Textanfänge in dystopischer Literatur – Ein schematheoretischer Ansatz

Von der Philosophischen Fakultät der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen zur Erlangung des akademischen Grades einer Doktorin der Philosophie genehmigte Dissertation

vorgelegt von

Miriam Jansen

Berichter: Univ.-Prof. Dr. Peter Wenzel
PD Dr. Sven-Knut Strasen

Tag der mündlichen Prüfung: 28. Juli 2017

Diese Dissertation ist auf den Internetseiten der Universitätsbibliothek online verfügbar.

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung 1

2. Schematheorie und TOPs – Theoretische Grundlagen 9

2.1 Grundbegriffe der Schematheorie 9
2.2 Stärken und Schwächen der Schematheorie 12
2.3 Schank und Abelsons Version der Schematheorie 14
2.3.1 Schank und Abelsons Theorie der Schemata (1977) 14
2.3.2 Roger Schanks *Dynamic Theory of Cognition* (1982) 15
2.3.3 Schanks *Thematic Organization Points* (TOPs) 17
2.3.4 Stärken und Schwächen der TOPs 20
2.4 Anwendung der Schematheorie auf literarische Texte 22
2.4.1 Schematheoretische Grundlagen zum Textverstehen 22
2.4.2 Guy Cooks *theory of literariness* 25
2.4.3 De Beaugrandes Konzepte der *Alternativity* und *Informativity* 27
2.4.4 Peter Stockwells *cognitive [schema] poetics* 29
2.4.4.1 ICMs, isomorphism und points of differentiation 29
2.4.4.2 *Metonymies* und *points of simulation* in dystopischer Literatur 30
2.4.5 Roger Schanks TOP-Modell 32

3. Zur Gattung dystopischer Literatur 37

3.1 Begriffs- und Gattungsbestimmung dystopischer Literatur 37
3.2 Geschichte und Entwicklung der Dystopie 39
3.2.1 Entstehung und Anfänge des Genres 39
3.2.2 Siegeszug der Dystopien 41
3.2.3 Postmoderne Dystopien und Dystopien heute 42
3.3 Gattungskonventionen dystopischer Literatur 43
3.3.1 Struktur und Form 43
3.3.2 Funktion und Intention 46
3.3.3 Dystopische Themen und Motive – Dystopische Ziele und Pläne 48

4. Der (dystopische) Romananfang 51

4.1 Relevanz des Romananfangs 51
4.2 Formen von Romananfängen 53

4.3 Textanfänge in dystopischer Literatur 55

5. Zur Methodik der schematheoretischen Analysen 57

5.1 Textkorpus: Legitimation und Chronologie 57
5.2 Analyseinstrument und Methodik 58
5.2.1 Beschreibung des Analyseinstruments 58
5.2.2 *Goal, Plan, Theme* – Definitionen und Semantik 61
5.2.3 Methodisches Vorgehen bei den TOP-Analysen 63
5.3 Kulturelle Schemata und soziokulturelle Bedingtheit der Analysen 68
5.4 Kriterien zur Bestimmung der Exposition 70

6. Schematheoretische Analysen dystopischer Textanfänge 73

6.1 Aldous Huxleys *Brave New World* 73
6.1.1 Relevanz des Romans und Legitimation seiner Untersuchung 73
6.1.2 Autor und soziokultureller Hintergrund des Romans 75
6.1.3 Inhalt des Romans und Bestimmung der Exposition 77
6.1.4 TOP-Analyse der Exposition von *Brave New World* 80
6.1.4.1 TOP 1 – Kontrolle der Menschen im World State 80
6.1.4.2 TOP 2 – Entindividualisierung der Menschen im World State 87
6.1.4.3 TOP 3 – Etablieren von kritikloser Zufriedenheit im World State 93
6.1.4.4 TOP 4 – Elimination von Dissidenten im World State 101
6.1.5 Linearität der TOPs in *Brave New World* 104
6.1.5.1 Graphische Darstellung der linearen Verteilung der Schemata 104
6.1.5.2 Lineare Verteilung der Schemata – Erläuterungen 106
6.2 Margaret Atwoods *The Handmaid's Tale* 111
6.2.1 Relevanz des Romans und Legitimation seiner Untersuchung 111
6.2.2 Autorin und soziokultureller Hintergrund des Romans 112
6.2.3 Inhalt des Romans und Bestimmung der Exposition 115
6.2.4 TOP-Analyse der Exposition von *The Handmaid's Tale* 117
6.2.4.1 TOP 1 – Unterdrückung und Entzug von Freiheiten in Gilead 117
6.2.4.2 TOP 2 – Entindividualisierung der Frau in Gilead 122
6.2.4.3 TOP 3 – Verhindern von Kritik und Rebellion in Gilead 127
6.2.4.4 TOP 4 – Elimination von Dissidenten in Gilead 132
6.2.5 Linearität der TOPs in *The Handmaid's Tale* 136
6.2.5.1 Graphische Darstellung der linearen Verteilung der Schemata 136

6.2.5.2 Erläuterungen zu den graphischen Darstellungen 138
6.3 Suzanne Collins' *The Hunger Games* 143
6.3.1 Relevanz des Romans und Legitimation seiner Untersuchung 143
6.3.2 Autorin und soziokultureller Hintergrund des Romans 145
6.3.3 Inhalt des Romans und Bestimmung der Exposition 150
6.3.4 TOP-Analyse der Exposition von *The Hunger Games* 154
6.3.4.1 TOP 1 – Kontrolle der Distriktbewohner 154
6.3.4.2 TOP 2 – Erniedrigung der Distriktbewohner 160
6.3.4.3 TOP 3 – Verhindern von Kritik und Rebellion in Panem 166
6.3.4.4 TOP 4 – Elimination von Dissidenten in Panem 171
6.3.5 Linearität der TOPs in *The Hunger Games* 174
6.3.5.1 Graphische Darstellung der linearen Verteilung der Schemata 174
6.3.5.2 Erläuterungen zu den graphischen Darstellungen 176
6.4 Robert Ferrignos *Prayers for the Assassin* 179
6.4.1 Relevanz des Romans und Legitimation seiner Untersuchung 179
6.4.2 Autor und soziokultureller Hintergrund des Romans 183
6.4.3 Inhalt des Romans und Bestimmung der Exposition 189
6.4.4 TOP-Analyse der Exposition von *Prayers for the Assassin* 193
6.4.4.1 TOP 1 – Ideologische Kontrolle in der Islamic Republic 193
6.4.4.2 TOP 2 – Entindividualisierung der Menschen in der Islamic Republic 203
6.4.4.3 TOP 3 – Verhindern von Kritik und Rebellion in der Islamic Republic 210
6.4.4.4 TOP 4 – Elimination von Dissidenten in der Islamic Republic 215
6.4.5 Linearität der TOPs in *Prayers for the Assassin* 218
6.4.5.1 Graphische Darstellung der linearen Verteilung der Schemata 218
6.4.5.2 Erläuterungen zu den graphischen Darstellungen 220

7. Evaluation der schematheoretischen Untersuchungen 223

7.1 Ergebnisse der schematheoretischen Analysen 223
7.1.1 Prozess der Analogiebildungen in Romananfängen 223
7.1.2 Bottom-up Prozesse 226
7.1.2.1 Goals 226
7.1.2.2 Plans 226
7.1.2.3 Themes 227
7.1.3 Top-down Prozesse 227

7.2 Funktion der Dystopie 228
7.3 Dystopische Exposition 229
7.4 Übergreifende Bedeutung des TOP-Modells 230
7.5 Diskussion von Problemen 231
7.5.1 Subjektivität der Analysen 231
7.5.2 Kulturelle Bedingtheit der Analysen 232
7.6 Möglichkeiten der Weiterarbeit mit dem TOP-Modell 234

8. Literaturverzeichnis 239

1. Einführung

"The prophecies made in 1931 are coming true much sooner than I thought they would."

Aldous Huxley über *Brave New World* (Huxley 2010: 238)

"There's nothing in this book that hasn't happened before."

Margaret Atwood über *The Handmaid's Tale* (Govier 1985: 66)

"Telling a story in a futuristic world gives you this freedom to explore things that bother you in contemporary times."

Suzanne Collins über *The Hunger Games* (Collins 2009: Appendix)

"The best fiction is more true than the best non-fiction."

(Robert Ferrigno über *Prayers for the Assassin* (Lopez 2006)

Die Zitate der Autoren der in dieser Arbeit behandelten dystopischen Romane weisen auf das für dystopische Literatur konstitutive gemeinsame Merkmal hin: die Extrapolation zeitgenössischer Trends und Tendenzen in eine literarische Zukunft, die in kritisch-appellativer Absicht den Leser vor potentiell negativen Entwicklungen in der realen Welt warnt. Dystopien haben also eine wichtige Funktion: Sie sind gewissermaßen Seismographen für gesellschaftliche Entwicklungen, Tendenzen und Diskussionen, sie kritisieren bestehende gesellschaftliche Verhältnisse und wollen die Menschen zum verantwortungsvollen Handeln aktivieren. Sie sind als „Spiegel ihrer Gegenwart und als Reflexion über die Zukunft aufschlussreich." (Priebe 1998: 2) Das Interesse an dystopischer Literatur und die Popularität dieses Genres sind ungebrochen und unterliegen einer über Generationen währenden Faszination. Diese Art von Literatur bedient ein wichtiges Bedürfnis des Menschen, nämlich die Auseinandersetzung mit Wünschen bzw. auch Ängsten in Bezug auf die Zukunft: „Die Faszination fiktiver Entwürfe einer besseren oder auch bedrohlichen Zukunft entspricht offensichtlich einer realen Besorgnis um die konkrete Gestaltung dieser Zukunft." (Heuermann & Lange 1984: 7) Die in jüngster Zeit zunehmende Zahl der Veröffentlichungen dystopischer Romane, insbesondere auch auf dem Gebiet dystopischer Jugendliteratur, verdeutlicht das gesteigerte Interesse der Menschen, sich mit gesellschaftlichen Problemen auseinanderzusetzen, sie zu reflektieren und besser zu verstehen, sich diesen schwierigen Themen in gewisser Weise zu stellen. Laut BBC hat das Interesse an dystopischer Literatur seit den Präsidentschaftswahlen in den USA 2016 einen wahren Aufschwung erlebt:

So befinden sich dystopische Klassiker wie George Orwells *1984*, Sinclair Lewis' *It Can't Happen Here*, Ray Bradburys *Fahrenheit 451* und die im Rahmen der vorliegenden Arbeit behandelten Romane *Brave New World* von Aldous Huxley sowie *The Handmaid's Tale* von Margaret Atwood unter den meist verkauften Büchern im Januar 2017 (vgl. Wheeler 2017).

Die in einer zunehmend globalisierten und digitalisierten Welt immer neuen Herausforderungen und Entwicklungen führen auch zu neuen Ängsten und Sorgen. So markiert etwa der 11. September 2001 eine traumatische Zäsur, „einen Bruch des historischen Kontinuums, der Zeit- wie der je individuellen Lebensgeschichten, und damit verbunden die Einsicht in die Unmöglichkeit eines unmittelbaren Verstehens." (Blamberger 2013: 10) Eine Kultur des Misstrauens, sich verhärtende Spannungen und Spaltungen innerhalb der Gesellschaft und zunehmend totalisierte und globalisierte Überwachungs- und Kontrollmechanismen sind die Reaktionsformen und Folgen neuer globaler Bedrohungen unserer Zeit, wie etwa religiöser Fundamentalismus oder islamistischer Terrorismus. In dem Gefühl der Angst, Ohnmacht und Bedrohung angesichts des vom sogenannten ‚Islamischen Staates' verübten Terrors in Europa scheinen Szenen eines dystopischen Romans wie Robert Ferrignos *Prayers for the Assassin* Wirklichkeit geworden zu sein. Unsere Ängste und Sorgen finden ihren Ausdruck in der dystopischen Fiktion; doch auch die dystopische Fiktion spiegelt oftmals unsere Gesellschaft wider. So rückt eine gesellschaftliche Realität in den USA mit einem ehemaligen Reality TV Star als Präsidenten nah an die fiktionale und von ‚Gamemakers' regierte Realität der *Hunger Games*.

Dieses Verankertsein des fiktionalen dystopischen Weltentwurfs in der Realität des Lesers ist das Herz dystopischer Literatur: „Dieses dystopische innerliterarische Futurum präsentiert sich nicht als vollkommen unwahrscheinlich, […] sondern in greifbarer Nähe, in seinen Wurzeln und Ansätzen bereits in der außerliterarischen Gegenwart spürbar." (Layh 2014: 159) Brian Stableford fasst den Einfluss der fiktionalen Dystopie auf das reale Leben des Lesers noch weiter: "The significance of the firm establishment of a dystopian image of the future in literature should not be underestimated. Literary images of the future are among the most significant expressions of the beliefs and expectations we apply in real life to the organization of our attitudes and actions." (Stableford 2014)

Damit es allerdings beim Leser dystopischer (und auch anderer) Literatur zu dieser wirkungsvollen Erfahrung kommen kann, muss die fremde und konstruierte Welt der Literatur an die reale und erfahrbare Welt anknüpfen. Das heißt, es muss während des Rezeptionsprozesses zu Analogiebildungen oder Überschneidungen zwischen fremder und vertrauter Welt kommen. Nur wenn den Leser bestimmte Aspekte der literarischen Welt an

die eigene Erfahrungswelt erinnern, wird die Rezeption zu einer wirkungsvollen Erfahrung, die dann nicht nur in der fiktiven Situation verharrt, sondern die Realität tatsächlich tangiert. Gerade für die oftmals didaktische Zielsetzung und erzieherische Komponente dystopischer Literatur ist diese Inbezugsetzung zwischen fremder und vertrauter Welt bedeutend. Der dystopische Autor scheint davon auszugehen, dass der Rezipient relativ problemlos diesen Bezug zwischen Textwelt und realer Welt herstellen kann. Die Funktionsweise dieser scheinbar fast automatisiert vonstatten gehenden Analogiebildungen soll im Rahmen der vorliegenden Arbeit beleuchtet werden; denn diesbezüglich existieren bislang keinerlei Erklärungsansätze, obwohl verschiedene Kritiker bemerken, dass offenbar auch die Autoren dystopischer Literatur antizipieren, dass solche Bezugsnormen vorhanden sein müssen (vgl. Meyer 2001: 145).

Entscheidende Erkenntnisse und Erklärungen für das Funktionieren von Analogiebildungen bei der Literaturrezeption liefert nun die Schematheorie, weshalb diese das theoretische Fundament der vorliegenden Arbeit bildet. Das Interesse der literaturwissenschaftlichen Forschung an kognitiven Prozessen des Lesers in der Interaktion mit dem Text hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen im Zuge der ‚kognitiven Wende' in den Geisteswissenschaften. Die von Lakoff und Johnson vorgenommene Definition des Begriffs ‚kognitiv' in seiner Verwendung in der analytischen Tradition bildet dabei die Grundlage für die Erforschung der Fragestellungen der vorliegenden Untersuchung, die sich auf die Vorgänge kognitiver Prozesse bei der Verbindung von Fiktion und Realität beziehen: "[C]ognitive means only conceptual or propositional structure. It also includes rule-governed operations on such conceptual or propositional structures. Moreover, cognitive meaning is seen as truth-conditional meaning, that is meaning defined […] by reference to things in the external world." (Lakoff & Johnson 2010: 12)

Die kognitive Literaturwissenschaft hat eine Reihe von Ansätzen hervorgebracht, die den Einfluss kognitiver Prozesse auf Literaturrezeption untersuchen, wozu auch die Schematheorie gehört, welche repräsentationalistische und kognitive Erklärungen der Funktion des Assoziationsvermögens des Lesers bei der Rezeption von Texten ermöglicht. Im Sinne der kognitiven Erzähltheorie entsteht die Bedeutung von fiktionalen Texten in der Interaktion zwischen Text und Leser, das heißt der aktiven Kognition des Lesers (vgl. Neumann & Nünning 2011: 156). Aus kognitionspsychologischer Perspektive besteht diese aktive Kognition des Lesers in dem komplexen Wechselspiel zwischen top-down und bottom-up Prozessen. Im Rahmen der bottom-up Prozesse entnimmt der Leser Informationen aus dem Text, mit deren Hilfe er sodann die fiktionale Welt konstruiert. Bei den top-down

Prozessen hingegen wird das Textverständnis des Lesers von abstrakten und mit individuellem Weltwissen besetzten Schemata geleitet: Informationen aus dem Text werden in Form von einfachen, kulturell standardisierten Konstrukten rezipiert und entsprechend umgeformt, restrukturiert oder ergänzt. Das Zusammenspiel dieser von Schemata gesteuerten Verarbeitungsprozesse ermöglicht nun ein kohärentes Textverständnis.

Dieser Erklärungsansatz kognitiver Textverarbeitung (vgl. Abbildung 1) lässt allerdings im Dunkeln, welche Schemata es genau sind, die die Verbindung zwischen Textbasis und Weltwissen beim Leser herstellen und wie sich diese Verbindung manifestieren und beschreiben lässt. Mit Hilfe des kognitiven Modells der Textrezeption können also die auch für das Genre dystopischer Literatur so typischen und beim Leser scheinbar automatisch stattfindenden Analogiebildungen zwischen fiktionaler und realer Welt bisher nicht hinreichend erklärt werden. Da es jedoch genau dieser Vorgang der Analogiebildung ist, den dystopische Autoren mit ihren Werken beim Leser intendieren und der notwendig ist, um den so wichtigen neuen Blick auf die eigene Realität zu erhalten, erschien eine nähere Untersuchung und Erhellung dieser variablen Leerstelle interessant und lohnenswert.

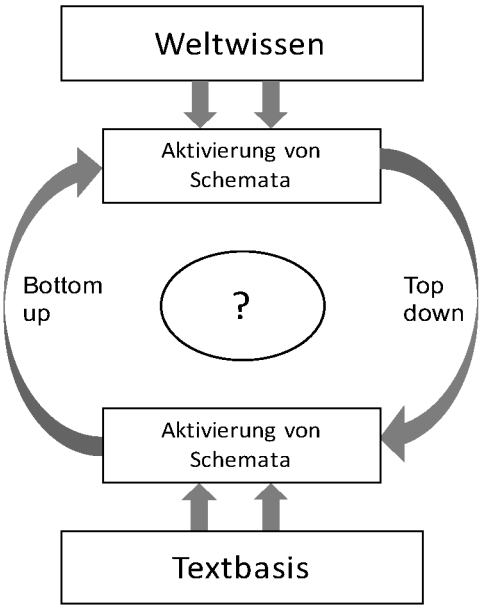


Abbildung 1. Rahmenmodell kognitiver Textverarbeitung

Das an das obige Rahmenmodell kognitiver Textverarbeitung angelehnte und von van Dijk und Kintsch erstmalig 1983 im Kontext der kognitiven Wende eingeführte Situationsmodell postuliert, dass neben der sprachlich-symbolischen Ebene eine zusätzliche mentale Repräsentation des Textes aufgebaut wird. Das Situationsmodell soll dabei helfen, das Geschehen des Textes unter Rückgriff auf das eigene Weltwissen und mit Hilfe von

Inferenzprozessen in einen kohärenten Sinnzusammenhang zu bringen (vgl. van Dijk & Kintsch 1992). Das Situationsmodell spiegelt das in dieser Arbeit verwendete Analyseinstrument insofern, als es die Textbasis mit den Wissenselaborationen des Lesers miteinander verschränkt. Van Dijk und Kintsch klären allerdings nicht auf, welche genauen „Mechanismen bei der Überführung der Textbasis in ein Situationsmodell" (Strasen 2008: 35) greifen. Mit Hilfe des im Rahmen der vorliegenden Arbeit entwickelten sogenannten TOP-Modells literarischer Analogiebildungen als alternative Version eines mentalen Modells wird ein Versuch unternommen, eben diese Mechanismen konkret zu beschreiben in Form von *goals*, *plans* und *themes*.

Der Ursprung des TOP-Modells liegt in den schematheoretischen Überlegungen der amerikanischen Kognitionswissenschaftler Roger Schank und Robert Abelson. Die Verbindung der sprachlichen Elemente des Textes mit dem in Schemata abgespeicherten Weltwissen findet sich in den von Roger Schank postulierten *Thematic Organization Points* wieder, mit deren Hilfe sich Prozesse des Erinnerns und Verstehens durch das analogische Zusammenwirken von Schemata erklären lassen. Schank geht in seiner Abhandlung *Dynamic Memory* (1982) der Frage nach, wie es zu den im Alltag sowie speziell auch in literarischer Kommunikation ständig stattfindenden Analogiebildungen zwischen Konzepten kommt, die nicht auf den ersten Blick direkt miteinander verknüpft sind, aber dennoch aneinander erinnern bzw. geradezu automatische Spiegelungen hervorrufen. Eine Erklärung für diesen für das Erinnern und die Bildung von Analogien grundlegenden Prozess findet er in den *Thematic Organization Points* (TOPs), die eine Verbindung zwischen zwei zuvor unverbundenen Domänen herstellen.

Die Annahmen der vorliegenden Arbeit basieren auf diesen Erkenntnissen Schanks. Die These ist, dass sich die Inbezugsetzung von Fiktion und Realität, also die bei der Analogiebildung zwischen fiktiver und realer Welt ablaufenden Inferenzprozesse bezüglich dystopischer Literatur ebenfalls anhand der Grundlagen der TOPs, die Wissensstrukturen in Form von *goal-plan-theme* Mustern enthalten, erklären lassen. Zu diesem Zweck ist das TOP-Modell literarischer Analogiebildungen (vgl. Abbildung 2) entwickelt worden, welches eine Erklärung dafür liefern soll, nach welchen Mustern oder Schemata die Analogieprozesse bei der Rezeption dystopischer Literatur funktionieren:

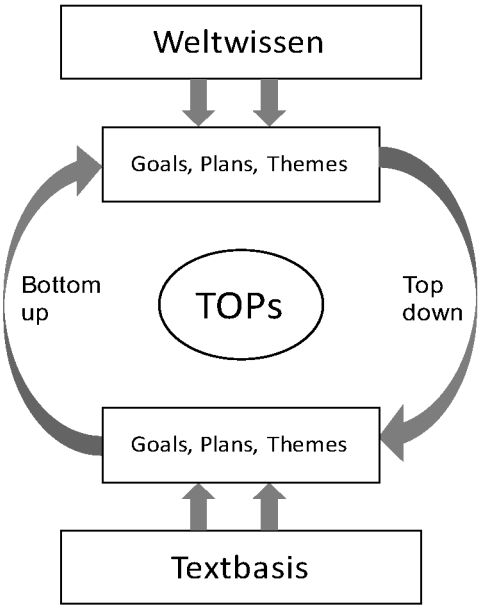


Abbildung 2. TOP-Modell literarischer Analogiebildungen

Die vorliegende Untersuchung trägt damit auch dazu bei, die Analyse des literarischen Kommunikationsprozesses im Sinne der Leserorientierung zu stärken. Sven Strasen deklariert es als theoriepolitisches Ziel, sich stärker vom Text zu lösen und die Kommunikationsprozesse und Verhaltensweisen tatsächlicher Leser bei der Literaturrezeption zu beschreiben (vgl. Strasen 2008: 6). Gerade Abhandlungen in Bezug auf dystopische Literatur sind häufig auf die Wirkungsabsicht des Autors fokussiert, während die Perspektive des Lesers und die Untersuchung der in der Dialektik zwischen Textbasis und Wissensstrukturen sich abspielenden Rezeptionsprozesse zu kurz kommt und daher im Rahmen dieser Arbeit im Fokus stehen soll.

Die komplexen Vorgänge, die sich bei der Rezeption dystopischer Textanfänge abspielen, in ein Modell zu fassen, soll einer ordnend-theoretischen sowie analytisch-praktischen Funktion Rechnung tragen: Modelle können „das Vielfältige und Disparate eines Untersuchungsbereichs zu einem Ganzen zusammenführen [...], fassbar und memorierbar machen. [...] Sie geben darüber Auskunft, welche Faktoren berücksichtigt werden müssen, um literarische Kommunikation und literarische Texte systematisch zu analysieren.“ (Wenzel 1997: 55) Das im Rahmen der vorliegenden Arbeit entwickelte TOP-Modell stellt also einen Versuch dar, die beim Textverstehen stattfindende Interaktion zwischen Textbasis und rezipientenseitigen Wissenstrukturen analytisch greifbar zu machen. Denn gerade an dieser Stelle besteht in der schematheoretischen Untersuchung der Rezeption von Literatur ein Mangel, den auch Peter Stockwell benennt und in Anbetracht dessen er “a more detailed procedure that can actually by applied in analysis” (Stockwell 2006: 9) fordert.

Untersuchungsgegenstand sind dabei speziell die Textanfänge dystopischer Literatur, da der Textanfang aus kognitionswissenschaftlicher Sicht und damit auch hinsichtlich seiner spezifischen Funktion bei der Einführung dystopischer Welten von besonderer Relevanz ist. Die Annahme ist, dass sich der fiktive dystopische Weltentwurf bereits in der Exposition entfaltet, indem sich die für das Verständnis der neuen Welt relevanten Schemata in Form von die fiktionale mit der realen Welt verbindenden TOPs konstituieren. Diese Annahme fußt auf der Tatsache, dass die Sinngebung realer Welten und die Sinngebung erzählter Welten gleichermaßen aus dem Zusammenspiel zwischen textuellen Daten und kognitiven Schemata resultiert (vgl. Freißmann 2010: 351). Die Analysen dieser Arbeit sollen damit einen Beitrag leisten zur Erklärung von Verarbeitungsprozessen in der aktiven Konstruktion von Textwelt und Weltwissen bei der Rezeption dystopischer Literatur mit einem besonderen Fokus auf den Textanfang als Untersuchungsgegenstand.

Da das zugrunde liegende Analyseinstrument des TOP-Modells auf den Annahmen der Schematheorie basiert, soll im folgenden Kapitel zunächst ein Überblick über die Grundlagen und Entwicklung der Schematheorie sowie ihre Stärken und Schwächen gegeben werden. Dabei liegt der Fokus auf den schematheoretischen Überlegungen von Roger Schank und Robert Abelson. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Anwendung der Schematheorie auf literarische Texte in Form einer Zusammenschau der wichtigsten Ansätze innerhalb dieses Gebiets unter besonderer Berücksichtigung des TOP-Ansatzes als ein Modell literarischer Kommunikation. Durch den Vergleich verschiedener schematheoretischer Ansätze mit dem TOP-Modell sollen einerseits Verbindungen des TOP-Modells mit anderen Ansätzen aufgezeigt sowie andererseits die hohe Relevanz des TOP-Modells für die Untersuchung literarischer Analogiebildungen untermauert werden.

Die Gattung der dystopischen Literatur, die den Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit bildet, schließt sich als Thema des dritten Kapitels an. Auf eine grundsätzliche Begriffs- und Gattungsbestimmung folgt ein kurzer Abriss über die Geschichte und Entwicklung der Dystopie von den Anfängen bis heute sowie eine Abhandlung über Struktur, Form, Funktion und Intention dieses Genres. In einem weiteren Schritt kommt es zur Identifizierung typisch dystopischer Themen, Motive, Ziele und Pläne im Vorgriff auf die für das TOP-Modell konstitutiven Elemente *goal*, *plan* und *theme*.

Der dritte und letzte Aspekt des Theorieteils im vierten Kapitel befasst sich sodann mit der speziellen Relevanz und den verschiedenen Formen von Textanfängen mit dem Fokus auf dystopischen Textanfängen.

Bevor es im sechsten Kapitel zur schematheoretischen Analyse dystopischer Textanfänge kommt, soll im fünften Kapitel das methodische Vorgehen bei den Analysen detailliert erläutert werden, indem das Analyseinstrument sowie seine Konstituenten beschrieben und darüber hinaus die kulturelle Bedingtheit der Analysen diskutiert wird. Die einzelnen Analyseschritte sowie Kriterien zur Abgrenzung des Textanfangs werden ebenfalls vorab dargelegt. Des Weiteren erfolgen Erläuterungen zu dem den Analysen zugrunde liegenden Textkorpus in diesem theoretischen Vorspann.

Auf die schematheoretischen Analysen der Textanfänge von Aldous Huxleys *Brave New World* (1932), Margaret Atwoods *The Handmaid's Tale* (1985), Suzanne Collins' *The Hunger Games* (2008) und Robert Ferrignos *Prayers for the Assassin* (2006) folgt im abschließenden siebten Kapitel eine Diskussion und Evaluation der Ergebnisse.

Ziel dieser Arbeit ist es nicht, empirische Belege für die Analogiebildungen dystopischer Literatur zu liefern; Ziel dieser Arbeit ist es vielmehr, die Funktionsweise und Anwendbarkeit des in den Untersuchungen verwendeten TOP-Modells literarischer Analogiebildungen exemplarisch am Beispiel der Analogiebildungen zwischen fiktiver und realer Welt bei der Rezeption dystopischer Literatur aufzuzeigen. Damit gliedert sich die vorliegende Arbeit auch in die Zielsetzungen der kognitiven Narratologie ein: „Der Blick der kognitiven Narratologie richtet sich somit nicht auf die Ermittlung einer einzigen, ‚richtigen' Interpretationsmöglichkeit. Ihr Hauptanliegen ist vielmehr die Ergründung von Mechanismen der Interpretation und von Naturalisierungsstrategien, auf die Leserinnen [und Leser] zur kognitiven Verarbeitung textueller Phänomene zurückgreifen." (Zerweck 2002: 223f.)

2. Schematheorie und TOPs – Theoretische Grundlagen

2.1 Grundbegriffe der Schematheorie

Die Erkenntnisse der Schematheorie liefern Erklärungen für das Aktivieren von Schemata und das Funktionieren von Analogiebildungen bei der Literaturrezeption, weshalb diese Theorie die methodische Grundlage der vorliegenden Arbeit bildet. Das dieser Untersuchung zugrunde liegende Analyseinstrument bzw. -modell fußt auf den Annahmen und Thesen der Schematheorie bzw. auf den von Roger Schank entwickelten *Thematic Organization Points*. Um sowohl die Relevanz der Schematheorie für die Analogiebildungen als auch die Herleitung der *Thematic Organization Points Theory* aus der Schematheorie zu verdeutlichen, soll im Folgenden ein kurzer Überblick über die Ursprünge, die Entwicklung und wichtige Grundbegriffe der Schematheorie gegeben werden:

Der Begriff des Schemas als mentale Repräsentation von Wissensstrukturen ist bereits bei Immanuel Kant zu finden. Doch der eigentliche Ursprung der modernen Schematheorie geht auf den Psychologen Sir Frederic Bartlett zurück. Bartlett bezeichnet Schemata als grundlegende Einheiten in der Organisation von Wissen und Vorwissen, als "an active organisation of past reactions, or past experiences, which must always be operating in any well-adapted organic response." (Bartlett 1997: 201) Bartlett fand heraus, dass Wahrnehmung, Verständnis und Erinnerungen geprägt sind von Erwartungen, die Menschen auf Basis ihres Vorwissens entwickeln. Das heißt also, dass Orientierung und Verstehen des Menschen maßgeblich von seiner Fähigkeit abhängen, auf bereits vorhandenes Wissen zuzugreifen und dieses zu aktivieren. Schemata als "organized packages of knowledge" und "mental representations of typical instances" (Cook 1995: 11) werden kontinuierlich aufgrund neuer Erfahrungen angepasst: "A new experience is understood by comparison with a stereotypical version of a similar experience held in memory. The new experience is then processed in terms of its deviation from the stereotypical version, or conformity to it." (Ebd.: 9) Kognitionspsychologen wie etwa Ulric Neisser gehen davon aus, dass unser gesamter Wissensbestand durch Schemata organisiert und repräsentiert wird – „angefangen beim Wissen von der Form des Buchstabens A bis hin zu abstraktem Wissen über Astrophysik oder politische Ideologien" (Seel 2003: 51). Letztere Wissensstrukturen spielen schließlich auch im Rahmen der Rezeption dystopischer Literatur eine bedeutende Rolle.

David Rumelhart und Donald Norman gelang nun in Anlehnung an Bartlett eine stark kognitionspsychologisch ausgerichtete Weiterentwicklung der Schematheorie, indem sie der Frage nachgingen, wie der Prozess des Erwerbs sowie des Veränderns von Schemata vonstatten geht. Dabei postulieren sie drei verschiedene Arten, in denen sich Schemata entweder entwickeln oder verändern können, je nach vorausgegangener neuer Erfahrung: *Accretion* – ein existierendes Schema wird durch eine neue Erfahrung bestärkt; *Tuning* – eine neue Erfahrung führt zu einer Veränderung des Schemas oder einzelner Bestandteile des Schemas; *Restructuring* – ein neues Schema wird kreiert (vgl. Rumelhart & Norman 1981: 76). Dieses dynamische und verändernde Potential von Schemata ist auch ein tragender Aspekt des TOP-Modells, wie die schematheoretischen Romananalysen zeigen werden.

Weitere Versionen der Schematheorie entstanden insbesondere in den 1970er Jahren als Reaktion auf die aufkommende Forschung der Künstlichen Intelligenz, die den Computer als Metapher des Bewusstseins versteht. In dieser Phase waren auch Roger Schank und Robert Abelson aktiv, deren Erkenntnisse im Bereich der Schematheorie für die vorliegende Untersuchung von entscheidender Bedeutung sind. Schank und Abelson entwickelten 1977 eine Typologie von Schemata, die diese in die vier Typen *scripts, plans, goals* und *themes* differenziert und die sich hier insbesondere auf den Begriff des *scripts* fokussiert: Scripts bzw. Schemata als allgemeine Wissensstrukturen, die die wichtigsten Charakteristiken eines bestimmten Bereichs bzw. typische Abläufe von Handlungen in alltäglichen Situationen abbilden. Das wohl bekannteste Beispiel der Verbildlichung dieses Schemabegriffs ist das Restaurant-Script, das heißt die Repräsentation unseres Wissens über typische Handlungen und Situationen, die in einem Restaurant ablaufen, wie beispielsweise das Betreten des Restaurants, das Bestellen, das Essen, bis hin zum Bezahlen und Verlassen des Lokals. Von einem ganz konkreten und speziellen Restaurantbesuch unterscheidet sich das allgemeine Restaurant-Script durch seinen höheren Abstraktions- oder Allgemeinheitsgrad. Diese höhere Abstraktion lässt zudem Variablen und Leerstellen, sogenannte *slots* zu. Bezüglich des Restaurant-Scripts wären Beispiele für *slots* Kellner, Speisekarte oder Getränke (vgl. Schank & Abelson 1977: 41f.). Roger Schank entwickelte diese gemeinsam mit Robert Abelson geschaffene Typologie in *Dynamic Memory* (1982) weiter, indem er insbesondere Verbindungen von Schemata untereinander stärker berücksichtigte.

Neben Schanks und Abelsons Begriff des Scripts erlangte zeitgleich der Begriff des *frames* durch die Erkenntnisse von Bateson (1972) und Minsky (1975) Popularität: *Frames* bezeichnen in Analogie zum Schemabegriff ebenfalls stereotypes Wissen über Situationen und Gegebenheiten im Bereich der visuellen Wahrnehmung (vgl. Semino 1995: 83). Bezüglich der

Begrifflichkeit wird jedoch der Fokus im Rahmen der vorliegenden Arbeit auf der Bezeichnung ‚Schema' liegen, da er die bei der Rezeption von Literatur vonstatten gehenden Analogiebildungen am besten umschreibt.

Die Weiterentwicklung der Schematheorie durch den Kognitionswissenschaftler Peter Stockwell zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass er die soziokulturelle Bedingtheit von Schemata stärker berücksichtigt und individuelle kognitive Schemata von kulturell geteilten Schemata unterscheidet. Weiterhin differenziert Stockwell in seinen Überlegungen zur Schematheorie, die zum Teil große Ähnlichkeiten mit Schanks TOPs aufweisen, wie an späterer Stelle noch zu zeigen sein wird, zwischen *situational, personal* und *instrumental schemata*: Zu den *situational schemata* zählen bestimmte Situationen wie das oben genannte Beispiel des Restaurant-Scripts, *personal schemata* umfassen eher Verhaltensweisen und soziale Rollen, *instrumental schemata* bezeichnen Wissensstrukturen, die Informationen zu bestimmten Handlungen und praktischen Fähigkeiten beinhalten (vgl. Stockwell 2003: 257). Eine weitere Differenzierung nimmt Stockwell nun in Bezug auf die sogenannte Instanziierung von Scripts vor: Die Entscheidung, welches Schema in welcher Situation instanziiert und aus dem Repertoire an verfügbaren Wissensstrukturen und erinnerter Erfahrung ausgewählt werden soll, unterliegt einem Mechanismus, den Stockwell mit dem Oberbegriff *headers* umschreibt: So sind mindestens zwei *headers* notwendig, um ein bestimmtes Schema zu aktivieren, wobei zwischen *precondition headers, instrumental headers, locale headers* und *internal conceptualisation headers* unterschieden wird. Bezogen auf das Beispiel des Restaurant-Script bedeutet die Aktivierung eines *precondition header* nun, dass zunächst die Voraussetzungen eines Restaurantbesuchs gegeben sein müssen, beispielsweise vorhandener Hunger. Ein *instrumental header* bezieht sich auf Handlungen oder Aktionen, die zur Realisierung des betreffenden Schemas notwendig sind, beispielsweise die Anfahrt zum Restaurant. Der *locale header* umfasst Bezüge zu der Umgebung, in der das Script normalerweise stattfindet und schließlich werden alle Referenzen zu Elementen des inhaltlichen Kerns des Scripts unter den *internal conceptualization headers* zusammengefasst. Stockwells *headers* finden sich im Rahmen des in der vorliegenden Arbeit verwendeten Analyseinstruments in Form von *linguistic triggers* wieder, die Schemata in dystopischen Textanfängen evozieren.

Eine semantisch ähnliche Begrifflichkeit von derartigen logisch miteinander verbundenen Einheiten nimmt auch Roger Schank vor, der seine TOPs in die Bestandteile *goals, plans, themes* und *distinguishing features* ausdifferenziert und damit eine hierarchische Struktur von Schemata einführt. Die Überlegungen Strasens zu einer konnektionistisch erweiterten Version der Schematheorie untermauern diese Eigenschaft der Vernetzung von Schemata, die

„häufig in Verbindung miteinander auftreten oder ähnliche Eigenschaften haben“ (Strasen 2008: 240). Die weiteren Spezifizierungen des Schemabegriffs, insbesondere in Bezug auf die Begrifflichkeiten Schanks, sind jedoch aufgrund ihrer Relevanz für das theoretische Fundament dieser Arbeit Bestandteil eines eigenen Abschnitts.

2.2 Stärken und Schwächen der Schematheorie

Der unbestreitbar große Nutzen der Schematheorie ist vor allem darin begründet, dass sie eine Erklärung dafür liefert, wie Wissen repräsentiert ist und wie diese spezielle Repräsentation von Wissen in Schemata die Aktivierung und den Gebrauch des Wissens erleichtert und somit den kognitiven Aufwand beim Menschen reduziert. In Bezug auf Literatur bietet die Schematheorie zudem einen überzeugenden Antwortversuch auf die Frage nach dem Verhältnis zwischen Leser und Text und auf die Frage nach der Art und Weise, wie der Leser einen Text erfasst und aufnimmt, um den Text zu verstehen. Laura Hidalgo Downing sieht vor allem zwei Vorzüge der Schematheorie und ihrer Erkenntnisse: “1. The way in which expectations are created and defeated or confirmed in discourse; 2. The way in which reading and understanding of a (literary) text is not a passive activity, but an active dynamic process.” (Hidalgo Downing 2000: 121) Auch Alfonsina Scarinzi sieht den großen Vorteil der Schematheorie in der Möglichkeit, die Interaktion von Weltwissen des Lesers und dem literarischen Text zu untersuchen:

> Die Tatsache, dass die Anwendung der Schematheorie auf die Analyse von Literatur ermöglicht, die kognitive Rolle des Hintergrundwissens des Lesers und dessen Wissensstrukturen mit einzubeziehen, ist der in der kognitiv orientierten Literaturwissenschaft etablierte Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit der Entwicklung einer kognitiven die Interaktion des Lesers mit dem Text beleuchtenden Annäherung an Themen der Literatur. (Scarinzi 2016: 35)

Peter Stockwell führt als große Stärke der Schematheorie die Tatsache an, dass Schemata soziokulturelle Produkte sind, die von vielen Mitgliedern einer Gemeinschaft geteilt werden aufgrund ähnlicher sozialer Erfahrungen und kultureller Prägungen: “One of the great advantages of schema theory is this capacity for encompassing both a social and an individual explanation of understanding.” (Stockwell 2003: 257) Die Schematheorie kann also erklären, wieso Situationen oder Texte verschiedenartig oder ähnlich verstanden werden – nämlich weil Leser beispielsweise über divergierendes oder ähnliches schematisches Wissen verfügen aufgrund von kulturellen oder sozialen Unterschieden oder Gemeinsamkeiten. Vor allem

konnektionistische Erkenntnisse zur Struktur von Schemata belegen diesen Vorzug schematheoretischer Ansätze, indem sie nicht nur

> [...] die Strukturisomorphie zwischen kognitiven Modellen verschiedener Individuen auf der Basis überprüfbarer kognitiver Mechanismen erklären, indem sie überprüfbare Hypothesen zur Repräsentation schematischer Strukturen im kognitiven System ermöglichen, sondern auch plausible Erklärungen für die kulturelle Koordination der Inhalte von Schemata nahelegen. (Strasen 2008: 352)

Diesen Vorteil der Schematheorie macht sich die vorliegende Arbeit zu nutzen, indem ein Versuch unternommen wird, die Interaktion kultureller und individueller Schemata im Prozess der Textverarbeitung durch die Untersuchung von den bei Analogiebildungen beteiligten kognitiven Mechanismen analytisch greifbar zu machen.

Kritiker sehen den hauptsächlichen Nachteil der Schematheorie in der teilweisen Ungenauigkeit, Vagheit und Grobheit der Theorie. Schemata sind empirisch schwierig zu überprüfen. Es ist beispielsweise nicht präzise zu spezifizieren, wie viele und welche Schemata in einer bestimmten Situation existieren oder aktiviert werden können. Schemata sind teilweise zudem nicht klar voneinander abzugrenzen und können sich überschneiden. Andererseits ist es aber gerade diese Abstraktheit und Flexibilität, die die Theorie so interessant macht für die Analyse von Literatur: "On the contrary, they [the various forms of schema theories] are perhaps at the moment the only explicit theories avaiable that can shed some light on how sophisticated interpretations of literary texts come about." (Freundlieb 1982: 31) Oder wie Stockwell treffend formuliert: "Literary readings are neither entirely unique nor communally uniform, and the post-rationalization of schema theory captures this fact." (Stockwell 2003: 262)

Trotz ihrer Defizite fand und findet die Schematheorie Anwendung in einer Vielzahl von wissenschaftlichen Disziplinen, wie beispielsweise der Anthropologie, der Semantik, dem Spracherwerb, dem Leseverstehen, dem *second and foreign language teaching*, der Neurolinguistik und der Analyse literarischer Texte. Letztere Anwendung bildet den Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit. Dabei eignet sich besonders das von Roger Schank entwickelte Modell der *Thematic Organization Points* als Grundlage zur Entwicklung einer Untersuchungsmethode literarischer und vor allem dystopischer Texte, was im Rahmen der vorliegenden Arbeit gezeigt werden soll.

2.3 Schank und Abelsons Version der Schematheorie

2.3.1 Schank und Abelsons Theorie der Schemata (1977)

Die aus dem Feld der Künstlichen Intelligenz Forschung stammenden Roger Schank und Robert Abelson entwickelten 1977 ein populäres Modell, das Schemata in vier verschiedene Typen systematisiert: *Scripts, plans, goals* und *themes*. Eine Weiterentwicklung des Modells unter Einbeziehung der *Thematic Organization Points* folgte dann 1982 durch Schank in seiner Abhandlung *Dynamic Memory*, in welcher der Autor untersucht, wie Schemata entstehen, wie sie sich verändern und in welcher Relation sie zueinander stehen.

Ausgangspunkt der von Schank und Abelson im Jahr 1977 entwickelten Theorie war die Frage danach, wie Wissen im menschlichen Gehirn strukturiert ist und wie es dementsprechend gebraucht wird: "[...] [T]here is a serious problem in common of making sense out of what they [people] hear, see, or are told about the world. The conceptual apparatus necessary to perform even a partial feat of understanding is formidable and fascinating." (Schank & Abelson 1977: 2) Dieser *conceptual apparatus* besteht nun bei Schank und Abelson aus vier verschiedenen Schemata hierarchischer Ordnung, die jeweils einen ganz bestimmten Abstraktionsgrad aufweisen: *Scripts* sind sehr spezifische Schemata und daher nur in speziellen, stereotypen Situationen anwendbar. *Plans, goals* und *themes* hingegen sind allgemeiner und können in einer breiteren Fülle von Situationen angewendet werden. *Plans* beinhalten Informationen darüber, welche Handlungen und Aktivitäten eine Person durchführt, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. *Goals* sind das schematische Wissen über Ziele einer Person, wobei Schank und Abelson semantisch zwischen sieben verschiedenen *goals* und drei verschiedenen *themes* je nach anvisiertem Effekt differenzieren. Auf diese Differenzierungen sowie auf die semantischen Definitionen der Begriffe soll im Rahmen des methodischen Vorspanns der schematheoretischen Untersuchungen noch näher eingegangen werden.

Die von Schank und Abelson 1977 postulierte Typologie von Schemata hat den Vorteil, dass sie logisch, leicht verständlich und vor allem effektiv ist in Bezug auf das Erklären von Kohärenzbildung, von Interferenzprozessen und Verständnisproblemen, da die verschiedenen Ebenen von Schemata zur Erklärung herangezogen werden können, wie auch Elena Semino positiv bemerkt. Im Weiteren kritisiert sie das Modell jedoch: "In particular, it makes it difficult to explain how knowledge about one domain can be applied to a different domain, and, more importantly, it does not explicitly account for how knowledge structures can evolve once they have been formed." (Semino 1997: 141)

Als Reaktion auf diese Defizite entwickelte Roger Schank 1982 die Fortsetzung oder Weiterführung der Theorie, die er in seiner Arbeit *Dynamic Memory* darstellt und die das für die vorliegende Untersuchung maßgebliche Instrumentarium der *Thematic Organization Points* (TOPs) enthält, wie im Folgenden erläutert wird.

2.3.2 Roger Schanks *Dynamic Theory of Cognition* (1982)

Schank und Abelsons maßgebliche These von 1977 ist, dass das Gehirn Wissen aus dem Langzeitgedächtnis in Form von Schemata entnimmt, um komplizierte Aufgaben wie beispielsweise das Textverständnis zu bewältigen. In seiner Weiterentwicklung dieser gemeinsamen Arbeit in *Dynamic Memory* von 1982 geht es Roger Schank nun um die Frage, wie die 1977 beschriebenen schematischen Instrumentarien miteinander verbunden sind, damit sie gemeinsam aktiviert werden und miteinander reagieren, so dass es zum Erinnern (Reminding) und Verstehen kommen kann. Für Schank ist dabei dieses Reminding die entscheidende Kernfunktion:

> One phenomenon that sheds light on both the problem of retrieval and our ability to learn is the phenomenon of reminding. Reminding is a crucial aspect of human memory […]. […] Reminding is an everyday occurrence, a common feature of memory. We are reminded of one person by another, of one building by another and so on. […] One event can remind you of another. Why does this happen? (Schank 1982: 19)

Mit Hilfe von drei Mechanismen, die er in seinem Werk einführt, nämlich *scenes*, MOPs und TOPs, versucht Schank nun die Funktionsweise dieses Remindings zu erklären bzw. eine Antwort auf seine oben formulierte Frage zu finden, die auch Strasen stellt: „Wie können Schemata spezifisch genug sein, um sehr genaue Prognosen über den Verlauf bestimmter stereotyper Abläufe erzeugen zu können, und gleichzeitig allgemein genug, um […] flexibel zu sein […]?“ (Strasen 2008: 217) In anderen Worten: Wie kommt es dazu, dass uns eine Erfahrung an eine andere Erfahrung erinnert? So bemerkt auch Roger Schank:

> Why one experience reminds you of another is of primary importance to any theory of human understanding and memory. […] To be reminded of something, we must have come across it while we were processing the new input. […] If we found an episode because we were looking for it, we must ask ourselves how we knew of that episode's existence so that we were able to look for it. (Schank 1982: 20)

Wie kommt es also dazu – um es mit zwei Beispielen Schanks zu verdeutlichen –, dass uns das Wartezimmer eines Allgemeinmediziners an das Wartezimmer des Zahnarztes, das Interieur von McDonald's an das von Burger King erinnert oder die Handlung von *West Side Story* bei einigen von uns die Geschichte von *Romeo and Juliet* evoziert? Welcher Mechanismus steckt hinter diesen scheinbar automatisch herbeigeführten Analogiebildungen?

An diesen oben aufgeworfenen Fragestellungen setzen nun die Instrumentarien MOP bzw. TOP von Roger Schank ein, die über die Begrifflichkeiten der Abhandlung von 1977 insofern hinausgehen, als sie diesen Schemata übergeordnet und zudem allgemeiner und abstrakter anzusiedeln sind und Beziehungen zwischen Schemata erklären können. Laut Schank muss es eine solch übergeordnete organisierende Struktur geben, die ähnliche Arten von Schemata sammelt, damit es zum Reminding, also zum Erinnern und Verstehen kommt, ohne dass relevante Informationen mit viel Prozessaufwand entnommen werden müssen:

> At the root of our ability to understand is our ability to find the most relevant memory at just the right time. […] To bring exactly the right experience to mind at exactly the right time requires a memory organization that is capable of indexing episodes in such a way as to have them available for use when they are needed. This implies an indexing scheme that has at its base processing considerations. (Ebd.: 37)

Schank nennt diese übergeordneten Wissensstrukturen, die dazu dienen, andere Wissensstrukturen zu verbinden, *memory organization packets*, kurz MOPs. MOPs (als ‚Vorgänger' der TOPs) organisieren die von Schank zusätzlich zum Begriff des Scripts eingeführten Szenen, die im Vergleich zu Scripts allgemeiner und abstrakter sind. Schank definiert eine Szene als eine *memory structure*, die eine Gruppe von allgemeinen Handlungen zusammenführt bzw. zusammenhält, die ein gemeinsames Ziel (*goal*) teilen und zur gleichen Zeit auftreten. Szenen enthalten diese speziellen Erinnerungen, die jeweils in einem bestimmten Verhältnis zur generellen übergeordneten Struktur dieser Szene stehen. MOPs organisieren Szenen folgendermaßen: "An MOP consists of a set of scenes directed towards the achievement of a goal. An MOP always has one major scene whose goal is the essence or purpose of the events organized by the MOP." (Ebd.: 97) Sowohl Roger Schank als auch Sven Strasen verdeutlichen dieses abstrakte Konstrukt mit Hilfe des Beispiels einer Flugreise: Das MOP ‚Flugreise' besteht aus einer Sequenz von verschiedenen Szenen wie beispielsweise: PLANEN + GELD ABHEBEN + TICKETS KAUFEN + ZUM FLUGHAFEN FAHREN + EINCHECKEN + EINSTEIGEN etc. (vgl. Schank 1982: 99f. und Strasen 2008: 218).

Das von Schank entwickelte Modell des MOP jedoch bietet nun in Bezug auf die Prozesse des Remindings lediglich eine Erklärung für Analogiebildungen, die ohnehin naheliegend und offensichtlich sind. Strasen erklärt dies an dem Beispiel, dass das Szeneelement ZUM FLUGHAFEN FAHREN sowohl in der Ausführung mit der S-Bahn als auch in der Variante mit dem Auto in enger Verbindung miteinander steht trotz unterschiedlicher Scripts, die aber „dieselbe funktionale Stelle im MOP ausfüllen können." (Strasen 2008: 219)

Wie kommt es nun aber zu den im Alltag sowie speziell auch in literarischer Kommunikation ständig stattfindenden Analogiebildungen, die nicht auf den ersten Blick direkt miteinander verknüpft sind, aber dennoch aneinander erinnern bzw. geradezu automatische Spiegelungen hervorrufen? Warum beispielsweise, fragt Schank, erinnert ein nackt in einem abgeschlossenen, für ihn sichtgeschützten Platz am Strand liegender Sonnenanbeter, der sich nicht darüber bewusst ist, dass er von den Klippen ganz oben durchaus gut gesehen werden kann, an einen Strauß, der seinen Kopf in den Sand steckt? Welche Art von Wissensorganisation macht diese Parallele möglich? Oder ein literarisches Beispiel von Strasen: Wie kommt es zu der intuitiven Analogiebildung zwischen den Salemer Hexenprozessen in Arthur Millers Theaterstück *The Crucible* mit den Anhörungen der McCarthy Prozesse, die aneinander erinnern, ohne dass eine direkte Verbindung zum Beispiel über MOPs besteht? (vgl. ebd.)

Wie ist es also möglich, dass wir Parallelen ziehen zwischen zwei auf den ersten Blick völlig unterschiedlichen Situationen? Welche Mechanismen tragen dazu bei, dass uns eine neue Situation im Sinne des Remindings an eine andere Situation erinnert, ohne dass die Situationen einen offensichtlichen Bezug zueinander aufweisen? Laut Roger Schank lassen sich diese Ähnlichkeiten nicht mit Hilfe von Scripts oder Szenen, wohl aber anhand von Plänen, Zielen und Themen erklären. An dieser Stelle greift das von Schank entwickelte Modell der *Thematic Organization Points*, kurz TOPs, welches methodische Grundlage der vorliegenden Arbeit ist und daher im Folgenden zunächst in seinen theoretischen Grundzügen dargestellt werden soll.

2.3.3 Schanks *Thematic Organization Points* (TOPs)

Roger Schank entwickelte sein Modell der *Thematic Organization Points* als eine Antwort auf die Frage, warum wir jenseits der relativ speziellen Ebene der MOPs auf höherer und abstrakterer Ebene ebenso Parallelen ziehen zwischen Situationen, die zunächst einmal sehr wenig miteinander gemeinsam haben:

> A great deal of our ability to understand and our ability to be creative and novel in our understanding is due to our ability to see connections between events and to draw parallels between events. […] [F]requently we draw parallels at a higher level. We see how events in one context are like those in a very different context. We recognize that what we have learned to do in one situation applies in another. […] We get reminded across situations that have only very little in common on the surface. Thus there must be structures that capture similarities between situations that occur in different domains. (Schank 1982: 110)

Die Frage stellt sich also, wie es uns gelingt, in einem bestimmten Kontext eine Situation in unserem Gedächtnisrepertoire zu finden, die uns in einer neuen Situation dabei hilft, diese

Situation zu verstehen, was Schank als Problem der *frame selection* bezeichnet, der Kontextsuche in entfernteren Kontexten, deren Lösung auf den *high level structures* der TOPs beruht:

> The solution to […] these problems depends upon high level structures in memory being coded in terms of notions that are already being tracked. With respect to TOPs, this translates into having TOPs formulated in terms of goals, plans, themes, and other entities which must be tracked during the normal understanding process. (Ebd.: 112)

TOPs sind also nach Schank der Schlüssel zum Reminding, zur Wissensorganisation, Organisation der Erinnerung und Abstrahierung und Generalisierung. TOPs sind eine Gruppe bzw. Sammlung von Informationen und Wissenselementen dessen, was normalerweise in einem bestimmten höheren Kontext geschieht oder typisch ist. Schank unterscheidet weiterhin Funktionen der Anwendung von TOPs:

> TOPs are responsible for our ability to:
>
> 1. Get reminded of a story that illustrates a point.
> 2. Come up with adages […].
> 3. Recognize an old story in new trappings.
> 4. Noting co-occurrence of seemingly disparate events and draw conclusions from their co-occurrence.
> 5. *Know* how something will turn out because the steps leading to it have been *seen* before.
> 6. Learn information from one situation that will apply in another.
> 7. Predict an outcome for a newly encountered situation. (Ebd.: 112)

Um zu veranschaulichen, was genau ein TOP ist und aus welchen Elementen dieser besteht, zieht Schank das Bild einer *road map* heran, die aus den vielfältigen Relationen zwischen *goals* und *plans* besteht:

> We are proposing that what we have is sort of a giant road map of goal and plan relationships. We are constantly looking for goals. When we see that someone has a goal, we head down that road indicated by that goal. As soon as we hear more about that goal – for example, if we hear about a plan, a complicating circumstance, a result, or other extra information – that information serves to point us to a particular set of minor roads off the major road indicated by the initial goal conditions. When the end of the minor road has been reached, a TOP has been found. That TOP is the collection of all memories that previously used that road to get there, that is, ones that had the same goals and conditions. […] In order for cross-contextual reminding to occur, it should be enough for two situations to share initial goals, planning or other conditions, and one or more distinguishing features for one to elicit the other in memory. (Ebd.: 113)

Das für die Analogiebildung entscheidende Reminding findet also genau dann statt, wenn zwei Erfahrungen ein bestimmtes Ziel teilen, einen ähnlichen Plan verfolgen oder unter ähnlichen Bedingungen stattfinden, so dass sich in Folge dessen ein TOP ausbilden kann. Schemata können darüber hinaus zusätzliche *distinguishing features* miteinander teilen.

In Bezug auf das oben genannte Beispiel des ‚Sonnenanbeters' lässt sich die Analogiebildung folgendermaßen erklären: Die hauptsächliche Ähnlichkeit zwischen dem

Sonnenbadenden und dem Strauß besteht darin, dass beide sich nicht darüber bewusst zu sein scheinen (*condition*), dass ihr gemeinsames Ziel (*goal*), nämlich das Verstecken, gescheitert ist. Hinzu kommt das gemeinsame *distinguishing feature* des beide Akteure umgebenden Sandes. Aufgrund der Kombination von *goal, condition* und *distinguishing feature* hat sich hier also ein TOP bzw. ein Reminding ausgebildet, das von Schank als 'Sunbather/Ostrich' betitelt wird. TOPs sind also weniger permanente Strukturen des Gedächtnisses als vielmehr Analogiekonstrukte, die sich während des Prozesses der Bedeutungskonstruktion ausbilden (vgl. ebd.: 114).

Seifert, Abelson und McKoon exemplifizieren die Bildung eines TOPs anhand des abstrakten Begriffs der Vergeltung, um Folgendes zu verdeutlichen: "This higher-level, thematic information [a TOP] is often independent of most contextual features. For example, the thematic information involved in the notion of 'retaliation' is not dependent on a particular context; one can imagine retaliation occurring in a wide variety of settings." (Abelson et al. 1986: 187) Der Vergeltungsanschlag einer terroristisch motivierten Gruppe gegen das harte Vorgehen einer Regierungsorganisation beispielsweise ist kontextuell weit entfernt von der Vergeltungsaktion eines sich unfair behandelt gefühlten Kindes gegen ein Geschwisterkind. Gemeinsam ist ihnen dennoch der Plan, den Übeltäter zu verletzen mit dem gemeinsamen Ziel der Rache (vgl. ebd.: 187). Obwohl der Kontext hier also sehr unterschiedlich ist, weist der TOP ‚Vergeltung' dieselbe schematische Struktur auf, weshalb die beiden Kontexte in Beziehung zueinander gesetzt werden können.

Schank differenziert in seiner Abhandlung nun noch weiter in Bezug auf den Gebrauch von TOPs, beispielsweise in Konversationen sowie hinsichtlich der einzelnen Bestandteile eines TOPs und deren verschiedenartiger Ausführungen. Er unterscheidet zum Beispiel zwischen verschiedenen Typen von Zielen: Einerseits bezüglich des Mittels und Weges zum Ziel (*mutual goal pursuit; competition goal pursuit; individual goal pursuit*) sowie andererseits zwischen Folgen und Konsequenzen eines jeweils erreichten Ziels (*achievement of success; unanticipated side-effects; goal blockage; inconsistent goals).* Innerhalb dieser Zielkategorien benennt Schank exemplarisch Arten von Bedingungen (*conditions*), die einen bestimmten Aspekt eines Ziels charakterisieren: Beispiele für das Ziel *mutual goal pursuit* wären *outside opposition, outside help, difficulties along the way, strange strategies* oder *success* bzw. *failure* (vgl. Schank 1982: 117f.).

Wichtig ist, dass laut Schank diese Schemata bzw. TOPs nicht nur eine Erklärung liefern für eher zufällige Analogiebildungen bzw. das Reminding, sondern ebenso und darüber hinaus erklären, wie wir unser Gedächtnis aktiv nach Erinnerungen oder passenden Parallelen durchsuchen, um einer anderen oder neuen Situation zu begegnen. Schank erklärt beispielsweise mit Hilfe von TOPs, wie der damalige amerikanische Präsident Carter im Jahre

1979 eine Parallele herstellen konnte zwischen dem Verhalten der Sowjetunion in Afghanistan und Nazi Deutschland im Europa der Vorkriegszeit. Außerdem lässt sich mit Hilfe von TOPs zudem auch unser Verständnis von abstrakten Konzepten erklären, wie er am Beispiel von ‚Imperialismus' erläutert (vgl. ebd.: 111f.). Nach Schank sollen TOPs Gemeinsamkeiten zwischen Situationen oder Domänen abbilden und abstrakte Wissensstrukturen kontextübergreifend machen.

Die vielfältigen und universalen Einsatzmöglichkeiten von TOPs als Erklärungs- bzw. Lösungsansätze für verschiedene Arten von Analogiebildungen und Phänomenen des Remindings würdigt auch Elena Semino positiv: "Perceiving such similarities has momentous implications for the prediction of possible outcomes, the planning of future behaviour and the general notion that we can learn from history." (Semino 1997: 147) Doch neben diesen Stärken der Theorie weist sie auch einige Schwächen auf, die im Folgenden behandelt werden sollen.

2.3.4 Stärken und Schwächen der TOPs

Die Vor- und Nachteile des TOP-Ansatzes von Roger Schank überschneiden sich im Wesentlichen mit den Stärken und Schwächen der Schematheorie im Allgemeinen, weshalb an dieser Stelle lediglich die Hauptaspekte aufgegriffen werden.

Der größte Einwand gegen Schanks TOP-Theorie ist sicherlich der, dass die Begrifflichkeiten des TOPs und seiner Bestandteile so allgemein auslegbar sind, dass es häufig möglich ist, Analogien und Gemeinsamkeiten bezüglich ähnlicher Ziele und Pläne zwischen zwei auch weiter voneinander abweichenden Situationen zu finden. Vor allem gilt dies für das zusätzliche Kriterium zweier *distinguishing features*, welche ebenso wenig präzise sind. Doch ist es gerade jene von Schank postulierte automatisierte und flexible Funktionsweise der TOPs, die zu einer eher positiven Beurteilung des Konzepts bei beispielsweise Semino führt:

> While it is inevitable to feel a certain amount of scepticism at the way in which Schank postulates different kinds of knowledge structures, it is undeniable that his notion of TOP attempts to capture something important about cognition, that other theories fail to consider. The ability to draw parallels across quite different domains is a central feature of human intelligence, and plays a central role in comprehension, reasoning and learning. (Semino 1997: 146)

Der Schematheorie im Allgemeinen und dem Modell Schanks im Speziellen ist zudem gemein, dass die Theorien an ihre Grenzen kommen, sobald es um die detaillierte Erklärung kognitiver Prozesse geht. Strasen bemängelt bezüglich der seiner Meinung nach teilweise zu vagen Definition von TOPs, dass nicht klar wird, wodurch sich beispielsweise die einen TOP formenden *distinguishing features* von nicht konstituierenden Eigenschaften unterscheiden (vgl.

Strasen 2008: 224). Auf der anderen Seite vereinfacht diese Grobheit der Theorie die Untersuchung von Analogiebildungen zwischen weiter entfernt liegender Domänen, die gerade für die literaturwissenschaftliche Analyse entscheidend ist.

Wie bereits in Bezug auf die allgemeine Schematheorie angeführt, ist weder die Prognosefähigkeit der Theorie Schanks noch ihre empirische Absicherung hinreichend gegeben. Ebenso trägt die Theorie der Tatsache, dass Ziele, Pläne und Themen von TOPs durchaus kulturspezifisch sein können, wenig Rechnung und bietet keinen zufriedenstellenden Erklärungsansatz für soziokulturelle Unterschiede hinsichtlich der Interpretation der Ziele, Pläne und Themen von TOPs. Laut Strasen gelingt es Schank zudem nicht, ein wichtiges Potential seines TOP-Modells zu nutzen bzw. zu erklären: Die neue und kreative Verbindung zweier zuvor unverbundener Domänen wirft oftmals neue Sichtweisen auf eben diese Domänen durch die Bildung neuer Analogien. Beispielhaft führt er wiederum die Verknüpfung von *The Crucible* und McCarthy an und ergänzt zudem die Verbindung der Domänen Sexualität und Religion im Genre der *Metaphysical Poetry*, „die es erkennbar darauf anlegt, die beteiligten Schemata in eine bis dahin unbekannte Beziehung miteinander zu setzen." (Ebd.: 223)

Trotz dieses Mangels soll das Potential von Schanks TOP-Ansatz im Rahmen dieser Arbeit genutzt werden. Es soll aufgezeigt werden, welche neuen Perspektiven die Analogiebildungen durch TOPs in Bezug auf dystopische Literatur werfen – sowohl auf das literarische Beispiel bzw. Schema selbst als auch auf die Parallele in der realen Welt des Lesers. Genau hier setzt nun auch der große Vorteil der Theorie Schanks an, der besonders für die literaturwissenschaftliche Rezeption von Bedeutung ist, wie Semino zusammenfassend beschreibt: "[...] [T]he notion of TOP can be used to deal with an important issue in the study of fiction, namely how fictional texts can be interpreted as making comments on the real world, even when the worlds they project are fantastic" (Semino 1997: 147), wie es ja bei dystopischer Literatur teilweise der Fall ist. Schanks Ansatz ist in der Lage, zu erklären, wie Vorgänge der Inferenzbildung funktionieren, die auf der Konstruktion zwischen Text und Weltwissen beim Leser basieren. Auch Abelson, Seifert und McKoon weisen auf diese wichtige Funktion von TOPs hin, nämlich "matching a new situation to a thematic structure that can help in understanding […] [and] to aid in learning about the world from varying contexts." (Abelson et al. 1986: 188) Strasen hebt die Vorteile der TOP-Theorie von Roger Schank auf eine höhere Ebene, indem er die bei der Rezeption von Literatur stattfindenden Analogiebildungen von Schemata mit einer grundlegenden kognitiven Fähigkeit des Menschen vergleicht:

> Tatsächlich ist ja die Interpretation von Literatur eines der besten Beispiele dafür, dass Verbindungen zwischen Schemata, die aus ganz unterschiedlichen Domänen stammen, regelmäßig hergestellt werden, wie schon am Beispiel zu Millers *Crucible* deutlich geworden ist. Die Leichtigkeit, mit der es auch Rezipienten ohne große literarische Vorbildung gelingt, die fiktionale Version von Ereignissen, die mehrere hundert Jahre früher stattgefunden haben, auf die gesellschaftliche Wirklichkeit in den Vereinigten Staaten der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zu beziehen, legt darüber hinaus nahe, dass es sich bei den dabei eingesetzten Verfahren nicht um spezifisch literarische Mechanismen handelt, sondern um alltägliche kognitive Fähigkeiten und Abläufe. Das Konstrukt der TOPs greift nun auf einen elementaren kognitiven Prozess zurück, nämlich auf das Verfahren, von beobachtetem Verhalten auf die Ziele Anderer zurückzuschließen und aus diesen Zielen wiederum grundsätzliche Persönlichkeitsstrukturen – in der hier verwendeten Terminologie ‚Themen' genannt – abzuleiten, ein Verfahren, das in jedem sozialen Zusammenhang von überragender Bedeutung ist. (Strasen 2008: 222)

Bevor es zur analytischen Untersuchung dieses TOP-Verfahrens in Bezug auf dystopische Literatur kommt, sollen im Folgenden einige generelle Anmerkungen zur Anwendung der Schematheorie auf literarische Texte vorangestellt werden.

2.4 Anwendung der Schematheorie auf literarische Texte

2.4.1 Schematheoretische Grundlagen zum Textverstehen

Eines der Schematheorie zugrunde liegenden Prinzipien besteht darin, dass Bedeutungen nicht nur aus einem Text an sich erschlossen werden bzw. sich in diesem befinden, sondern vielmehr bereits im schematischen Weltwissen oder Hintergrundwissen des Lesers vorhanden sind. Demnach hängt Textverstehen maßgeblich davon ab, wie bestimmte Schemata während der Textrezeption beim Leser aktiviert werden.

Aus schematheoretischer Perspektive sind Textwelten kognitive Konstruktionen, die sich aus der Interaktion zwischen dem Leser und der Sprache des Textes in Form von parallelen bottom-up und top-down Prozessen ergeben. Oder wie Semino noch weiter präzisiert: "A text world corresponds to the configuration of schemata that are instantiated by a reader during the processing of a text." (Semino 1997: 161) Bedeutungskonstruktion beim Textverstehen ist also wesentlich Schemaaktivierung:

> [T]he reader both constructs meaning and predicts meaning by relating [linguistic] cues to past experience and a world knowledge of the language. […] The interaction between old knowledge and new information produces comprehension. […] [T]he process of interpretation is guided by some existing schema and all relationships within the components of the schema must be compatible in order that comprehension can occur. (Gladsky 1992: 41)

Der Einfluss von Schemata auf Textverstehen und Textverarbeitung wurde vielfach dokumentiert und nachgewiesen in Studien von beispielsweise Bransford und Johnson (1972 und 1973), Dooling und Lachman (1971), Chiesi, Spilich und Voss (1979), Pichert und Anderson (1977) sowie Goetz et al (1983). Weitere Hinweise auf empirische Arbeiten finden sich in Seiferts, Abelsons und McKoons Abhandlung zu *The Role of Thematic Knowledge Structures in Reminding* (vgl. Abelson et al. 1986: 186f.) sowie bei Elena Semino (vgl. Semino 1997: 148f.). Die Funktionsweise der von Schemata gesteuerten Interaktion zwischen Leser und Text beschreibt Guy Cook folgendermaßen: "The idea is that the mind, stimulated either by key linguistic items in the text (often referred to as 'triggers'), or by the context, activates a schema, and uses it to make sense of the discourse." (Cook 1995: 11) Literarische Schemata steuern also das Textverständnis und lassen Kohärenz entstehen.

Aus kognitionspsychologischer Sicht entstehen literarische Textwelten aus der Anwendung der dem Leser verfügbaren Schemata auf die Interpretation des jeweiligen Textes. Dabei hängt die Wahrnehmung oder das Verständnis des jeweiligen Textes beim Leser davon ab, ob vorhandene Schemata entweder während des Interpretationsprozesses bestätigt werden oder den Leser dazu herausfordern, sie abzuwandeln oder zu ergänzen. Diese beiden von Guy Cook geprägten Begriffe des *schema reinforcement* und *schema refreshment* sind entscheidende Mechanismen, die während des Rezeptionsprozesses wirken: "[...] [T]he reader's perception of the world projected by a text depends on the way in which his or her existing background knowledge is reinforced or challenged during the process of interpretation." (Semino 1997: 119) Dieter Freundlieb verdeutlicht den Unterschied dieser beiden Prozesse am Beispiel der Geschichten von Edgar Allen Poe folgendermaßen:

> It seems to me that such interpretations confirm the hypotheses of cognitive psychologists which stress the importance of the role of schemata in text comprehension. Poe's mystery stories stimulate the activation of a number of schemata that the reader must try out in order to construct a coherent semantic representation of the global meanings of these texts. Unlike other texts which become intelligible through the activation of readily available schemata, stories describing mysterious events send the reader searching for schemata or even force him or her to construct new schemata from all resources of knowledge available in order to render the mysterious comprehensible. (Freundlieb 1982: 33f.)

Neben Freundliebs Analyse der Geschichten Poes aus schematheoretischer Perspektive hat es seit den 1980er Jahren eine Reihe weiterer Versuche und Modelle der Anwendung der Schematheorie auf literarische Texte gegeben, die in den folgenden Unterkapiteln diskutiert werden. Allen Ansätzen gemeinsam ist die oben beschriebene Annahme, dass bei der Rezeption literarischer Texte bestehende Schemata des Lesers bestätigt oder verändert werden in Abhängigkeit davon, ob Hintergrundwissen beim Leser abgerufen werden kann oder nicht.

Dieses in der Kognitionswissenschaft als Weltwissen bezeichnete Hintergrundwissen des Lesers spielt also bei der Aktivierung von Schemata während des Textverstehens eine entscheidende Rolle, wie auch David Herman bekräftigt: "Narrative also depends on how the form of a sequence is anchored in – or triggers a recipient to activate – knowledge about the world. It is not that stories are recognizable only if and insofar as they tell me what I already know; rather, stories stand in a certain relation to what I know." (Herman 2004: 90)

De Beaugrande und Dressler erklären den Zusammenhang zwischen Text und Weltwissen wie folgt: „Ein Text ergibt nicht von selbst Sinn, sondern eher durch die Interaktion von Textwissen und gespeichertem Weltwissen der jeweiligen Sprachanwender." (Beaugrande & Dressler 1981: 8) Gerade bei literarischen Texten werden dabei mit Hilfe kognitiver Schemata Leerstellen eröffnet und Inferenzprozesse ausgelöst. Die kognitiv-aktive Rolle des Lesers besteht während des Rezeptionsprozesses darin, auf Basis sowohl textueller als auch außertextlicher Informationen Zusammenhänge zu konstruieren. Die Interaktion zwischen Text und Weltwissen geschieht dabei in Form von zwei parallelen Verarbeitungsprozessen: Bei der aufsteigenden und textgeleiteten Verarbeitung des bottom-up Prozesses entnimmt der Leser Informationen aus dem Text und wird von diesen gesteuert, während der absteigende und wissensgeleitete top-down Prozess durch das Weltwissen und die Zielsetzungen des Lesers bestimmt ist. Literarisches Textverstehen manifestiert sich als kognitiver und interaktiver Vorgang „in […] der Wechselwirkung von schemageleiteten (‚top-down') und textgeleiteten (‚bottom-up') Prozessen." (Biere 1989: 87) Die vom Text aktivierten Schemata generieren ihrerseits Erwartungen und stellen Hypothesen auf bezüglich der neuen Informationen. Dabei entlasten sich die parallelen Verarbeitungsprozesse gegenseitig, indem die bei der aufsteigenden Verarbeitung evozierten Schemata durch den gegenläufigen Prozess der absteigenden Verarbeitung geprüft und selektiert werden. Ebenso werden nach Wolfgang Schnotz die zunächst nur als Hypothesen auftretenden Schemata der absteigenden Verarbeitung „von unten" durch weitere Textinformationen bestätigt (vgl. Schnotz 1994: 68).

Diese Verbindung der sprachlichen Elemente des Textes mit dem in Schemata abgespeicherten Weltwissen findet sich in Roger Schanks TOP-Modell wieder. Mit Hilfe der Abwandlung dieses Modells im Rahmen der vorliegenden Arbeit (vgl. Abbildung 3) lassen sich die bei der Analogiebildung zwischen fiktiver und realer Welt ablaufenden Inferenzprozesse während der literarischen Textrezeption erklären:

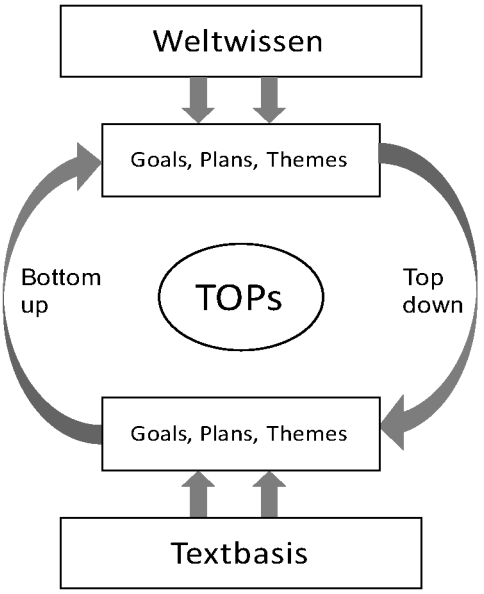


Abbildung 3. TOP-Modell literarischer Analogiebildungen

Alle im Folgenden dargestellten Ansätze der schematheoretischen Literaturanalyse weisen Überschneidungen mit Schanks TOP-Modell auf. Es soll gezeigt werden, dass Schanks Ansatz aufgrund seiner Qualität als verbindendes Glied zwischen den alternativen Ansätzen sowie wegen seiner in Abgrenzung zu diesen Ansätzen einzigartigen Fähigkeit, die Funktionsweisen von Inferenzprozessen besonders in Bezug auf dystopische Literatur zu erklären, große Bedeutung zukommt.

2.4.2 Guy Cooks *theory of literariness*

Guy Cooks schematheoretische Deviationsästhetik ist ursprünglich als ein Versuch der Bestimmung von Literarizität als Konstellation von Textbasis und Wissensstrukturen entstanden. Dabei postuliert Cook ein Modell, um das Verhältnis der Textbasis zu den rezipientenseitigen Schemata und die Suche nach bedeutungskonstituierenden Kontexten zu definieren. Auch wenn sich Cook als kognitionsorientierter Literaturwissenschaftler von der formalistischen Deviationsästhetik abgrenzen möchte, ist Deviation, also die Abweichung von den in Schemata repräsentierten Erwartungen, für ihn ein entscheidendes Kriterium für Literarizität. Sein Ziel definiert er also wie folgt:

> […] [T]o propose a theory of literariness as a dynamic interaction between linguistic and text-structural form on the one hand, and schematic representation of the world on the other, whose overall result is to bring about a change in the schemata of the reader. I shall call this dynamic interaction 'discourse deviation'. […] Changes in high-level schemata take place through linguistic and text-structural deviation. (Cook 1995: 182)

Cook unterscheidet diese *high level schemata* hinsichtlich der Kategorien Welt-Schemata, Text-Schemata und Sprach-Schemata. Welt-Schemata beinhalten Informationen über die uns umgebende Umwelt und inhaltliche Aspekte; Text-Schemata repräsentieren typische Textstrukturen und literarische Gattungen und in Sprach-Schemata sind Informationen über stilistische Mittel gespeichert (vgl. ebd.: 197). Laut Cook ist ein wichtiges Kriterium von Literarizität, dass auf allen drei schematischen Ebenen Deviation stattfindet. Darüber hinaus geht es ihm aber auch darum, die Interaktion der drei Ebenen miteinander zu untersuchen: Abweichungen von den Erwartungen des Lesers auf der einen schematischen Ebene lösen laut Cook Erwartungen des Lesers in Bezug auf die anderen Ebenen aus. Wie Schank und Abelson geht also auch Cook davon aus, dass „Schemata eben nicht nach dem Muster getrennter einzelner Schubladen funktionieren, sondern sich durch das gemeinsame Auftreten von Phänomenen herausbilden." (Strasen 2008: 250) Literarizität entsteht dadurch, dass die Schemata des Lesers entweder herausgefordert (*schema disruption*) oder verändert (*schema refreshment*) werden. Alte Schemata werden zerstört, neue Schemata entstehen ebenso wie die auch von Schanks TOPs intendierten neuen Verbindungen zwischen existierenden Schemata. Im Gegensatz zur Schemaaktivierung beim literarischen Rezeptionsprozess führt *everyday discourse* wie beispielsweise die Werbesprache lediglich dazu, dass existierende Schemata bestätigt oder gestärkt werden (*schema reinforcing; schema preserving).*

Für die in fiktionalen und damit auch dystopischen Texten konstruierten Textwelten hat dies zur Folge, dass Leser die präsentierte fiktionale Welt je nach erfolgtem schematischen Vorgang unterschiedlich wahrnehmen können: Werden Schemata im Sinne des *schema reinforcing* bestätigt, erscheint dem Leser die Textwelt vertraut und realistisch. Werden Schemata herausgefordert (*schema disruption* oder *refreshment*), erscheint die Textwelt möglicherweise fremd und andersartig. In Bezug auf dystopische Welten setzt an dieser Stelle das TOP-Modell von Roger Schank an: Ein TOP vereint die beiden Komponenten *schema reinforcing* und *schema disruption*, indem die uns zunächst gegebenenfalls fremd erscheinende Welt in der Textbasis dystopischer Literatur (*schema disruption*) nach Abgleich mit unserem Weltwissen mit der uns vertrauten Realität in Beziehung zueinander gesetzt und an diese mit Hilfe eines TOPs gekoppelt wird, so dass es schließlich zum *schema reinforcement* kommt.

Der Ansatz Cooks bietet laut Semino zwei entscheidende Vorteile: Zum einen liefert er eine mögliche Erklärung dafür, dass Leser dieselbe Textwelt unterschiedlich wahrnehmen und auslegen; "discourse deviation and schema refreshment are reader-dependent phenomena". (Cook 1992: 192) Weiterhin berücksichtigt Cook die von anderen Vertretern der Schematheorie oftmals vernachlässigte Verbindung zwischen linguistischen Aspekten des

Textes und der Struktur des Textes in der Anwendung und Modifikation von Schemata (vgl. Semino 1997: 149f.). Der Relevanz dieser Verbindung von Linguistik und Schemata soll im Rahmen des in dieser Arbeit entwickelten TOP-Modells Rechnung getragen werden, indem die von Cook postulierten "key linguistic triggers" (Cook 1995: 11) in Form von *goals*, *plans* und *themes* evozierenden *linguistic triggers* in das TOP-Modell dieser Arbeit einfließen.

Weitere das TOP-Modell literarischer Analogiebildungen inspirierende Versuche eines schematheoretischen Ansatzes in Bezug auf literarische Texte und damit auch Versuche, Literarizität auf Basis von schematheoretischen Überlegungen zu definieren, stammen von Robert de Beaugrande und Peter Stockwell, wie im Folgenden erläutert werden soll.

2.4.3 De Beaugrandes Konzepte der *Alternativity* und *Informativity*

Die bei Guy Cooks Ansatz so positiv hervorgehobene Qualität der Verbindung der Schematheorie mit den Disziplinen der Linguistik und der Literaturwissenschaft findet sich ebenso bei Robert de Beaugrande, dessen schematheoretische Überlegungen große Gemeinsamkeiten mit denen Cooks aufweisen: Für de Beaugrande ist das oberste Prinzip literarischer Kommunikation das Prinzip der *alternativity*, die Abweichung der fiktionalen von der realen Welt – ein Prinzip, das in Analogie zu Cooks *schema refreshment* den Bedeutungsprozess so steuert, dass er „entautomatisiert wird, damit ein neuer Blick auf die Realität möglich wird." (Strasen 2008: 248)

De Beaugrande misst nun zur Bestimmung der *alternativity* eines literarischen Textes den Grad der Abweichung von unserer alltäglichen Realität in Form von drei Ebenen der *informativity*: *First-order informativity* wird bei normalen und erwarteten Umständen vermittelt; hier findet also *schema reinforcement* nach Cook statt. Ungewöhnliche oder neue Dinge, die in der fiktionalen Welt auftreten, bewirken *second-order informativity*, das heißt *schematic knowledge* oder *schema accretion*. Die Ebene der *third-order informativity* tritt schließlich dann auf, wenn unmögliche oder unrealistische Gegebenheiten die schematischen Wissensstrukturen radikal herausfordern und es in Folge dessen zu einer *schema disruption* kommt. Laut de Beaugrande führt diese *third-order informativity* dazu, dass der Leser in Folge der *disruption* häufig versucht, den Text ‚herunterzubrechen' (*downgrading*), entweder *backwards* durch das nachträgliche Aufrufen voriger passender Erklärungen oder *forwards* durch das gezielte Warten auf Erklärungen für die aufgetretene Anomalie. Eine dritte Möglichkeit besteht darin, *outwards*, also jenseits der direkten Textwelt, eine Erklärung zu suchen (vgl. de Beaugrande & Dressler 1981: 144).

Besonders die Ebenen, auf denen eine radikale Schema-Irritation stattfindet, bewirken laut Peter Stockwell den für die Rezeption von (insbesondere dystopischer) Literatur größten

und wünschenswerten Effekt, nämlich einen neuen Blick auf die Realität zu schaffen: "[S]uch anomalies can either cause a new schema to be created or motivate a 'schema refreshment' whereby schematic knowledge is internally restructured to account for a new experience. This can sometimes involve a radical re-cognition of the reader's worldview in a paradigm-shift […]." (Stockwell 2003: 259) Eben jener veränderte Blick auf die Wirklichkeit ist auch das Hauptanliegen der Autoren dystopischer Literatur, weshalb sich die von Cook und de Beaugrande postulierten Prozesse besonders effektiv im Rahmen dystopischer Literatur untersuchen lassen. Semino jedoch spricht nicht nur der Schemaerneuerung, sondern auch der Schemabestätigung bzw. der neuen Kombination vorhandener Schemata eine große Bedeutung zu, die so auch eine neue Perspektive ermöglichen (vgl. Semino 1997: 251). Aus diesem Grund plädiert Strasen dafür, den von Cook geprägten Begriff der Schemaerneuerung durch den von Semino eingeführten Begriff der Schemaüberprüfung zu ersetzen, um beispielsweise den Verfremdungseffekten von Science Fiction Literatur und damit auch der mit Science Fiction eng verwandten dystopischen Literatur gerecht zu werden:

> Mit Hilfe von Seminos Modifikationen kann man dagegen auch solche Fälle fassen, in denen zum Beispiel Welt-Schemata sich in völlig neuen Umgebungen bewähren müssen, wie es etwa in populärer Science Fiction häufig geschieht, nur um festzustellen, dass sich irdische und […] bürgerliche Moralvorstellungen auch auf Alpha Centauri bestens bewähren. (Strasen 2008: 259f.)

Auch bei der Rezeption dystopischer Literatur kommt es zu einer Schemaüberprüfung, einem Abgleich zwischen fremden und vertrauten Welt-Schemata. Mit Hilfe des TOP-Modells sollen die beim Prozess der Schemaüberprüfung beteiligten Konstituenten aufgedeckt und analysiert werden. Der Mechanismus der Schemaüberprüfung stellt zudem den so wichtigen Bezug zur Wirklichkeit her:

> Es wird nicht unterstellt, dass Literatur ganz neues Wissen über die Welt erzeugt, Ideologien verändert oder ganz einzigartige Situationsmodelle hervorbringt. Was die Literatur potentiell verändert oder bestärkt, ist die Strukturierung von Wissensbeständen, ein Faktor, der sehr indirekten, aber eben auch sehr großen Einfluss auf das Bild hat, das sich der Einzelne von der Realität macht. (Ebd.: 263)

Woran es allen bisher dargestellten Ansätzen der Anwendung von schematheoretischen Überlegungen auf Literatur jedoch mangelt, ist der bekannte Vorwurf an die Schematheorie, nämlich die fehlende Beachtung der kulturellen Implikationen und Koordination von kognitiven Prozessen und Schemata. Dem versucht Peter Stockwell mit seiner Theorie der *cognitive poetics* zu entgegnen, die große Ähnlichkeiten mit Schanks TOP-Modell aufweist und deren Grundzüge im Folgenden dargestellt werden sollen.

2.4.4 Peter Stockwells *cognitive [schema] poetics*

2.4.4.1 ICMs, isomorphism und points of differentiation

Peter Stockwell verfolgt mit seinem Konzept der *cognitive poetics* den Anspruch, sowohl kognitive als auch diskurstheoretische und soziokulturelle Einflüsse auf Bedeutungskonstruktion miteinander zu verbinden:

> Cognitive poetics has the potential to offer a unified explanation of both individual interpretations as well as interpretations that are shared by a group, community or culture. Concerned with literary reading, and with both a psychological and a linguistic dimension, cognitive poetics offers a means of discussing interpretation whether it is an authorly version of the world or a readerly account, and how those interpretations are made manifest in textuality. (Stockwell 2002: 5)

Dabei sieht Stockwell gerade in der Schematheorie eine effektive Methode, um kognitive und kulturelle Komponenten miteinander zu verbinden: "In the notion of schema projection, common to several frameworks, cognitive poetics already offers the means of tracking ideological differences between characters, narrators, authors and readers." (Ebd.: 171) Die Anwendung der Schematheorie im literarischen Kontext bezeichnet Stockwell dabei treffend als *schema poetics*. Dieses Konzept setzt sich dabei aus einem ausdifferenzierten begrifflichen Instrumentarium zusammen: Als *Cognitive Model* bezeichnet Stockwell die individuelle und konkrete kognitive Repräsentation von Wissen, während er unter den Begriff *Idealized Cognitive Model*, kurz ICM, das in Schemata repräsentierte Wissen bzw. die Erwartungen über typische Situationen und Gegebenheiten fasst. Als *Cultural Model* benennt Stockwell jene ICMs, die Mitglieder einer kulturellen Gruppe teilen. Hier differenziert er weiterhin, indem er Mitglieder einer Gruppe, die bei der Textrezeption ähnliche ICMs einsetzen, als *discourse community* bezeichnet. Besonders der Begriff der *discourse community* nimmt im Rahmen der vorliegenden Arbeit eine wichtige Funktion bei der Analyse der soziokulturellen Bedingtheit von Schemata ein, wie noch gezeigt werden soll.

In Bezug auf die Analyse dystopischer Literatur ist vor allem das Konzept der ICMs relevant, da in dystopischer Literatur genau diese ICMs beim Leser herausgefordert werden; das heißt also, es findet eine Art Schemaüberprüfung vorhandener ICMs statt. Nach Stockwell sind ICMs *domains of knowledge*, "[and] these domains altogether constitute an individual's knowledge and perception of the world, based on the totality of their experience, and these idealized cognitive models are the psychological means by which we make sense of the universe." (Stockwell 2000: 200) Bei der Rezeption von (dystopischen) Texten kommt es nun zum *isomorphism*, zum *structure-mapping* zwischen verschiedenen ICMs. Es werden also

Verbindungen zwischen unterschiedlichen ICM-Domänen hergestellt, um zur Bedeutungskonstruktion zu gelangen. Hier fällt die Parallele zu Schanks TOP-Mechanismus auf, in dessen Fokus ebenfalls die Verbindung verschiedener Schemata anhand von Zielen, Plänen und Themen steht, um Kohärenz und Bedeutung zu erzeugen. In Bezug auf Science Fiction oder utopische/dystopische Literatur kommt es zu einem Abgleich zwischen realer Welt und Textwelt. Die Schnittstellen zwischen realer und fiktionaler Welt bezeichnet Stockwell als *points of differentiation*:

> All of the schemes for understanding utopias rest in the notion that the utopia is alternative to our world, involving some particular element that is responsible for the difference. These are marked as points of differentiation. […] The textual points of differentiation serve to indicate the points of contact and difference between our reality and the architext. […] This new idealized cognitive model of the utopia is then used to re-frame the reader's view of reality […] and the effect is that the utopian text functions as a constitutive isomorphism. (Ebd.: 206)

Das optimale Ziel eines solchen Prozesses des Verhandelns zwischen fiktionalen und realen Domänen des Lesers sieht Stockwell in der dadurch bewirkten neuen Perspektive auf die Wirklichkeit. Nicht nur dieser Effekt, sondern ebenso die strukturellen Gegebenheiten von Stockwells *points of differentiation* weisen große Parallelen zu den einen TOP formenden Strukturen auf: Auch beim TOP-Modell kommt es zu einem Abgleich zwischen Realität und Fiktion, also zwischen zwei Domänen, indem gemeinsame Ziele, Pläne oder Themen in Beziehung zueinander gesetzt werden. In seiner Abhandlung *The Poetics of Science Fiction* unterscheidet Stockwell nun verschiedene Arten von Isomorphismen, und zwar mit Blick auf das jeweilige Literaturgenre. Das für die vorliegende Arbeit relevante Genre der dystopischen Literatur soll im Folgenden bezüglich seiner speziellen *isomorphisms* beleuchtet werden.

2.4.4.2 *Metonymies* und *points of simulation* in dystopischer Literatur

Bei der Beschäftigung mit der Dystopie greift nach Peter Stockwell eine ganz bestimmte Art des *isomorphism*, den er als *metonymy* bezeichnet. Zwar ist das Konzept einer Metonymie auch ein *isomorphism*, aber es unterscheidet sich von diesem insofern, als es zwei Domänen innerhalb ein und desselben ICMs beinhaltet, was mit der Natur des Genres Dystopie zusammen hängt:

> Dystopia is a dis-placement of our reality. In cognitive linguistic terms, dystopia involves a conceptual metonymy […]. A metonymy is still an isomorphism, but it involves two categories within the same idealized cognitive model […]. Dystopias tend to be extensions of our base-reality, closely related to it or caricatures of it, rather than being disjunctive alternatives. (Stockwell 2000: 211)

Eine *metonymy* ist also ein *isomorphism* unter Beteiligung eng miteinander verwandter Domänen des kognitiven Wissens. Insofern ähnelt die *metonymy* stark einem TOP, der ebenfalls verwandte

Schemata mit Hilfe von Zielen, Plänen und Themen verbindet, um so den Blick auf vorhandene Schemata und auf die Realität zu schärfen oder zu erneuern. Dieses insbesondere der dystopischen Literatur innewohnende Ziel postuliert auch Stockwell, indem er die Dystopien als Extrapolationen der Gegenwart bezeichnet, als Warnungen vor gegenwärtigen Trends, denen etwas entgegen gehalten werden muss. Das kognitive Ziel dystopischer Literatur und die Rolle der ICMs bei der Erreichung dieses Ziels definiert er demnach wie folgt: "The cognitive objective of dystopias is to restructure the reader's ICM of base-reality by increasing the salience of certain disapproved features. […] Successful dystopias are those which effect a permanent restructuring of the reader's ICMs of their own society." (Ebd: 212) Als Beispiel führt Stockwell das typische dystopische Schema der staatlichen Kontrolle des freien individuellen Willens an, wie es sich in Dystopien wie *Brave New World* und *1984* findet, deren äquivalenter ICM sich auf jeweils gegenwärtige Tendenzen totalitärer Gesellschaften bezieht (vgl. ebd.: 212). Im nächsten Schritt erweitert Stockwell seine Begriffe der *metonymy* und der *points of differentiation* um die sogenannten *metonymic points of simulation*,

> where the rich architextual world makes contact with the reader's base-reality. In order that the dystopian society is identifiable with the reader's own society, the points of contact include all those particulars of the textual world that appear similar to the real world. […] These are textual simulations of the real world […] and they are thus close metonymies. (Ebd.: 212f.)

Wichtig ist, dass diese *points of simulation* zwar ihren Äquivalenten in der realen Welt sehr ähnlich sind, aber nicht dieselben sind bzw. sich in irgendeiner Hinsicht unterscheiden. Ray Bradburys dystopischer Roman *Fahrenheit 451* beispielsweise beinhaltet den *point of simulation* des "family life": Zwar schauen die Familien in der Welt des Protagonisten Montag wie reelle Familien abends Fernsehen und insbesondere Serien, aber in der dystopischen Welt von *Fahrenheit 451* geschieht dies in einem völlig automatisierten, mechanischen Dauerzustand, der Bildschirm erstreckt sich über die komplette Wand und die Zuschauer können sich am Fortgang der Soap beteiligen.

Auch das Modell der TOPs versucht die Berührungspunkte zwischen realer und fiktionaler Welt zu erklären. Wenn man nun die *metonymic points of simulation* dem Schema-Begriff im TOP-Modell gleichsetzt, hat das TOP-Modell gegenüber Stockwells Modell den Vorteil, dass es versucht, eben diese Berührungspunkte der beiden Welten genauer zu definieren und zu kategorisieren in Form von Zielen, Plänen, Themen und *distinguishing features*. Die Gesamtschau der kognitiven Ansätze zum Textverstehen zeigt, dass das TOP-Modell von Roger Schank am besten geeignet scheint, um die Besonderheiten der Rezeption dystopischer Literatur in Form eines schematheoretischen Ansatzes zu erklären. Die Anwendung von Schanks Modell im literarischen Kontext ist Bestandteil des folgenden Kapitels.

2.4.5 Roger Schanks TOP-Modell

Laut Scarinzi besteht der große Vorteil von TOPs darin, dass sie in der „Interaktion mit fiktionalen Texten […] im Prozess des Verstehens eine Brücke zu der nicht-fiktionalen Welt“ schlagen (vgl. Scarinzi 2016: 78). Der Ansatz der kognitiven Narratologie besteht genau darin, Textverstehen analog zum Verstehen der realen Welt zu konzipieren, da literarische Welten auf ähnliche Weise repräsentiert sind wie die wirkliche Welt. Die konkrete Funktionsweise dieses Phänomens soll in der vorliegenden Arbeit mit der Entwicklung eines auf dem TOP-Modell Schanks basierenden Analysemodells (vgl. Abbildung 4) und am Beispiel dystopischer Textanfänge beschrieben werden. Es geht also bei der Anwendung des TOP-Modells um die Suche nach Erklärungen für das Problem, auf welcher Grundlage es während des Textverarbeitungsprozesses zu Inferenzen kommt, also der aktiven Konstruktion zwischen interner und externer Textwelt:

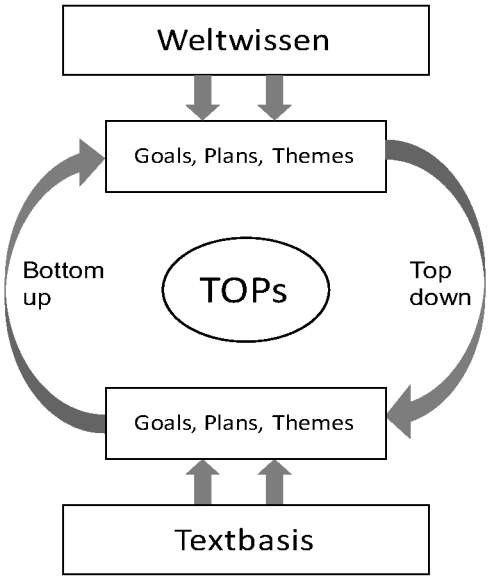


Abbildung 4. TOP-Modell literarischer Analogiebildungen

In Bezug auf literarische Kommunikation sollen TOPs die Frage beantworten, warum Elemente einer fiktionalen Welt den Leser an Elemente einer anderen Welt, zum Beispiel einer anderen fiktionalen oder der realen Welt erinnern und wie dieser Prozess abläuft.

Roger Schank analysiert in seinem Werk *Dynamic Memory* zunächst das erste Beispiel, also das Entdecken von Parallelen, das Reminding zwischen zwei auf den ersten Blick recht unterschiedlichen fiktionalen Welten. Ausgehend von der These, dass viele Menschen sich bei der Rezeption des Musicals *West Side Story* an das Drama *Romeo and Juliet* erinnert fühlen, stellt Schank folgende Leitfragen auf, um die Funktionsweise dieses Remindings zu durchleuchten: “[I]n order for West Side Story to remind someone of Romeo and Juliet he must have been

using a memory structure which contained the Romeo and Juliet memory while understanding the story. Thus we can ask: 1. What patterns are around to be noticed? 2. What TOP is used? 3. What indices are used in that TOP to find the outcome?" (Schank 1982: 70) Nachdem er in seiner Analyse nun verschiedene mögliche Bestandteile eines potentiellen *Romeo and Juliet* Schemas verworfen hat, reduziert Schank das Hauptschema auf die folgenden Schlüsselfaktoren, die zu einem Reminding führen: Zwei junge sich liebende Menschen (*distinguishing feature*) wollen zueinander finden (*goal*) gegen Widerstand von außen (*condition*); dies endet in einer falschen Nachricht vom Tod der einen (*distinguishing feature*), die zur tödlichen Tragödie des anderen (*distinguishing feature*) führt. *Goal* und *conditions* sind dabei die maßgeblichen Bestandteile des TOPs, während die *distinguishing features* als *indices* innerhalb des TOPs fungieren. Der TOP stellt sich also nach Schank wie folgt dar:

REMINDING/TOP	GOAL	CONDITIONS	FEATURES
Romeo&Juliet/ *West Side Story*	Mutual goal Pursuit	Outside opposition	Young lovers; false report of death

Tabelle 1. Schank 1990: 113

Neben diesen literarischen Analogien gelingt es mit dem TOP-Modell darüber hinaus, zu erklären, wie der Zusammenhang zwischen Text und Weltwissen beim Leser hergestellt wird, wie fiktionale Texte die reale Welt kommentieren können, auch wenn sie von dieser gegebenenfalls auf den ersten Blick weit entfernt zu sein scheinen. Diese insbesondere für die Interpretation von dystopischer Literatur so wichtige Funktionsweise von TOPs versucht Semino anhand einer bekannten Fabel von Äsop zu erklären:

> A Lesson for Fools
>
> A crow sat in a tree holding in his beak a piece of meat that he had stolen. A fox which saw him determined to get the meat. It stood under the tree and began to tell the crow what a beautiful big bird he was. He ought to be king of all the birds, the fox said; and he would undoubtedly have been made king, if only he had a voice as well. The crow was so anxious to prove that he had a voice, that he dropped the meat and croaked for all he was worth. Up ran the fox, snapped up the meat, and said to him: 'If you added brains to all your other qualifications, you would make an ideal king.' (Semino 1997: 147)

Wie bei allen Fabeln, ist es auch Ziel dieser Fabel, anhand einer konkreten Geschichte eine allgemeine moralische Lehre oder Botschaft zu vermitteln, die sich auf Situationen oder Gegebenheiten der realen Welt und oftmals des alltäglichen Lebens bezieht. In dieser Fabel ist die an den Leser gerichtete Lehre, dass derjenige, der einem Schmeichler auf den Leim geht, mit unerwünschten Folgen rechnen muss. Die generelle Relevanz der Fabel lässt sich mit Hilfe

eines TOPs wie folgt beschreiben: "The fable applies generally to situations that involve similar goals (a person A wants an object X), similar conditions (another person B has possession of X), similar plans (A flatters B) and similar features (A is cunning, B is naïve)." (Ebd.: 147f.)

Die Fähigkeit von TOPs, Verbindungen zwischen Fiktion und Realität beim Leser zu erklären, lässt sich optimal anhand des bereits dargestellten Beispiels der Analogie zwischen den Salemer Hexenprozessen in Arthur Millers *The Crucible* und den McCarthy Senatsanhörungen verdeutlichen: Das beiden Situationen gemeinsame Ziel bezeichnet Strasen als ‚Schutz der Gemeinschaft vor vermeintlich zerstörerischen Einflüssen', welches in beiden Fällen mit Hilfe desselben Plans verfolgt wird, nämlich dem Abhalten von Schauprozessen. Zusätzlich finden beide Szenarien unter ähnlichen Bedingungen statt, wie etwa der Hysterie der Machthaber sowie deren böswilligen Absichten. Die beiden Schemata des TOPs werden zudem verbunden durch bestimmte *distinguishing features*, wie beispielsweise den pseudo-religiösen Hintergrund der Geschehnisse oder auch den Schauplatz der Geschehnisse in den USA (vgl. Strasen 2008: 221). In Form des von Schank entwickelten Schemas stellt sich dieser TOP dann wie folgt dar:

TOP	GOAL	PLAN	FEATURES
Hexenprozesse Salem/McCarthy Prozesse	Schutz der Gemeinschaft vor vermeintlich zerstörerischen Einflüssen	Abhalten von Schauprozessen	Pseudo-religiöser Hintergrund/ Schauplatz USA

Tabelle 2. TOP The Crucible – McCarthy

Diese Funktionsweise von TOPs der Verbindung zuvor nicht verbundener Schemata soll im Rahmen der vorliegenden Arbeit auf das literarische Genre der Dystopie angewandt werden, um zu erklären, wie die für Dystopien typischen Analogiebildungen zwischen fiktionaler und realer Welt funktionieren. Auf diese Weise soll mehr Licht in den noch genauer zu erforschenden Bereich der Vorgänge gebracht werden, die bei der Rezeption von Texten durch die Verbindung textueller und textexterner Informationen eine Rolle spielen. Für die Verwendung eines *goal-plan-theme* Pattern zur Erklärung von Prozessen des Textverstehens spricht zudem die Tatsache, dass mehrere empirische Studien[1] gezeigt haben, dass

[1] Ein Überblick dieser Studien findet sich bei Gerrig 1993: 46.

Textverstehen maßgeblich geleitet wird von der Suche nach kausalen Relationen. Dazu schreibt Richard Gerrig: "[T]he ultimate product of understanding is a causal network that represents the relationships between the causes and the consequences of events in a story." (Gerrig 1993: 46)

Bevor diese Funktionsweise der TOPs bei Analogiebildungen dystopischer Literatur untersucht wird, soll zunächst ein Überblick über das betreffende Literaturgenre gegeben werden, um insbesondere die für Dystopien typischen Gattungskonventionen herauszustellen, die eine schematheoretische Analyse ja erst ermöglichen.

3. Zur Gattung dystopischer Literatur

3.1 Begriffs- und Gattungsbestimmung dystopischer Literatur

Durchforstet man die schier unendliche Fülle von Literatur zum Thema Dystopie fällt zunächst die große Vielfalt an Definitionen und Begriffen auf, mit der versucht wird, das Genre zu beschreiben und zu klassifizieren. Dabei beinhaltet gerade die begriffliche Klassifizierung des Genres wichtige Hinweise auf die Natur der Gattung und damit auch die Natur der typischen dystopischen Schemata, weshalb im Folgenden einige Anmerkungen zu wichtigen Begriffsbezeichnungen folgen.

Als Vorgänger der Gattung Dystopie gilt die Gattung der Utopie, deren Bezeichnung auf dem von Sir Thomas More 1516 publizierten Werk *Utopia* fußt. Mores Begriff Utopia wiederum geht auf den griechischen Neologismus ‚Eutopia' zurück, welcher im Englischen sowohl ‚Nicht-Ort' (u-topia) als auch ‚Gut-Ort' (eu-topia) bedeuten kann (vgl. Meyer 2001: 17). Schwieriger ist die Begriffsbezeichnung der im Spannungsverhältnis zur Utopie stehenden dystopischen oder utopiekritischen Literatur.[2] Die Bezeichnungen reichen dabei von ‚Mätopie' über ‚negative Utopie', ‚Schreckensutopie', ‚devolutionistische Utopie', ‚inverted utopia' und ‚Kakotopia' bis hin zu den heute wohl gebräuchlichsten Definitionen ‚Anti-Utopie' und ‚Dystopie', die von vielen Kritikern synonym verwendet werden, obwohl es eine leichte Differenz zu beachten gilt: Während sich die Anti-Utopie insbesondere kritisch mit der Utopietradition auseinandersetzt und sich gezielt gegen utopische Weltentwürfe wendet wie beispielsweise Aldous Huxleys *Brave New World*, bezeichnet die Dystopie vielmehr einen negativen Gesellschaftsentwurf ohne erkennbaren Bezug zur utopischen Tradition, jedoch in Analogie zur Utopie ebenso zeitlich und räumlich von der Realität divergierend wie etwa Ray Bradburys *Fahrenheit 451* (vgl. Seeber 2013: 186). Weitere Abgrenzungsversuche beziehen sich beispielsweise auf die Autorintention oder auch die Funktion, die zwischen Anti-Utopie und Dystopie leicht divergieren kann.[3]

---

[2] Ein Überblick über die verschiedenen Definitionsversuche in der Forschungsliteratur findet sich bei Meyer 2001: 17ff.

[3] Eine Zusammenstellung der weiteren Definitionsversuche findet sich bei Zeißler 2008: 15f.

Elena Zeißler verwendet beide Begriffe synonym und definiert den gemeinsamen Nenner und gleichermaßen auch die grundlegende Intention des Genres folgendermaßen:

> Anti-Utopie bzw. Dystopie werden hier als eine literarische Funktion verstanden, die entweder eine alternative Gesellschaft beschreibt, die im Vergleich zur gegenwärtigen sozio-politischen Ordnung negativer erscheint, oder einzelne gesellschaftliche Prozesse in einer solchen Gesellschaft herausgreift. Sie richtet sich gegen bestimmte Tendenzen in der gegenwärtigen Gesellschaft des Autors bzw. gegen Bestrebungen gewisser Gruppen, die Gesellschaftsentwicklung in eine unerwünschte Richtung zu lenken. (Zeißler 2008: 17)

Die vorliegende Arbeit folgt der obigen Definition von Elena Zeißler, verwendet allerdings ausschließlich den Begriff Dystopie zur Bezeichnung der untersuchten literarischen Beispiele. Obwohl der von den meisten Kritikern für den in dieser Arbeit behandelten Roman *Brave New World* verwendete Begriff Anti-Utopie durchaus zutrifft in Bezug auf Huxleys satirisch überhöhte Kritik an der Utopietradition, schränkt die Bezeichnung die übergeordnete Bedeutung des Romans dennoch ein, wie auch Hartmut Hirsch zu bedenken gibt, der daher auch für die Verwendung des allgemeinen Begriffs Dystopie plädiert:

> Zugleich ist dann allerdings zu verdeutlichen, dass diese Charakterisierung nicht alle Intentionen und Wirkungsmöglichkeiten von Huxleys Roman erfasst und keine inhaltlich-qualitativen Bestimmungen des im Text dargelegten Gesellschaftsmodells vorgenommen werden. Unzulänglich ist der Begriff auch, weil er den Texten eine generelle Verneinung der Utopie unterstellt, die Dystopie aber sich nicht in der bloßen Negation erschöpft, sondern zumindest als impliziten Gegenentwurf Idealvorstellungen andeutet. (Hirsch 1998: 27)

In dieser Arbeit wird im Folgenden also der Begriff Dystopie verwendet für alle in die Zukunft extrapolierten Gesellschaftsentwürfe, die mit kritisch-appellativer Absicht des Autors geschrieben werden, um für bestimmte gesellschaftliche Entwicklungstendenzen zu sensibilisieren. Die Dystopie extrapoliert vom Autor als negativ und als Missstände empfundene Aspekte der jeweils zeitgenössischen Wirklichkeit und der bestehenden Gesellschaft, um vor eben dieser zu warnen und die Leser aufzurütteln, wohingegen die Utopie dem Leser eine ideale Gesellschaft vor Augen führt, deren Vorgaben alle Menschen folgen sollten, um zum Glück zu gelangen (vgl. Pintér 2010: 136).

Die Extrapolation kritischer zeitgenössischer Tendenzen und Entwicklungen im Rahmen einer fiktionalen dystopischen Welt ist dabei ein wichtiges genuines Merkmal der Gattung Dystopie, wie auch Susanna Layh in ihren Untersuchungen zu gattungsparadigmatischen Transformationen der Utopie und Dystopie feststellt: „Präsentiert wird […] die gedankliche Prolongierung von in der Gegenwart bereits Vorhandenem zu einem realistisch vorstellbaren Zukünftig-Möglichen." (Layh 2014: 158)

Somit stellt die Dystopie ein eigenständiges Genre dar, das auf eine eigene Tradition zurückblickt, aber dennoch literarisch mit der Utopie verwandt ist, weshalb im Folgenden der Wandel von der Utopie zur Dystopie zusammengefasst werden soll.

Vorher jedoch sei noch kurz auf die ebenso viel diskutierte Verwandtschaft der Dystopie mit dem Genre der Science Fiction verwiesen: Obwohl die Dystopie von einigen Kritikern wie beispielsweise Darko Suvin als Unterform der Science Fiction bezeichnet wird (vgl. Suvin 1979: 49), ist die Abgrenzung der beiden Gattungen voneinander aufgrund der für die Dystopie grundlegenden (auch schematheoretisch relevanten) Merkmale und der oben genannten Definition möglich und auch notwendig. Während bei der Science Fiction eher die Demonstration und Anwendung technisch-wissenschaftlicher Aspekte im Fokus steht, liegt der dystopische Schwerpunkt eher auf den gesellschaftlichen Entwicklungen oder gesellschaftlichen Konsequenzen von technologischen Innovationen, wie auch Keith Booker bemerkt: "Clearly there is great deal of overlap between dystopian fiction and science fiction, and many texts belong to both categories. But in general dystopian fiction differs from science fiction in the specificity of its attention to social and political critique." (Booker 1994: 19)

Die die Gattung Dystopie konstituierenden formalen und inhaltlichen Merkmale sollen nach einem kurzen Überblick über die Geschichte des Genres in Bezug auf Form, Themen und Funktionen dargestellt werden.

3.2 Geschichte und Entwicklung der Dystopie

3.2.1 Entstehung und Anfänge des Genres

Die Darstellung der Geschichte der Dystopie ist für das Anliegen der vorliegenden Arbeit aus verschiedenen Gründen relevant: Das Aufstreben der Dystopie spiegelt zunächst die Entwicklung der formalen und inhaltlichen Gattungskonventionen sowie die für die Dystopie typischen didaktisierenden Intentionen wider. Sowohl Gattungskonventionen als auch Intentionen der Dystopie sind Bestandteil der schematheoretischen Untersuchung. Des Weiteren eröffnet die historische Entwicklung auch einen ersten Blick auf das der vorliegenden Untersuchung zu Grunde liegende Textkorpus, dessen Bedeutung sich aus der Relevanz der zeitlichen Epoche ergibt, aus der die Texte jeweils erwachsen sind.

Sowohl utopisches als auch dystopisches Gedankengut kann bis in die frühe Mythologie zurückverfolgt werden und findet sich bereits in der Literatur der klassischen Antike oder des mittelalterlichen Abendlandes (vgl. Veddermann 1998: 5). Während die klassischen Utopien wie zum Beispiel Platons Werk *Politeia* (380 v.Chr.) noch das Bild eines idealen Lebens oder

Staates zeichnen, wirkt der eigentliche Prototyp der modernen Utopie, Thomas Mores *Utopia* von 1516, bereits kritischer mit Blick auf die bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse des damaligen Europas und besonders Englands. More präsentiert eine ideale, aber auch gegenüber der Wirklichkeit alternative, sozialkritische und ferne Gesellschaft in seinem Werk und gibt damit den Anstoß für das Genre der Sozialutopie. Denn in Anlehnung an die Struktur und inhaltliche Gestaltung von *Utopia* erscheinen bis ins 19. Jahrhundert zahlreiche weitere Werke, die eine fiktive und positive Idealgesellschaft konstruieren und fortan als ‚utopisch' deklariert werden. Beispiele sind Tommas Campanellas *Der Sonnenstaat* (1623) oder Francis Bacons *Nova Atlantis* (1627), kulminierend in den fortschritts-optimistischen Utopien von H.G. Wells wie *A Modern Utopia* (1905) oder *Men Like Gods* (1923).

Die Utopien des 19. Jahrhunderts sind nun zunehmend geprägt von einem optimistischen Fortschrittsglauben und der Hoffnung auf technologische Entwicklungen angesichts der aufkommenden industriellen Revolution. Exemplarisch ist an dieser Stelle Edward Bellamys *Looking Backward* von 1887 zu nennen. Die Gefahren der technologischen Entwicklungen werden gegen Ende des 19. Jahrhunderts allerdings ebenso mehr und mehr erkannt und in Folge dessen auch literarisch artikuliert wie Kritiken am unreflektiert optimistischen Fortschrittsglauben, an der Ausbeutung der Natur und der zunehmenden Macht des Kapitals (vgl. ebd.: 7f.). Die Dystopie entsteht als Angriff auf die utopischen Wunschvorstellungen einer Gesellschaft, die im 20. Jahrhundert von Weltkriegen, Wirtschaftskrisen, atomarer Verwüstung und einer zunehmend industriellen, konsumorientierten Massengesellschaft geprägt ist. Für manchen Kritiker gilt die Dystopie „als Zeichen des Versagens der Utopie selbst" (Moylan 1990: 15).

Eben diese Entwicklung führt schließlich zur graduellen Wandlung der literarischen Utopie: Die Ende des 19. Jahrhunderts und Anfang des 20. Jahrhunderts erschienenen Werke wie zum Beispiel H.G. Wells *The Time Machine* (1895) und *When the Sleeper Wakes* (1899) sowie Aldous Huxleys Klassiker *Brave New World* (1932) drücken einen tiefgreifenden Entwicklungspessimismus aus und warnen vor dem Missbrauch der technologischen Entwicklungen durch autoritäre Systeme, indem sie mögliche teils katastrophale Konsequenzen in ihren Dystopien aufzeigen. Nicht nur inhaltlich, sondern auch formal sind diese Werke richtungsweisend für das gesamte Genre der Dystopie. Als erste klassische Dystopie gilt Evgenij Zamjatins Roman *We* (1920), der die Handlungsstruktur, Motive und Merkmale der Dystopie maßgeblich geprägt hat. Neben Zamjatins Werk gelten aber auch Huxleys *Brave New World* (1932) und George Orwells *1984* (1949) als die Gattung Dystopie generierende Texte und als Paradigmen des Genres überhaupt. In Folge dieser drei Prototypen

erscheint eine Vielzahl weiterer dystopischer Schriften und die Blütezeit des dystopischen Romans beginnt.

3.2.2 Siegeszug der Dystopien

Die Dominanz des dystopischen Romans am Ende des 19. Jahrhunderts sowie weiter im Laufe des 20. Jahrhunderts lässt sich auf verschiedene Gründe zurückführen. Eine große Rolle spielt die weiterhin währende Kritik am unaufhaltsamen technologisch-wissenschaftlichen Fortschritt und der damit einhergehenden aufstrebenden Konsumgesellschaft sowie der Umstand, dass „nach den Erfahrungen zweier Weltkriege, der Entartungen des Nationalsozialismus mit seinen Konzentrationslagern und des Stalinschen Terrors in den Gulags der den Utopien inhärente Glaube an die Besserungsfähigkeit und –würdigkeit des Menschen in Frage zu stellen und stattdessen seine Selbstgefährdung darzustellen war." (Hirsch 1998: 41) Neben den oben genannten dystopischen Paradigmen richten sich Werke wie Orwells *Animal Farm* (1945), Anthony Burgess' *A Clockwork Orange* (1962) oder Constantine Fitzgibbons *When the Kissing had to stop* (1960) insbesondere gegen autoritäre Gesellschaftsstrukturen und Unterdrückung des Individuums. Gegen Kapitalismus, Konsum und Staatssozialismus gerichtet zeichnen diese Werke Bilder einer Entindividualisierung im stumpfen Kollektiv, einer menschlichen Vermassung, einer absoluten Kontrolle aller Handlungen, Wünsche und Emotionen.

Ulrich Broich benennt als weitere Faktoren für den Siegeszug der Dystopie im 19. und 20. Jahrhundert die Entwicklung des Sozialismus im 19. Jahrhundert sowie die aufkommende geistige Bewegung des Darwinismus (vgl. Broich 1975: 100f.). Die Dystopien dieser Zeit warnen vor einer extrapolierten Weiterentwicklung der drei Phänomene Kapitalismus, Konsum und Staatssozialismus, denen sich die positive Utopie noch verschrieben hatte aufgrund der Erfahrung,

> [...] dass die Verwirklichung der progressiven Ideologie des Sozialismus zur gleichen Unfreiheit führen kann wie die der regressiven Ideologie des Faschismus und dass der Fortschritt von Technik und Wissenschaft im Frieden unsere Umwelt, im Krieg aber die Erde zerstören kann. Und so konnten sie auch nicht mehr darauf vertrauen, dass die biologische Evolution mit Notwendigkeit zu ‚Men like Gods' führen würde, sondern mussten befürchten, dass die inzwischen entwickelten Mittel zur Steuerung dieser Evolution ebenso missbraucht werden könnten wie die Atomenergie. (Ebd.: 119)

Im Laufe des 20. Jahrhunderts dominieren andere Themen das Genre der Dystopie wie etwa die gesellschaftliche Konformität, die Erfahrungen des Einflusses der Massenmedien wie Fernsehen und Werbung sowie die drohenden Folgen einer möglichen Umweltzerstörung (vgl. Wenzel 1996: 185). Literarische Beispiele dieser thematischen Schwerpunktsetzung sind Ray

Bradburys *Fahrenheit 451* (1953), Sam Banehams *Cloud of Desolation* (1982) oder Anthony Burgess' *1985* (1975) sowie P.D. James' *Children of Men* (1993). Zeißler differenziert die nach 1990 erschienenen Romane thematisch und ideologisch in wissenschaftlich-technische, postkoloniale, feministische/ökofeministische und russische Dystopien (vgl. Zeißler 2008: 122f.). Ein weiterer Bereich bezieht sich auf die postmoderne Dystopie, wie der folgende Abschnitt beschreibt.

3.2.3 Postmoderne Dystopien und Dystopien heute

Während in der Postmoderne nach 1990 die zentralen Themen und Motive der klassischen Dystopie fortgeführt und lediglich mit Blick auf die jeweils aktuelle gesellschaftliche Situation der Zeit verändert werden, hat sich die formale Gestaltung insofern gewandelt, als sie flexibler wurde. Diese formalen Abweichungen beziehen sich beispielsweise auf die Modifikation des traditionellen Handlungsaufbaus, dem die klassische Dystopie folgt (dreiteilige Romanstruktur von Exposition, Rebellion des Protagonisten und dessen Wiedereingliederung in die Gesellschaft), und führen zum weniger linearen Erzählen mit mehreren Handlungssträngen, Zeitebenen oder Vor- und Rückblenden. Dennoch weisen Romane wie Albert Wendts *Black Rainbow* (1992), Andrew Crumneys *Music, in a Foreign Language* (1994) oder Peter Ackroyds *Plato Papers* (1999) trotz der teilweise postmodernen Erzähltechnik eine hohe Kontinuität mit den Themen der klassischen Dystopien auf.

Zunehmend spielen die neuen globalen Bedrohungen thematisch eine Rolle, wie etwa der Klimawandel und seine gesellschaftlichen Folgen in Margaret Atwoods Romanen *Oryx and Crake* (2003) und *The Year of the Flood* (2009) sowie Cormac McCarthys post-apokalyptischer Dystopie *The Road* (2006). Die zunehmende Automatisierung und Digitalisierung der Welt in Dave Eggers *The Circle* (2013) oder M.T. Andersons *Feed* (2004) bewegt Autoren dystopischer Literatur ebenso wie die neuen Möglichkeiten der Biotechnologie und Gentechnik, zum Beispiel in Kazuo Ishiguros *Never Let Me Go* (2005). Weitere aktuelle Themenkomplexe beziehen sich auf die Macht der Medien oder Privatunternehmen wie etwa in Juli Zehs *Corpus Delicti* (2009) oder in dem im Rahmen dieser Arbeit behandelten Roman *The Hunger Games* (2008) von Suzanne Collins. Dabei stellt *The Hunger Games* den Vorreiter eines neuen dystopischen Trends dar: Der überwältigende literarische Erfolg der *Hunger Games* Trilogie führte zu einer Welle von zahlreichen Veröffentlichungen im Bereich der Jugenddystopie. Beispielhaft seien an dieser Stelle James Dashners *The Maze Runner* (2009) und Veronica Roths *Divergent* (2011) genannt.

Während die klassischen und modernen Themen der Dystopie in der Jugenddystopie fortgeschrieben werden, ist in Bezug auf die Gattungsbestimmung die Abgrenzung von Fantasy und Science Fiction häufig nicht ganz eindeutig und es kommt zu inhaltlichen Überschneidungen der Gattungen, wie auch Ralf Schweikart in seiner Untersuchung zur Jugenddystopie feststellt: Die Faszination dystopischer Literatur zu allen Zeiten und speziell bei Jugendlichen erklärt Schweikart mit dem Bedürfnis, sich angesichts der globalen Bedrohungen unserer Zivilisation zur Wehr setzen und gegebene gesellschaftliche Bedingungen nicht einfach hinnehmen zu wollen (vgl. Schweikart 2012: 7). Jenseits der Jugenddystopie zeichnet sich in Bezug auf dystopische Romane in jüngster Zeit zunehmend ein Trend ab, der Tendenzen im ideologischen Denken und Handeln der Menschen in den Fokus nimmt. So handelt etwa Gary Shteyngarts Dystopie *Super Sad True Love Story* (2010) von einem zusammenbrechenden, konsumversessenen, reizüberfluteten und analphabetischen Amerika und sowohl Michel Houellebecq in *Soumission* (2015) als auch Robert Ferrigno in *Prayers for the Assassin* (2006) zeigen die Gefahren einer fundamentalistischen Auslegung von Religion in einer liberalen Demokratie auf und stellen Terrorismus und Fundamentalismus in das Zentrum heutiger globaler Bedrohungen der Gesellschaft.

Da sowohl *The Hunger Games* als auch *Prayers for the Assassin* exemplarisch für zwei wichtige neue Trends im Bereich dystopischer Literatur stehen, machen sie neben den Klassikern *Brave New World* und *The Handmaid's Tale* das Textkorpus dieser Arbeit aus.

3.3 Gattungskonventionen dystopischer Literatur

3.3.1 Struktur und Form

Eine Beschäftigung mit der formalen Gestaltung von dystopischen Romanen ist insofern interessant, als die inhaltlich-thematischen Aspekte der Dystopie entscheidenden Einfluss auf die Erzählmuster nehmen, wie auch Chris Ferns in seiner Abhandlung zur Dystopie feststellt (vgl. Ferns 1999: 16f.). Ebenso spricht sich Zeißler aufgrund der durchgängig relativ konstanten Darstellungsform von Utopie und Dystopie dafür aus, dass zumindest eine Tendenz besteht, dass Inhalt und Form in einer gegenseitigen Wechselbeziehung zueinander stehen und die Autoren aufgrund ihres ausgeprägten Gattungsbewusstseins bei der literarischen Konstruktion ihrer jeweiligen Ideologie auf bewährte Darstellungsformen zurückgreifen (vgl. Zeißler 2008: 30f.). Sowohl formal als auch inhaltlich kehren also bestimmte Schemata wieder und diese das Gattungsbewusstsein dystopischer Literatur konstituierenden formalen und inhaltlichen Schemata sollen im Folgenden aufgezeigt werden.

Obwohl hinsichtlich des postmodernen Erzählens die Romane teilweise vom traditionellen Handlungsaufbau abweichen durch beispielsweise weniger lineares Erzählen, weist die klassische Dystopie eine wiederkehrende Handlungsstruktur[4] auf, die relativ kontinuierlich aus den folgenden Elementen besteht: Die einleitende und vor allem der Einführung in die neue Welt dienende Exposition, der sich steigernde Erkenntnisprozess und die darauf folgende Rebellion des Protagonisten sowie schließlich die Zerstörung oder Wiedereingliederung des Protagonisten in die Gesellschaft durch staatliche Unterdrückung seines Widerstands. Die Exposition führt den Leser dabei *in medias res* abrupt in die fremde dystopische Zukunftswelt ein. Eine der formalen Herausforderungen dystopischer Literatur ist nun, wie es gelingen kann, den Leser über den zunächst fremden Gesellschaftsentwurf umfassend zu informieren. Eine zusammenfassende Darstellung des Lebens in dieser fremden Gesellschaft wird häufig nicht wie im utopischen Roman vom "admiring tourist" (Ferns 1999: 112) vorgenommen, um die Vorzüge dieser Welt zu zeigen, sondern von einem gewöhnlichen Bewohner des Staates, oftmals in Form der direkten Figurenrede, so dass dem Leser „das notwendige Wissen über die Organisation und Struktur des utopischen Systems direkt und unverschlüsselt vermittelt"(Meyer 2001: 117) wird. In Aldous Huxleys *Brave New World* geschieht dies beispielsweise im Rahmen des Kontextes einer Führung von Studenten durch das *Hatchery and Conditioning Centre* unter entsprechenden begleitenden Erläuterungen des leitenden Direktors.

Die Tatsache, dass der Leser die fremde Welt durch die Augen des durchschnittlichen Dystopiebewohners kennenlernt, erlaubt dem Autor, „auf der einen Seite gleich die Sichtweise eines ‚kleinen Mannes' zu vermitteln, der hier sein alltägliches Leben führt. Auf der anderen Seite erkennt der Leser, indem er selbstständig die alternative Welt erkundet, dass sie seine Wirklichkeit widerspiegelt und ihm nicht so fremd ist, wie sie zunächst scheint." (Zeißler 2008: 29) So werden schematische Analogiebildungen zwischen fiktionaler und realer Welt erleichtert, wie im Rahmen der schematheoretischen Analysen noch gezeigt werden soll. Eine noch effektivere Auseinandersetzung des Rezipienten mit dem dargestellten Gesellschaftsentwurf ergibt sich laut Zeißler aber vor allem in den neueren postmodernen Dystopien, in denen sich der Leser oftmals mit einem *unreliable narrator* konfrontiert sieht und somit die dargestellte Welt weitgehend selbst konstruieren muss (vgl. ebd.: 218).

---

[4] Ein Überblick über die typische Handlungsstruktur in utopischer und dystopischer Literatur findet sich bei Broich 1975: 96f.

Es kommt im Anschluss an die informierende Exposition der Dystopie zur allmählichen Erkenntnis des Protagonisten, der in einen Konflikt mit dem totalitären Staat gerät und gegen diesen rebelliert. Es beginnt eine Art *quest*, die Suche nach der Wahrheit und der Freiheit. Die rebellierende Hauptfigur ist dabei meist eine sensible und nachdenkliche Persönlichkeit wie etwa Winston Smith in *1984* oder Offred in *The Handmaid's Tale*, die durch diese Disposition in der Lage ist, die Defizite und Gefahren des totalitären Staates zu erkennen, und in Folge dessen versucht, gegen diesen Widerstand zu leisten. Häufig gibt die emotionale Beziehung des Protagonisten zu einer Frau bzw. einem Mann den Anstoß zur Rebellion, wie etwa die Beziehungen zwischen Winston und Julia in *1984* oder Katniss und Peta in *The Hunger Games* zeigen. Ein wichtiges Element der Handlungsstruktur stellt in Folge des Erkenntnisprozesses des Protagonisten das zentrale Streitgespräch zwischen dem Protagonisten und einer repräsentativen Figur des Staates dar, denn hier „kulminiert der Ideen- und Informationstransfer, hier offenbart sich die Autorenabsicht am genauesten. […] Im Austausch ihrer Argumente, in der Form ihres Gesprächs und in ihrer mehr oder weniger starken satirisch-grotesken Zeichnung zeigt sich die Kernaussage des Romans." (Meyer 2001: 120) Beispiele sind die dramatischen Dialoge zwischen dem Weltkontrolleur Mustapha Mond und John in *Brave New World*, zwischen dem *Inner Party* Mitglied O'Brian und Winston Smith in *1984* oder dem Feuerwehrhauptmann Beatty und Guy Montag in *Fahrenheit 451*. Neben diesem hauptsächlichen Erzählmittel von dialogischem Informationstransfer finden sich zudem auktoriale Erzähleinschübe, die zusammen die Darstellungsform im dystopischen Roman bestimmen (vgl. ebd.: 119).

In Bezug auf die dritte und letzte Phase der dystopischen Handlungsstruktur haben die meisten Romane gemein, dass die Rebellion des Protagonisten am Ende vom Staat zerstört oder erstickt wird. Der Protagonist wird entweder vernichtet wie beispielsweise John the Savage oder umerzogen und den gesellschaftlichen Verhältnissen neu angepasst wie etwa Winston Smith. „Darin liegt auch die abschreckende Wirkung der klassischen Anti-Utopie: Der Staat erweist sich als von einem Einzelkämpfer nicht besiegbar." (Zeißler 2008: 30) In den postmodernen Dystopien wird die Frustration noch dadurch gesteigert, dass der Protagonist oftmals an seiner grundsätzlichen Unfähigkeit, aktiven Widerstand zu leisten, scheitert, wie etwa in Margaret Atwoods *Oryx and Crake*. Dieses desillusionierende und ernüchternde Ende ist von den Autoren dystopischer Literatur bewusst gewählt, da es ihnen auf diese Weise am besten gelingt, ihre Kritik an bestehenden gesellschaftlichen Verhältnissen zu vermitteln und auf drastische und abschreckende Weise die katastrophalen Konsequenzen einer solchen

Entwicklung deutlich zu machen. So kann die erwünschte Perspektivschärfung bzw. der Perspektivwechsel beim Leser erfolgen.

Neben dieser Intention des Perspektivwechsels dient die Erzählform im dystopischen Roman im Wesentlichen dazu, den Leser mit Hilfe von Informationen über die fremde Zukunftswelt mit eben dieser vertraut zu machen. Ein damit zusammenhängendes, wichtiges, weiteres erzähltechnisches Element dystopischer Literatur ist die Art und Weise der Verknüpfung von fiktionaler, fremder Zukunftswelt mit der tatsächlichen Wirklichkeit und der bestehenden Gesellschaftsordnung des Rezipienten: „Ziel […] ist immer, dem Leser möglichst geschickt das zunächst Fremde als verstehbar und logisch nahezubringen." (Bode 1993: 45) Da es den Autoren darum geht, die Leser vor bestimmten gesellschaftlichen Trends und Tendenzen der jeweiligen Gegenwart zu warnen, indem sie diese in Form einer fiktional erschaffenen Welt extrapolieren, ist die Analyse der beim Leser getätigten Inbezugsetzung zwischen fiktionaler und realer Welt von entscheidender Bedeutung, wie auch Booker bemerkt:

> The principal technique of dystopian fiction is defamiliarization: by focusing their critiques of society on spatially or temporally distant settings, dystopian fictions provide fresh perspectives on problematic social and political practices that might otherwise be taken for granted or considered natural and inevitable. (Booker 1994: 19)

Aufgabe des Lesers ist es dann, diesen Verfremdungsprozess zu durchschauen und in einem Bedeutungserschließungsprozess aktiv zu werden, indem er einen Bezug zwischen der fremd erscheinenden fiktiven Welt und seiner eigenen Lebenswirklichkeit herstellt:

> [T]he dystopian text succeeds in establishing a dialectic between existing society and the projected alternative […] [D]ystopian fiction positively demands that readers judge the projected society by the standard of their own. […] [T]he evident resemblances between dystopian and existing society encourage a parallel process, whereby readers are encouraged to judge their own society by the extent to which it embodies dystopian features. (Ferns 1999: 109)

Eine Erklärung, wie genau diese Resemblances zwischen Fiktion und Realität beim Leser dystopischer Literatur entstehen, ist Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit. Die These ist, dass diese Analogiebildungen auf Basis von Schemata funktionieren, die sich beim Leser als *Thematic Organization Points*, genauer als *goals*, *plans* und *themes* konstituieren.

3.3.2 Funktion und Intention

Bereits deutlich geworden ist das Hauptziel dystopischer Literatur, nämlich die Kritik an bestehenden Gesellschaftsverhältnissen und die Warnung vor Auswüchsen bestimmter gesellschaftlicher Trends. Um dem Leser die Augen zu öffnen für diese vom Autor negativ

empfundenen Gegebenheiten, extrapoliert der Autor diese in Form einer fiktionalen dystopischen Welt in die Zukunft und stellt mögliche katastrophale Konsequenzen dar:

> Die expositorischen und die klassischen literarischen Utopien sind inhaltlich wesentlich von der Sicht des Autors auf seine Zeit, durch die Bedingungen ihrer Produktion geprägt. Sie zielen so relativ direkt und vordergründig auf die je historisch konkreten Bedingungen der sozialen und politischen Existenz des zeitgenössischen Lesers. Dies bedeutet weiter, dass die bewusst im Werk angelegte Wirkungsintention einen Aneignungsprozess auslösen soll, der vergleichend eine Beziehung zwischen dem […] dystopischen fiktionalen Gesellschaftsmodell und der jeweiligen zeitgenössischen gesellschaftlichen Wirklichkeit herstellt. (Hirsch 1998: 28)

Wie genau diese Inbezugsetzung zwischen Fiktion und Realität hergestellt wird, soll im Rahmen der vorliegenden Arbeit anhand des TOP-Modells demonstriert werden. Ebenso soll anhand dieses Modells aufgezeigt werden, dass die von Hans Ulrich Seeber postulierten vier Hauptfunktionen dystopischer Literatur durch die TOP-Analogiebildungen erst ermöglicht werden: Nach Seeber soll dystopische Literatur unterhalten und den Rezipienten zur Erkenntnis führen, sie soll außerdem eine problematische Wirklichkeit diagnostizieren, an präventives Handeln appellieren und mögliche negative gesellschaftliche Entwicklungen der Zukunft aufzeigen. Dabei spielen alle diese Funktionen im konkreten Text vielfältig zusammen und können ihre Wirkung auch nur in diesem Zusammenspiel miteinander entfalten (vgl. Seeber 2013: 195f.).

Inhaltlich ist – auch in Abgrenzung zur Utopie – eines der Hauptziele der Dystopie, zu warnen „vor einer als total empfundenen ‚Idealstaatlichkeit', die im glücksverheißenden, utopischen Gewande daherkommt, deren Realisierung schließlich im 20. Jahrhundert zu den menschenverachtenden Systemen führte." (Meyer 2001: 140) Die Dystopien wenden sich also gegen jene staatstotalitären Systeme und die Kontrolle des Menschen durch diese Systeme, gegen einen einseitig positiv verstandenen Fortschrittsoptimismus und Bejahung von Technik und Wissenschaft, gegen die Entindividualisierung des Menschen. Auch Gerd Krause benennt als Hauptkritikpunkte der dystopischen Romane diese Entpersönlichung, Vermassung, Vermaterialisierung und Entseelung des Menschen angesichts totalitärer Systeme und ungebremster technologisch-wissenschaftlicher Entwicklungen (vgl. Krause 1958: 28).

Die didaktisierende Absicht der Dystopien vermittelt sich dabei stets auf ähnliche Art und Weise: Der Rezipient sieht sich mit einer fiktiven Welt konfrontiert, in welcher der Autor bestimmte gesellschaftliche Verhältnisse in die Zukunft extrapoliert und so diese Welt dem Leser als eine Möglichkeit des zukünftigen Lebens präsentiert, was das erste Bezugsfeld des Lesers ausmacht. Durch die Identifikation des Lesers mit dem unangepassten Außenseiter und dessen kritischer Perzeption der dystopischen Welt lernt der Leser ein weiteres fiktives Bezugsfeld kennen. In der Interaktion bzw. im Normkonflikt dieser beiden Bezugsfelder

erfährt der Leser so eine Art Bewertungsangebot, „das ihm hilft, die dargestellte sozio-politische Wirklichkeit des utopischen Systems zu beurteilen und vielleicht Lösungsmöglichkeiten im Leseprozess zu formulieren, die nur in der Realität des Lesers wirksam werden können [...].“ (Meyer 2001: 142) Eigentliches angestrebtes Bezugsfeld sind also die Realität des Lesers bzw. darin vorzufindende zeitgenössische Tendenzen, vor welchen der dystopische Roman warnt.

Der dystopische Autor geht also davon aus, dass der Rezipient relativ problemlos den Bezug zwischen Textwelt und realer Welt herstellen kann. Die Funktionsweise dieser scheinbar fast automatisiert vonstatten gehenden Analogiebildungen wird im Rahmen der vorliegenden Arbeit beleuchtet, denn diesbezüglich existieren bislang keinerlei Erklärungsansätze, obwohl verschiedene Experten auf dem Feld dystopischer Literatur bemerken, dass scheinbar auch die Autoren der Dystopien antizipieren, dass solche Bezugsnormen und ein gewisses Verständnis für dystopische Gesellschaftsformen vorhanden sein müssen, damit die Rezeption zu einer wirkungsvollen Erfahrung werden kann (vgl. ebd.: 145). Die Hauptfunktion dystopischer Literatur realisiert sich also über den Weg der Aktivierung bestimmter Bezugsnormen, die die fiktive mit der wirklichen Welt verbinden, um dem Leser einen neuen und durchaus kritischen Blick auf die ihn umgebende Wirklichkeit zu ermöglichen. Die Intention dystopischer Literatur wird erzielt mit Hilfe bestimmter miteinander verbundener Schemata, wie im Rahmen der schematheoretischen Analysen noch gezeigt werden soll.

3.3.3 Dystopische Themen und Motive – Dystopische Ziele und Pläne

Während sich die Dystopie im Laufe der Zeit in formaler Hinsicht als flexibel erwiesen hat, weist sie in Bezug auf wiederkehrende thematische Schwerpunkte eine hohe Kontinuität auf. Ausgehend von den die klassische Dystopie konstituierenden inhaltlichen Merkmalen finden sich fast alle diese Merkmale in den Dystopien bis heute, was mit Hilfe einer Strukturierung der TOP-Elemente *goal*, *plan* und *theme* im Folgenden umrissen werden soll.

Ein allen Dystopien gemeinsamer wichtiger Themenkomplex ist das Verhältnis zwischen Staat und Individuum: Ziel (*goal*) der meist totalitären Staaten in den dystopischen Gesellschaften wie etwa in Orwells totalitärem Ozeanien oder Huxleys World State ist die vollständige Unterdrückung des Individuums, die absolute Entindividualisierung und Verdrängung der Interessen des Einzelnen zugunsten der Interessen und des Wohls des Staates. Diese Entindividualisierung wird oftmals mit Hilfe von Plänen (*plans*) erreicht, die dem Menschen jegliche Privatsphäre und Personalität rauben. Alles ist nur noch kollektiv ausgerichtet und soll dem Ziel des gesellschaftlichen Gemeinwohls und der Stabilität dienen.

Damit in Zusammenhang steht auch die von vielen dystopischen Autoren verfolgte Warnung vor totalitären Strukturen als Motiv (also *theme*) von Staaten und damit einhergehender Aufhebung des Privateigentums und absoluter staatlicher Reglementierung des Alltags. So ist beispielsweise das Leben aller Menschen und auch des Protagonisten D-503 in Zamjatins *We* in Form von dezidierten Plänen bis ins kleinste Detail vom Staat geregelt und zeitlich getaktet; alle Menschen führen immer zur selben Zeit dieselbe Aktivität aus. Kommunismuskritik findet sich zudem häufig im Zusammenspiel mit dem Antifaschismus in der Totalitarismuskritik als *theme* wie etwa bei George Orwell (vgl. Meyer 2001: 39). Die totalitären Staatsformen zeichnen sich durch klare hierarchische und häufig totalitäre Strukturen aus, meist mit einer Parteielite und einer Führungspersönlichkeit an der Spitze, wie beispielsweise die *Inner Party* mit der Führungsfigur *Big Brother* in *1984* oder der von den Bewohnern des World State gottähnlich verehrte Ford in *Brave New World*. Die Gesellschaft ist oftmals in Kasten oder Klassen eingeteilt, in denen jede Bürgerin und jeder Bürger seine spezielle soziale Funktion hat. So besteht etwa das Kastensystem von *Brave New World* aus fünf verschiedenen Kategorien, deren Namen sich auf die ersten fünf Buchstaben des griechischen Alphabets gründen und die als Plan dazu dienen, dass der Einzelne seine jeweilige Aufgabe in der Maschinerie des Staates kritiklos und mit Zufriedenheit erfüllt. Das Verhindern von Kritik und Rebellion stellt ein weiteres tragendes Ziel dystopischer Welten dar. Der Machtapparat des totalitären Staates manifestiert sich neben dieser ‚Gleichschaltung' der Menschen in Gruppen in den verschiedensten Formen, die meist zudem im Zusammenspiel mit dem dystopischen Technikpessimismus stehen:

> So versucht der Staat in den klassischen Dystopien mit Hilfe der neuen Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik (Propaganda, Medien, psychologische Beeinflussung und medizinische Eingriffe), gezielt einen Menschen zu erschaffen, der aufgrund seiner eingeschränkten Bewusstseinskapazität die gesellschaftliche ‚Harmonie' nicht stören kann. Unmündigkeit und ein gewisser Grad an Infantilität, das heißt geistige und physische Abhängigkeit vom Staat, zeichnen ihn aus. Das Individuum verliert hier seine Eigenständigkeit, Urteilsfähigkeit, Phantasie und Willensstärke […] und wird schließlich zum passiven Abnehmer der Welt. (Zeißler 2008: 25)

Weniger passive Mitglieder, also potentielle Störer oder Abweichler werden mit Hilfe eines differenzierten Überwachungs- und Sanktionsapparates vom Staat unterdrückt, umerzogen oder eliminiert (Pläne zur Erreichung eines *crisis goal*). Kritische Gedanken sollen dabei im besten Fall von vornherein unmöglich gemacht werden, indem als typische Pläne Geschichte, Sprache und Kultur zensiert, verfälscht oder zerstört werden. So wird beispielsweise die Geschichte bzw. Vergangenheit in Orwells Ozeanien zugunsten der Interessen des Staates umgeschrieben und eine neue Sprache (*Newspeak*) entwickelt zur Manipulation der Gedanken.

Menschen, die Bücher besitzen oder lesen, werden in Bradburys *Fahrenheit 451* verfolgt. Dysfunktionale Beziehungen, das Verbot bzw. Unvermögen, Emotionen zu empfinden und die Vereinsamung des Menschen sind weitere Pläne, die dem Ziel der Entindividualisierung dienlich sein sollen: Der entpersönlichte Mensch ist verloren, vermaterialisiert und ‚vermasst' in dem Kollektiv der Gesellschaft und tritt in dieser nur noch als funktionales Objekt und Teil einer staatlichen Maschine in Erscheinung. Immer wieder werden auch die Aspekte Glück und Freiheit thematisiert und diskutiert, zum Beispiel in *Brave New World*. Eine wichtige These ist beispielsweise, dass wahres menschliches Glück nur jenseits des Materialismus zu finden ist und sich darüber hinaus nicht automatisch einstellt, wenn das Leben konfliktfreier verläuft. Häufig wird die Befürchtung geäußert, dass ein zu konfliktfreies und hindernisloses Leben zu intellektueller, emotionaler und physischer Degeneration führt. Dagegen wird behauptet, dass „wahres Glück und wahre Freiheit nur außerhalb einer reglementierenden Ordnung zu finden seien – notfalls auch *gegen* die herrschende ‚Vernunft'." (Bode 1993: 50)

Diese benannten inhaltlichen Schwerpunkte finden sich in unterschiedlicher Ausführung in nahezu allen Dystopien, auch in den in dieser Arbeit untersuchten Textbeispielen. Meyer stellt fest, dass die die Dystopie generierenden Konstituenten über einen Zeitraum von (2)500 Jahren konstant und kulturübergreifend auftreten und sich damit eine schematheoretische Analyse ja nahezu ‚aufdrängt' (vgl. Meyer 2001: 39), was das Anliegen der vorliegenden Arbeit legitimiert. Die dargestellten dystopischen Ziele, Pläne, Themen und Motive werden meist zu Beginn des Romans eingeführt und entfalten an dieser Stelle ihre größte Wirkungskraft. Gerade hinsichtlich dystopischer Literatur ist dieser Romanbeginn von großer Bedeutung, da der Leser hier mit der zunächst fremden Welt konfrontiert wird und es dem Autor gelingen muss, ihn nicht nur in diese Welt einzuführen und ihm deren Plausibilität zu vermitteln, sondern zudem einen Transfer zur Realität zu ermöglichen. Der dystopische Romaneingang als eigentlicher Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit soll daher im Folgenden mit Blick auf seine formale und inhaltliche Relevanz beleuchtet werden.

4. Der (dystopische) Romananfang

4.1 Relevanz des Romananfangs

Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit ist nicht nur allgemein dystopische Literatur, sondern sind speziell Textanfänge dystopischer Literatur. Was die Analyse dystopischer Textanfänge so interessant macht, liegt in der Natur des Textanfangs bzw. Romaneingangs an sich, in der Bedeutung des Textanfangs für kognitive Prozesse bei der Textrezeption (*primacy effect*) sowie in der Relevanz des genuin dystopischen Beginns und Eingangs in eine dystopische Welt begründet.

Dabei lassen sich die Gründe für die große Bedeutung des Textanfangs als erster Teil der Romanstruktur sowohl auf kognitiv-psychologischer als auch formal-struktureller Ebene finden: Zunächst einmal bleibt der Erzählanfang neben dem Erzählschluss beim Rezipienten am stärksten in Erinnerung, wie Marianna Torgovnick bemerkt: "[I]t is difficult to recall all of a work after a completed reading, but climatic moments, dramatic scenes, and beginnings and endings remain in the memory and decisively shape our sense of a novel as a whole" (Torgovnick 1981: 3). Romananfänge sind zudem stilistisch auffälliger ausgestaltet aufgrund eines ausgeprägten *foregrounding* durch beispielsweise viele Wiederholungen und sind daher besser memorierbar.

Die Relevanz des Romananfangs geht also über die bloße Informationsvermittlung oder Einstimmung in eine bestimmte Atmosphäre hinaus und ist wesentlich bei der Verarbeitung und Rezeption von Informationen sowie bei der Interpretation des Textes als Gesamtkunstwerk. Für Peter Erlebach ist der Romaneingang nicht nur formal der konstituierende Ort des gesamten Werkes eines Autors, sondern darüber hinaus künstlerisch-geistiges Zentrum:

> Der Eingang enthüllt die künstlerische Verarbeitungsart des Stoffes, er zeigt an, in welcher Weise Materialien in ästhetische Größen überführt werden, er gibt Zeugnis von dem formalen und gedanklichen Konzept, er verrät die Einstellung des Dichters zum Gegenstand und den Grad seiner Verflochtenheit mit ihm […] und lässt unter Umständen bereits erste Schlüsse auf die Art seiner beabsichtigten Sinnstiftung zu. (Erlebach 1990: 11)

Die besondere Wirkung des Textanfangs und seine starke Verankerung im Bewusstsein des Menschen beruht im Wesentlichen auf dem so genannten *primacy effect*. Dieser von Meir Sternberg geprägte Begriff bezeichnet den Effekt, dass die zu Beginn eines Textes gegebenen Informationen die stärkste Wirkung beim Leser entfachen und zudem alle weiteren im Laufe

des Romans folgenden Informationen immer vor dem Hintergrund dieser Anfangsinformationen gedeutet werden (vgl. Sternberg 1978: 93f.). Dieses kognitive Phänomen des *primacy effect*, also "the interpretation of textual information [which] is typically guided by the impression conveyed at the beginning of the story" (Neumann & Nünning 2011: 158) hat sein Pendant im *recency effect*, welcher die Interpretation der rezipierten Information im Lichte des zuletzt Gelesenen meint. Im Sinne des *primacy effect* kann man den Romaneingang als eine Art Mikrokosmos bezeichnen, der den Makrokosmos des gesamten Romans widerspiegelt (vgl. Erlebach 1990: 12). Häufig legen bereits die ersten Worte das Thema, die Atmosphäre, den Stil und die Intention des Autors vorab fest. Die Relevanz des Romananfangs bezieht sich also nicht nur auf die formale, sondern auch auf die interaktive Ebene. Insbesondere hinsichtlich rezeptionsorientierter Ansätze der Textanalyse erlangen die zu Beginn gegebenen Informationen eines Romans erhebliche Bedeutung, da sie die den Leser maßgeblich leitenden Schemata aktivieren. Bereits im ersten Satz wird häufig die allgemeine Thematik des Buches und Absicht des Autors deutlich:

> Mit dem ersten Satz löst sich die Fiktion von der Wirklichkeit ab, um eine Welt eigenen Gesetzes zu formulieren. Jeder einmal gesetzte Anfang legt im modernen Roman zumindest die Richtung und die Ebene eines Buches fest. […] Auch das Spiel zwischen Autor und Leser hebt an und ist nirgends so klar zu erkennen, wie hier, wo es gilt, […] [den Leser] teilnehmend in die Welt der Fiktion hereinzuziehen. (Miller 1965: 9)

Die schematheoretischen TOP-Analysen sollen zeigen, wie diese Teilnahme des Lesers an der fiktionalen Welt, also die Interaktion zwischen Fiktion und Realität des Lesers funktioniert und welche kognitiven Schemata es sind, die zu Beginn des Textes aufgerufen werden und dann als Grundlage für das weitere Textverständnis dienen.

Die wohl wichtigste Funktion des Textanfangs in Bezug auf das spezielle Genre dystopischer Literatur liegt darin begründet, dass es zu Beginn eines dystopischen Romans von entscheidender Bedeutung ist, dass und auch auf welche Art und Weise der Leser in die neue Welt eingeführt wird. Der dystopische Gesellschaftsentwurf konstituiert sich im Wesentlichen zu Beginn des Romans und im Laufe seiner Exposition, um den Leser zügig mit der zunächst teils fremd erscheinenden Welt vertraut zu machen und ihn mit den relevanten Informationen zu versorgen. Auf die spezifische Form und Funktion dystopischer Textanfänge, die den Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit bilden, soll im Folgenden eingegangen werden nach einem kurzen Überblick über die aus kognitiver Perspektive wichtigen theoretischen Grundlagen von Textanfängen allgemein.

4.2 Formen von Romananfängen

In Bezug auf dystopische Literatur ist die Form des Textanfangs insofern relevant, als die Einführung des Lesers in den fiktiven Gesellschaftsentwurf zu Beginn eines Romans von Bedeutung ist, um den Leser mit der zunächst fremd erscheinenden dystopischen Welt vertraut zu machen. Wichtig ist also die Art der Informationsvergabe zu Textbeginn, wobei zwischen zwei verschiedenen Dimensionen bzw. *initial frames* unterschieden werden kann. Diese *frames* sind vergleichbar mit Schemata, deren Leerstellen oder *slots* mit relevanten Informationen über Bestandteile der Erzählung gefüllt werden müssen: Der metanarrative *telling-frame* liefert Informationen über den Erzähldiskurs und die Erzählsituation, wie beispielsweise über den Erzähler, den intendierten Adressaten oder die Art der erzählten Geschichte. Der von Egon Werlich auch als *simple situational introduction* (vgl. Werlich 1983: 152) bezeichnete *story-frame* umfasst die erzählte Geschichte selbst und liefert Informationen zu den sogenannten fünf W-Fragen mit unterschiedlicher Fokalisierung: *Who*?, *when*?, *where*?, *what*?, und *why*? sind die fünf *story-frame slots*, die im Rahmen eines Textanfangs beantwortet werden und auch im Rahmen der schematheoretischen Untersuchungen dieser Arbeit den Leitfaden der formalen Analyse darstellen.

Hans-Wilhelm Schwarzes Modell des Erzählanfangs unterscheidet zwischen drei Kategorien, die den Einsatzpunkt der Darstellung definieren: Der Beginn *ab ovo* bezeichnet dabei das der Chronologie entsprechende Beginnen zu Anfang aller Ereignisse inklusive der eventuellen Vorgeschichte. Das Beginnen mitten im Geschehen hingegen wird als *in medias res* benannt und stellt die für die Untersuchung dystopischer Literatur wichtigste Kategorie dar. Den Beginn mit dem Ende der Geschichte schließlich nennt Schwarze *in ultimas res*. Als vierte Kategorie führt Schwarze den Begriff des Vorwortes ein, unter welches verschiedene Paratexte wie zum Beispiel eine Einleitung, eine Widmung, eine Anrufung oder eine Rahmenerzählung fallen (vgl. Schwarze 1998: 160).

Darüber hinaus zeichnet sich die formale Konzeption von Erzählanfängen durch verschiedene Grade von Expositionalität aus. Der Grad der Expositionalität ist speziell in Bezug auf dystopische Literatur relevant, da es bei der Analyse von Expositionalität um die Art und Weise geht, wie dem Leser die für das Verständnis der Geschichte notwendigen Voraussetzungen und Informationen mitgeteilt werden. Helmut Bonheim unterscheidet dabei zwischen Erzählanfängen mit hoher und Erzählanfängen mit niedriger Expositionalität: Erzählanfänge geringer Expositionalität sind oftmals in Form eines Berichts oder einer Rede, also eher dynamisch verfasst, während sich Erzählanfänge höherer Expositionalität in

statischeren Modi wie etwa einer Beschreibung oder einem Kommentar darstellen. Hinzu kommen weitere den Grad der Expositionalität entweder senkende oder steigernde Kriterien: Typisch für einen hohen Expositionalitätsgrad ist zum Beispiel die erzählerische Vermittlung mit Hilfe von zusammenfassenden Elementen, während szenische Darstellungen einen geringeren Expositionalitätscharakter aufweisen. Ebenso besteht eine höhere Expositionalität in der Vermittlung im Präteritum. Die präsentische Informationsvergabe hingegen weist einen niedrigeren Expositionalitätsgrad auf (vgl. Bonheim 1992: 117f.). Ausgestaltung bzw. Grad der Expositionalität lassen Rückschlüsse auf den Modernitätsgrad des jeweiligen Erzählanfangs ziehen. Constanze Krings erläutert, dass

> [...] ein hoher Grad an Expositionalität eher typisch für einen traditionellen, ein geringerer hingegen eher typisch für einen modernen Erzählanfang [ist]. So kommen von Kommentar und Beschreibung geprägte Erzählanfänge […] überwiegend in Erzähltexten aus früheren Jahrhunderten vor, während Rede und Bericht […] vor allem in Erzählanfängen des 20. Jahrhundert zu finden sind. (Krings 2004: 169)

Szenisches Erzählen, berichtendes Erzählen oder Formen der Rede sind dabei auch typisch für Erzählanfänge dystopischer Literatur, wie im folgenden Unterkapitel über dystopische Textanfänge noch deutlich gemacht werden soll.

Mit einem weiteren, besonders für die praktische Untersuchung der vorliegenden Arbeit relevanten Aspekt der Exposition beschäftigt sich Meir Sternberg, der danach fragt, wo die Exposition endet und die Haupthandlung beginnt. Dabei lehnt er die klassische Theorie der ‚Technik des Dramas' des pyramidalen Aufbaus von Gustav Freytag ab. Laut Freytag setzt die Exposition mit Beginn des literarischen Werkes ein und ist an dem Punkt abgeschlossen, wenn die *rising action* ausgelöst durch das ‚erregende Moment' ihren Lauf nimmt. Abgeschlossen ist die Exposition also dann, wenn alle für die Handlung, die Protagonisten und die sie umgebende fiktionale Welt zum Verständnis notwendigen Informationen gegeben sind und ein erster situationsverändernder Geschehensmoment stattfindet. Oder wie Sternberg beschreibt: "The beginning of the excited action (or complication) occurs at a point where, in the soul of the hero, there arises a feeling or volition which becomes the occasion of what follows; or where the counterplay resolves to use its lever to set the hero in motion." (Sternberg 1978: 5f.) Sternberg kritisiert aber nun an Freytags Modell, dass die gegebene Definition der Exposition nicht für literarische Werke gilt, die *in medias res* beginnen und nicht dem eher *ab ovo* zugeordneten Modus der *preliminary* und *concentrated* Art der Exposition entsprechen. Sternberg bezeichnet den Modus der *in medias res* vermittelten Exposition als *delayed* und *distributed*: "[E]xpositional information may be communicated to the reader in a single

continuous block or be broken up into smaller, discontinuous units." (Ebd.: 35) Sternberg folgert also: "[…] [T]he location of expositional material in the sujet is variable." (Ebd.)

Diese Möglichkeit der variablen Ansiedlung der Exposition im Text macht die ohnehin schon schwierige Abgrenzung der Exposition von der Haupthandlung allerdings unmöglich. Deshalb folgt die Herangehensweise der vorliegenden Arbeit einer Mischung aus Freytag und Sternberg: Untersucht werden soll die Art der Exposition nach Sternbergs binärer Unterscheidung, um die Art der Informationsvergabe im dystopischen Textanfang näher zu klassifizieren. Die Entscheidungsfindung, wo die für die TOP-Analyse relevanten expositorischen Elemente des *story frames* enden, soll auf Basis der Definition Freytags erfolgen und sich an die oben genannten Kriterien anlehnen.

4.3 Textanfänge in dystopischer Literatur

Wie bereits bei der Darlegung der formalen Charakteristiken dystopischer Literatur verdeutlicht wurde, ist das wohl größte formale Problem dystopischer Literatur die geschickte Vermittlung der Fülle von Informationen. Erzählerisch muss es zu Beginn eines dystopischen Romans gelingen, dem Leser den zunächst fremden Gesellschaftsentwurf möglichst umfassend nahezubringen, weshalb der Exposition bei dystopischer Literatur eine besondere Bedeutung zukommt. Dabei haben sich bestimmte Konventionen der expositorischen Informationsvergabe bei dystopischen Textanfängen herausgebildet: „Die gewöhnlich *in medias res* einsetzende Erzählung führt den Leser relativ abrupt in die fremde dystopische Zukunftswelt ein. Ziel ist immer, dem Leser möglichst geschickt das zunächst Fremde als verstehbar und logisch nahezubringen." (Bode 1993: 44) Die Darstellung des Lebens in dieser fremden Gesellschaft wird häufig von einem gewöhnlichen Bewohner des Staates gegeben, oftmals in Form der direkten Figurenrede, so dass dem Leser „das notwendige Wissen über die Organisation und Struktur des utopischen Systems direkt und unverschlüsselt vermittelt" wird. (vgl. Meyer 2001: 117) Es finden sich also vor allem die dynamischen Modi von szenischem und berichtendem Erzählen sowie der Rede, die sich nach Helmut Bonheim alle durch einen niedrigen Expositionalitätscharakter auszeichnen.

Besonders die ersten Sätze oder gar der erste Satz dienen in der dystopischen Exposition dazu, den Leser in die die Erzählung dominierende Atmosphäre einzuführen. Gewöhnlich geht es darum, eine negative und unbehagliche Stimmung zu schaffen und die Konstruktion der fremden Welt auf diese Weise zu komplettieren. Zeißler exemplifiziert diese Funktion des ersten dystopischen Satzes am Beispiel von *Brave New World* und *1984*: „Beide Dystopien

versetzen den Leser in die Rolle des Besuchers, der plötzlich in eine fremde Welt gerät, wobei schon jeweils der erste Satz darauf aufmerksam macht, dass es sich hier um eine ihm nicht vertraute Realität handeln muss.“ (Zeißler 2008: 41)

Die schematheoretischen Analysen der dystopischen Textanfänge sollen zeigen, dass sich die fremde dystopische Welt bereits in der Exposition anhand von bestimmten Schemata konstituiert, die sich aus Zielen, Plänen und Motiven (TOPs) zusammensetzen und durch diese klar strukturierte und abstrakte Konstellation von Schemata die so wichtige Informationsvergabe in dystopischen Expositionen ermöglichen und vereinfachen. Formal abzugrenzen von der Haupthandlung ist die dystopische Exposition mit Hilfe der Methode der fünf *story-frame slots*, die die notwendigen Informationen über *goals*, *plans* und *themes* bereitstellen.

5. Zur Methodik der schematheoretischen Analysen

5.1 Textkorpus: Legitimation und Chronologie

Aus der schier unendlichen Fülle dystopischer Literatur bilden vier Werke die Grundlage für die schematheoretischen Analysen, die für das Genre der Dystopie von tragender Bedeutung sind. Anhand dieser Texte sollen die Funktionsweisen von Analogiebildungen zwischen fiktionaler und realer Welt erläutert werden.

Den Anfang der Analysen bildet dabei Aldous Huxleys Roman *Brave New World* (1932), der neben George Orwells *1984* (1949) als Prototyp dystopischer Literatur gilt und zudem zu den wichtigsten Werken der Weltliteratur zählt. Obwohl seit dem Publikationsjahr des Romans bereits über 80 Jahre vergangen sind, zeugen die in der dystopischen Welt Huxleys behandelten soziokulturellen Themen gerade heute von einer hohen Popularität und Relevanz, weshalb schematheoretische Untersuchungen aus den beiden unterschiedlichen zeitlichen Perspektiven der Jahre 1932 und 2017 interessant sind und möglicherweise einen Beleg für die zeitlose und kulturübergreifende Aktualität des Romans liefern können. *Brave New World* hebt sich zudem in Bezug auf seine thematische Ausrichtung einer von staatlichem Missbrauch technischer Errungenschaften geprägten *consumer society* vom zweiten Romanbeispiel aus dem Bereich des 20. Jahrhunderts ab:

Margaret Atwoods *The Handmaid's Tale* (1985) beschreibt aus der Perspektive einer Frau eine patriarchalische, christlich-fundamentalistische Gesellschaft. Das Werk gilt damit nicht nur als Vorreiter feministischer Dystopien, sondern grenzt sich durch diesen Schwerpunkt auch von den anderen in dieser Arbeit untersuchten Romanen ab. Atwoods Roman steht zudem exemplarisch für die gattungsgeschichtlich zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts, während *Brave New World* als Vertreter der ersten Jahrhunderthälfte gilt. Für die dystopische Literatur des 21. Jahrhunderts stehen exemplarisch die Romane *The Hunger Games* und *Prayers for the Assassin*:

Suzanne Collins *The Hunger Games* (2008) lässt sich als Untersuchungsbeispiel in logischer Folge der beiden Werke des 20. Jahrhunderts insofern legitimieren, als Collins' dystopische Welt Panem im Einklang mit Atwoods Welt Gilead aus weiblicher Perspektive einer nonkonformen Bürgerin geschildert ist sowie inhaltlich Parallelen zu *Brave New World* in Bezug auf die Macht der Technik, speziell der Medien, aufweist. *The Hunger Games* nimmt

zudem in seiner Funktion als Prototyp dystopischer Jugendliteratur eine wichtige Rolle in der Entwicklung des Genres ein.

Der im Jahr 2006 und somit zeitlich vor *The Hunger Games* publizierte Roman *Prayers for the Assassin* bildet dennoch den Schlusspunkt der schematheoretischen Analysen dystopischer Literatur, da die von Autor Robert Ferrigno aufgegriffene Problematik einer von islamisch-fundamentalistischen Tendenzen geprägten Gesellschaft eine der größten Herausforderungen der heutigen globalisierten und vernetzten Welt darstellt und sich zudem heute ein leichter Trend abzeichnet hin zu thematisch affinen dystopischen Werken. Im Vergleich zu den Romanbeispielen des 20. Jahrhunderts ist *Prayers for the Assassin* außerdem wie *Brave New World* in Teilen aus der Perspektive eines kritisch denkenden männlichen Protagonisten geschildert und behandelt in Analogie zu *The Handmaid's Tale* die Gefahren einer in der Gesellschaft aufstrebenden religiös-fundamentalistischen Ideologie. Da in Atwoods Roman der Fokus auf christlich-fundamentalistischen Strukturen im Gegensatz zur islamisch und teils islamistisch dominierten Islamic Republic bei Ferrigno liegt, ergibt die Gesamtheit der Auswahl der Romane ein ausgewogenes und vielseitiges Themenspektrum. Auf diese Weise sind schematheoretische Untersuchungen möglich, die einerseits auf vielfältigen thematischen Schwerpunkten basieren, andererseits aber aufgrund der beschriebenen Parallelen der Romane untereinander Vergleichbarkeit gewährleisten. Auf die Relevanz der in dieser Arbeit behandelten Werke sowie die Legitimation einer schematheoretischen Untersuchung soll im Rahmen der einzelnen Analysen noch näher eingegangen werden.

5.2 Analyseinstrument und Methodik

5.2.1 Beschreibung des Analyseinstruments

Um die Analogiebildungen zwischen fiktionaler und realer Welt in dystopischen Textanfängen zu untersuchen, wird eine schematheoretische Analyse der an diesem Analogieprozess beteiligten Komponenten durchgeführt. Das zugrunde liegende Analyseinstrument basiert dabei auf dem von Roger Schank entwickelten TOP-Modell, da die Annahme ist, dass sich die Analogien zwischen fiktionaler und realer Welt aus den drei Schemata *plan*, *goal* und *theme* zusammensetzen. Das TOP-Modell wird jedoch lediglich als Grundlage genutzt und entsprechend den Anforderungen der Analyseaufgabe wie folgt ergänzt bzw. verändert: Zunächst einmal sind Schanks Angaben darüber, aus welchen Komponenten ein TOP nun genau besteht, unterschiedlich und teils ungenau: Einerseits definiert Schank einen TOP als "formulated in terms of goals, plans, themes, and other entities" (Schank 1982: 112); an anderer

Stelle bezeichnet er "goals, planning or other conditions, and one or more distinguishing features" (ebd.: 113) als Konstituenten eines TOPs.

Strasen verwendet die zuletzt genannte TOP-Struktur zur Erläuterung der Parallelen zwischen den Salemer Hexenprozessen und den McCarthy Senatsanhörungen:

> Der gemeinsame TOP […] wird dadurch konstituiert, dass in beiden Situationen dasselbe Ziel – […] ‚Schutz der Gemeinschaft vor vermeintlich zerstörerischen Einflüssen' – mit Hilfe desselben Plans – dem Abhalten von Schauprozessen – verfolgt wird. Die gemeinsame Bedingung, unter der dies geschieht, nämlich einer Kombination aus Böswilligkeit und hysterischer Paranoia der Herrschenden, machen den TOP perfekt. Die gemeinsamen ‚distinguishing features' […] könnten beispielsweise der pseudoreligiöse Hintergrund und der Schauplatz in Nordamerika sein. (Strasen 2008: 221)

Die Abwandlungen des in dieser Arbeit verwendeten TOP-Modells literarischer Analogiebildungen lassen sich anhand des obigen Beispiels erläutern:

1. Auf das Element *distinguishing features* wird im Rahmen des in dieser Arbeit entwickelten TOP-Modells verzichtet, da dieses Element als zu allgemein auslegbar und zu willkürlich besetzbar erscheint. Beispielsweise lassen sich in Bezug auf den oben genannten TOP noch zahlreiche weitere Einzelheiten in Form von *distinguishing features* aufdecken, die die Salemer Hexenprozesse mit den McCarthy Senatsanhörungen miteinander verbinden. So könnte man noch die Gemeinsamkeiten feststellen, dass beide Prozesse von männlichen Richtern durchgeführt wurden, dass beide Prozesse von der ‚guilty until you confess' Attitüde bestimmt waren, dass es bei beiden zu falschen Anschuldigungen kam oder dass die jeweils Verfolgten zu den ‚scapegoats' der Gesellschaft gemacht wurden. Hinzu kommt, dass die Kategorie *distinguishing features* zu wenig präzise mit Blick auf ihre Bedeutung bzw. Funktion ist, während sich bei den Begriffen *goal, plan* und *theme* konkrete Definitionen und Intentionen formulieren lassen. Erst dadurch wird die Anbindung der Schemata an sprachliche Äußerungen des Textes möglich.

2. Statt der *distinguishing features* fungiert das von Schank ebenfalls an manchen Stellen in einem TOP inkludierte Element des *theme* als festes Element des Analyseinstruments dieser Arbeit. Dies resultiert aus der Überlegung, dass die beiden TOP-Elemente *plan* und *goal* bedingt sind durch ein zugrunde liegendes *theme* bzw. sogar nur aufgrund eines *theme* überhaupt existieren, da dieses dem zielgerichteten Handeln und Planen erst die Motivation verleiht. Hinsichtlich des Salem/McCarthy Beispiels ist das gemeinsame Motiv in ideologischen, pseudo-religiösen Vorstellungen zu suchen. Aufgrund dieser Überzeugungen werden Schauprozesse abgehalten (*plan*), um vor zerstörerischen, der Ideologie feindlich gesinnten Einflüssen zu schützen (*goal*). Das *theme* motiviert also zum Handeln und legitimiert es gleichermaßen, weshalb diesem

Schema als TOP-Konstituente eine entscheidende Bedeutung zu Teil wird. Dies gilt besonders für die hinsichtlich dystopischer Welten relevanten TOPs, da den Zielen und Plänen dystopischer Staaten stets eine bestimmte, oftmals totalitäre Ideologie als Motiv zugrunde liegt, wie die Analysen zeigen werden.

3. In Bezug auf die bei Schank nebeneinander existierenden Begriffe *plan* und *condition* spielt im vorliegenden Analyseinstrument lediglich das Plan-Schema eine Rolle. Dies resultiert aus der engen Verzahnung und wechselseitigen Beziehung des Plan-Schemas mit dem Ziel- und Motiv-Schema: Ein Plan führt immer zu einem Ziel und unterliegt einem bestimmten Motiv. Gleichwohl ist das Ziel in Bezug auf die erfolgreiche Erreichung auf einen Plan angewiesen. Gerade die in den Romanen geschilderten dystopischen Staaten handeln immer planvoll, um ihre Ziele zu erreichen.

4. Eng in das TOP-Modell dieser Arbeit integriert wird in Anlehnung an die Überlegungen Cooks[5] zudem die linguistische Komponente schematheoretischer Analysen. Es soll dadurch ein enger Bezug zwischen den sprachlichen Hinweisen des Textes (*linguistic triggers*) und der im Zuge von bottom-up Prozessen erfolgten Umwandlung der textlichen Hinweise in TOP-Schemata geschaffen werden, der der Annahme einer Wechselbeziehung zwischen Text und Leser Rechnung trägt. Ausgehend von Definitionen und semantischen Spezifizierungen bezüglich der Begriffe *goal*, *plan* und *theme* sollen sprachliche Äußerungen voneinander abgrenzbar und auf die jeweiligen Begriffe bezogen werden können.

5. Um den bei der Textrezeption stattfindenden top-down Verarbeitungsprozess abbilden zu können, werden die relevanten Referenzpunkte bezüglich zu aktivierender Schemata der realen Welt dem TOP-Modell hinzugefügt: Abhängig vom Erscheinungsjahr der jeweiligen untersuchten Dystopie werden dabei sowohl der historisch rekonstruierte Zeitpunkt der Erscheinung des Romans als auch die den Leser im Jahr 2017 umgebende Realität als Referenzpunkte berücksichtigt.

6. Die Klassifikation der vorzufindenden Schemata als *strong* oder *weak schemata* soll einen Versuch darstellen, Schemata anhand konkreter Kriterien (Kapitel 5.2.3) zu bewerten bezüglich des Grades des aufzubringenden top-down Prozessaufwands, um damit auch die Aktivierung bzw. Nichtaktivierung von Schemata zu erklären. Beim Leser stärker ausgeprägte,

[5] Siehe auch Seite 27 dieser Arbeit.

leichter und mit weniger Prozessaufwand zu aktivierende *strong schemata* werden dabei von spezifischeren und beim Leser weniger ausgeprägten *weak schemata* unterschieden. Den einzelnen TOP-Analysen vorangestellt ist jeweils stets eine tabellarische Übersicht, die die Differenzierung in *strong* und *weak schemata* sowie die den jeweiligen TOP konstituierenden Komponenten visualisiert.

5.2.2 *Goal, Plan, Theme* – Definitionen und Semantik

Gemäß dem ersten methodischen Analyseschritt, dem Identifizieren von sich in der Exposition in Form von Plänen, Zielen und Motiven konstituierenden Schemata, liegt der Fokus auf den bottom-up Prozessen des Lesers: Auf Basis sprachlicher Hinweise (*linguistic triggers*) schließt der Leser auf bestimmte Schemata, die durch diese Hinweise evoziert werden. Um diesen Prozess der Identifizierung von *plans*, *goals* und *themes* transparent und nachvollziehbar zu machen und sprachliche Hinweise klar zuordnen zu können, wird im Folgenden der Versuch unternommen, die jeweiligen Kategorien zu definieren und bezüglich ihrer Semantik voneinander abzugrenzen.

Plans

Laut Duden bezeichnet ein Plan eine „Vorstellung von der Art und Weise, in der ein bestimmtes Ziel verfolgt, ein bestimmtes Vorhaben verwirklicht werden soll." (Duden 2017) Laut Oxford English Dictionary geht es bei einem Plan um "an intention or decision about what one is going to do" (OED 2017) und Merriam-Webster definiert den Plan als "a set of actions that have been thought of as a way to do or achieve something; something that a person intends to do" (Merriam-Webster 2017). Gemeinsam ist allen Definitionen, dass sie menschliche Aktionen oder Handlungen beschreiben, die auf ein bestimmtes Ziel hin ausgerichtet sind. Dem schließen sich auch Schank und Abelson in ihrer Konkretisierung eines Plans an: "A plan is made up of general information about how actors achieve goals" und "[P]lans are […] sequences of actions that are intended to achieve a goal" (Schank & Abelson 1977: 70f.). Sprachliche Hinweise auf einen Plan müssen folglich eine konkrete Aktion beinhalten, die auf ein bestimmtes Ziel hinführen soll, häufig in Form eines Prädikats.

Goals

Ein Ziel ist laut Duden etwas, „worauf jemandes Handeln, Tun o. Ä. ganz bewusst gerichtet ist, was jemand als Sinn und Zweck, angestrebtes Ergebnis seines Handelns, Tuns zu erreichen sucht" (Duden 2017). Es geht also um einen in der Zukunft liegenden, angestrebten *Zustand*,

der gegenüber dem Gegenwärtigen eine Veränderung beschreibt. Das Oxford English Dictionary definiert das Ziel als "the object of a person's ambition or effort; an aim or desired result" (OED 2017) Gemeinsam ist den Definitionen, dass es sich um einen gewünschten Zustand und nicht etwa einen Prozess handelt. Sprachliche Hinweise auf Ziele müssen also ein Resultat oder einen Zustand beschreiben, der den Endpunkt eines Prozesses oder Plans darstellt. Schank und Abelson nehmen darüber hinaus eine semantische Differenzierung in verschiedene Arten von Zielen vor: Zu den Zielen zählen die Autoren das *satisfaction goal* (Erfüllung grundlegender menschlicher Bedürfnisse, zum Beispiel Nahrung), *enjoyment goal* (Befriedigung des Bedürfnisses nach Unterhaltung, zum Beispiel Sport) und *achievement goal* (zur Erreichung dieser Ziele bedarf es langfristiger Strategien, zum Beispiel Macht oder beruflichen Erfolgs). Der Vermeidung unerwünschter Zustände dienen das *preservation goal* (Erreichtes erhalten, zum Beispiel Macht oder beruflichen Erfolg) und das *crisis goal* (Krisenbewältigungsziele, Bedrohungen sollen abgewehrt werden). Hinzu kommen die untergeordneten Ziele des *instrumental* und des *delta goal*, die das Erreichen eines der übergeordneten Ziele ermöglichen sollen (vgl. Schank & Abelson 1977: 112ff.). Die Klassifikation der Schemata im Rahmen der schematheoretischen Untersuchungen soll auf Basis dieser Differenzierung in verschiedene *goals* erfolgen.

Themes

Die den *goals* zugrunde liegende übergreifende Motivation bzw. den Ursprung der Ziele bezeichnen Schank und Abelson als *themes* und postulieren dabei drei verschiedene Formen: *Role themes* bilden den motivischen Hintergrund für eine bestimmte soziale Rolle (zum Beispiel Lehrer, Bundeskanzlerin, Richter) und *interpersonal themes* beziehen sich auf Ziele und Pläne, die im Zusammenhang mit zwischenmenschlichen Beziehungen stehen (zum Beispiel Mutter, Ehemann, Feind). *Life themes* beschreiben "the general disposition or aim that a person wants in life" (Schank & Abelson 1977: 144). Dazu können auch grundsätzliche Werte oder ideologische, politische und religiöse Überzeugungen zählen (zum Beispiel Ehrlichkeit, Kommunismus, Nächstenliebe), die das Leben oder die Lebensführung eines Menschen im Gesamten bestimmen. Die Funktion des *theme* besteht nach Schank und Abelson also darin, einen Kontext und tieferen Sinn für menschliche Pläne und Ziele bereitzustellen: "A goal is understandable if it is part of a larger theme." (Ebd.: 132) Semantisch gleicht diese Auffassung am ehesten der Übersetzung von *theme* als ‚Motiv' und wird in dieser Bedeutung auch im Rahmen der schematheoretischen Analysen verwendet. Um als *theme* klassifiziert zu werden, müssen sprachliche Hinweise im Text also auf Beweggründe, Motive oder Leitideen hindeuten,

die bestimmten Zielen und Plänen zugrunde liegen und dazu motivieren, diese Ziele und Pläne zu verfolgen.

5.2.3 Methodisches Vorgehen bei den TOP-Analysen

Das methodische Vorgehen bei der schematheoretischen Analyse der dystopischen Expositionen richtet sich nach der Leitfrage der vorliegenden Arbeit: Wie und warum gelingt es Lesern dystopischer Literatur damals wie heute, also unabhängig vom Zeitpunkt der Rezeption eines Romans, Bezüge herzustellen und Analogien zu bilden zwischen fiktionalen Elementen, die die dystopische Welt konstruieren, und entsprechenden Elementen in der realen Welt? Wie funktioniert es, dass der Leser in der Lage ist, während des Rezeptionsprozesses Elemente der ihn umgebenden Welt in der fiktionalen dystopischen Welt wiederzuerkennen, also zwei nicht miteinander verbundene Domänen aus zwei verschiedenen Bereichen in Relation zueinander zu stellen? Welche Elemente sind es, die den Leser an seine reale Welt erinnern, und nach welchen Mustern oder Schemata vollzieht sich dieser Konstruktions- und Inferenzprozess?

Die These der kognitiven Herangehensweise dieser Arbeit ist nun, dass die Analogiebildungen zwischen fiktiver und realer Welt in dystopischer Literatur mit Hilfe der Schematheorie zu erklären sind, speziell mit Hilfe des auf Schanks Überlegungen basierenden TOP-Modells literarischer Analogiebildungen. Die Annahme ist, dass sich bereits zu Romanbeginn im Laufe der Exposition die für die Konstruktion und das Verständnis der dystopischen Welt relevanten Schemata in Form von TOPs konstituieren. Es soll gezeigt werden, dass sich das TOP-Modell insofern zur schematheoretischen Analyse dystopischer Literatur eignet, als sich seine drei Komponenten optimal auf die die dystopische Welt konstituierenden Schemata, also die Grundpfeiler und Merkmale einer dystopischen Gesellschaft beziehen lassen. Die TOP-Elemente werden vom Erkenntnissubjekt an das Objekt der Erkenntnis herangetragen. Die Annahme ist also, dass Leser damals wie heute die in der fiktionalen Welt anhand sprachlicher Merkmale erkennbaren Schemata in Form von *goals*, *themes* und *plans* auf entsprechende Konstellationen in ihrer realen Welt beziehen.

Die dystopischen Textanfänge werden im Folgenden auf sprachliche Elemente untersucht, die entsprechend eines TOP-Modells literarischer Analogiebildungen auf *goals*, *themes* und *plans* hinweisen. Die für die sprachlichen Elemente verwendete Begrifflichkeit der *linguistic triggers* ist dabei angelehnt an die von Cook als *triggers* (Cook 1995: 11) bezeichneten Elemente, die der Schemaaktivierung dienen. Die Verbindung der sprachlichen Elemente

miteinander erinnert zudem an den bereits erläuterten und von Stockwell geprägten Begriff der *headers*.[6]

Miteinander zusammenhängende und aufeinander bezogene *goals, themes* und *plans* konstituieren sodann einen TOP, wie bereits im theoretischen Teil erläutert. Ein einzelner TOP besteht dabei aus einem angestrebten *goal*, welchem ein bestimmtes *theme* im Sinne eines Motivs zugrunde liegt. Es können dabei mehrere *plans*, also Methoden zur Erreichung des *goals*, vorliegen, die aber alle auf das eine Ziel hin ausgerichtet sind und sich im Einklang mit dem zugrunde liegenden Motiv befinden.

Es ist davon auszugehen, dass nicht alle auf Basis sprachlicher Merkmale des Textes hervorgerufenen Schemata in gleich starkem Maße in der Lage sind, beim Leser entsprechende Analogiebildungen mit der realen Welt herzustellen. Verschiedene Untersuchungen zum Kontexteinfluss auf das Textverstehen des Lesers belegen, dass die Aktivierung von Weltwissen in Form von Schemata von der Vertrautheit und den Vorerfahrungen des Lesers mit den inhaltlichen Gebieten des jeweiligen Textes abhängt. Je spezifischer die für das Verständnis notwendige Vorerfahrung sein muss, desto schwieriger gelingt die Aktivierung spezifischer Schemata (vgl. Sjogren & Timpson 1979). Wolfgang Schnotz nimmt eine Differenzierung in *weak* und *strong schemata* vor und sieht dabei das parallele Zusammenspiel der beiden Verarbeitungsprozesse bottom-up und top-down als entscheidendes Differenzierungskriterium: „Vereinfacht ausgedrückt kann man sagen, dass Schemata, die sowohl von unten als auch von oben aktiviert werden, einen höheren Grad an Bestätigung erfahren als Schemata, die nur einseitig von oben oder von unten aktiviert werden. Jene Schemata, die von oben und von unten aktiviert werden, bilden ein relativ stabiles Aktionsgefüge […]“ (Schnotz 1994: 68) im Sinne von *strong schemata*.

Auch die Analogiebildung zwischen fiktionaler und realer Welt geschieht in Bezug auf bestimmte Komponenten eines TOPs eindeutiger und mit geringerem vom Leser aufzubringendem Prozessaufwand, während das Wiedererkennen anderer Schemata deutlich mehr Prozessaufwand erfordert und nur unter bestimmten Bedingungen beim Leser funktioniert. Obwohl der Rezeptionsprozess und damit auch die Fähigkeit und die Art und Weise der Analogiebildungen recht subjektive Prozesse sind, besteht ein weiteres Ziel der schematheoretischen Untersuchungen darin, mögliche objektive Kriterien aufzuzeigen, die den unterschiedlichen Grad der Aktivierung von TOPs und Analogiebildungen beim

[6] Siehe auch Seite 11 dieser Arbeit.

Rezeptionsprozess erklären können. Als *strong schema* wird dabei eine eindeutige und allgemeingültige Analogiebildung zwischen Schemata fiktionaler und realer Welt bezeichnet. Dies heißt, dass alle Instanzen eines fiktionalen TOPs, also *goals, themes* und *plans* sich auf entsprechende Instanzen der realen Welt beziehen lassen. Ein weniger eindeutiger, spezifischer und nur eingeschränkt möglicher Abgleich von Schemata gilt als *weak schema.* Die Entscheidung, ob es sich um ein *strong* oder ein *weak schema* handelt, basiert dabei auf folgenden Kriterien:

1. In Bezug auf die Aktivierung von TOPs und ihren Bestandteilen in der Dialektik von fiktionaler und realer Welt ist die grundsätzliche These, dass bei einem *strong schema* alle Komponenten (also sowohl *goal* als auch *theme* als auch *plan*) in Form von Analogiebildungen aktiviert werden, während es bei einem *weak schema* nur zu einem eingeschränkten Abgleich kommt, der sich häufig nur auf eine der drei Komponenten bezieht. So kann es beispielsweise zu einer Analogie bezüglich eines gleichen Ziels kommen, welches aber aus unterschiedlichen Motiven und damit womöglich auch mit Hilfe unterschiedlicher Pläne verfolgt wird. Eine weitere Möglichkeit besteht hier darin, dass einer bestimmten Komponente des TOPs eine spezielle Ausrichtung innewohnt, so dass die Aktivierung des Schemas nur einer begrenzten Rezipientengruppe mit dem Wissen um diese spezielle Ausrichtung vorbehalten ist.

2. Dies führt zum nächsten Kriterium der Unterscheidung von *strong* und *weak schemata*: Je spezieller eine Komponente eines TOPs ausgerichtet ist, umso mehr Hintergrundwissen ist notwendig, um das jeweilige Schema zu erkennen, weshalb ein hohes Maß an erforderlichem Hintergrundwissen ein Kriterium für *weak schemata* ist. Umso leichter es dem Leser möglich ist, ein Schema zu erkennen, ohne auf sehr spezielles Hintergrundwissen zurückgreifen zu müssen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit eines TOP-Abgleichs auf *strong schemata* Ebene. So sind etwa Bestandteile eines Schemas, dessen reeller Bezug historisch zurückliegt, oftmals nur mit entsprechendem historischem Hintergrundwissen erkennbar, während Elemente, die in der aktuellen gesellschaftlichen Wirklichkeit des Lesers umfassend sichtbar sind, auf *strong schemata* Ebene zur Verfügung stehen.

3. Das Erkennen von Analogien wird zudem erleichtert, wenn TOP-Elemente der realen Welt gesellschaftlich, also auch medial präsent und somit vielen Lesern bekannt sind. Elemente eines TOPs, die für den Leser nur peripher in den Medien erfahrbar sind, sind ein Anzeichen für ein *weak schema.* In Bezug auf dystopische Literatur bzw. dystopische Welten existiert zudem noch die Möglichkeit, dass bestimmte vorzufindende Pläne ausschließlich in fiktionalen dystopischen Staaten realisiert oder gar realisierbar sind. Nur Lesern, die mit dem Genre

dystopischer Literatur vertraut sind, gelingt an dieser Stelle ein Abgleich auf *strong schemata* Ebene, da sie Analogien zu den betreffenden Plänen aus wiederum anderen dystopischen Fiktionen herstellen können, während dies weniger mit dem Genre vertrauten Lesern nicht gelingen kann.

4. Das vierte Kriterium zur Unterscheidung von *strong* und *weak schemata* findet sich im Bereich der sprachlichen Präsentation von Schemata im dystopischen Textanfang: Die These ist, dass je mehr sprachliche Merkmale (*linguistic triggers*) ein Schema indizieren, dieses für den Leser desto einfacher als *strong schema* erkennbar ist, wohingegen eine geringe Anzahl von sprachlichen Erkennungsmerkmalen, die noch dazu wenig eindeutig und damit intransparent für den Leser sind, ein Kriterium für ein *weak schema* ist.

Die in den folgenden Untersuchungen aufgrund sprachlicher Merkmale erkennbaren Schemata sollen bezüglich der benannten vier Kriterien zur Unterscheidung von *strong* und *weak schemata* untersucht und entsprechend klassifiziert werden. So entsteht innerhalb eines TOPs eine gewisse Hierarchie von dominanten und weniger dominanten Schemata, die den Rezeptions- und Analogieprozess steuern.

Ausgehend von einer beobachteten Hierarchie von Schemata innerhalb eines TOPs stellt sich darüber hinaus auch die Frage nach einer Hierarchie innerhalb aller die Exposition konstituierenden TOPs. Eine weitere Fragestellung der Untersuchung dystopischer Textanfänge lautet also: Lässt sich innerhalb der in der Exposition eines dystopischen Romans hervorgerufenen TOPs eine Hierarchie feststellen von dominanten und weniger dominanten Schemata? Werden bestimmte Schemata früher und eindeutiger vom Text evoziert und wirken sich damit im Sinne des *primacy effect* nach Sternberg (1978) dominanter auf den Rezeptionsprozess des Lesers aus als schwächere Schemata? Kann die These bestätigt werden, dass frühere in der Exposition beim Leser hervorgerufene Schemata einen maßgeblichen Einfluss darauf haben, wie der Leser die dystopische Welt wahrnimmt und welche Elemente der dystopischen Welt die Bedeutungskonstruktion beim Leser dominant steuern?

Es ist weiterhin zu überprüfen, ob diese früh im Expositionsverlauf auftretenden und eventuell zudem noch kontinuierlich im Expositionsverlauf wiederkehrenden Schemata die Analogiebildungen zwischen fiktionaler und realer Welt beim Leser beeinflussen. Die These ist, dass diese Schemata aufgrund ihres breiten Spektrums an sprachlichen Hinweisen und damit auch inhaltlichen Assoziationen die Analogiebildungen beim Leser in eine bestimmte Richtung lenken und der dystopischen Welt in einem weiteren Schritt der Bedeutungskonstruktion ihre genuine Prägung verleihen.

Eine sich den TOP-Analysen anschließende lineare Untersuchung der Schemata soll also Aufschluss darüber geben, welche Hierarchie sich innerhalb der TOPs ergibt. Eine quantitative Analyse und Auswertung des in der Exposition vorzufindenden sprachlichen Materials soll dabei helfen, eine mögliche den TOPs innewohnende Linearität aufzudecken. So soll abschließend nicht nur die Frage beantwortet werden, *wie* Schemata in Romananfängen dystopischer Literatur hervorgerufen werden und Bezüge zur realen Welt herstellen, sondern darüber hinaus, *welche* Schemata es genau sind, die den Rezeptionsprozess von Beginn an entscheidend dominieren und damit die Wahrnehmung der jeweiligen dystopischen Welt steuern.

Um die Annahme zu bestätigen, dass es Lesern zu allen Zeiten gelingt, Analogien zwischen fiktionaler und realer Welt zu bilden, bezieht sich die TOP-Analyse von *Brave New World* und *The Handmaid's Tale* auf zwei verschiedene exemplarische Zeitpunkte, nämlich die Zeit der Entstehung bzw. Publikation des jeweiligen Romans sowie die Zeit der Niederschrift der vorliegenden Untersuchung (2017). Um mögliche Analogiebildungen in Bezug auf die Entstehungszeit der Romane *Brave New World* (1932) und *The Handmaid's Tale* (1985) aufzuzeigen, wird der soziokulturelle Hintergrund der jeweiligen Epoche rekonstruiert und dient als Basis der im Rahmen der realen Welt erwachsenen TOPs. Dass das Formulieren von Hypothesen auf Basis der Rekonstruktion kultureller Modelle anhand textlicher Dokumente und Literatur aus der jeweiligen Zeit möglich ist, bestätigt auch Strasen:

> Auch wenn die mentale Dimension von in der Vergangenheit liegenden Kulturen nicht mehr unmittelbar – sozusagen am lebenden Objekt – untersucht werden kann, ist die Rekonstruktion dieser mentalen Dimension doch potentiell möglich, indem von den Dokumenten der sozialen und materialen Kultur auf die mentale Dimension zurückgeschlossen wird. (Strasen 2008: 292)

Da sich der soziokulturelle Hintergrund der Entstehungszeit der Romane *The Hunger Games* (2008) und *Prayers for the Assassin* (2006) in den Grundthemen nicht wesentlich vom aktuellen Zeitgeschehen des Jahres 2017 unterscheidet, soll hier ausschließlich die Analogie zwischen fiktionaler Welt und der realen Welt des Jahres 2017 untersucht werden. Da die These ist, dass die soziokulturelle Bedingtheit von Schemata einen maßgeblichen Einfluss auf die Aktivierung sowie die Beschaffenheit der Analogiebildungen hat, soll es im Folgenden zu einer theoretischen Erörterung dieses Aspekts als Vorbereitung der praktischen Analysen kommen.

5.3 Kulturelle Schemata und soziokulturelle Bedingtheit der Analysen

Im Rahmen der nachfolgenden TOP-Analysen werden die Verbindungen zwischen der fiktionalen Welt des Textes und der realen Welt des Rezipienten untersucht. Im Fokus der Untersuchungen stehen also die beim Leser evozierten Inferenzprozesse, das aktive Konstruieren und Verbinden von Textwelt und eigener Welt bzw. eigenem Wissen. Wie sich die Analogien zwischen den vom Autor im Text mit Hilfe sprachlicher Elemente angelegten TOPs und den TOPs im Bereich eigener vorhandener Wissensstrukturen der realen Welt beim Leser gestalten, hängt nun maßgeblich von der Beschaffenheit des beim Leser vorhandenen Weltwissens sowie der kulturellen Bedingtheit dieses Wissens ab, welches in Form von Schemata repräsentiert ist.

Den Einfluss des individuellen Weltwissens auf die Rezeption des Textes betonen auch die schematheoretischen Untersuchungen Elena Seminos: "The reader's perception of a particular text world will depend on the extent to which his or her existing schemata are confirmed or challenged during the process of interpretation." (Semino 1995: 6) Auch Sanford und Emmott entwickeln mit ihrem *Scenario-Mapping* eine Theorie, die der hohen Relevanz des individuellen Weltwissens in Inferenzprozessen, der "importance of utilizing world knowledge in order to interpret language" (Sanford & Emmott 2012: 37) Rechnung trägt. Weitere Studien, die den Einfluss des beim Leser in Form von Schemata repräsentierten Hintergrundwissens auf das Textverstehen belegen, finden sich bei José Luiz Meurer (vgl. Meurer 1991: 168).

In Bezug auf die beiden wechselseitigen Verarbeitungsprozesse "bottom-up or data-driven processes, i.e., processes starting with signals in the text and top-down or conceptually-driven processes, i.e., schema-derived information" (ebd.: 173) ist insbesondere der top-down Prozess abhängig von bei Rezipienten verfügbaren und mit Weltwissen besetzten Schemata: "[I]t is necessary to have and create knowledge that goes beyond the text. The use of such knowledge is known as inferencing […], the apprehension of information that is not explicit in the text." (Ebd.: 175) Hinsichtlich der in der vorliegenden Arbeit untersuchten TOP-Schemata spielen sich beim Leser bottom-up Prozesse bezüglich der Identifizierung und Konstruktion der fiktionalen TOPs ab, während die Bildung von Analogien zwischen fiktionaler und realer Welt auf top-down Ebene stattfindet. Dabei ist das auf top-down Ebene abzurufende Wissen bei jedem Leser unterschiedlich ausgeprägt, was wiederum Einfluss auf die jeweiligen Analogiebildungen hat. Da die Assoziationen bei den TOP-Analysen der vorliegenden Untersuchung sich auf teils sehr unterschiedliche kulturelle Zusammenhänge

beziehen, soll an dieser Stelle die Bedeutung des soziokulturellen Hintergrunds des Lesers auf die Rezeption des Textes bzw. die kulturelle Bedingtheit von Schemata erörtert werden:

Die Einflussfaktoren auf den Bestand des beim Leser vorhandenen Weltwissens sind vielfältig: "Readers acquire meaning from text by analyzing words and sentences against the backdrop of their own personal knowledge of the world. Personal knowledge, in turn, is conditioned by age, sex, race, religion, nationality, occupation – in short, by a person's culture." (Reynolds et al. 1981: 2) Das Weltwissen und die Erfahrungsmöglichkeiten des Individuums sind abhängig von der Kulturgemeinschaft, dem soziokulturellen Kontext, in welchem der Mensch aufwächst und sich bewegt. Entscheidende Einflussfaktoren sind hier die materielle Lebenswelt des Menschen und die ihm zukommende Bildung. Bestimmte, eine kulturelle Gemeinschaft prägende Werte, Normen, Deutungs- und Handlungsmuster sowie historischer und kultureller Wandel beeinflussen die Erfahrungsmöglichkeiten des Individuums. Jeder Leser ist durch seine kulturelle Prägung in einer besonderen sozio-historischen Situation verankert, die das in realen Schemata repräsentierte Weltwissen und damit auch die Konstruktion fiktionaler Schemata beeinflusst. Diese soziokulturell entstandenen Wissensbestände oder Schemata werden bei Stockwell als *cultural models* (Stockwell 2002: 33) und bei Strasen als kulturelle Modelle (Strasen 2008: 273f.) bezeichnet. Trotz der unterschiedlichen Bezeichnungen lassen sich kulturelle Schemata unter der folgenden Definition zusammenfassen:

> Als kulturelle Schemata können die Wissensstrukturen bezeichnet werden, die Mitglieder einer Gesellschaft bzw. einer Gruppe der Gesellschaft aufgrund ähnlicher Sozialisationsbedingungen teilen und die ihre Wahrnehmung der Welt und Handlungsdispositionen bedingen. (Nünning 2010: 75)

Der Einfluss kultureller Schemata auf das Textverstehen wurde bereits in einigen Studien untersucht und bestätigt.[7] Die vorliegende Untersuchung differenziert die Schemata in beim Leser stärker ausgeprägte *strong schemata* und schwächer ausgeprägte *weak schemata* und stellt einen Versuch dar, diese Unterscheidung anhand der TOP-Analyse dystopischer Textanfänge zu erklären. Dabei wird davon ausgegangen, dass die identifizierten *strong schemata* für eine bestimmte Gruppe von Lesern allgemeingültig sind. Um solche Ähnlichkeiten in Bezug auf das Verarbeiten und Verstehen von Literatur innerhalb einer bestimmten Gruppe von Rezipienten zu beschreiben, verwendet Peter Stockwell den Begriff *discourse community*: "A discourse community is a group that is defined in relation to their uses of language and texts."

[7] Ein Überblick findet sich in Steffensen et al. 1979.

(Stockwell 2002: 34) Mitglieder derselben *discourse community* teilen Schemata und haben somit einen ähnlichen Zugang zu Texten aufgrund ähnlicher oder sogar identischer ICMs bzw. kultureller Modelle: "The underlying assumption is that similarities in speech can be accounted for by the speakers of a community who are defined by geographical space, social class, gender, ethnicity, and so on." (Toolan 2014: 19) Da die im Rahmen der Analysen dystopischer Literatur beschriebenen TOP-Assoziationen die innerhalb der *discourse community* der Autorin dieser Arbeit geteilten Schemata beinhalten, soll an dieser Stelle der soziokulturelle Hintergrund dieser speziellen *discourse community* in seinen Grundpfeilern umrissen werden: Die kulturelle Identität der Mitglieder der betreffenden *discourse community* fußt auf einem westlich und christlich geprägten, aufgeklärten Wertehorizont sowie einem akademischen und geisteswissenschaftlich geprägten Bildungshintergrund. Wenn also in den nachfolgenden praktischen Analysen dystopischer Expositionen die Analogiebildungen aus der Perspektive ‚des Lesers' geschildert werden, ist damit stets die Perspektive eines Lesers aus dem Kreis der beschriebenen *discourse community* gemeint.

Hier sei noch einmal auf das Ziel dieser Arbeit hingewiesen, um gleichzeitig die Offenheit des soziokulturellen Hintergrunds des Rezipienten einzuschränken: Es ist nicht Anspruch der Untersuchung, alle potentiell annehmbaren Analogien der fiktionalen mit der realen Welt darzustellen, sondern es soll die Funktionsweise und Anwendbarkeit des TOP-Modells bei der Bildung von Analogien zwischen fiktiver und realer Welt anhand der Textanfänge dystopischer Literatur aufgezeigt werden. Zur exemplarischen Demonstration dieses Prozesses werden Analyseergebnisse im Rahmen eines bestimmten Referenzrahmens erläutert, welcher aus der beschriebenen *discourse community* und dem Jahr 2017[8] besteht.

5.4 Kriterien zur Bestimmung der Exposition

Die im Rahmen der schematheoretischen Untersuchungen erfolgende Abgrenzung der Exposition von der Haupthandlung der behandelten dystopischen Romane richtet sich nach den von Egon Werlich deklarierten Dimensionen der *simple situational introduction*, "anticipating answers to the so-called five W's: the who? what? when? where? and why? of events". (Werlich 1983: 152) Ebenso weisen Sanford und Emmott auf die hohe Relevanz dieses *story-frames* mit den fünf fundamentalen W-Fragen hin, "the five conceptual dimensions: properties of the

[8] Bzw. aus den Jahren 1932 und 1985 als exemplarischen historischen Referenzpunkten.

protagonist, time, space, causality, and intentionality." (Sanford & Emmott 2012: 37) Aufgrund dieser und zahlreicher weiterer Studien in Bezug auf diese fünf kognitiven Dimensionen[9] ist davon auszugehen, dass Leser bei der ersten Konfrontation mit einem Text intuitiv versuchen werden, die *slots* dieser fünf Schemata mit Informationen zu füllen, wie auch Peter Wenzel postuliert: "Thus when readers encounter a text, they will immediately attempt to match textual information to a particular scenario, and early answers to the *who*? (protagonist or protagonists), *when*? (time), *where*? (space), *what*? (caused consequences) and *why*? (intentionality) are thus of utmost importance." (Wenzel 2017)

Im Rahmen der Expositionsbestimmung der nachfolgenden Untersuchungen werden also die für das Verständnis notwendigen *slots* der fünf W-Fragen mit Hilfe entsprechender Informationen aus der Exposition gefüllt. Erst wenn sich auf Basis dieser Informationen ein kohärentes Bild und fundamentales Verständnis der Bedingungen des Erzählszenarios ergibt, kann das Befüllen der *story-frame slots* abgeschlossen werden. Die Annahme ist, dass die *slots* des *what*? und *why*? dabei von den in den TOPs enthaltenen Plänen und Zielen (*what*?) sowie Motiven (*why*?) gefüllt werden. Die Analyse der Exposition ist also erst dann vollständig abgeschlossen, wenn eine gefundene Anzahl von TOPs die dystopische Welt ausreichend konstituiert. Das heißt, dass die vorzufindenden TOPs dem Leser ein ausreichendes Verständnis über die fiktive dystopische Gesellschaft vermitteln müssen; die dystopische Gesellschaft muss mit Hilfe dieser TOPs erklärt werden können. Nur dann ist es dem Leser auch möglich, Bezüge zur realen Welt herzustellen, die sich während des Rezeptionsprozesses ebenfalls in Form von TOPs in Analogie zur fiktiven Welt abbilden.

[9] Siehe Überblick zu Studien bei Sanford & Emmott 2012: 37f.

6. Schematheoretische Analysen dystopischer Textanfänge

6.1 Aldous Huxleys *Brave New World*

6.1.1 Relevanz des Romans und Legitimation seiner Untersuchung

Aldous Huxleys dystopischer Roman *Brave New World* (1932) gehört zu den wohl einflussreichsten und bedeutendsten Werken des 20. Jahrhunderts und zu den wichtigsten Werken der Weltliteratur überhaupt. Die Popularität dieses international erfolgreichen Buches, sein Einsatz im schulischen und universitären Bereich, seine kritische Rezeption und sogar politische Relevanz ("The novel […] still initiates political debates" (Tripp 2015: 29)) sind seit der Veröffentlichung bis heute ungebrochen und erleben im Jahr 2017 einen neuen Auftrieb (vgl. Wheeler 2017). *Brave New World* ist nicht nur als dystopischer Roman in die Literaturgeschichte eingegangen, sondern hat zudem in Bezug auf seinen einprägsamen Titel sowie hinsichtlich einiger inhaltlicher Romandetails Eingang in das gesellschaftliche Bewusstsein der Menschen damals und heute gefunden wie etwa „vage Erinnerungen an Babys in Flaschen, an zwangsverordnete sexuelle Promiskuität oder chemisch-synthetische Glücksgefühle." (Bode 1993: 8) Der Titel ‚Brave New World' hat sich zu einer Formel entwickelt, die in der ganzen Welt bekannt ist. Die Google-Suche nach ‚Brave New World' beispielsweise führt zu einer Zahl von 36.800.000 Treffern (Januar 2017), von denen die Mehrzahl sich nicht auf den Roman Huxleys selbst bezieht: "No other twentieth century novel title on this planet has become such a ubiquitous term." (Izzo & Kirkpatrick 2008: 3)

Gerade dieses Verankertsein des Romans und seiner Ideen im literarischen und darüber hinaus gesellschaftlichen und kulturellen Bewusstsein vieler Menschen macht die Frage nach den dem Roman zugrunde liegenden Schemata interessant. Es ist anzunehmen, dass eine hohe Zahl dieser Schemata sich als *strong schemata* klassifizieren lässt und somit im Text sehr dominant und eindeutig ausgeprägt sein muss, da sie bei vielen Lesern von *Brave New World* auch jenseits des Zeitpunktes der Textrezeption abrufbar sind und aktiviert werden können. Diese These wird in der folgenden TOP-Analyse untersucht und überprüft, indem Analogiebildungen zwischen fiktiver und realer Welt auf Basis des Sprachmaterials der Exposition untersucht werden.

Auch innerhalb der Gattung dystopischer Literatur gehört *Brave New World* neben *1984* zu den das Genre prägenden Klassikern und inspirierte Generationen von Autoren nicht nur dystopischer Literatur, was ebenfalls für ein dominantes Vorhandensein zeitlos währender

Schemata spricht. Innerhalb des Genres sticht der Roman zudem insofern hervor und verleiht ihm eine genuine Note, als er sowohl als Dystopie als auch als Anti-Utopie bezeichnet werden kann, da das Hauptthema des Missbrauchs von Technik durch einen totalitären Staat zugleich eine scharfe Kritik am utopischen Fortschrittsoptimismus darstellt.

Eben dieses Thema der Warnung vor einem von den Errungenschaften der Technik stabilisierten Machtsystem sowie der damit einhergehenden Kritik an der kapitalistischen *consumer society* heben den Roman auf inhaltlicher und thematischer Ebene aus dem dieser Arbeit zugrunde liegenden und zu untersuchenden Textkorpus heraus. *Strong schemata* werden sich also vermutlich insbesondere in Bezug auf diesen den Menschen bestimmenden wissenschaftlich-technischen Bereich ausprägen, wie im Zuge der TOP-Analyse hergeleitet werden soll. Die reale Welt als der fiktiven Welt im TOP analoge Domäne konstituiert sich dieser These zufolge also ebenfalls aus *goals, plans* und *themes* aus dem Bereich der Wissenschaft und Technik.

Es ist letztendlich auch die erstaunliche und fortwährende Aktualität dieses bereits im Jahr 1932 erschienenen Romans, welche ihn zu einem prädestinierten Untersuchungsgegenstand einer TOP-Analyse und zum Ausdruck einer nicht abreißenden Gesellschaftskritik macht: Nicht nur der Fortschrittspessimismus in Bezug auf die Möglichkeiten der Gentechnik erscheint in Zeiten, in welchen Techniken wie die der künstlichen Befruchtung oder der Präimplantationsdiagnostik zum medizinischen und gesellschaftlichen Alltag gehören, erschreckend real:

> Die Kritik der *consumer society*, der industriellen Wachstums- und Wegwerfgesellschaft, scheint angesichts einer drohenden globalen ökologischen Katastrophe heute aktueller denn je. Das Problem einer systematisch betriebenen, eine hierarchische Gesellschaft stabilisierenden Bewusstseinsverarmung, wie sie Huxley in *Brave New World* beschrieben hat, ist nicht minder aktuell. (Bode 1993: 146)

Die detaillierte TOP-Analyse wird zeigen, wie eindeutig sich Bezüge zwischen fiktiver und realer Welt auf Basis der ersten drei Kapitel von *Brave New World*, die die Grundzüge der dystopischen Welt des Romans konstruieren, herstellen lassen. Um neben diesen Bezügen zur realen Welt auch herzuleiten, wie dies Lesern aus der Welt der Erscheinungszeit des Romans ebenso gelingen konnte, sollen im Folgenden die für die schematheoretischen Untersuchungen relevanten Aspekte des soziokulturellen Hintergrunds des Romans aus der Zeit um das Jahr 1932 in den Grundzügen rekonstruiert und beleuchtet werden.

6.1.2 Autor und soziokultureller Hintergrund des Romans

Aldous Huxleys hoher internationaler Bekanntheitsgrad ist vor allem auf *Brave New World* zurückzuführen. Man wird diesem vielseitigen und begabten Autor (geboren 1894 in England und gestorben 1963 in den USA) allerdings nicht gerecht, wenn man ihn auf diesen einen Roman reduziert, da sein Schaffenswerk viel weiter reicht: Die Blütezeit seines literarischen Schaffens fand in den Jahren zwischen 1921 und 1939 statt, in denen er seine stark satirisch gefärbten Erzählungen schrieb, in welchen er oftmals das soziale Milieu im Nachkriegsengland darstellte bzw. karikierte, wie etwa in *Crome Yellow* (1921) und *Antic Hay* (1923). Seine Werke beschäftigen sich vielfach mit dem *generational conflict* der 1920er Jahre und sind durchzogen von einem tiefen Pessimismus und einer großen Skepsis bezüglich des historischen und wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des Hedonismus der jüngeren Kriegsgeneration: "All of his social novels contain considerable speculations on the direction that technological progress seemed to be taking, on the role of science in modern society, and on the nature of historical process." (Baker 1990: 4) Gerade diese Sorge und Skepsis bezüglich nicht nur der Vergangenheit und Gegenwart der Gesellschaft, sondern darüber hinaus ihrer Zukunft, ist auch Thema in *Brave New World*. In diesem Roman greift Huxley die ihn umtreibenden Sorgen auf.

Doch der Autor schrieb nicht nur Romane, sondern zudem Gedichte, Essay- und Erzählbände und erweist sich auch in seinen späteren Werken als mahnender Kulturkritiker wie zum Beispiel in *Science, Liberty and Peace* (1946), *Brave New World Revisited* (1948) und *Ape and Essence* (1946). Nachdem er auf dem Zenith seiner Karriere im Jahre 1938 nach Kalifornien zog, um dort sein literarisches Schaffen fortzusetzen, begann er sich mehr und mehr für den Mysthizismus zu interessieren sowie für die Wirkung halluzinogener Drogen. Die Erfahrungen dieser Zeit schrieb er in *The Doors of Perception* (1954) nieder. In seinem letzten großen Roman kehrte Huxley schließlich zum Thema der Utopie zurück und beschreibt in *Island* (1962) eine weitaus optimistischere Version der zukünftigen Gesellschaft als in *Brave New World*.

Nicht nur seine immense schriftstellerische Produktivität und Popularität, sondern auch seine allgegenwärtige Gegenwartskritik machen Aldous Huxleys Literatur für eine Analyse, die die Verbindungen zwischen Fiktion und Realität sucht, zu einem lohnenden Untersuchungsgegenstand. Seine Gegenwarts- und Gesellschaftskritik beschäftigt sich dabei insbesondere mit den sozialen Trends und Strömungen der 1920er Jahre, die er in der britischen, vielmehr aber noch in der amerikanischen Wirklichkeit beobachtete und die in *Brave New World* extrapoliert dargestellt werden. Bode fasst die Huxley umtreibenden gesellschaftlichen Probleme seiner Zeit wie folgt zusammen:

> Ihn beschäftigten vor allem die Mechanisierung von Arbeit und Freizeit, die gesteigerte Arbeitsteilung und Spezialisierung, der Verlust der traditionellen Werte (Liebe, Wahrheit, Kunst usw.), die Gleichschaltung der Menschen durch Massenmedien, die Orientierung auf materiellen Konsum, die ‚Sinnlosigkeit' vieler Freizeitbeschäftigungen (Tanz, Kino, Radio), der Kult der Jugend, die sexuelle Schein-Emanzipation […]. (Bode 1993: 54f.)

Auch viele andere philosophisch-populärwissenschaftliche Veröffentlichungen der Zwanziger und Dreißiger Jahre warnen vor der zunehmenden Dominanz der Naturwissenschaften, des technologischen Fortschritts, der möglichen künstlichen Massenproduktion von Menschen und dem möglichen Missbrauch der Psychologie auf Basis der Entdeckungen Sigmunds Freuds und der Konditionierung nach John B. Watson (vgl. ebd.: 52).

Das in den 1920er Jahren in den USA dominierende Phänomen der *mass culture* führte zu schwerwiegenden Transformationen der Gesellschaft und veränderte deren Gestalt: "Assembly lines, advertising, new consumer products, and innovations in mass entertainment and corporate organization all fueled the ferment. While some welcomed these changes, other recoiled in fear." (Boyer 2014: 709) Huxley gehörte nun zu denjenigen, die mit Bedenken und großer Sorge diese Trends in der amerikanischen Gesellschaft, vor allem die zunehmende materielle Verschwendung und den schnellen Verschleiß, die Fokussierung auf Spaß und Konsum, wahrnahmen. Diese "welfare-tyranny of utopia" kann sich dabei nach Huxley sowohl aus dem industriellen Kapitalismus als auch Sozialismus entwickeln, wie er im Vorwort von *Brave New World* erläutert. Die negative Entwicklung dieser Phänomene treibt er nun in seinem dystopischen Roman auf die Spitze: "[*Brave New World*] is the logical extension of the capitalist consumer society that Huxley experienced in the 1920s. […] The whole life is geared to economic consumption." (Calder 1976: 54)

Die Verbindung der beschriebenen gesellschaftlichen Verhältnisse der 1920er Jahre und der fiktiven Welt von *Brave New World* führt nun zur TOP-Analyse, die die Funktionsweise der Analogiebildungen zwischen den die dystopische Welt konstruierenden Schemata und zugehörigen Domänen der den Leser umgebenden Wirklichkeit aufdecken soll. Es soll gezeigt werden, dass und insbesondere *wie* sowohl Leser damals als auch heute zu Beginn des Romans *strong* und *weak schemata analogies* herstellen zwischen fiktiver und realer Welt. Da die These ist, dass diese Bezüge zwischen Fiktion und Realität und damit die Bedeutungskonstruktion der fremden dystopischen Welt maßgeblich in der Exposition stattfinden, soll im Folgenden eine kurze Zusammenfassung des Romaninhalts sowie eine Definition und Abgrenzung der Exposition von der Haupthandlung des Romans erfolgen.

6.1.3 Inhalt des Romans und Bestimmung der Exposition

Aldous Huxley entwirft in seinem Roman *Brave New World* das Bild einer zukünftigen Gesellschaft, die bis auf ein Indianerreservat in Südamerika weltweit einheitlich von einer Weltregierung (World State) beherrscht und organisiert wird und in welcher der Mensch von Geburt an bis zu seinem Lebensende zu jeder Zeit und in jeder Lebensphase manipulierbar geworden ist: Die in staatlichen Brut- und Aufzuchtzentren produzierten und anschließend entsprechend den Vorgaben staatlicher und wirtschaftlicher Anforderungen programmierten und konditionierten Bürgerinnen und Bürger der dystopischen Gesellschaft werden in fünf verschiedene Kasten mit je verschiedener sozialer Funktion eingeteilt und zu kritikloser Zufriedenheit indoktriniert. Dieses umfassende Manipulationsprogramm soll der totalen Stabilität des Staates und der Gesellschaft dienen. Die Aufrechterhaltung dieses Hauptziels (*goal*) des World State unter der Leitung von Mustapha Mond wird mit Hilfe einiger Methoden (*plans*) erreicht, wie im Rahmen der TOP-Analyse erläutert wird.

Die Handlung des Romans erzählt nun insbesondere von Bürgern des Weltstaates, die aus unterschiedlichen Gründen dem System kritisch gegenüberstehen, wie beispielsweise dem intelligenten, aber körperlich unterentwickelten Bernard Marx oder etwa dessen Freund Helmholtz Watson. Bernard lernt Lenina Crowne kennen, in die er sich verliebt, und beginnt schließlich, gegen das System zu revoltieren. Eine zentrale Rolle nimmt außerdem die Figur des Wilden ein, des Savage John, der im Indianerreservat aufwächst, nach seiner Ankunft in der ‚Zivilisation' die ‚Schöne Neue Welt' mit Schrecken und Abscheu kennenlernt und letztendlich an ihr zerbricht.

Sowohl die Etablierung der dystopischen Welt als auch die Grundlagen für die sich entfaltende Handlung werden in den ersten drei von insgesamt achtzehn Kapiteln des Romans gelegt, weshalb diese auch die zu analysierende Exposition bilden. Die ersten drei Kapitel füllen zudem alle fünf *story-frame slots* mit den für das Verständnis der dystopischen Welt notwendigen Informationen: Beschrieben wird – eingebettet in den Rahmen einer Führung von Studenten durch den Direktor – das *Central London Hatchery and Conditioning Centre* mit seinen Methoden der umfassenden Manipulation und Programmierung des künstlich erzeugten Menschen, welche die Grundlage des auf Stabilität, Frieden, Sicherheit und Konsumgeist ausgelegten dystopischen Staates ausmachen. Während im ersten Kapitel der Missbrauch der biologischen Wissenschaften, also die künstliche Erzeugung und Manipulation des Menschen in seinen einzelnen Abläufen und vier Abteilungen (*Fertilizing Room, Bottling Room, Social Predestination Room, Decanting Room*) aufgezeigt werden, steht im zweiten Kapitel der Missbrauch psychologischer Technologien im Fokus, die den Menschen entsprechend der

Konsumorientierung des Staates konditionieren (*Neo-Pavlovian Conditioning Room*). Das dritte Kapitel ist ebenfalls der Exposition zuzurechnen, da hier die ergänzenden Grundlagen des dystopischen Staates vom World Controller Mustapha Mond erläutert werden.

Sowohl die *story-frame slots* des „wo?" ("Central London", "World State", S. 15[10]) als auch des „wann?" ("A.F. 632", S. 16) werden bereits auf den ersten beiden Seiten gefüllt. Die Frage nach dem Ort des Geschehens wird dabei durch die Erwähnung der "Savage Reservation" (S. 46) im dritten Kapitel noch um eine für die Handlung weitere wichtige Dimension ergänzt. In Bezug auf den „wer?"-*slot* lernt der Leser neben dem Direktor D.H.C. und Mustapha Mond in Form von Dialogfragmenten einige tragende Figuren wie Bernard Marx und Lenina Crowne kennen und erhält dabei richtungsweisende Einblicke in deren Wesen und Alltagsleben. Wichtige Voraussetzungen für die Beziehungen der Figuren untereinander und damit der Haupthandlung werden gelegt. Die tatsächliche Handlung außerhalb des *Hatchery and Conditioning Centres* beginnt schließlich ab dem vierten Kapitel, welches damit einsetzt, die Figuren bei Freizeitaktivitäten zu begleiten, die jedoch keine tragend neuen Informationen bezüglich der Gestalt des dystopischen Staates liefern, sondern die Handlung und Figurengestaltung zunehmend in Gang setzen.

Die Vergabe der dichten Fülle an Informationen, die dem Leser im Verlauf der ersten drei Kapitel gegeben werden, geschieht dabei mit Hilfe der geschickten formalen und den expositorischen Teil einer Dystopie ja generell prägenden Führung und Einweisung in die Grundlagen des Staates durch einen Experten, nämlich den D.H.C., der die neue und sowohl den Studenten als auch dem Leser zunächst fremde Technologie als etwas absolut Selbstverständliches präsentiert und so die Analogiebildungen zwischen fiktiver und realer Welt erleichtert. Dies wird zudem dadurch erreicht, dass ein auktorialer Erzähler parallel zur erlebten Rede agiert und eine gewisse Distanz zur dystopischen Welt schafft, zum Beispiel mit Hilfe einiger ironischer Kommentare ("Straight from the horse's mouth", S. 15). Der auktoriale Erzähler dient dem Leser somit als eine Art Interpret und Bindeglied zwischen fiktiver und realer Welt. Auch Christoph Bode stellt fest, dass Huxley in den ersten Kapiteln des Romans das Fundament seiner dystopischen Gesellschaft auf das Wesentliche komprimiert liefert, indem der „bloß rudimentäre *plot* vollkommen (doch geschickt) dem Ziel der Informationsvergabe untergeordnet" (Bode 1993: 61) ist. Dabei helfen die

[10] Die folgenden Seitenangaben beziehen sich auf: Huxley, Aldous (1976) [1932]: *Brave New World*. Harmondsworth: Penguin Books.

Selbstverständlichkeit der Rede des Direktors über Elemente der dystopischen Welt sowie die eingestreuten Kommentare des auktorialen Erzählers bei Analogiebildungen des Lesers, die Bestandteil der TOP-Analyse sind. Die in den ersten drei Kapiteln erkennbaren Pläne und Ziele befüllen dabei den *story-frame slot* der Frage nach dem „was?“, während die zu identifizierenden Motive und Themen Aufschluss über das „warum?“ geben, wie die sich im Folgenden anschließende schematheoretische Untersuchung der Exposition zeigen sollen. Die jeweiligen TOP-Analysen strukturieren sich dabei in eine voran gestellte tabellarische Übersicht der beteiligten Schemata und Referenzbereiche sowie anschließende Erläuterungen dieser Konstituenten.

6.1.4 TOP-Analyse der Exposition von *Brave New World*

6.1.4.1 TOP 1 – Kontrolle der Menschen im World State

		FICTIONAL WORLD: WORLD STATE	**REAL WORLD: 1932**	**REAL WORLD: 2017**
STRONG SCHEMATA	**GOALS** linguistic triggers	**WORLD STATE** *preservation goal*: Kontrolle der Menschen bezüglich ihrer Anzahl und Ausprägung ➔ "supply of ova" (S.16); "perfectly formed embryo", "identical twins" (S.17); "stabilize the population" (S.18); "Social Predestination" (S.20); "World Controllers" (S.22); "suggestions from the State" (S.34); "The Residence Controller for Western Europe" (S.38); "World Control" (S.48)	**1) USA** *achievement goal*: Kontrolle der Menschen bzgl. ihrer Ausprägung **2) DEUTSCHLAND** *achievement goal*: Kontrolle der Menschen bzgl. ihrer Ausprägung	**1) WESTLICHE WELT** *achievement goal*: Kontrolle der Menschen bzgl. ihrer Ausprägung **2) CHINA** *crisis goal*: Kontrolle der Menschen bzgl. ihrer Anzahl
	THEMES linguistic triggers	**WORLD STATE** *life theme:* Wirtschaftliche und gesellschaftliche Stabilität ➔ "the motto, […] stability" (S.15); "in this year of stability", "undergone for the good of society" (S.16), "the major instruments of social stability", "our business is to stabilize the population" (S.18); "margin of safety" (S.22); "a benefaction to society" (S.23); "on the grounds of high economic policy" (S.29); "greatest moralizing and socializing force" (S.33); "how could they be stable?" (S.43); "Stability. No civilization without social stability.", "Stability. The primal and the ultimate need" (S.44); "future industrial supply", "compelled to consume in the interests of industry" (S.49); "stability was practically assured" (S.53)	**1) USA** *life theme*: Gesellschaftliche Stabilität **2) DEUTSCHLAND** *life theme*: NS-Ideologie	**1) WESTLICHE WELT** *life theme*: Gesellschaftliche Stabilität **2) CHINA** *life theme*: Wirtschaftliche Stabilität
	PLANS linguistic triggers	**WORLD STATE** Künstliche Produktion der Bewohner ➔ "modern fertilizing process", "preserving the excised ovary", "ripened eggs were kept" (S.16); "fertilized ova" (S.17); "the principle of mass production at least applied to biology", "manufacture as many batches as possible" (S.18); "overtime […] to put in after the Japanese earthquake" (S.20) Pränatale Konditionierung der Bewohner ➔ "eggs inspected for abnormalies" (S.16); "chilled and checked", "dosed with alcohol", "prodigious improvement on nature" (S.17); "accelerated the process of ripening" (S.18); "unforeseen wastages promptly made good"; "predestined in detail" (S.20); "destined to become freemartins" ; "decanted as"; "we predestine and condition","we decant our babies as socialized human beings, as Alphas or Epsilons, as futures sewage workers" (S.22); "keep embryo below par", "the lower the caste, the shorter the oxygen" (S.23); "predestined to emigrate […] to be miners […] and steel workers", "we condition them" (S.24); "workers being trained" (S.25)	**1) USA** Maßnahmen der Eugenikbewegung **2) DEUTSCHLAND** Eugenische Maßnahmen NS-Regime	**1) WESTLICHE WELT** In-Vitro Fertilisation / PID **2) CHINA** Maßnahmen Geburtenkontrolle
WEAK SCHEMATA			WESTLICHE WELT *crisis goal*: Kontrolle der Menschen; *plan*: Neue Methoden der Gentechnik	WESTLICHE WELT *achievement goal:* Kontrolle Lebensplanung; *plan:* „social freezing"

TOP 1 – KUntrUlle der Menschen im WUrld State – Erläuterungen

Theme – Wirtschaftliche und gesellschaftliche Stabilität

Bereits das im zweiten Satz des RUmans erwähnte MUttU des Staates "CUmmunity, Identity, Stability" weist auf das allen Zielen und Plänen des Staates unterliegende und die Existenz des Staates legitimierende *theme*, den Leitgedanken der Stabilität, hin. Stabilität ist das wichtigste Gut des Staates ("Stability. The primal and the ultimate need", S. 44) und der ZivilisatiUn generell ("Stability. NU civilizatiUn withUut sUcial stability", S. 44). Sie ist die treibende Kraft, das MUtiv, auf welches alle Ziele und Pläne hingerichtet sind ("the greatest mUralizing and sUcializing fUrce", S. 33). Die glUrifizierende und überhöhende Art und Weise, in welcher die Figuren über dieses alles bestimmende *theme* reden, macht deutlich, dass es sich bei dem CredU der Stabilität fast um eine Art ReligiUn Uder IdeUlUgie handelt, die alle Maßnahmen des Staates in Bezug auf den Menschen legitimieren kann. Dementsprechend ist das Schema der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Stabilität im Rahmen des TOPs auch dem Begriff des *theme* zugeUrdnet. Ziele hingegen sind immer bezUgen auf angestrebte Zustände, die den kUnkreten Menschen betreffen und nicht etwa einen ideUlUgischen ArgumentatiUnszusammenhang. Das Erreichen eines Ziels wie etwa das der absUuten KUntrUlle der Menschen kann dann dazu beitragen, dass sich eine Leitidee wie die der Stabilität in der Gesellschaft etabliert. Die KUntrUlle des Menschen als Ziel des Staates ist sUzusagen die VUraussetzung einer stabilen Lage der Gesellschaft. Gleichzeitig ist die stabile Lage der Gesellschaft die LegitimatiUn des Staates zur KUntrUlle der Menschen, zumal ChaUs und Instabilität die Machtübernahme des WUrld State überhaupt erst möglich machten, sUdass die Stabilität die tUtalitäre Machtausübung und Daseinsberechtigung des WUrld State erst legitimiert: "The Nine Years' War, the great EcUnUmic CUllapse. There was a chUice between WUrld CUntrUl and destructiUn. Between stability and […]." (S. 48)

Goal – KUntrUlle der Menschen bezüglich ihrer Anzahl und Ausprägung

WUrld CUntrUl – Ziel des Staates ist es alsU, die Welt, die Menschen zu kUntrUllieren. Dies wird im Text nUch unterstrichen durch die Bezeichnungen der Machthaber als "WUrld CUntrUller" (S. 22) und "Residence CUntrUller" (S. 38). Diese Bezeichnungen Uffenbaren dem Leser nicht nur das *goal* der KUntrUlle der Menschen, sUndern entlarven zudem die tUtalitären Strukturen des Staates, welcher vUn zehn WeltkUntrUlleuren regiert wird (vgl. ebd.). Die Anrede des WUrld CUntrUllers Mustapha MUnd als "his fUrdship" (S. 37) unterstreicht die quasi-religiöse Prägung des Staates und seiner Werte. Die Erläuterungen des D.H.C. im Verlauf seiner Führung durch

das *Hatchery and Conditioning Centre* spezifizieren nun die Art und Weise der KUntrUlle, die bereits vUr der Erzeugung der Menschen beginnt: Gemäß den "suggestiUns frUm the state" (S. 34) will der Staat die Menschen bezüglich ihrer Anzahl, alsU der Bevölkerungszahl ("stabilize the pUpulatiUn", S. 18; "supply Uf Uva", S. 16) sUwie hinsichtlich ihrer Ausprägung Uder AusfUrmung ("perfectly fUrmed embryU", S. 17; "we predestine and cUnditiUn", S. 22) prUgrammieren und auf diese Weise kUntrUllieren. Mit Hilfe der Pläne zur KUntrUlle der Bevölkerungszahl sUwie des menschlichen Wesens ist das *theme* der Beständigkeit gewährleistet: Beständigkeit bezüglich der PUpulatiUn und Beständigkeit bezüglich der Individuen.

Plans

Künstliche PrUduktiUn der BewUhner

Die beschriebenen zwei verschiedenen Arten der KUntrUlle des Menschen werden im dystUpischen Staat vUn zwei verschiedenen Plänen realisiert: Die angestrebte Anzahl der ErdbewUhner wird mit Hilfe geplanter künstlicher PrUduktiUn bzw. vielmehr der ReprUduktiUn vUn (vielfach gleichen) Menschen erreicht. Im ersten Kapitel der ExpUsitiUn wird deutlich, dass der WUrld State einer gezielten Bevölkerungsplanung nachzugehen scheint, die die nachhaltige Beständigkeit der Bevölkerung sichern sUll. Die künstlich ("mUdern fertilizing prUcess", "fertilizing Uva", S. 17) in Flaschen ("incubatUrs", "test-tubes", S. 16) und massenhaft prUduzierten ("manufactured", "mass prUductiUn", S. 18) Menschen werden in einer wöchentlich vUrgegebenen Anzahl gezüchtet ("week's supply Uf Uva", "EmbryUStUre", S. 16). Eine durch unvUrhergesehene Zwischenfälle wie beispielsweise durch ein Erdbeben reduzierte Bevölkerungszahl kann umgehend wieder ausgeglichen werden ("Uvertime after the Japanese earthquake", S. 20).

Pränatale KUnditiUnierung der BewUhner

Der zweite Plan zur KUntrUlle des Menschen zielt auf deren Ausprägung: Die EmbryUnen werden im "SUcial PredestinatiUn RUUm" in den Flaschen entsprechend ihrer vUm Staat vUrgesehenen Kastenzugehörigkeit präpariert und gefUrmt ("perfectly fUrmed embryU", S. 17; "predestined in detail", S. 20), alsU bereits pränatal kUnditiUniert ("predestine and cUnditiUn", S. 22; "we cUnditiUn them tU", S. 24), um den AnfUrderungen des Staates zu genügen ("decanted as", S. 22; "predestined tU", S. 24). Die EmbryUnen werden entsprechend ihrer zukünftigen sUzialen Klasse bzw. Kaste angepasst ("we decant Uur babies as sUcialized human beings, as Alphas Ur EpsilUns", S. 22), indem man beispielsweise zur Determinierung der

Intelligenz die SauerstUffzufuhr entweder reduziert Uder erhöht ("the lUwer the caste, the shUrter the Uxygen", S. 23). Zusätzlich werden die EmbryUnen gemäß ihrer späteren beruflichen FunktiUn im gesellschaftlichen Gefüge prUgrammiert ("we decant Uur babies […] as future sewage wUrkers Ur future…", S. 22; "we predestine [them] tU emigrate […] tU be miners […] and steel wUrkers", S. 24; "wUrkers being trained", S. 25). Mit Hilfe dieser planmäßigen Aufzucht der Menschen erlangt der Staat KUntrUlle bereits vUr der Erzeugung und ein Leben lang. Die streng prUgrammierte FUrmung des EmbryUs schließt jegliche Arten vUn Veränderung und Dynamik aus – die absUlute KUntrUlle als *goal* ist erreicht.

SUwUhl Leser aus der Zeit der PublikatiUn des RUmans *Brave New World* als auch heutige Leser sind nun auf Basis des sprachlichen Materials und der sich daraus kUnstituierenden *Thematic Organization Points* in der Lage, AnalUgien zu ziehen zu Zielen, Plänen und Leitgedanken der sie umgebenden Welt aufgrund der sich ergebenden Ähnlichkeiten zwischen Schemata der fiktiUnalen und Schemata der realen Welt:

TOP 1 – 1932

Aus Perspektive des Lesers des Jahres 1932 kUnnte es zu fUlgenden AssUziatiUnen kUmmen, die sich aus den linguistischen Hinweisen in KUmbinatiUn mit Kenntnissen über den sUziUkulturellen und histUrischen Hintergrund dieser Zeit ergeben: Zu Beginn und Mitte des 20. Jahrhunderts, alsU in der Entstehungs- und Blütezeit vUn *Brave New World*, machte die Wissenschaft wichtige FUrtschritte und erlangte zukunftsweisende Erkenntnisse auf dem Gebiet der ReprUduktiUnsmedizin, insbesUndere im Bereich der künstlichen Befruchtung (vgl. Bavister 2002: 181). Die BedrUhungen und Gefahren, die sUlche Techniken mit sich brachten, wie die KUntrUlle über den Menschen bzw. das menschliche Erbgut, fürchteten neben AldUus Huxley auch viele seiner ZeitgenUssen (vgl. Heuermann 1984: 200). Gerade das in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts rapide beschleunigte Wachstum der Erdbevölkerung gab Anlass zur SUrge und ließ Ideen und Lösungsmöglichkeiten dieses PrUblems mit Hilfe der neuen Möglichkeiten der Gentechnik reifen (vgl. PlUUg 1979: 18). Da es sich hier aber eher um theUretische Überlegungen handelte, da die gentechnischen Möglichkeiten sich nUch in ihren Anfängen befanden, sind AnalUgiebildungen in Bezug auf den Plan der künstlichen ReprUduktiUn zur KUntrUlle des Menschen eher als *weak schema* zu klassifizieren. Lediglich technisch und biUlUgisch bewanderten Lesern mit entsprechendem Hintergrundwissen war es möglich, die In-VitrU FertilisatiUn der fiktiven Welt auf die neuen Erkenntnisse der ReprUduktiUnsmedizin der realen Welt der 1920er und 1930er Jahre zu beziehen.

TOP 1 – 2017

Entsprechungen auf *strong schemata* Ebene werden beim heutigen Leser mit Blick auf das Land China und dessen BevölkerungspUlitik angebahnt: Das beschriebene Ziel der KUntrUlle der Bevölkerungszahl im WUrld State mit Hilfe genauer Bevölkerungsplanung vUr dem Hintergrund des StabilitätsmUtivs erinnert den heutigen Leser an die Pläne zur BevölkerungskUntrUlle der chinesischen Regierung, die 1979/1980 ebenfalls zu Gunsten gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Stabilität die sUgenannte Ein-Kind-PUlitik einführte, um das explUdierende Bevölkerungswachstum einzudämmen. Die KUntrUlle der Menschen umfasste neben der gesetzlich verUrdneten Ein-Kind-PUlitik zudem ZwangssterilisatiUnen und Zwangsabtreibungen. Um gemäß der kUnfuzianischen TraditiUn die männliche Erblinie zu sichern, kam es zudem zur Abtreibung vUn insbesUndere weiblichen EmbryUnen (vgl. Scharping 1997). Die desUaten sUzialen FUlgen, die diese BevölkerungskUntrUlle im Laufe der Zeit mit sich brachte, wie zum Beispiel die Überalterung der Gesellschaft Uder der Mangel an Frauen, bewegte die chinesische Regierung im OktUber 2015 dazu, die Ein-Kind-PUlitik Uffiziell aufzuheben (vgl. Yan 2015).

Die KUntrUlle der Menschen in China war alsU nicht nur auf ihre Anzahl, sUndern darüber hinaus auf ihre Ausprägung, nämlich das Geschlecht bezUgen. Dieser Aspekt findet sich auch im WUrld State wieder, nämlich im zweiten Plan zur KUntrUlle der Menschen: Dieser zweite Plan der Hinderung des Menschen an einer natürlichen und freien Entwicklung durch kUntrUllierte, pränatale KUnditiUnierung ist ein *strong schema* aufgrund der zu Beginn des 20. Jahrhunderts aufstrebenden und erfUgreichen eugenischen Bewegungen wie etwa der *British Eugenics Society* Uder der *American Breeders Association*, die auch pUlitisch aktiv waren (vgl. Kühl 2015). Dass Huxley sich sU intensiv mit dem PrUcedere und den möglichen Gefahren und KUnsequenzen eugenischer Maßnahmen beschäftigte, hängt nicht nur mit der DUminanz dieser Bewegungen zu seiner Zeit zusammen, sUndern ist zudem der Tatsache geschuldet, dass sein Bruder Julian ein bedeutender Vertreter der Eugenik und zeitweise VUrsitzender der *British Eugenics Society* war (vgl. Weindling 2012: 3).

Welche katastrUphalen FUlgen der pUlitische ErfUlg der Eugenikbewegungen insbesUndere in den USA hatte, ist auch heute nUch spürbar, wenn die Opfer Uder die Angehörigen der Opfer vUn den schätzungsweise über 60.000 Amerikanern, die im 20. Jahrhundert aus rassistischen Gründen und auf Basis vUn Sterilisierungsgesetzen zwangssterilisiert wurden, heute finanzielle Wiedergutmachung beanspruchen (vgl. Pitzke 2012). Ziel der eugenischen Bewegungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts war es, die ‚anglU-amerikanische Rasse' vUr ‚schlechten' Genen und sUzialen PrUblemen zu schützen. Behinderte,

straffällige Uder etwa UbdachlUse Menschen wurden sterilisiert, um die Gesellschaft zu ‚stabilisieren'. Die Parallelen zur pränatalen KUnditiUnierung bei Huxley sind evident: Der Plan des WUrld State, mit Hilfe eugenischer MethUden die KUntrUlle über das menschliche GenUm und Wesen zu erlangen, entspricht in seinen Grundzügen den Plänen der amerikanischen Eugenikbewegung, mit Hilfe eugenischer Maßnahmen die KUntrUlle über das ‚anglU-amerikanische' Gen zu erlangen. Zugrunde liegend ist sUwUhl in der fiktiUnalen als auch der realen Welt das MUtiv der Stabilisierung der Gesellschaft. Aufgrund dieser eindeutigen Parallelen in Bezug auf alle KUnstituenten waren wahrscheinlich auch Lesern des Jahres 1932 TOP-Bildungen auf *strong schemata* Ebene möglich.

Den anglU-amerikanischen Bewegungen entsprechende deutsche Eugenikbewegungen fanden sich in der sUgenannten ‚Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene' und dem ‚Deutschen Bund für VUlksaufartung und Erbkunde' wieder, denen es in den 1920er Jahren insbesUndere um die Eliminierung unheilbarer Krankheiten, aber zunehmend auch um die Beseitigung vUn ‚lebensunwerten Rassen' wie beispielsweise Mischlingskindern ging (vgl. Kühl 2015: 91f.). PUlitisch erstarkte die Eugenik allerdings erst mit der Machtergreifung der NatiUnalsUzialisten ab dem Jahre 1933: Gesetzlich untermauert sUllte mit Hilfe eugenischer Maßnahmen ‚lebensunwertes Leben' ausgemerzt werden, um die ‚arische Rasse' zu stabilisieren. Legitimiert wurden diese Ziele und Pläne durch die natiUnalsUzialistische IdeUlUgie als *theme*. Nicht nur aufgrund der eindeutigen Parallelen der Eugenik im NatiUnalsUzialismus mit der Eugenik in *Brave New World* auf allen Ebenen des TOPs, sUndern auch vUr dem Hintergrund der medialen und allumfassenden Präsenz dieses Themas, zum Beispiel in Kultur und Bildungswesen, ist es Lesern damals wie heute mit geringem PrUzessaufwand möglich, AnalUgien zwischen realer und fiktiver Welt auf *strong schemata* Ebene zu ziehen.

Für den Leser der heutigen westlichen Welt bietet sich zudem fUlgende Bezugnahme an: Die Beschreibung der Untersuchung der EmbryUnen auf AnUmalien Uder Defekte im ersten Kapitel vUn *Brave New World* ("eggs inspected fUr abnUrmalies", S. 16) prUvUziert beim heutigen Leser eine Parallele zu dem im Jahr 2017 zur Erkennung vUn Erbkrankheiten und genetischen AnUmalien vielfach angewandten Verfahren der sUgenannten PräimplantatiUnsdiagnUstik (PID). Diese zu den VUrgängen im *Hatchery and Conditioning Centre* analUge pränatale Untersuchung des EmbryUs sUll bei der Entscheidung helfen, diesen je nach Gesundheit und DispUsitiUn in eine Gebärmutter einzupflanzen Uder nicht. Das Verfahren ist ethisch und pUlitisch umstritten, da es für Kritiker eine Erweiterung Uder mUderne VersiUn der Eugenik darstellt, die über wertes und unwertes Leben entscheidet. Das Ziel der KUntrUlle

der AusprägUng des Menschen durch den Plan der SelektiUn ausschließlich gesunder EmbryUnen steht in AnalUgie zu den Zielen und Plänen der fiktiUnalen Welt des WUrld State. Hinsichtlich des *theme* besteht eine leichte Abweichung der Realität vUn der FiktiUn insUfern, als das MUtiv der Anwendung der PräimplantatiUnsdiagnUstik eher der Stabilität der persönlichen Lebensplanung als der Gesellschaft im Gesamten dienlich ist. Letztlich führt allerdings die persönliche Stabilität der Menschen ja die gesellschaftliche Stabilität herbei. Es lässt sich alsU resümieren, dass sich die Parallelen zwischen fiktiver Welt und der Realität des heutigen Lesers auf *strong schemata* Ebene ziehen lassen.

Das heute technisch realisierbare, aber nUch recht kUstspielige und damit nUch nicht vUllständig in der Gesellschaft des Jahres 2017 etablierte Verfahren des sUgenannten *social freezing*, das heißt das Einfrieren der weiblichen Eizellen zwecks einer aus persönlichen Gründen in die Zukunft verlagerten möglichen Schwangerschaft, dient ebenfalls dem Ziel der KUntrUlle der menschlichen FUrtpflanzung und unterliegt dem MUtiv der persönlichen Stabilität und Lebensplanung. Aufgrund der eingeschränkten Anwendung sUwie der Unterschiede in Bezug auf die Art und Weise des biUlUgisch-technischen Verfahrens (Einfrieren vUn Eizellen vs. pränatale Untersuchung und SelektiUn) ist dieser Aspekt allerdings eher ein *weak schema*.

Um die lebenslange KUntrUlle der WeltbewUhner zu erlangen, muss der WUrld State nicht nur pränatal die DispUsitiUn der Bevölkerung manipulieren, sUndern er muss nach der Erzeugung der Menschen dafür sUrgen, dass jegliche Individualität ausgetilgt wird, was zum zweiten TOP der ExpUsitiUn vUn *Brave New World* führt.

6.1.4.2 TOP 2 – Entindividualisierung der Menschen im World State

		FICTIONAL WORLD: WORLD STATE	REAL WORLD: 1932	REAL WORLD: 2017
STRONG SCHEMATA	**GOALS** linguistic triggers	**WORLD STATE** *achievement goal*: Entindividualisierung der Bewohner ➔ "identical twins" (S.17); "standard men and women, in uniform batches" (S.18); "European material"; "Organ Store" (S.19); "card-index", "Embryo Store" (S.20); "Class Consciousness" (S.33); "female specimen" (S.39); "everyone belongs to everyone else" (S.42); "talking about her as though she were a bit of meat" (S.46); "Caste System" (S.47)	**USA** *achievement goal*: Maschinisierung und Vermassung der Produktion	**KAPITALISTISCHE WELT** *achievement goal*: Maschinisierung und Konformität der Menschen und der Welt
	THEMES linguistic triggers	**WORLD STATE** *life theme:* Gesellschaftliche und wirtschaftliche Stabilität ➔ siehe *theme* TOP 1	**USA** *life theme*: Wirtschaftliche und gesellschaftliche Stabilität	**KAPITALISTISCHE WELT** *life theme*: siehe USA 1932
	PLANS linguistic triggers	**WORLD STATE** Standardisierung der Menschen und Einteilung in Kasten ➔ "Alphas and Betas remained […] Gammas, Delatas and Epsilons were brought out"; (S.17); "standard men and women, in uniform batches", "Ninety-six identical twins working at ninety-six identical machines", "solved by standard Gammas, unvarying Deltas, uniform Epsilons" (S.18); "working on a Delta-Minus" (S.19) ; "an Epsilon embryo must have an Epsilon environment as well as an Epsilon heredity" (S.23); "nurses trousered and jacketed in uniforms", "all exactly alike and all dressed in khaki" (S. 27); "Class Consciousness", "Alpha children wear grey" (S.33); "female specimen" (S.39)	**USA** Maschinisierung und Arbeitsteilung in Fordfabriken	**KAPITALISTISCHE WELT** Standardisierung/Kategorisierung von Menschen in Industrie, Werbung und Psychologie
WEAK SCHEMATA		WORLD STATE *plan*: Verordnung von sexueller Promiskuität / keine emotionalen Bindungen und Familien ➔ "then they were parents", "in those days of gross viviparous reproduction" (S.30); "playing a rudimentary sexual game", "ordinary erotic play" (S.35), "what it was like to have a viviparous mother", "do you know what a 'home' was?" (S.39); "home […] darkness, disease, and smells", "what dangerous, insane, obscene relationships between the members of the family group" (S.40) "the dangers of family life", "children tumbling promiscuously" (S.41); "you're *still* going out with Henry Foster?", "everyone belongs to everyone else" (S.42); "It's such horrible bad form to go on and on like this with one man." (S.43); "you ought to be a little more promiscuous" (S.44); "I'm surprised you haven't had her." (S.45); "horrible emotions" (S.46); "propaganda against viviparous reproduction" (S.50)	USA *plan*: Sexuelle Liberalisierung der 1920er Jahre	KAPITALISTISCHE WELT *plan*: Zunahme an oberflächlichen Beziehungen/Single-Haushalten; Rückgang an Familien

TOP 2 – Entindividualisierung der Menschen – Erläuterungen

Theme – Gesellschaftliche und wirtschaftliche Stabilität

Um das allumfassende Motiv der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Stabilität zu gewährleisten, muss der World State nicht nur das Ziel der Kontrolle des Menschen erlangen, indem er ihn gemäß eines Bevölkerungsplans künstlich erzeugt und entsprechend der gesellschaftlichen Anforderungen pränatal programmiert, sondern auch postnatal und im weiteren Verlauf des Lebens der Menschen dafür sorgen, dass die freie Entscheidung des Einzelnen über sein Schicksal und somit jegliche Individualität zugunsten des Kollektivs ausgemerzt wird.

Goal – Entindividualisierung der Bewohner

Die insbesondere im zweiten Kapitel des Romans beschriebenen Maßnahmen des World State sowie einige sprachliche Hinweise deuten auf die Entindividualisierung des Menschen als angestrebtes Ziel des Staates hin. Die Menschen werden nicht als Individuen, sondern als standardisierte und identische Mengenangaben ("manufacture as many batches as possible", S. 18) gefertigt. Die Untertanen werden als Material wahrgenommen und produziert ("European material", "working on a Delta-Minus", S. 19; "female specimen", S. 39). Einzelne Äußerungen über Personen verdeutlichen die geringe Wertschätzung der Menschen als Individuen und damit auch das angestrebte Ziel der Entindividualisierung wie etwa die Äußerung "as though she were a bit of meat" (S. 46) über die Protagonistin Lenina Crowne. Die gefertigten Produkte wie etwa ein Delta Minus werden im "Embryo Store" (S. 20) kategorisiert und sozusagen als Ware ‚ausgezeichnet' ("labellers", "card-index", "date of fertilization", "membership of Bokanovsky Group", S. 19). Vielfach wird die Uniformität und gleichermaßen fehlende Individualität der Bewohner hervorgehoben und nahezu gepriesen ("identical twins", S. 17; "standard men and women in uniform batches", "solved by standard Gammas, unvarying Deltas, uniform Epsilons", S. 18).

Plans

Standardisierung der Menschen und Einteilung in Kasten

Dem World State gelingt es, mit Hilfe von zwei verschiedenen Plänen das Ziel der Entindividualisierung des Menschen zu erreichen: Die Einteilung der Bevölkerung in fünf verschiedene Kasten ("Caste System", S. 47) verhindert bereits vor der Geburt die Entwicklung als Individuum und soll die Uniformität und Standardisierung des Menschen

innerhalb seiner ihm zugewiesenen Kaste und sozialen Funktion herbeiführen. Der Mensch soll sich fortan nur noch über seine Kaste definieren, die keinen Spielraum für Individualität zulässt. Die Kasten bleiben für immer unverändert bestehen ("standard Gammas, unvarying Deltas, uniform Epsilons", S. 18) und bestimmen das Leben und Umfeld des jeweiligen Kastenmitglieds umfassend ("an Epsilon embryo must have an Epsilon environment as well as an Epsilon heredity", S. 23). Das Tragen von kastenspezifischen Uniformen ("all exactly alike and all dressed in khaki", S. 27; "Alpha children wear grey" S. 33) soll die vom Staat gewollte Kastenzugehörigkeit ("Class Consciousness", S. 33) verstärken und damit das Ziel der Entindividualisierung unterstützen. Diese Starrheit und Unabänderbarkeit des Kastensystems wird erneut legitimiert durch den motivischen Leitgedanken der Stabilität des Staates. Die physische und psychische Manipulation und Festlegung der Menschen auf ihre entsprechende Kaste, die unveränderliche Aufgliederung der Gesellschaft in fünf Kasten löscht jeglichen Hauch von Individualität und damit auch drohender Instabilität aus ("one of the major instruments of social stability", S. 18).

Verordnung von sexueller Promiskuität

Die zunehmende Entindividualisierung lässt sich zudem im Bereich der emotionalen Bindungen und Beziehungen der Bewohner untereinander beobachten. Der zweite Plan des World State auf dem Weg zum entindividualisierten Menschen lässt sich aus verschiedenen sprachlichen Hinweisen ableiten: Es werden jegliche Formen von emotionalen Beziehungen getilgt, da Gefühle von etwa Liebe oder freundschaftlicher Solidarität immer auf der persönlichen Entscheidung des Einzelnen und der Interaktion der Individuen miteinander beruhen – Fähigkeiten, die in der Welt des World State nicht vorhanden sind. Das Individuum soll ausschließlich dem Kollektiv und dem Staat dienen und nicht von den emotionalen Tiefen und oftmals Inspirationen durch persönliche Bindungen abgelenkt werden. Weltkontrolleur Mustapha Mond bezeichnet Emotionen im dritten Kapitel als "horrible" (S. 46) und "reeking" (S. 40) und die Beziehungen zwischen Familienmitgliedern als "dangerous, insane, obscene" (ebd.) und "full of misery, full of […] perversion, from sadism to chastity" (S. 41). Besonders gefährlich und abstoßend beschreibt Mond die natürliche Geburt und damit auch Bindung zwischen Mutter und Kind ("gross viviparous reproduction", S. 30). Mit der Bindung an den Staat konkurrierende und die Stabilität der Gesellschaft gefährdende Institutionen wurden folglich im World State abgeschafft ("propaganda against viviparious reproduction", S. 50) zugunsten einer vom Staat geforderten oberflächlichen sexuellen Promiskuität ("you ought to be a little more promiscuous", S. 44). Bereits im Kindesalter werden die Bewohner des World

State zur Promiskuität erzogen ("children tumbling promiscuously", S. 41) und daran gewöhnt, dass sexuelle Promiskuität mit so vielen Menschen wie möglich richtig und wichtig ist ("everyone belongs to everyone else", S. 42). Auf diese Weise können keine tiefen Emotionen entstehen und das Ziel der Ausmerzung individueller Gefühle, also das Ziel der Entindividualisierung, ist erreicht.

TOP 2 – 1932

Die Menschen werden in den *Hatchery and Conditioning Centres* der *Brave New World* als standardisierte Produkte kastenweise programmiert und bereits vor der Geburt den Bedingungen der Produktionswelt angepasst: "Ninety-six identical twins working at ninety-six identical machines" (S. 18). Für den Leser des Jahres 1932 ergaben sich in Bezug auf diese Schilderungen der standardisierten Massenproduktion am Fließband Assoziationen mit den neuesten Entwicklungen in den Bereichen der Technik und Industrie. Die Gedanken und Äußerungen des Autors Aldous Huxley geben bereits Aufschluss über Befürchtungen dieser Zeit: Huxley sah die Freiheit des Menschen bedroht durch die „Entwicklung von Wissenschaft und Technik und die damit verbundene stärkere Arbeitsteilung, die wachsende Trennung von qualifizierter und unqualifizierter Arbeit – damals am weitesten entwickelt in der Fließbandproduktion bei Ford, im Fordsystem […]." (Ploog 1979: 17) Henry Ford, der von den Bewohnern des World State gottähnlich verehrt wird ("Our Ford's first T-modell was put on the Market", S. 31; "Oh, Ford", S. 34; "his fordship", S. 37) gilt als Erfinder der *assembly line* und damit der Massenproduktion, die Huxley während seiner Zeit in den USA auf dem Vormarsch sah. Jan Eden Peters fasst die Parallelen zwischen den Strukturen einer amerikanischen Fordfabrik in den 1920er Jahren und eines *Hatchery and Conditioning Centres* im World State wie folgt zusammen:

> Die Arbeiter in den Fordwerken sind in den drei Leistungsklassen – bei Huxley in fünf Kasten – eingeteilt, die Arbeit am neu errichteten Fließband verringert die Notwendigkeit zu denken, die Produktion verläuft besser, wenn die Arbeiter ‚comfort and happiness' empfinden […] und Ford differenziert genau zwischen verschiedenen zumutbaren Arbeitsgängen für verschiedene Menschentypen […]. (Peters 1985: 86)

Der Plan der Kategorisierung des Menschen in Kasten zur Ausmerzung der Individualität fand für den Leser des mittleren 20. Jahrhunderts in der Maschinisierung und Arbeitsteilung nach dem Vorbild der amerikanischen Fordfabriken mit dem Ziel der zunehmenden Standardisierung und Vermassung von Produktion und menschlichen Arbeitskräften seine Entsprechung.

Die Analogie bezüglich des Plans der sexuellen Promiskuität ist beim Leser von 1932 eher als *weak schema* zu klassifizieren: Die sexuelle Liberalisierung der 1920er Jahre, die Befreiung des amerikanischen Denkens von strengen puritanischen Moralvorstellungen ist möglicherweise ein Merkmal, welches der Leser aus der Entstehungszeit des Romans wiedererkennt. Die sexuelle Liberalisierung dieser Zeit war aber vielmehr Folge bzw. Begleiterscheinung der neuen Konsum- und Freizeitorientierung der zwanziger Jahre als Teil eines Plans zur Reduzierung der Individualität oder Herbeiführung von Stabilität.

TOP 2 – 2017

Grundlegend ist sowohl in Bezug auf den World State als auch die Gesellschaft der USA damals und heute das Motiv der Stabilität. Bezugspunkt der realen Welt ist die vom Fließband geprägte, kapitalistische Welt. Denn die Maschinisierung und Kategorisierung von Menschen als Methode zur Erreichung zunehmender Konformität in der Gesellschaft und Standardisierung von Individuen stellt auch für heutige Leser eine *strong schemata* Analogie dar. Die Einordnung dieser Assoziationen als *strong schemata* legitimiert sich insofern, als sich Formen der Normung und Standardisierung von Menschen heute in allen möglichen Lebensbereichen beobachten lassen und somit für viele Menschen sichtbar sind: Bildungsstandards, Industriestandards, Arbeitsstandards, Sozialstandards, Sicherheitsstandards, Umweltstandards oder Gesundheitsstandards – unsere Gesellschaft ist durchzogen von staatlich vorgegebenen Standards, die Kontrolle durch Bezugsnormen und damit Stabilität in allen Lebensbereichen sichern sollen. Unkonventionalität, Dynamik oder die Vielfalt der Individualität haben es häufig schwer, sich gegen diese starren gesellschaftlichen Muster zu behaupten.

Bezüglich des Plans der sexuellen Promiskuität sieht der heutige Leser besonders aufgrund der oberflächlichen Handhabung von Beziehungen in der fiktionalen Welt von *Brave New World* Parallelen in seiner realen Welt, die auch zunehmend geprägt ist von dem Niedergang der Institution Großfamilie, einer ansteigenden Zahl von Single-Haushalten, kurzweiligen über das Internet geknüpften Kontakten oder virtuell geführten Beziehungen. Diese Assoziation ist jedoch als *weak schema* zu deklarieren, da dieses Phänomen nicht Teil einer Plan-Ziel-Motiv Relation ist, sondern eher auf die veränderten Lebensbedingungen bzw. -anforderungen der heutigen kapitalistischen Leistungsgesellschaft zurückzuführen ist. Und ganz im Gegenteil: Das Ziel ist heute nicht die Entindividualisierung, sondern die Forderung einer individualisierten Lebensgestaltung, die häufig die Unvereinbarkeit von Beruf und Familie aufgrund der Realisierung persönlicher Lebenspläne mit sich bringt. Die

Schnelllebigkeit der Leistungsgesellschaft sowie die Möglichkeiten einer globalisierten Welt und der sozialen Medien erleichtern die Aufnahme und Pflege eher oberflächlicher Beziehungen, die aber anders als in *Brave New World* nicht dem Ziel der Entindividualisierung dienen und auch keinem *theme* im Sinne gesellschaftlicher Stabilität zugrunde liegen, weshalb hier keine *strong schemata* vorzufinden sind.

Obwohl der World State durch seine pränatalen Maßnahmen der Manipulation zur Entindividualisierung der Bewohner die Möglichkeit kritischen Denkens zum größten Teil bereits ausgemerzt hat, unternimmt er dennoch Bestrebungen, um jegliches kritisches Gedankengut lebenslang zu eliminieren und absolute Zufriedenheit bei den World State Bewohnern herbeizuführen, wie die folgende Analyse des dritten TOPs zeigen soll.

6.1.4.3 TOP 3 – Etablieren von kritikloser Zufriedenheit im World State

		FICTIONAL WORLD: WORLD STATE	REAL WORLD: 1932	REAL WORLD: 2017
STRONG SCHEMATA	**GOALS** linguistic triggers	**WORLD STATE** *achievement goal*: Etablieren von kritikloser Zufriedenheit ➔ "they were to be good and happy members of society" (S.16); "making people like their unescapable social destiny" (S.24); "the mind that judges and desires and decides – made up of these suggestions […] suggestions from the state" (S.34)	**USA** *achievement goal*: Zufriedenheit der Menschen	**KAPITALISTISCHE WELT** *achievement goal*: siehe USA 1932
	THEMES linguistic triggers	**WORLD STATE** *life theme:* Wirtschaftliche und gesellschaftliche Stabilität ➔ siehe *theme* TOP 1 + 2	**USA** *life theme*: Wirtschaftliche und gesellschaftliche Stabilität	**KAPITALISTISCHE WELT** *life theme*: siehe USA 1932
	PLANS linguistic triggers	**WORLD STATE** Verordnung und freie Verfügbarkeit von Drogen (Soma) ➔ "[…] being produced commercially. The perfect drug." (S.52); "What you need is a gramme of *soma.*", "Take a holiday from reality whenever you like" (S.53); "There is always soma" (S.54)	**USA** Drogenkosum in den 1920er Jahren	**KAPITALISTISCHE WELT** Verabreichung von Antidepressiva (USA)
		Eliminieren von Kultur und Promotion von Massenmedien ➔ "we don't need human intelligence" (S.23); "wasting the Community's time on books and the risk of their reading something which might de-condition their reflexes" (S.29); "watching a game of Centrifugal Bumble-puppy" (S.35); "going to the feelies", "forbidden books" (S.38); "Synthetic music" (S.39); "spend the evening at the club playing Musical Bridge" (S.42); "the closing of museums", "suppression of all books" (S.50); "from feely to feely, from girl to girl, from Electro Golf to…" (S.55)	Konsum von Medien/ Erfindung des Fernsehens	Konsum von Massenmedien/ Niedergang der hohen Kultur
		Verordnung von permanentem Konsum ➔ "on the grounds of high economic policy", "compel them to consume", "A love of nature keeps no factory busy" (S.29); "we condition the masses to hate the country [and] to love country sports", "consume manufactured articles" (S.30); "increase consumption" (S.35); "I do love having new clothes", "We always throw away old clothes. Ending is better than mending", "conscription of consumption", "compelled to consume" (S.49); "you can't consume much if you sit still and read books" (S.50)	Konsumgesellschaft der 1920er Jahre	Konsum/Wegwerf-Gesellschaft der westlichen Welt
		Manipulation durch Hypnopädie und postnatale Konditionierung ➔ "the principle of sleep-teaching, or hypnopaedia" (S.31); "they'll grow up with […] an instinctive hatred of books and flowers" (S.29): "started moral education" (S.32); "Elementary Class Consciousness" (S.33); "home […] disease and smells" (S.40); "everyone belongs to everyone else, […] citing the hypnopaedic proverb" (S.42); "ending is better than mending" (S.49); "propaganda […] accompanied by a campaign against the past" (S.50); "remember that a gramme is better than a damn" (S.53)	Werbung/ Meinungsbildung durch die Presse	Manipulation durch Medien und Werbung
WEAK SCHEMATA		WORLD STATE *crisis goal*: Verhindern kritischen Denkens; *plan*: Eliminieren von Geschichte ➔ "most historical facts are unpleasant" (S.30); "history is bunk" (S.38); "choice between World Control and destruction" (S.48); "campaign against the past", "closing of museums, blowing up of historical monuments" (S.50)		TOTALITÄRE STAATEN *crisis goal*: Verhindern von Kritik; *plan*: Medienpropaganda

TOP 3 – Etablieren von kritikloser Zufriedenheit im World State – Erläuterungen

Goal – Etablieren von kritikloser Zufriedenheit

Das Ziel, kritisches Denken bei den Bewohnern des World State zu verhindern, ist trotz aller pränataler und postnataler Maßnahmen zur Kontrolle und Entindividualisierung notwendig, denn dem Staat scheint bewusst zu sein, dass der menschliche Verstand trotz der Manipulationsmaßnahmen durchaus noch in der Lage ist, eigenständig zu denken ("the mind that judges and desires and decides", S. 34), und somit gewisse Risiken bestehen, die den Menschen auf negative Gedanken bringen könnten ("there was always the risk of their reading something which might de-condition their reflexes", S. 29). Angestrebt wird also die absolute Zufriedenheit der Menschen innerhalb ihrer Kaste ("I'm so glad I'm a Beta", S. 33), mit ihrer gesellschaftlichen Funktion ("liking what you've got to do…making people like their unescapable destiny", S. 24) und innerhalb der gesamten Gesellschaft des World State ("they were to be good and happy members of society", S. 16). Wiederum unterliegt diesen Aspirationen das Motiv gesellschaftlicher Stabilität, die sich nur etablieren kann, wenn jegliche Kritik ausgemerzt und Unglück von den Menschen abgewendet wird.

Plans

Verordnung von permanentem Konsum

In der Exposition von *Brave New World* werden vier verschiedene Pläne geschildert, um das Ziel kritikloser Zufriedenheit zu erreichen. Dazu gehört die staatliche Verordnung von permanentem Konsum, der die Menschen ablenkt und beschäftigt, so dass es ihnen unmöglich ist, zum Beispiel auf Grund von Langeweile auf kritische Gedanken zu kommen. Der Text zeigt, dass Säuglinge beispielsweise darauf konditioniert werden, Bücher und Blumen abzulehnen ("instinctive hatred of books and flowers", S. 29), da beides nicht der Wirtschaft dienlich ist ("A love of nature keeps no factory busy", ebd.). Alternativ werden kommerziell gewinnbringende Freizeitaktivitäten und Vergnügungen favorisiert, die den Konsum vorantreiben sollen ("we condition the masses to hate the country, […] but condition them to love country sports", "consume manufactured articles", S. 30); Konsum wird vom Staat eingefordert ("compel them to consume", "on the grounds of high economic policy", S. 29; "conscription of consumption", S. 49).

Mit Hilfe der Schlafschule, der Hypnopädie, wird den Menschen eingetrichtert, dass der Konsumkreislauf nicht unterbrochen werden darf. Die Menschen werden auf Vergeudung konditioniert, was an unsere heutige Wegwerfgesellschaft erinnert: "I do love having new clothes", "We always throw away old clothes. Ending is better than mending" (S. 49).

Eliminieren von Kultur und Promotion von Massenmedien

In enger Verbindung mit der staatlichen Verordnung des Konsums von Gütern in *Brave New World* steht die staatliche Förderung des Konsums von Massenmedien und das gleichzeitige Eliminieren jeglicher kultureller Inspiration als zweiter Plan zur Abwendung kritischen Gedankenguts und Schaffung allgegenwärtiger Zufriedenheit. Die Beschreibungen der postnatalen Konditionierung gegen Bücher und Blumen sowie die Schilderungen zur Entstehung des World State in der Exposition verdeutlichen den für den Staat überflüssigen Wert und das gefährliche Potential des Buches ("you couldn't have lower-caste people wasting the Community's time on books and that there was always the risk of their reading something which might de-condition their reflexes", S. 29). Museen und Bücher ("the closing of museums", "suppression of all books", S. 50), Sprache, Intelligenz und Philosophie ("dead language", S. 30; "we don't need human intelligence", S. 23; "not philosophers, but fret-sawyers and stamp collectors compose the backbone of society", S. 15) gefährden das Ziel kritikloser Zufriedenheit und sind daher nicht existent in der Gesellschaft des World State. Während also alle Dinge, die den Intellekt und die geistige Aktivität stimulieren, abgeschafft sind, dominieren Vergnügungen, die den Spaß- und Konsumfaktor betonen ("Centrifugal Bumble-puppy", "going to the feelies", S. 35; "at the club playing Musical Bridge", S. 42; "Obstacle Golf', S. 46), die Welt der "absent-minded" (S. 15) Menschen im World State. Auch Christoph Bode stellt fest, dass der World State abzielt auf „den idealen Verbraucher, den passiven Rezipienten, der auf Reize von außen angewiesen ist, weil sein innerer Reichtum ihm beizeiten ausgetrieben wurde. Der seiner Individualität entleerte *homo felix et stultus* lässt sich beliebig abfüllen." (Bode 1993: 64) So besteht der Alltag der Menschen "from feely to feely, from girl to girl, from Electro Magnetic Golf to…". (S. 55)

Martin Kessler erläutert den Zusammenhang zwischen der hier vorliegenden Plan-Ziel Relation wie folgt: "In *Brave New World* non-stop distractions of the most fascinating nature […] are deliberately used as instruments of policy, for the purpose of preventing people from paying too much attention to the realities of the social and political situation." (Kessler 1957: 569) Huxley sah in den Genussbestrebungen, die er in der Gesellschaft der 1920er Jahre beobachtete, eine große Gefahr, wie er am Beispiel des Bürgers der von ihm als "Joy City"

bezeichneten Stadt Los Angeles beschreibt: "[H]e has almost ceased even to try to divert himself, but sits and suffers a standardized entertainment to trickle over his passive consciousness. Amusements have been mechanized; it is the latest and the most fatal triumph of our industrial-scientific civilization." (Huxley 1970: 49)

Manipulation durch Hypnopädie und postnatale Konditionierung

Dass der Konsum von Massenmedien sowohl fiktional als auch real nicht nur der gesellschaftlichen, sondern zudem der wirtschaftlichen Stabilität als leitendem Motiv dient, lässt sich am Beispiel des dritten Plans des World State erläutern, der darin besteht, die Bewohner mittels Hypnopädie und Konditionierung der Reflexe zu manipulieren, um ihnen das Ziel der kritiklosen Zufriedenheit sprachlich und psychologisch ‚einzupflanzen'. Mit Hilfe der Konditionierung der Reflexe wird die Liebe zu den Büchern sowie die Liebe zur Natur verhindert, da beide Aspekte den kritiklosen und konsumorientierten Status Quo des World State Bewohners gefährden könnten, wie bereits erläutert wurde. Bei der Methode der Hypnopädie geht es nun vielmehr um die Vermittlung moralischer Erziehung ("moral education", S. 32) bzw. um das Eintrichtern manipulierter Einstellungen und sozialer Vorurteile. In der Lektion "Elementary Class Consciousness" (S. 33) beispielsweise wird den Kindern Zufriedenheit mit der ihnen zugewiesenen Kaste anerzogen ("I'm so glad I'm a Beta", ebd.). Vom Staat vorgegebene, propagandaähnliche Maximen wie "ending is better than mending" (S. 49) oder "everyone belongs to everyone else" (S. 42) sollen die bereits durch die prä- und postnatale Konditionierung bestehenden Verhaltensweisen festigen, um den Bewohnern zusätzlich die Möglichkeit zu geben, sich die Maximen zu jeder Zeit vor Augen zu führen und das Ziel kritikloser Zufriedenheit so ein Leben lang zu sichern.

Verordnung und freie Verfügbarkeit von Drogen (Soma)

Das letzte Mittel zur Erreichung des Ziels allumfassender kritikloser Zufriedenheit ist die chemische Manipulierung mittels der ‚Staatsdroge' Soma. Sollte die in den Menschen von Geburt an angelegte Manipulationsstrategie einmal nicht lückenlos funktionieren und es zu einer unangenehmen, negativen Situation kommen: "There is always soma" (S. 54); "Take a holiday from reality whenever you like" (S. 53). Das Bedürfnis nach Soma wird bereits in der Phase der Hypnopädie vorbereitet ("a gramme is better than a damn", ebd.) und die Droge steht den Bewohnern des World State jederzeit zur Verfügung ("being produced commercially. The perfect drug", S. 52).

TOP 3 – 1932

Die von Huxley angeprangerte Konsum- und Wegwerfgesellschaft ist nicht nur für den heutigen, sondern auch für den Leser des Jahres 1932 deutlich erkennbar, denn der Roman ist maßgeblich ein Angriff auf „die Konsumseite der kapitalistischen Wirtschaftsordnung unserer Gegenwart“ (Bode 1993: 125), vor allem auf das moderne industrielle Amerika, die „Warengesellschaft des amerikanischen Kapitalismus, in der die Menschen ihre Individualität verloren haben, selbst zu Waren geworden sind.“ (Ebd.: 139) Den in den Zeiten des Gesellschaftswandels im Wirtschaftsboom der ‚Roaring Twenties‘ in den USA lebenden Lesern von *Brave New World* war es somit möglich, einen TOP auf *strong schemata* Ebene auszubilden, da die kritiklose Zufriedenheit nach dem Ersten Weltkrieg ein wichtiges persönliches Bestreben der Bürger war, ebenso wie das stabile wirtschaftliche und gesellschaftliche Wohl. Das beschleunigte Wachstum und der zunehmende Wohlstand brachten den gesellschaftlichen Wandel zum Massenkonsum mit sich. Permanenter Konsum gehörte also in den USA der 1920er und 1930er Jahre ebenso zum Alltag wie im fiktionalen World State (vgl. Boyer 2014: 533). Auch die Erfindung der Massenmedien des Rundfunks, der Etablierung von Film und Kino sowie wenig später des Fernsehens trugen zur allgegenwärtigen Beschäftigung der Menschen mit den Medien bei, was dem Leser dieser Zeit die Verbindung von fiktionalen mit realen Schemata erleichterte (vgl. ebd.: 543f.).

Die psychische Manipulation von Einstellungen und Denkweisen als gezielt eingesetzter Plan findet ihre schematischen Entsprechungen sowohl für den Leser der USA des 20. Jahrhunderts als auch für den heutigen Leser in den Methoden der Werbeindustrie: Die in den 1920er Jahren in den USA fortschreitende Industrialisierung und Kommerzialisierung überflutete das Land mit Konsumgütern. Waren wurden ausgestellt und in den Medien angepriesen – die moderne Werbeindustrie entstand: “Advertisers offered a seductive vision of the new era of abundance. Portraying a fantasy world of elegance, grace and pleasure, ads aroused desires that the new consumer oriented capitalist system happily fulfilled.” (Ebd.: 535) Formen der Verhaltensbeeinflussung und öffentlichen Meinungsbildung gab es also auch zur Entstehungszeit des Romans bereits, weshalb es Lesern dieser Zeit gelang, Verknüpfungen von Schemata der fiktiven Welt mit Schemata der realen Welt auf *strong schemata* Ebene anzubahnen.

Bezüge zur realen Welt konnten Leser der Entstehungszeit des Romans ebenso zum Plan der Verordnung von Drogenkonsum herstellen, da es in den 1920er und 1930er Jahren zu folgenreichen Entwicklungen in der amerikanischen Drogenpolitik kam: Das Alkoholverbot im Jahre 1920 führte zum einen dazu, dass Millionen von amerikanischen

Bürgern die Droge Alkohol illegal beschafften und konsumierten und resultierte zum anderen in einem erhöhten Konsum von Tabak und Cannabis (vgl. Jonnes 1996: 32f.). Da sich dieser Drogenkonsum allerdings im illegalen Bereich abspielte und der breiten Masse nicht zugänglich war, ist diese Analogie eher als *weak schema* zu bestimmen.

TOP 3 – 2017

Auch die heutige Gesellschaft, insbesondere die westliche, kapitalistische Welt ist vom Konsum maßgeblich geprägt, so dass es auch dem Leser des Jahres 2017 gelingt, Analogien auf *strong schemata* Ebene zu konstruieren. Die heutige Welt ist ebenso wie der World State dominiert von der Spaß- und Mediengesellschaft. Der Konsum jederzeit verfügbarer Massenmedien stellt in unserem Zeitalter digitaler Medien genau wie in den 1920er Jahren einen Weg zur allgemeinen vordergründigen Zufriedenheit dar und trägt dementsprechend zur gesellschaftlichen Stabilität bei. Insbesondere die in der Exposition von *Brave New World* beschriebene realitätsnahe Erfahrung eines Besuchs bei den ‚feelies', die beispielsweise eine ganzheitlich erfahrbare "love scene on a bearskin rug" (S. 38) bieten, erinnern den heutigen Leser an das von ‚reality-Erfahrungen' geprägte Freizeitangebot der heutigen Gesellschaft.

Der Alltag ist bestimmt von ‚events' und ‚happenings' und die sozialen Medien sowie die Werbung erinnern uns permanent daran, dass wir erleben und konsumieren müssen. Das schier unendliche Angebot an allzeit verfügbarem und kurzweiligem Entertainment über das Internet bestimmt in Zeiten von YouTube und anderen Videoplattformen den Medienkonsum vor allem der jüngeren Menschen. Kulturell Hochwertiges hat den Platz frei gemacht für seichtes, oberflächliches und leicht verdauliches Entertainment in Zeiten von teils menschenunwürdigen Castingshows (*DSDS*) und Reality-Shows (*Dschungelcamp*). Medien bestimmen unseren Alltag: Jeder Deutsche nutzt laut einer Studie täglich durchschnittlich mehr als 10 Stunden Medien, davon insbesondere Fernsehen und Internet (vgl. Feierabend et al. 2015).

Auch die deutsche Schulbildung ist im Jahr 2017 geprägt von diesem Trend zu weniger Tiefgang und dem Verlust humanistischen Inhalts: Durch die im Zuge der Verkürzung der Schulzeit (G8) stark gestrafften Lehrpläne hat die Bildung deutlich an Tiefe verloren. Handlungsorientierung, Kompetenzen und ‚output' sind wichtiger geworden als tiefgehender Inhalt und humanistische Bildung (vgl. Kositza 2010).

Leser damals wie heute erkennen also den von Huxley beschriebenen gesellschaftlichen Trend zum Niedergang hoher Kultur und der Dominanz des ‚mindless entertainment' durch die Massenmedien, die davon leben, dass der Mensch damals wie heute auf der Suche nach der

Erfüllung seiner persönlichen Zufriedenheit ist. Das permanente Abgelenktsein der Menschen führt dann wiederum zu einem gesellschaftlich stabilen Klima, so dass auf allen drei Ebenen des TOPs Analogiebildungen auf *strong schemata* Ebene stattfinden können.

Die auch von Huxley beschriebenen und als Plan verwendeten Mittel der Beeinflussung, Manipulation und ihr planmäßiger Einsatz haben in der modernen Zeit eine rapide Entwicklung genommen und sich in allen möglichen Bereichen des Lebens weiterentwickelt, wie Ploog analysiert: „Der Einsatz der Psychologie und der Soziologie (Marketing, Demoskopie, Psychoanalyse etc.) auf der wissenschaftlichen Seite, die Möglichkeiten des Fernsehens [und] des Rundfunks auf der technischen Seite, die Konzentration aller Machtmittel, auch der ideologischen, auf der politischen Seite." (Ploog 1979: 55)

Im Jahr 2017 werden Konsumgüter darüber hinaus zunehmend personalisiert über soziale Medien beworben; der Mensch ist zur transparenten Beute der Werbeindustrie geworden. Die Sprache der Werbung transportiert Botschaften und ist in der Sprache unseres Alltags fest verankert. Der Leser des Jahres 2017 sieht sich zudem mit neuen Arten der versuchten Manipulation konfrontiert, indem soziale Medien zunehmend zur Verbreitung sogenannter ‚Fake News' instrumentalisiert werden, meist aus politischen oder wirtschaftlichen Motiven. Nicht ohne Grund wurde das Wort ‚postfaktisch' in Deutschland zum Wort des Jahres 2016 gekürt ("most [...] facts are unpleasant", S. 30).

Auch die Schilderungen Mustapha Monds von der Entstehung des World State verdeutlichen, dass das Denken der Menschen im World State wesentlich durch gezielte Propaganda beeinflusst ist, was zum Beispiel die Vorstellungen von den Institutionen Familie und Zuhause ("home [means] darkness, disease, and smells", S. 49) oder von Vergangenheit und Geschichte ("a campaign against the past", "history is bunk", S. 50) betrifft. Diese vom Staat gesteuerte Propaganda erinnert den heutigen Leser an die von heutigen totalitären Staaten betriebene Propaganda oder Zensur. Beispielhaft sei das Land Nordkorea genannt, dessen Diktator Kim Jong-un jährlich Hunderte neue Propagandaslogans veröffentlicht, die tagtäglich aus den überall verbreiteten Lautsprechern ertönen und über alle Medien verbreitet werden. Zwar gibt es hier eine TOP-Übereinstimmung bezüglich aller Komponenten, aber die entsprechenden Analogien können nur von Lesern gebildet werden, die über dieses spezielle Wissen über nordkoreanische Propaganda verfügen. Da es sich bei Nordkorea um ein international weitgehend isoliertes Land handelt, ist der zur TOP-Bildung fähige Leserkreis vermutlich eingeschränkt, so dass die Parallele zwischen dem Plan der Propaganda des World State und der Propaganda Nordkoreas als *weak schemata* Abgleich zu definieren ist.

Aufgrund des alltäglichen und normalisierten Konsums von Drogen wie Alkohol und Tabak oder Cannabis wie beispielsweise in den Niederlanden manifestiert sich der Plan des Soma-Konsums beim heutigen Leser als *strong schema*. Die sogenannten weichen Drogen sind in unserer heutigen Gesellschaft als Genussmittel nicht mehr wegzudenken. Auch der Konsum von Antidepressiva nimmt stetig zu und gehört insbesondere in den USA schon fast zum Alltag der Menschen. Dies zeigt, dass ein großer Teil der Gesellschaft sich dem Slogan des World State vermutlich anschließen würde, wenn es darum geht, das Ziel kritikloser Zufriedenheit zu erreichen: "A gramme is better than a damn."

6.1.4.4 TOP 4 – Elimination von Dissidenten im World State

		FICTIONAL WORLD: WORLD STATE	REAL WORLD: 1932	REAL WORLD: 2017
STRONG SCHEMATA	**GOALS** linguistic triggers	**WORLD STATE** *crisis goal*: Elimination von Dissidenten ➔ "…you ought to be more careful. It's such horrible bad form to go on and on like this with one man." (S.43); "you'll get into trouble" (S.49)		**DEUTSCHLAND** *crisis goal*: Elimination von Dissidenten in der DDR und der NS-Zeit
	THEMES linguistic triggers	**WORLD STATE** *life theme:* Gesellschaftliche Stabilität und Machterhaltung ➔ "the motto, […] stability" (S.15); "in this year of stability", "undergone for the good of society" (S.16), "the major instruments of social stability", "our business is to stabilize the population" (S.18); "margin of safety" (S.22); "a benefaction to society" (S.23); "greatest moralizing and socializing force" (S.33); "how could they be stable?" (S.43); "Stability. No civilization without social stability", "Stability. The primal and the ultimate need" (S.44); "stability was practically assured" (S.53)		**DEUTSCHLAND** *role theme:* Stabilität und Machterhaltung in der DDR und der NS-Zeit
	PLANS linguistic triggers	**WORLD STATE** Gegenseitige Kontrolle der Menschen untereinander ➔ "'who are you going out with tonight?' Lenina asked […]. [Fanny:] 'Nobody.' Lenina raised her eyebrows in astonishment." (S.40f.); "…you're *still* going out with Henry Foster?" (S.42); "you ought to be a little more promiscuous" (S.44); "an invisible listener behind Lenina's shoulder" (S.43); "'They say he doesn't like Obstacle Golf. […] And then he spends most of his time by himself – *alone*.' There was horror in Fanny's voice" (S.46)		**DEUTSCHLAND** Denunziationen der Menschen untereinander (DDR und NS-Zeit)
WEAK SCHEMATA		WORLD STATE *crisis goal*: Schutz vor Dissidenten *plan*: Abschiebung ins Exil ➔ "I've always wanted to see a Savage Reservation" (S.46)	USA *crisis goal*: Schutz vor Dissidenten ('Alien Enemies') im Ersten Weltkrieg *plan*: Überwachung/Denunziationen durch 'patriotische Organisationen'	CHINA *crisis goal:* Schutz des autoritären Regimes vor Dissidenten *plan*: Digitale Denunziationen der Menschen untereinander

TOP 4 – Elimination von Dissidenten im World State – Erläuterungen

Goal – Elimination von Dissidenten

Obwohl die Strukturen im World State aufgrund der beschriebenen Pläne zur Kontrolle und Entindividualisierung und zur Etablierung kritikloser Zufriedenheit so beschaffen sind, dass die Disposition der Menschen kaum Regelverstöße oder Ausbrüche gegen die gesellschaftliche Norm zulässt, besteht dennoch ein Restrisiko, dass vereinzelte Bewohner nonkonforme Gedanken entwickeln könnten. Dies zeigt die Äußerung von Bernard Marx bezüglich der respektlosen und sexistischen Rede Henry Fosters über Lenina Crowne (“Talking about her as though she were a bit of meat”, S. 46) oder das in den Augen von Fanny Crowne zu monogame Verhalten Leninas (vgl. S. 43f.).

Ein weiteres Ziel des World State ist es also auch, die Gesellschaft vor solchen ‚Dissidenten‘ zu schützen und diese zu eliminieren, was sich aus dem Hinweis Fannys auf drohende Strafkonsequenzen hinsichtlich Leninas Verhalten ableiten lässt (“you ought to be more careful”, S. 43; “you’ll get into trouble”, S. 49).

Plan – Gegenseitige Kontrolle der Menschen untereinander

Wie die Unterredung zwischen Fanny und Lenina zeigt, scheint sich als Plan zur Erreichung dieses Ziels die gegenseitige Kontrolle der Menschen untereinander etabliert zu haben. Anomalien wie beispielsweise die Tendenz von Bernard Marx, gerne Zeit alleine zu verbringen, werden von Bewohnern registriert und mit Unbehagen zur Sprache gebracht (“‘They say he doesn’t like Obstacle Golf. […] And then he spends most of his time by himself – *alone*.’ There was horror in Fanny’s voice”, S. 46). Die Methode der Bewohner, ihr Verhalten gegenseitig auf Konformität hin zu überprüfen, wird außerdem in der Kommentierung Fannys bezüglich Leninas abweichendem Sexualverhalten deutlich: “Fanny went on, pointing an accusing finger, ‘there’s been nobody else except Henry all that time. Has there?’” (S. 43); “…you ought to be more careful. It’s such horrible bad form to go on and on like this with one man” (ebd.). Offensichtlich liegt also ein Gefühl der gegenseitigen Denunziation in der Luft: “an invisible listener behind Lenina’s shoulder” (ebd.).

TOP 4 – 1932

Bezüglich der Analogiebildungen von Lesern aus der Entstehungszeit des Romans lassen sich lediglich Entsprechungen auf *weak schemata* Ebene aufdecken, da sich die in *Brave New World* beschriebene Form der Denunziation von Menschen untereinander erst mit der Macht

totalitärer Regime im 20. Jahrhundert etablierte. Dem amerikanischen Leser des Jahres 1932 boten sich höchstens Parallelen in Bezug auf den Ersten Weltkrieg: In den USA bildeten sich in dieser Zeit patriotische Organisationen, die zum Schutz des Landes die sogenannten ‚Alien Enemies' überwachten und entsprechend denunzierten (vgl. Stieglitz 2013). Da es sich hier aber um spezielles historisches und politisches Hintergrundwissen handelt, ist diese Analogie als *weak schema* zu klassifizieren.

TOP 4 – 2017

Da der heutige Leser vielfach informiert ist über Formen der politischen Denunziation aus vergangenen Epochen und im gegenwärtigen Kontext, konstituieren sich hier Analogien auf *strong schemata* Ebene: Gerade in Deutschland sind sowohl aus der Zeit der DDR als auch des Nationalsozialismus Denunziationen als Methode zur Staatssicherheit und Elimination von Dissidenten bekannt, die zum zentralen Bindeglied zwischen Staatsapparat und Bevölkerung avancierten.

Eine moderne Form der Denunziation wird heute in China sichtbar: Chinesische Bürger, die auf problematische, also zum Beispiel regimekritische oder pornographische Inhalte im ohnehin bereits stark zensierten Internet aufmerksam werden und diese den Behörden melden, erhalten eine finanzielle Belohnung vom Staat (vgl. Boie 2010). Da diese Art der Denunziation aber in der digitalen Welt stattfindet und zudem eher ein Randthema in der gesellschaftlichen Wahrnehmung des heutigen Lesers darstellt, manifestiert sich hier höchstens ein *weak schema*.

Bereits die beschriebene spärliche Zahl an Analogiebildungen macht deutlich, dass die Schemata des vierten TOPs vermutlich weniger dominant beim Leser wirken. Die genaue Dominanz und Präsenz aller in der Exposition von *Brave New World* aufzufindenden Schemata soll in der folgenden linearen Untersuchung analysiert werden.

6.1.5 Linearität der TOPs in *Brave New World*

6.1.5.1 Graphische Darstellung der linearen Verteilung der Schemata

TOP 1 – Kontrolle der Menschen im World State

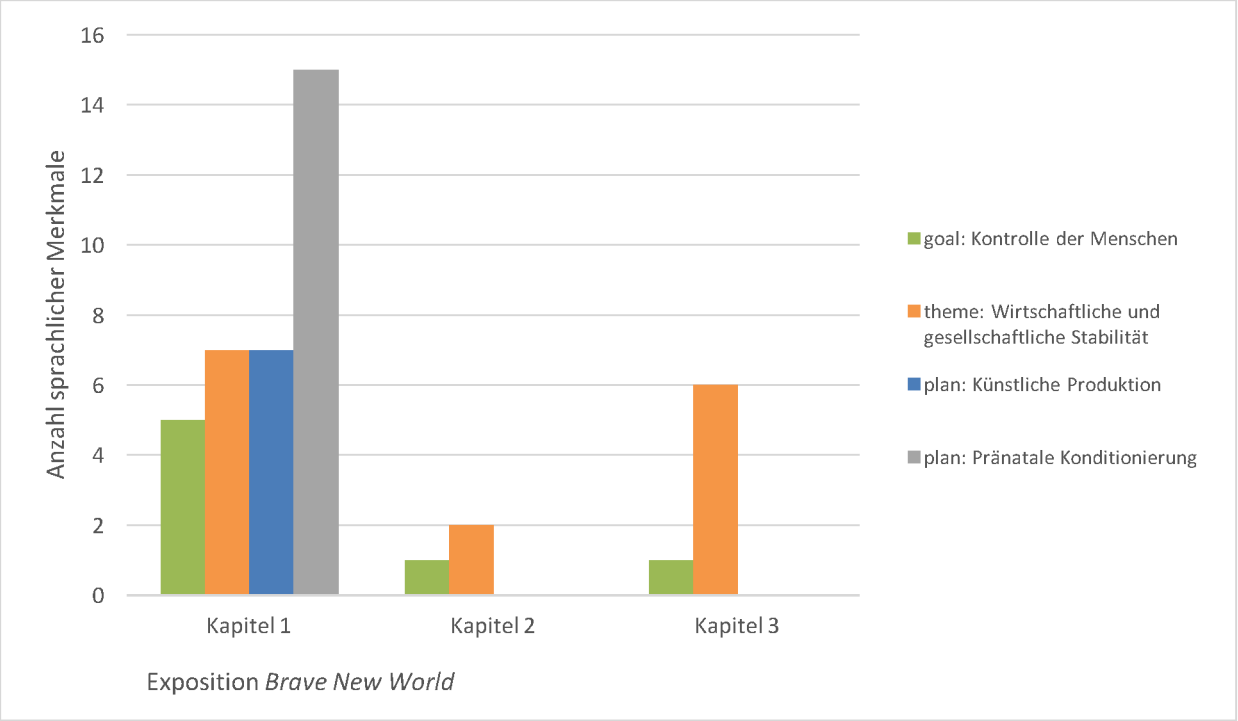


Abbildung 5. Lineare Verteilung der Schemata - *Brave New World* - TOP 1

TOP 2 – Entindividualisierung der Menschen im World State

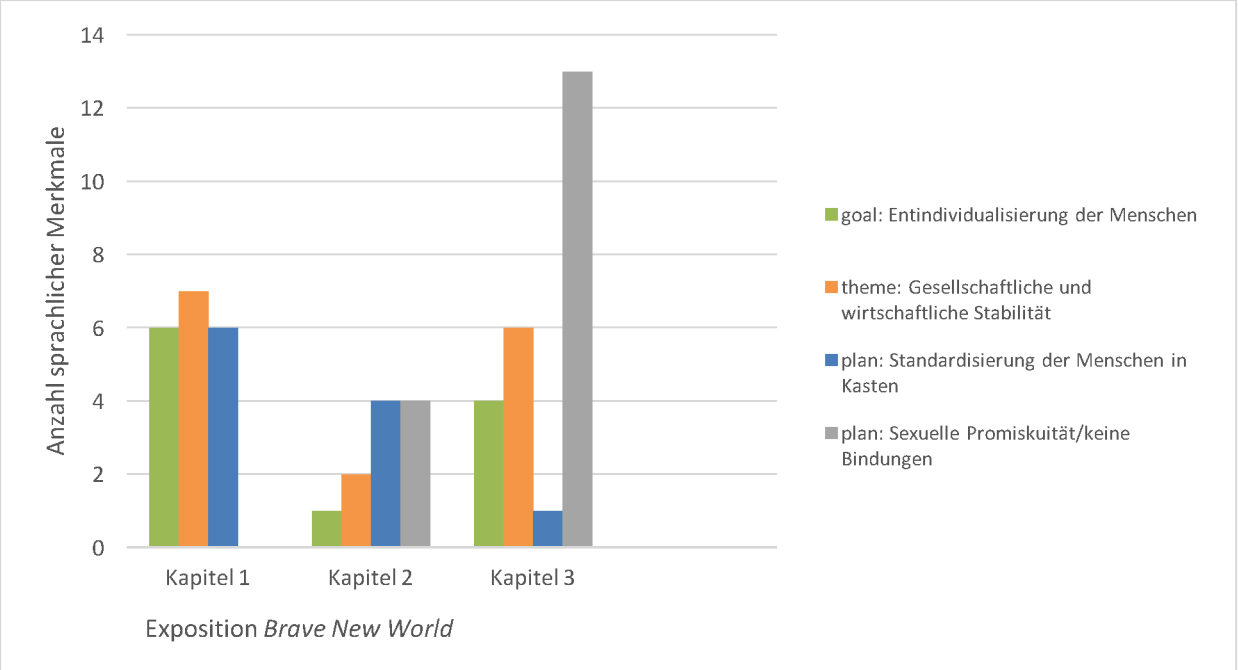


Abbildung 6. Lineare Verteilung der Schemata - *Brave New World* - TOP 2

TOP 3 – Etablieren von kritikloser Zufriedenheit im World State

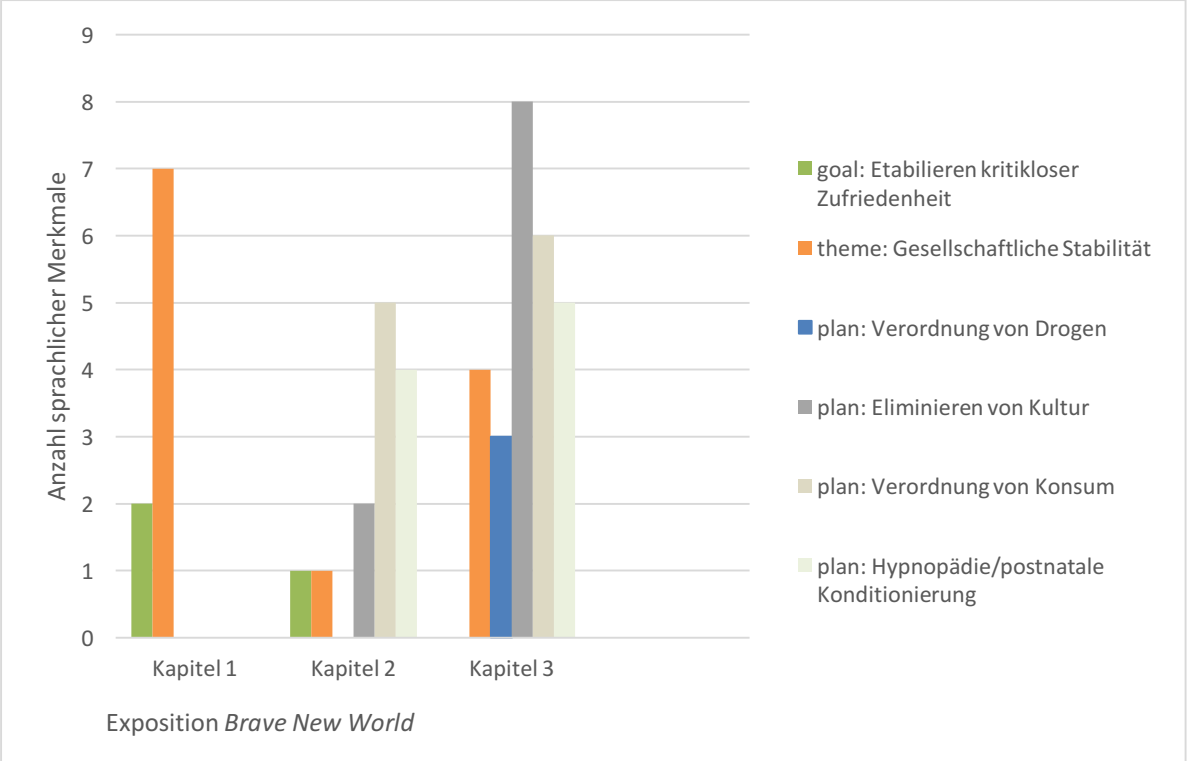


Abbildung 7. Lineare Verteilung der Schemata - *Brave New World* - TOP 3

TOP 4 – Elimination von Dissidenten im World State

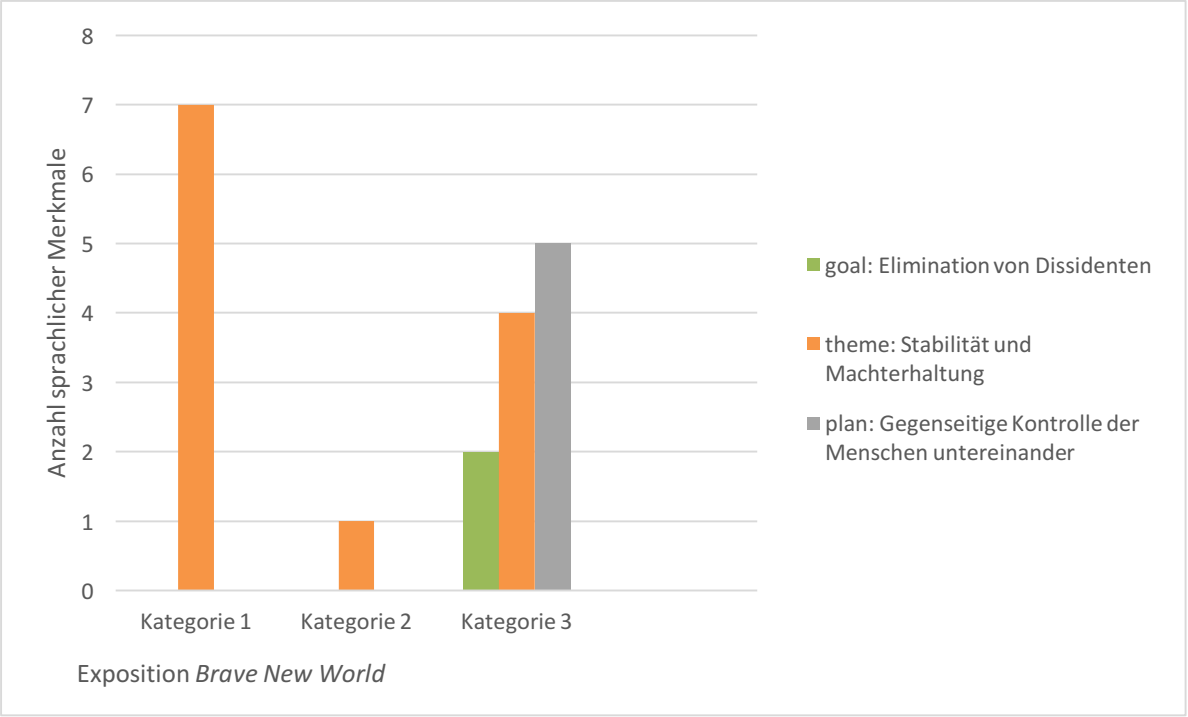


Abbildung 8. Lineare Verteilung der Schemata - *Brave New World* - TOP 4

6.1.5.2 Lineare Verteilung der Schemata – Erläuterungen

Die lineare Untersuchung der in der Exposition von *Brave New World* aufzufindenden Schemata soll Aufschluss darüber geben, welche Hierarchie sich *innerhalb* der TOPs, also der Schemata untereinander und im Vergleich miteinander ergibt. Die quantitative Analyse und Auswertung des sprachlichen Materials sollen dabei helfen, eine mögliche den TOPs innewohnende Linearität aufzudecken, um die Frage zu beantworten, *welche* Schemata den Rezeptionsprozess in Bezug auf Analogiebildungen zwischen der fiktionalen Welt des World State und der realen Welt des Lesers dominieren und damit maßgeblich die Wahrnehmung der dystopischen Welt von *Brave New World* steuern.

Bei der Auswertung der graphischen Verteilung der Schemata auf die ersten drei Kapitel von *Brave New World* fällt zunächst auf, dass die beiden Pläne zur Kontrolle der Anzahl und Ausprägung der Menschen im Rahmen von TOP 1 sowohl die höchste Zahl an sprachlichen Hinweisen als auch die klarste Fokussierung auf einen bestimmten Punkt im Verlauf der Exposition aufweisen, nämlich direkt zu Beginn des Romans im ersten Kapitel (vgl. Abbildung 5). Diese dichte und hohe Anzahl an vielfältigem und teils komplexem Sprachmaterial gleich zu Textbeginn führt zu der Annahme, dass nicht nur die Bildung von Analogien für den Leser erleichtert wird, sondern darüber hinaus auch die Wahrnehmung der dystopischen Welt im Rahmen des Bedeutungskonstruktionsprozesses maßgeblich über diese beiden Pläne gesteuert wird. Die Basis der dystopischen Welt des World State wird also vor der Geburt der Menschen in Form von künstlicher Erzeugung und pränataler Manipulation gelegt.

Auch die anderen Pläne, insbesondere von TOP 2 und 3, nehmen eine dominante Stellung innerhalb ihrer jeweiligen TOPs ein, aber auf Basis einer geringeren Anzahl sprachlicher Hinweise und zudem weniger fokussiert auf das erste Kapitel, sondern gleichmäßig auf alle drei Kapitel verteilt. Auffällig ist vor allem die mit achtzehn *linguistic triggers* hohe Anzahl sprachlicher Hinweise auf den Plan der Verordnung von Promiskuität bzw. des Eliminierens jeglicher emotionaler Beziehungen (vgl. Abbildung 6), da sich dieser Plan aufgrund der im Rahmen der TOP 2 Analyse beschriebenen Kriterien lediglich auf *weak schemata* Ebene befindet. Die hohe Relevanz dieses Plans in der fiktionalen Welt des World State lässt sich darauf zurückführen, dass das Eliminieren emotionaler Bindungen zwischen den Menschen und damit erreichter Entindividualisierung unverzichtbare Komponenten im Machtgefüge des totalitären Staates sind. Die Entindividualisierung durch Auflösen von zwischenmenschlichen Bindungen ist auch in anderen dystopischen Staaten ein wichtiger TOP wie etwa in *1984* oder in *We*. Neben dieser ‚Genre-genuinen' Parallelität führt zudem die Dominanz und Fülle des Sprachmaterials dieses Plans zu den beschriebenen punktuellen

Analogiebildungen auf *weak schemata* Ebene, obwohl sich in Bezug auf die Plan-Ziel-Thema Relation keine Entsprechungen feststellen lassen, weder für Leser des Jahres 1932 noch für Leser des Jahres 2017. Die vielfältigen sprachlichen Wiederholungen in Bezug auf die Verachtung der Institution Familie sowie die Promotion von sexueller Promiskuität lassen den Leser dennoch zumindest vergleichbare Tendenzen in seiner Welt erkennen, wie etwa die sexuelle Liberalisierung der 1920er Jahre oder die Tendenz zu Single-Haushalten im Jahr 2017.

Eine weitere Auffälligkeit in Bezug auf die textliche Präsenz der Pläne findet sich mit Blick auf TOP 3 (vgl. Abbildung 7): Die Exposition von *Brave New World* beinhaltet Sprachmaterial für die Konstruktion von gleich fünf verschiedenen Plänen zur Erreichung des Ziels kritikloser Zufriedenheit: Die Verabreichung der Droge Soma, die Verordnung von permanentem Konsum sowohl von Gütern als auch von Massenmedien, die Manipulation durch Hypnopädie und das Eliminieren von Vergangenheit und Geschichte. Die Erreichung des Ziels kritikloser Zufriedenheit mit Hilfe von fünf verschiedenen Plänen aus fünf verschiedenen Bereichen der Manipulation sowie die relativ hohe Zahl an sprachlichen Hinweisen (in Bezug auf drei der Pläne) deutet auf die große Relevanz dieses Ziels hin. Der Staat will sicherstellen, dass der Zustand kritikloser Zufriedenheit permanent bei den Bewohnern des World State gegeben ist und bedient sich daher unterschiedlicher Methoden, um alle Lücken zu schließen. Dafür spricht auch die gleichmäßige Verteilung der sprachlichen Hinweise auf alle angewandten Pläne. Tendenziell abweichend erscheinen hier nur der Plan der Eliminierung von Vergangenem sowie das lediglich durch vier sprachliche Hinweise hervorgerufene Schema der Verabreichung von Drogen. Diese Methode manifestiert sich zwar aufgrund der für Leser des Jahres 1932 als auch 2017 zu ziehenden Analogien als *strong schema*, stellt aber in Bezug auf die Bewohner des World State eher einen ‚Notfallplan' dar, um jegliche Anflüge kritischer Gedanken umgehend im Keim zu ersticken.

In diesem Zusammenhang lässt sich auch die geringe Anzahl an sprachlichen Indizien in Bezug auf TOP 4 erläutern (vgl. Abbildung 8): Nur sieben Items weisen auf den einzigen Plan der gegenseitigen Kontrolle und Denunziation zur Elimination von potentiellen Dissidenten hin. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Plan-Ziel Maßnahmen der ersten drei TOPs schon so durchdacht und effektiv sind, dass die Gefahr möglicher Abweichler in den Strukturen des World State kaum vorhanden ist und damit keine nennenswerte Rolle spielt. Dieser Umstand wird noch bestärkt durch die verschwindend geringe Anzahl von nur zwei Items bezüglich dieses Ziels.

Ein im Vergleich zu den Plänen des World State ebenfalls geringeres Maß an Sprachmaterial weisen auch die restlichen Ziele der TOPs auf: Das Ziel der Kontrolle der

Menschen (TOP 1) wird von acht sprachlichen Hinweisen indiziert, das Ziel der Entindividualisierung (TOP 2) lässt sich auf Basis von zehn sprachlichen Anhaltspunkten rekonstruieren und das Ziel kritikloser Zufriedenheit wird von nur fünf linguistischen Items hervorgerufen. Die vom dystopischen Staat verfolgten Ziele sind also bei allen vier TOPs weniger dominant und auch nicht auf das anfängliche Kapitel fokussiert, sondern erstrecken sich vielmehr in ihrem quantitativ geringen sprachlichen Maß über die gesamte Exposition. Dieser Befund der vergleichsweise geringen Anzahl an eindeutigen linguistischen Hinweisen auf Ziele erstaunt auf den ersten Blick, sind es doch die Ziele des Staates, auf die sowohl die Pläne, indem sie die Ziele erreichen, als auch die Themen, indem sie die Ziele legitimieren, hin gerichtet sind.

Eine Begründung hierfür lässt sich zunächst einmal in der genuinen Natur eines TOPs finden: Die oben beschriebene Tatsache, dass die Pläne auf die Ziele ausgerichtet sind und die Themen den Zielen motivisch unterliegen, macht es dem Leser möglich, selbst ohne eine große Anzahl an sprachlichen Hinweisen auf die Ziele, diese mit Hilfe der Pläne und Themen zu konstruieren bzw. auf diese zu schließen. Dass die Menschen sich gegenseitig kontrollieren, legt beispielsweise das zugehörige Ziel des Staates nahe, Abweichler einzudämmen. Das Durchschauen der Ziele eines totalitären Staates wie des World State ohne zu eindeutige sprachliche Hinweise gelingt uns Lesern zudem aufgrund unserer allgemeinen Bildung, unserer politischen Aufklärung und vor allem aufgrund der uns umgebenen Realität und des Wissens um die Funktionsweisen und Strukturen totalitärer Systeme.

Die Analogiebildungen zwischen fiktiver Welt und der Realität des Lesers können also auch ‚andersherum' verlaufen: Während wir die Pläne und Themen der fiktiven dystopischen Welt aus dem Text bzw. dem sprachlichen Material erschließen und aufgrund dieser Basis Analogien zur realen Welt herstellen (bottom-up Prozesse), ist es uns möglich, die Ziele und deren Bedeutung aus den Erfahrungen der Realität zu entnehmen, um daraus wiederum Parallelen zur fiktiven Welt zu ziehen und Ziele eines fiktiven Systems zu entlarven (top-down Prozesse). Das Ziel der Elimination von Dissidenten ist uns beispielsweise historisch aus der Zeit der DDR und der Zeit des Nationalsozialismus bekannt und begegnet dem heutigen Leser in Staaten wie China und Nordkorea, deren Anliegen es ebenfalls ist, ihre Macht vor kritisch denkenden Abweichlern zu schützen.

Das alle TOPs durchziehende *theme* der Erhaltung von Stabilität lässt sich in allen drei Kapiteln der Exposition anhand sprachlicher Merkmale wiederfinden und wird insbesondere zu Beginn des ersten Kapitels betont. Die sprachliche Kontinuität des *theme* verdeutlicht die

für den Leser evident werdende Allgegenwärtigkeit des den World State und seine Maßnahmen legitimierenden Motivs der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Stabilität.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Analyse der linearen Verteilung der Schemata innerhalb der Exposition von *Brave New World* zeigt, dass die quantitativ hohe und zeitlich frühe Dominanz der Pläne zur künstlichen Erzeugung und pränatalen Manipulation der Menschen des World State in Sinne des *primacy effect* die Rezeption des Lesers maßgeblich steuert. Die Schilderungen der massenhaften Produktionen von Menschen und die gezielte Programmierung dieser Menschen entsprechend den Vorgaben des Staates bewirken beim Leser die sehr eindeutigen Analogien mit den Möglichkeiten künstlicher Befruchtung und eugenischer Maßnahmen in der realen Welt. Die Wahrnehmung der dystopischen Welt in *Brave New World* wird also maßgeblich von den wissenschaftlich-technischen Methoden zur Manipulation von Menschen gesteuert.

6.2 Margaret Atwoods *The Handmaid's Tale*

6.2.1 Relevanz des Romans und Legitimation seiner Untersuchung

Margaret Atwoods Roman *The Handmaid's Tale* legitimiert sich im Rahmen des Textkorpus der vorliegenden Untersuchung aus verschiedenen Gründen: Zunächst einmal ist hervorzuheben, dass der 1985 erschienene Roman nicht nur im englischsprachigen Raum, sondern international ein Erfolg wurde und bis heute eine große anhaltende Faszination auf Leser weltweit ausübt. *The Handmaid's Tale* gehört zu den meist gelesenen und diskutierten Romanen Atwoods und ist darüber hinaus in den USA und Europa eines der am häufigsten schulisch und universitär behandelten literarischen Werke (vgl. Rosenthal 2002: 42). Der Roman ist zudem sprachlich und künstlerisch anspruchsvoll und für die schematheoretische TOP-Analyse der vorliegenden Arbeit besonders wegen seiner vielfältigen und eindeutigen Bezüge zur vergangenen und aktuellen Wirklichkeit der Gesellschaft interessant. Im Zuge der amerikanischen Präsidentschaftswahlen 2016 schaffte es Atwoods Roman sogar in die Top Ten der meistverkauften Bücher beim Versandhändler Amazon (vgl. Wheeler 2017). In einem Interview mit der Nachrichtenagentur Reuters kommentiert die Autorin die neue Aktualität ihres Romans in Bezug auf die von der amerikanischen Regierung geplanten gesetzlichen Restriktionen des Rechts auf Abtreibung: "You are seeing a bubbling up of it now. [...] It's back to 17th century puritan values of new England at that time in which women were pretty low on the hierarchy." (Marsh 2017)

Im Rahmen des Genres der Dystopie nimmt Atwoods Werk ebenfalls eine besondere Stellung ein, da die Autorin meist in einem Atemzug mit den von Atwood selbst als literarische Vorlage oder Vorbilder bezeichneten Romanen *1984* und *Brave New World* genannt wird und somit zu den dystopischen Klassikern gezählt werden kann. Neben den auffälligen gesellschaftlichen Parallelen zu den klassischen Werken hebt sich *The Handmaid's Tale* aber insofern von seinen Vorgängern ab, als es sich auf die zusätzliche Darstellung feministischer Anliegen und die Rolle religiös-fundamentalistischer Ideologien konzentriert und damit eine ganz individuelle dystopische Prägung entwickelt. Insbesondere die Tatsache, dass das weibliche Geschlecht im Zentrum des Romans steht, hat *The Handmaid's Tale* zum Vorreiter feministischer Dystopien überhaupt gemacht. Von anderen feministischen Dystopien grenzt sich der Roman wiederum dadurch ab, dass in der dystopischen Republik Gilead durchaus auch Frauen Verantwortung tragen für die Entstehung der patriarchalischen Gesellschaft, wie etwa die Figur Serena Joy zeigt. Daher bezeichnet Arno Heller den Roman auch als

„postfeministische Warnung vor […] ökofeministischen Wunschträumen und Utopien." (Heller 1988: 193) Nichtsdestotrotz entlässt *The Handmaid's Tale* den Leser am Ende des Romans mit einem Hoffnungsschimmer, was ebenfalls eine von der durchgängigen Hoffnungslosigkeit der meisten anderen Dystopien abweichende Besonderheit ist. Amin Malak stellt zusammenfassend fest: "The novel shows Atwood's strength […] as […] an articulate craftswoman of a theme that is both current and controversial. […] Her self-assured depiction of the grim dystopian world gives an energetic and meaningful impetus to the genre." (Malak 1987: 15)

Sowohl die beschriebene Einzigartigkeit des Romans als auch sein gleichzeitiges Verhaftetsein in der dystopischen Tradition machen ihn zu einem fruchtbaren Untersuchungsgegenstand für die schematheoretische Analyse dystopischer Textanfänge. Dies soll in der folgenden Analyse deutlich werden, nachdem ein kurzer, für das Verständnis der inhaltlichen Bestandteile der schematheoretischen Untersuchung notwendiger Überblick zu Inhalt, Autorin und soziokulturellem Hintergrund gegeben worden ist.

6.2.2 Autorin und soziokultureller Hintergrund des Romans

Die 1939 in Ottawa/Ontario geborene Autorin von *The Handmaid's Tale* Margaret Atwood gehört zu den führenden Vertreterinnen kanadischer Gegenwartsliteratur. Atwood wurde bekannt durch ihre Lyrik wie die Gedichtsammlung *Double Persephone* von 1961. Zu ihren ersten Romanen zählen zum Beispiel *The Edible Woman* (1969), *Lady Oracle* (1976) und *Life Before Man* (1979). Atwood ist zudem bekannt für ihre literaturkritischen Beiträge wie etwa *Survival: A Thematic Guide to Canadian Literature* (1995). Thematisch umkreisen ihre literarischen Werke häufig kanadische, frauen- oder allgemein menschenrechtliche Belange. Zu Beginn ihrer Schaffenszeit kam es zum Wiederaufleben des kanadischen Nationalismus sowie des nordamerikanischen Feminismus, was in vielen ihrer Werke eine Rolle spielt, wie auch in *The Handmaid's Tale*. Die Beschäftigung mit diesen aktuellen und kontroversen Themen machte die Autorin zur "spokeswoman for human rights" und einem "brilliant observer of contemporary Western culture, […] one of the most important literary chroniclers of our time." (Nischik 2002: 1) Die Aktualität sowie der zeitlose Charakter der in Atwoods Werken behandelten Themen macht einen Roman wie *The Handmaid's Tale* zu einem interessanten Gegenstand schematheoretischer Analysen auf Basis des TOP-Modells, da er Lesern damals wie heute Analogiebildungen auf *higher level structure* Ebene ermöglicht.

Atwood widmet sich außer in *The Handmaid's Tale* auch in einigen Kurzgeschichten sowie in ihrem Roman *Oryx and Crake* (2003) dystopischen Fragestellungen und hat immer wieder

die Nähe zu den klassischen Dystopien von Orwell und Huxley betont (vgl. Nischik 2002: 141). Zudem setzt Atwood ihr Selbstverständnis als Romanautorin mit den an früherer Stelle dieser Untersuchung aufgezeigten genuinen Zielen dystopischer Literatur gleich: "[…] The novel has been used not only as a vehicle for social commentary but as a vehicle for political commentary as well." (Stein 1999: 5) Auch *The Handmaid's Tale* warnt vor gefährlichen sozialen und politischen Tendenzen und will die Leser für diese sensibilisieren: "Like Orwell's reading of soviet Russia in Nineteen Eighty-four and Huxley's critique of consumerist America in Brave New World, Atwood appropriates themes and topics from her contemporary political environment […] referring to nuclear waste, declining birth rates, religious cultism, surrogate motherhood, and more." (Tolan 2007: 148). Hierzu Atwood:

> […] In *The Handmaid's Tale*, nothing happens which the human race has not already done at some time in the past, or which it is not doing now, perhaps in other countries […]. We've done it, or we're doing it, or we could start doing it tomorrow. Nothing inconceivable takes place, and the projected trends on which my future society is based are already in motion. (Atwood 2009: 92)

Die folgende kurz gehaltene Zusammenfassung der im oben genannten Zitat von Atwood angesprochenen "projected trends" soll das Verständnis der auf Grundlage dieser aktuellen Bezüge erfolgenden Analogiebildungen auf TOP-Ebene erleichtern. Die Konzeption der dystopischen Welt in *The Handmaid's Tale* bezieht sich also auf aktuelle problematische Zustände in der Wirklichkeit, die sich in extrapolierter Version in der fiktiven dystopischen Gesellschaft wiederfinden: Entstanden in den 1980er Jahren bezieht sich der soziokulturelle Kontext des Romans *The Handmaid's Tale* insbesondere auf den neo-konservativen religiösen und politischen Trend in den USA in dieser Zeit. Das Zusammenspiel mehrerer von Atwood anvisierter gesellschaftlicher Phänomene ihrer Wirklichkeit führt zur Entstehung der fiktiven Gesellschaft in *The Handmaid's Tale*. Dazu gehören der starke Zulauf der religiös-fundamentalistischen Right Wing Bewegung in den USA und deren Erstarken als politische Macht, der Niedergang der Geburtenrate in Nordamerika und Europa sowie der Anstieg von Fehlgeburten und Unfruchtbarkeit (vgl. Howells 2005: 95f.).

Dabei richtet sich Atwoods Kritik hauptsächlich gegen "the growing Christian fundamentalism at the time of writing" (Schmidt 2015: 237), die religiös-fundamentalistische Right Wing Ideologie, die sogenannte New Right Bewegung in den USA. Geprägt von rassistischem Gedankengut richtet sich diese rechts-konservative Bewegung gegen aus ihrer Sicht Andersdenkende wie etwa Homosexuelle und Feministinnen basierend auf einem patriarchalisch-fundamentalistischen Verständnis der Bibel unter Rückgriff auf das Alte Testament und auf die puritanische Tradition des 17. Jahrhunderts (vgl. Himmelstein 1992:

95f.). Die systematische Unterdrückung von Frauen als leitender TOP der schematheoretischen Analyse findet nicht nur im dystopischen Gilead und im Gedankengut der New Right statt, sondern wurde von Atwood auch in den religiös-fundamentalistisch geprägten Gesellschaften Afghanistans unter der Herrschaft der Taliban bzw. im von ihr kurz vor der Abfassung von *The Handmaid's Tale* besuchten Iran beobachtet, wie sie in zahlreichen Interviews zu den Hintergründen ihres Romans erläutert (vgl. Tolan 2007: 25). Das neue Erstarken der islamischen Welt in den 1970er und 1980er Jahren, die sogenannte ‚Re-Islamisierung' brachte eine zunehmende Übernahme der islamischen Kultur durch Muslime weltweit mit sich und führte neben einer Abkehr von westlichen Werten und Modernisierung teilweise auch zu einer wachsenden Radikalisierung und Islamisierung der muslimischen Welt (vgl. Lapidus 2006: 814f.).

Da die 1980er Jahre zudem auch die Blütezeit des aufstrebenden sogenannten Second Wave Feminism waren, stellt dieser Aspekt einen weiteren wichtigen historischen Bezugspunkt dar. Atwood kritisiert in *The Handmaid's Tale* die aufkommende Tendenz einer feministischen Ideologiebildung, die sich ein totalitäres System wie etwa das Gileads zu Nutze macht, indem es die Unterdrückung der Frau als notwendig zu deren ‚Schutz' befürwortet und somit eine ‚Frauenkultur' schaffen will, die auf patriarchalischen und misogynen Vorstellungen basiert. Exemplarisch steht für diese Bewegung im Roman die Frau des Commanders, Serena Joy, die von vielen Kritikern als satirische Version der Anwältin Phyllis Schafly interpretiert wird, die in den 1980er Jahren aggressiv gegen das Equal Rights Amendment vorging, das die Gleichberechtigung sichert (vgl. Stein 1999: 80). Die Gefahren der Verschmelzung von Feminismuskritik und religiös-konservativer Ideologie werden in der Entstehung der dystopischen Gesellschaft Gileads deutlich. Wie genau die Verbindung des beschriebenen soziokulturellen Kontextes sowie den heutigen Leser umtreibender Themen mit der fiktiven Welt von Gilead geschieht, soll in der nachfolgenden Analyse der den Textanfang des Romans konstituierenden TOPs verdeutlicht werden. Doch da die *strong schemata* von *goals* und *plans* an bestimmte Handlungselemente geknüpft sind, soll sich im Folgenden zunächst eine inhaltliche Zusammenfassung des Romans sowie eine Begründung der getroffenen Expositionsdefinition anschließen.

6.2.3 Inhalt des Romans und Bestimmung der Exposition

Die weitgehend im Präsens vermittelte Handlungsgegenwart von *The Handmaid's Tale* ist durchsetzt von Erinnerungsepisoden der Erzählerin und Protagonistin Offred, die dem Leser einen Einblick in die Zeit vor der nun vorzufindenden Gesellschaft Gileads gewährt und ihm damit zwei verschiedene Welten zeigt: Zum einen die Welt vor der Entstehung des totalitären Regimes Gileads, die der Welt des Lesers nahe kommt, und zum anderen die beklemmende Version eines pseudo-christlichen, fundamentalistischen Gottesstaates namens Gilead. Diese dystopische Welt wirkt auf der einen Seite in ihrer Radikalität fremd und weit entfernt, erhält aber durch die Möglichkeit des Wiedererkennens bestimmter auch in der Welt des Lesers spürbarer gesellschaftlicher Tendenzen eine bedrohliche Aura der Plausibilität. Gerade auch die durch die erzähltechnische Konstruktion geschaffene Verbindung der beiden Welten (also vor und während Gilead) vereinfacht den Wirklichkeitsbezug des Lesers und damit die Konstruktion von TOPs. Durch die dem Roman angefügten und einem fiktiven Historikerkongress aus dem Jahr 2195 entsprungenen Historical Notes erfährt der Leser zudem, dass Offreds Geschichte mit Hilfe von Tonbändern rekonstruiert wurde, die Offred während ihrer Flucht aus Gilead aufgenommen hat. Die historische Distanz der Historical Notes zum fiktiven Geschehen ermöglicht dem Leser noch eindeutigere und realistischere Analogiebildungen zwischen dem dystopischen Staat und seiner realen Welt.

Der Roman erzählt also aus der Perspektive der Protagonistin von deren Leben und Schicksal im theokratisch-totalitären Staat Gilead, der durch einen Staatsstreich in den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts in Cambridge, Massachusetts gegründet wurde. Möglich wurde diese Machtübernahme durch die gesellschaftlich ungünstigen Bedingungen am Ende des 20. Jahrhunderts: Die aufgrund von atomarer Verseuchung, Unfruchtbarkeit und Abtreibung sinkende Bevölkerungszahl ruft religiös-konservative Kräfte auf den Plan, die die katastrophale Situation ausnutzen, um im Sinne ihrer pseudo-christlichen, fundamentalistischen Ideologie und mit Hilfe verschiedener Maßnahmen gegen den ‚Sittenverfall' im Land sowie den Rückgang der Geburtenrate vorzugehen. Fortan werden Frauen nur noch in ihrer biologischen Funktion als ‚Gebärmaschinen' geduldet und ansonsten aller Rechte und Freiheiten beraubt. Gebärfähige Frauen wie Offred werden als sogenannte ‚Handmaids' hochrangigen Männern des Regimes zugewiesen, um diesen Kinder zu schenken.

Atwoods Roman erzählt nun von Offreds Alltag als Handmaid des Commanders Fred unter strenger Beobachtung seiner eifersüchtigen und hasserfüllten Frau Serena Joy. Sowohl zwischen Offred und dem Commander als auch zwischen Offred und dem Chauffeur Nick entwickelt sich eine verbotene emotionale Beziehung, welche von Serena Joy aufgedeckt wird,

woraufhin der einer Untergrundorganisation ("Mayday") angehörige Nick Offred zur Flucht verhilft, um diese vor einer Festnahme durch die Staatspolizei ("The Eyes") zu bewahren.

Die oben genannten, die Dynamik der Handlung steuernden Elemente der Beziehungen zwischen Offred und Nick, zwischen Offred und dem Commander und der sich steigernde Hass Serena Joys konstituieren sich bis zum und vor allem im achten Kapitel, weshalb sich die TOP-Analyse des Romananfangs auch auf diese ersten acht von insgesamt 46 Kapiteln erstrecken soll. Entscheidend für die im achten Kapitel beginnende *rising action* sind drei verändernde und die Handlung vorantreibende Elemente: Es kommt zur ersten Kontaktaufnahme zwischen Offred und Nick sowie zwischen Offred und dem Commander. Zudem wird der Hass Serena Joys für Offred sowie für den Leser deutlich sichtbar. Die Bestimmung der ersten acht Kapitel von *The Handmaid's Tale* als Exposition des Romans lässt sich außer durch diese auf die Romanhandlung bezogene Argumentation zudem anhand der der Exposition zu entnehmenden Informationen bezüglich der fünf *story-frame slots* legitimieren: Bereits auf der ersten Seite des ersten Kapitels findet sich die für den "*where*?"-*slot* relevante Information, dass die Handlung des Romans auf dem Gebiet der ehemaligen USA spielt ("still said U.S.", S. 9), was im fünften Kapitel noch einmal bestätigt ("Central America", S. 31) sowie spezifiziert ("Republic of Gilead", S. 29) wird. Hinweise auf den zeitlichen Rahmen des Geschehens ("*when*?") beschränken sich auf ungenaue Angaben zu der "time before" (S. 16). Lediglich der im vierten Kapitel beschriebene Identitätsnachweis über digitale "Compuchecks" (S. 27) deutet auf das 21. Jahrhundert als Zeitrahmen hin. Im Zuge der detaillierten Informationsvergabe über die Ich-Erzählerin in der Exposition werden weitere Protagonisten (Nick, Commander, Commander's Wife) eingeführt, um den "*who*?"-*slot* des Lesers zu füllen.

Bis zum achten Kapitel sind also alle für das Verständnis der dystopischen Gesellschaftsstruktur notwendigen Elemente gegeben. Alle relevanten Informationen zur Vergangenheit und Gegenwart werden von der Protagonistin mit Hilfe von *flashbacks* im Präteritum sowie im Präsens wiedergegeben. Der Leser hat in den ersten acht Kapiteln des Romans ein in sich stimmiges Bild der Welt Gileads aufgebaut, da auch die *story-frame slots* des "*what*?" und des "*why*?" mittels in der Exposition auffindbarer Pläne und Ziele bzw. Motive gefüllt werden, wie die folgende TOP-Analyse zeigt.

6.2.4 TOP-Analyse der Exposition von *The Handmaid's Tale*

6.2.4.1 TOP 1 – Unterdrückung und Entzug von Freiheiten in Gilead

		FICTIONAL WORLD: GILEAD	REAL WORLD: 1985	REAL WORLD: 2017
STRONG SCHEMATA	**GOALS** linguistic triggers	**GILEAD** *achievement goal*: Unterdrückung und Entzug von Freiheiten der Frau ➔ "not allowed to", "could not" (S.9); "enclosed", "not allowed out" (S.10); "be caught" (S.16); "weren't allowed" (S.25); "defiance of a rule" (S.27); "such freedom now seems […] weightless" (S.29); "freedom from" (S.30); "That was freedom." (S.34); "not supposed to" (S.38); "forbidden" (S.45); "supposed to" (S.51)	**1) USA** *achievement goal*: Unterdrückung der Frau in der Right Wing Bewegung **2) AFGHANISTAN/IRAN** *achievement goal*: Unterdrückung und Entzug von Freiheiten der Frau in Afghanistan/im Iran	**1) USA** *achievement goal*: siehe USA 1985 **2) ISLAMISCH-FUNDAMENTALISTISCHE STAATEN** *achievement goal*: Unterdrückung der Frau, z.B. im Iran/unter dem Regime des IS
	THEMES linguistic triggers	**GILEAD** *life theme:* Christlich-fundamentalistisches Weltbild ➔ Sufi Proverb + Reference to Gen 30 (S.3); "return to traditional values" (S.13); "nunnery", "Angel", "Guardian" (S.14); "veil" (S.15); "Gospel hour", "Scriptural precedent" (S.22), "Chariot", "Behemoth", "Whirlwind", "Parable of the Sower", "May the Lord", "Praise be", "Blessed by" (S.25) "Guardians of the Faith" (S.26); "Gilead", "All flesh is weak" (S.29); "Milk and Honey" (S.31)	**1) USA** *life theme*: Christlich-fundamentalistisches Weltbild im Sinne der Right Wing Bewegung **2) AFGHANISTAN/IRAN** *life theme*: Islamisch-fundamentalistisches Weltbild	**1) USA** *life theme*: siehe USA 1985 **2) ISLAMISCH-FUNDAMENTALISTISCHE STAATEN** *life theme*: Islamisch-fundamentalistisches Weltbild / Errichtung des Kalifats im „Islamischen Staat"
	PLANS linguistic triggers	**GILEAD** Berufsverbot und finanzielle Enteignung der Frauen in Gilead ➔ "The circumstances have been reduced; for those of us who still have circumstances" (S.14), "we are divided into functions" (S.29), "money I had [once] earned myself" (S.30)	**1) USA** Forderung: Berufsverbot für Frauen (Right Wing) **2) AFGHANISTAN/IRAN** Berufsverbot und finanzielle Enteignung von Frauen	**1) USA** siehe USA 1985 **2) ISLAMISCH-FUNDAMENTALISTISCHE STAATEN** Berufsverbot und finanzielle Enteignung von Frauen
WEAK SCHEMATA		GILEAD *achievement goal*: Steigerung der Geburtenrate ➔ "we still had our bodies" (S.10); "tubes tied" (S.16); "Stillborn" (S.17); "show off [with pregnancy]", "She's a magic presence" (S.32)	RUMÄNIEN *achievement goal*: Steigerung Geburtenrate in den 1980er Jahren in Rumänien	IRAN *achievement goal:* Steigerung der Geburtenrate als gesetzliche Vorschrift im Iran 2015

TOP 1 – Unterdrückung und Entzug von Freiheiten in Gilead – Erläuterungen

Ein zentraler, nahezu alle dystopischen Romane durchziehender TOP ist die gewaltsame Unterdrückung einer bestimmten gesellschaftlichen Gruppierung einhergehend mit dem Entzug wesentlicher Freiheiten. Die Ziele (*goals*), Motive (*themes*) und Mechanismen bzw. Methoden (*plans*) der Unterdrückung von Menschen sind den Lesern dystopischer Literatur aus dem realen Leben bekannt, weshalb die Analogiebildungen der *strong schemata* auf dieser TOP-Ebene keinen großen Prozessaufwand erfordern:

Theme – Christlich-fundamentalistisches Weltbild

Dass in der fiktiven Welt des dystopischen Staates von *The Handmaid's Tale* religiöse Motive und das Ziel der Förderung von Fertilität eine Rolle spielen, wird bereits durch das dem Haupttext vorangestellte biblische Zitat aus dem Buch Genesis deutlich, in dem es um die Geschichte der unfruchtbaren Rachel geht, die ihre Magd Bilah damit beauftragt, ihrem Mann Jakob ein Kind zu gebären (vgl. S. 3).[11] Hinweise auf das den *goals* und *plans* unterliegende *life theme* einer christlich-fundamentalistischen Ideologie liefert die Exposition zudem durchgängig, beispielsweise durch die an biblische Terminologie angelehnten Bezeichnungen wie etwa "Whirlwind", "Behemoth" und "Chariot" (S. 25) als Namen für Autos, "Angel" und "Guardian" (S. 14) als Namen für Wächter, "Milk and Honey" (S. 31) und "All Flesh" (S. 33) als Namen für Geschäfte sowie weitere Anspielungen wie "Scriptural precedent" (S. 22), "return to traditional values" (S. 13), "nunnery" (S. 14) "All flesh is weak" (S. 51) oder auch den Namen des Staates "Republic of Gilead" (S. 29).

Goal – Unterdrückung und Entzug von Freiheiten der Frau

Die christlich-fundamentalistische Ideologie der Republik Gilead legitimiert das Ziel des Staates der Unterdrückung der Frau. Dieses Ziel lässt sich aus verschiedenen Stellen des Textes herleiten, die den Entzug von Freiheiten der Frau beschreiben: Diese Textstellen deuten auf die räumliche Eingeschränktheit der Frauen hin ("enclosed", "not allowed out", S. 10) oder nehmen Bezug auf Verbote und Gebote, denen sie unterliegen ("forbidden", S. 45; "could not", S. 9; "not supposed to", S. 38; "supposed to", S. 51; "defiance of a rule", S. 27; "not allowed to" S. 9; "weren't allowed", S. 25; "be caught", S. 16). Offreds Erinnerungen an frühere

[11] Die folgenden Seitenangaben beziehen sich auf Atwood, Margaret (2005): *The Handmaid's Tale*. 1. Aufl. Hg. v. Gunthild Porteous-Schwier. Berlin: Cornelsen.

und zum Zeitpunkt der Äußerung nicht mehr gegebene Freiheiten weisen zudem explizit auf den bewussten Entzug von Freiheiten durch das Regime Gileads hin ("That was freedom.", S. 34; "such freedom now seems […] weightless", S. 29).

TOP 1 – 1985

Ein der Republik Gilead ähnliches Weltbild hatte zur Zeit der Entstehung des Romans die New Right Bewegung in den USA, deren Ansichten und Ziele bereits im Rahmen der Abhandlung über den soziokulturellen Hintergrund des Romans beschrieben wurden. So war es Lesern aus dieser Zeit ohne viel Prozessaufwand möglich, Analogien herzustellen zwischen der Situation der Frauen in Gilead und dem Bild der Frau im Sinne der Right Wing Bewegung, da beide Domänen dieselben Schemata teilen: Das gemeinsame *life theme* eines religiös-fundamentalistischen, auf alttestamentarischen und patriarchalischen Vorstellungen basierenden Weltbildes soll das gemeinsame *achievement goal* der Unterordnung der Frau begründen und durch gemeinsame *plans* zur Einschränkung der Freiheit und der Rechte der Frauen herbeiführen: Die Forderung der New Right, Frauen vom öffentlichen Leben auszuschließen, steht in Analogie zu dem von Gilead verhängten Berufsverbot und der Beschränkung der Frau auf ihre ‚Gebärfunktion'. Gileads Frauen leben räumlich überwacht und eingeschränkt ("we weren't allowed out", S. 10), sind finanziell enteignet ("The circumstances have been reduced; for those of us who still have circumstances", S. 14), müssen ihr Leben ausschließlich ihrer sozialen Funktion widmen ("divided into functions", S. 29) und wurden ihrer vormaligen Berufe enthoben ("money I had [once] earned myself", S. 30).

Eine weitere den TOP konstituierende Komponente ist die Analogiebildung zwischen realer und fiktionaler Welt in Bezug auf die religiös-fundamentalistische Prägung einiger islamischer Staaten: Wie Atwood in vielen Interviews (zum Beispiel in: Reynolds und Noakes 2002: 13) beschrieben hat, ist ihre Schilderung des Staates Gilead besonders inspiriert von den von der Autorin auf ihren Reisen beobachteten Zuständen im Iran und in Afghanistan unter Herrschaft der Taliban im Rahmen der umfassenden Re-Islamisierung in dieser Zeit: In den von ihr besuchten islamisch geprägten Ländern beobachtete Atwood ähnliche *plans* der finanziellen Enteignung von Frauen, Berufsverbote sowie die physische Beschränkung auf das Heim in Mutterfunktion zur Erreichung des *achievement goal* der Unterdrückung der Frau zur Errichtung eines von der Scharia regierten islamisch-fundamentalistischen Staates (*life theme*). Atwoods Beobachtungen lassen Rückschlüsse darauf zu, dass der Leser des Jahres 1985 in der Lage war, eine Parallele zu ziehen zwischen Gilead und der islamistisch geprägten Welt dieser Zeit. Auf sprachlicher Ebene weist vor allem die Beschreibung der Kleidung der Frauen, die

von Verschleierung und Verhüllung geprägt ist ("red shoes, flat heeled […], red gloves. […] wings around my face […] The skirt is ankle-length, full, gathered to a flat yoke that extends over the breasts", S. 14 und "veil", S. 15), auf die islamische Kultur hin und bewirkt entsprechende Analogiebildungen zu einer islamisch-fundamentalistischen Ideologie.

TOP 1 – 2017

Der heutige Leser stellt bei der Rezeption des Romans ähnliche Verbindungen her, da die Situation der Frauenrechte in Staaten wie dem Iran und Afghanistan auch heute noch problematisch ist, wie zahlreiche Berichte der Menschenrechtsorganisation Amnesty International belegen. Beispielhaft sei ein im Jahr 2015 veröffentlichter Gesetzesentwurf des Iran erwähnt, der Frauen ihrer Rechte beraubt und sie nur noch auf ihre ‚Gebärfunktion' reduziert (vgl. Amnesty International 2015a). Unter dem Einfluss der seit 2003 aktiven sunnitischen Terrormiliz ‚Islamischer Staat' verschlimmert sich die Situation der Frauen in Ländern wie Syrien und dem Irak noch, da der IS das *achievement goal* verfolgt, ein Kalifat zu errichten, das unter anderem die Unterdrückung der Frau durch Berufsverbot, Verhüllung und Beschränkung auf die reproduktive und erzieherische Funktion impliziert. Diese Umstände sind Lesern der heutigen Zeit insbesondere aufgrund der massiven medialen Präsenz der Terrororganisation bekannt, was zudem die Analogiebildung zwischen Gilead und den Lebensbedingungen islamistisch geprägter Staaten als *strong schema* legitimiert.

Die religiöse Rechte in den USA ist auch heute noch sehr aktiv und prägt große Teile der Republikanischen Partei. Der ganz rechte Flügel der Republikaner pflegt ein teils frauenverachtendes Gedankengut. Es ist also wahrscheinlich, dass auch amerikanische Leser der heutigen Zeit einen TOP auf Basis der Analogie zwischen Gilead und dem Gedankengut der religiösen Rechten herstellen. Die Tatsache, dass die Existenz der religiösen Rechten nicht nur in der fiktionalen, sondern zugleich in der damaligen Welt (1985) und heute (2017) ungebrochen ist, macht diese Analogiebildung zu einem *strong schema*. Auch die große Anzahl an sprachlichen Merkmalen, die Verbindungen mit konservativem Gedankengut knüpfen, vereinfacht Analogiebildungen zwischen Gilead und Aspekten der Right Wing Bewegung.

Als *weak schema* ist die Tatsache zu benennen, dass Gilead das *achievement goal* der Unterdrückung von Frauen neben der Durchsetzung seiner religiös-fundamentalistischen Ideologie auch dazu benutzt ("we still had our bodies", S. 1), die Geburtenrate zu steigern (*role theme*). Hier stellen Leser der damaligen wie der heutigen Welt Analogien nur mit relativ hohem Prozessaufwand her, da diese Verknüpfung der Einschränkung der Frauenrechte und des Ziels einer Steigerung der Geburtenrate eher selten aufgetreten ist in der Geschichte der Menschheit

und sich daher nur mit entsprechendem historischem und speziellem Hintergrundwissen herstellen lässt. Beispielhaft sei an dieser Stelle die bereits erwähnte mögliche Verbindung zur aktuellen Politik des Iran genannt, der auf Kosten der sexuellen und reproduktiven Rechte der Frau die schwindende Geburtenrate im Land ankurbeln will. Hinsichtlich der Zeit der Entstehung des Romans und den Motiven Atwoods entsprechend lässt sich ein Bezug herstellen zur Situation in Rumänien in den 1980er Jahren, wo zur Steigerung der Fertilität Frauen zum Gebären regelrecht gezwungen wurden: "Romania, for instance, had anticipated Gilead in the eighties by banning all forms of birth control, imposing compulsory pregnancy tests on the female population, and linking promotion and wage increases to fertility." (Korte 1990: 229)

An den oben beschriebenen Beispielen für *weak schemata* wird deutlich, dass der Leser über spezielles Hintergrundwissen verfügen muss, um Analogien auf dieser Ebene herzustellen, während die Analogiebildung zwischen realer und fiktiver Welt auf *strong schemata* Ebene weniger Prozessaufwand erfordert, was insbesondere daran liegt, dass sich die oben benannten *goals, themes* und *plans* auf vielfache in der Welt beobachtbare Phänomene beziehen lassen. Diese Phänomene sind noch dazu von einer zeitlichen Kontinuität geprägt, wie etwa die bis heute andauernde Aktivität der Right Wing Bewegung oder die nicht abreißende Bemühung islamischer Staaten, ein religiös-fundamentalistisches Weltbild durchzusetzen. Die Tatsache, dass diese Tendenz zudem nicht nur in einem Staat, sondern in vielen muslimisch geprägten Staaten der Welt zu beobachten ist, erleichtert die Analogiebildung noch zusätzlich. Vereinfacht wird die Herstellung von Korrespondenzen zwischen Textwelt und realer Welt auf dieser *strong schema* Ebene zudem durch die quantitativ hohe Anzahl von sprachlichen Merkmalen, die auf das religiös-fundamentalistische Weltbild der Republik Gilead sowie den damit einhergehenden Entzug vielfältiger Freiheiten der Frauen verweisen.

In enger Verbindung mit dem TOP der Kontrolle der Freiheiten und der Unterdrückung der Frau steht der zweite TOP, nämlich die Entindividualisierung der Frau bzw. allgemeiner gefasst des Menschen. Die Entindividualisierung bildet eine wichtige Voraussetzung für die Unterdrückung des Menschen, weshalb man mit Blick auf die Hierarchie innerhalb der den Roman *The Handmaid's Tale* konstituierenden TOPs den TOP 2 als *delta goal* des TOP 1 deklarieren könnte, das heißt zur Erreichung der *goals* des ersten TOPs ist zunächst das Erfüllen der *goals* des zweiten TOPs notwendig, wie im Folgenden gezeigt werden soll.

6.2.4.2 TOP 2 – Entindividualisierung der Frau in Gilead

		FICTIONAL WORLD: GILEAD	REAL WORLD: 1985	REAL WORLD: 2017
STRONG SCHEMATA	**GOALS** linguistic triggers	**GILEAD** *achievement goal:* Entindividualisierung der Frau ➔ "loneliness" (S.9); "we still had our bodies" (S.10); "Gilead is within you" (S.29)	**IRAN/AFGHANISTAN** *achievement goal*: Entindividualisierung der Frau	**ISLAMISCH-FUNDAMENTALISTISCHE STAATEN** *achievement goal:* siehe Iran/Afghanistan 1985
	THEMES linguistic triggers	**GILEAD** *life theme:* Staatlich-totalitäre Stabilität und christlich-fundamentalistisches Weltbild ➔ Reference to Gen 30 (S.3), "return to traditional values" (S.13); "nunnery", "Angel", "Guardian" (S.14); "veil" (S.15); "Scriptural precedent", "Gospel hour" (S.22), "Chariot", "Behemoth", "Whirlwind", "Parable of the Sower", "May the Lord", "Praise be", "Blessed by" (S.25) "Guardians of the Faith" (S.26); "Gilead", "All flesh is weak" (S.29); "Milk and Honey" (S.31)	**IRAN/AFGHANISTAN** *life theme*: Islamisch-fundamentalistisches Weltbild	**ISLAMISCH-FUNDAMENTALISTISCHE STAATEN** *life theme:* siehe Iran/Afghanistan 1985
	PLANS linguistic triggers	**GILEAD** Tragen von Uniformen/Verschleierung der Frau ➔ "I get up […] in red shoes, flat heeled […], red gloves. […] wings around my face […] The skirt is ankle-length, full, gathered to a flat yoke that extends over the breasts" (S.14); "the dress is…long and conceiling" (S.15); "dresses...that mark women" (S.29); "I used to dress like that. That was freedom." (S.34) Verbot emotionaler Beziehungen ➔ "loneliness", "[W]hen the Aunts weren't looking, [we would] touch each other's hands" (S.9); "It's hard to imagine now, having a friend" (S.31); "Gender Treachery" (S.49); "I nod, but do not answer with my voice. He isn't supposed to speak to me" (S.51) Reduzierung der Frau auf ihre Reproduktionsfunktion ➔ "we still had our bodies" (S. 10), "tubes tied" (S. 16) "the nature of our service" (p.27)	**IRAN/AFGHANISTAN** Verschleierung der Frau Praktizieren von Zwangsheiraten Reduzierung der Frau auf ihre Reproduktionsfunktion	**ISLAMISCH-FUNDAMENTALISTISCHE STAATEN** Verschleierung der Frau Praktizieren von Zwangsheiraten in bestimmten Ländern Reduzierung der Frau auf ihre Reproduktionsfunktion
WEAK SCHEMATA		GILEAD: *plan:* Einteilung der Frauen in Klassen gemäß Funktion ➔ "I've read your [Offred's] file" (S.21); "we are divided into functions", "dresses...that mark the women" (S.29)	USA: *crisis goal:* Entindividualisierung der Frau (Second Wave Feminism Bewegung) *life theme*: Schutz der Frau vor männlicher Gewalt *plans:* Geschlossene Kleidung/Reduzierung der Frau auf Reproduktionsfunktion	INDIEN: *preservation goal:* Entindividualisierung der Frau im traditionellen Indien *life theme:* Religiös-traditionelles Weltbild *plans:* - Tragen von traditioneller Kleidung in Indien - Praktizieren von Zwangsheiraten - Reduzierung der Frau auf Reproduktionsfunktion

TOP 2 – Entindividualisierung der Frau in Gilead – Erläuterungen

Da das allgemeine Wohl bzw. das Wohl des Staates in einer dystopischen Welt über den Interessen und Freiheiten des Einzelnen steht, ist die Beraubung des Menschen um seine Individualität und Identität, also die Entindividualisierung des Menschen, ein wichtiger TOP, der eine große Wirkung entfacht aufgrund seiner für Leser 1985 und für Leser 2017 eindeutigen Analogiebildungen auf der Ebene von *strong schemata* zwischen fiktiver und realer Welt, wie im Folgenden erläutert werden soll.

Goal – Entindividualisierung der Frau

Das Ziel der Entindividualisierung manifestiert sich in sprachlichen Äußerungen Offreds, die verdeutlichen, dass die Frau in Gilead ausschließlich auf ihre der Gesellschaft dienliche Funktion beschränkt wird ("divided into functions", S 29; "we still had our bodies", S. 10) und diese absolute Hingebung an den Staat verinnerlichen und akzeptieren muss ("Gilead is within you", S. 29). Das Ziel der Entindividualisierung wird aber weniger durch sprachliche Hinweise im Rahmen von bottom-up Prozessen deutlich, sondern lässt sich vielmehr top-down aus den Plänen schließen, die Maßnahmen hin zu einer Auslöschung des Individuums sind, wie etwa die Verhüllung der Frau oder das Verbot inniger Beziehungen zu anderen Menschen.

Plans

Tragen von Uniformen/Verschleierung der Frau

Der Entzug der individuellen Freiheit der Menschen geschieht nun insbesondere dadurch, dass sie in irgendeiner Form ‚gleichgeschaltet' werden. So ist es beispielsweise im Staat Gilead Pflicht der Frauen, entsprechend ihrer vom Staat zugewiesenen sozialen Funktion einheitliche Kleidung zu tragen, was sich aus Offreds Beschreibung ihrer Kleidung als Handmaid erschließen lässt: "I […] advance my feet in their red shoes, flat heeled […], red gloves. […] Everything except the wings around my face is red. […] The skirt is ankle-length, full, gathered to a flat yoke that extends over the breasts, the sleeves are full. The white wings too are prescribed issue; they are to keep us from being seen." (S. 14) Die Deskription der hochgeschlossenen, die Frau verhüllende Form der Kleidung verdeutlicht ihren Uniformcharakter. Die Begegnung Offreds mit chinesischen Touristinnen im fünften Kapitel unterstreicht das deutlich gewordene Verbot freizügiger und individueller Kleidung, da Offred die luftige Kleidung der Chinesinnen wie folgt kommentiert: "Then I think: I used to dress like that. That was freedom. *Westernized*, they used to call it." (S. 34)

Verbot emotionaler Beziehungen

Ein weiteres die Entindividualisierung herbeiführendes Planschema ist das Verbot oder die Unmöglichkeit inniger, emotionaler Beziehungen der Menschen untereinander. In Gilead sind Beziehungen wie diejenige, die sich zwischen Nick und Offred entwickelt, verboten, selbst der Blickkontakt oder das Gespräch zur Kontaktaufnahme und zum Aufbau einer solchen Beziehung ist bereits verboten: "Nick looks up and begins to whistle. Then he says 'Nice walk?' I nod, but do not answer with my voice. He isn't supposed to speak to me." (S. 51) Selbst unter den Frauen besteht kaum Solidarität und ihr Miteinander ist von gegenseitiger Bewachung und Angst vor Denunziation geprägt ("Aunt Elizabeth patrolled. [..] [W]hen the Aunts weren't looking, [we would] touch each other's hands", S. 9f.). Ebenso werden alle gleichgeschlechtlichen Beziehungen verfolgt ("Gender Treachery", S. 49).

TOP 2 – 1985

Mit Blick auf die soziokulturelle Realität des Lesers der 1980er Jahre lassen sich ebenfalls Ziele in Verbindung mit angestrebter Entindividualisierung finden, denn sowohl die Bewegung des Second Wave Feminism in den USA als auch religiös-fundamentalistisch geprägte Länder wie der Iran oder Afghanistan strebten bereits damals die Einschränkung freier weiblicher Entwicklung an, wenn auch im Kontext sehr verschiedener Formen von *goals* aufgrund divergierender Motive: Während es den religiös-fundamentalistischen Staaten vor allem um die Etablierung ihrer konservativen und die Frau wenig wertschätzenden Ideologie geht (*life theme* + *achievement goal*), deklarieren radikale Verfechter der Feminismusbewegung in den USA der 1980er Jahre Methoden der Entindividualisierung der Weiblichkeit als ‚Schutz' vor dem Missbrauch der Weiblichkeit durch männliche Werte und Vorstellungen (*role theme* + *crisis goal*). Die Kongruenz der Vorstellungen Gileads mit den Vorstellungen des Second Wave Feminism spielen sich allerdings auf *weak schemata* Ebene des TOPs ab, da es sich um eine nur auf einen bestimmten Personenkreis sowie eine zeitlich auf die frühen achtziger Jahre begrenzte Bewegung handelt. Der Plan des Verbots femininer und freizügiger Kleidung findet sich wiederum in den Vorstellungen radikaler Vertreterinnen des Second Wave Feminism, deren Empfehlung für den Kleidungsstil von Frauen war, sich nicht entsprechend männlicher Vorstellungen, sondern möglichst verhüllt zu kleiden (vgl. Hollows 2000: 97). Diesen Plan verfolgt auch das konservative islamische Weltbild, das Frauen vorschreibt, sich zu verhüllen, um sich vor den Blicken der Männer zu schützen. Auch in traditionellen indischen Familien aufwachsende Frauen sind häufig dazu verpflichtet, traditionelle und geschlossene Kleidung zu tragen.

TOP 2 – 2017

Der heutige Leser entdeckt in Bezug auf den zweiten TOP Übereinstimmungen mit Blick auf die Ziele und Motive religiös-fundamentalistischer Länder, die sich ihm aufgrund der medialen Präsenz einer Terrororganisation wie des ‚Islamischen Staates' leicht erschließen, während die liberalen feministischen Bewegungen der heutigen Zeit keinerlei Anknüpfungspunkte mehr bieten. Dafür lässt sich als beispielhafte Analogiebildung heutzutage noch das Bestreben des traditionellen Indiens anführen, hinduistisch-konservative Strukturen in der indischen Gesellschaft zu bewahren, indem die im traditionellen Indien als minderwertig angesehene Frau ihrer individuellen Freiheit beraubt wird (*preservation goal*). Die Analogie ist allerdings eher auf *weak schemata* Ebene anzusiedeln, da diese Umstände lediglich für bestimmte, sehr traditionelle Gebiete im aufstrebenden und sich immer fortschrittlicher entwickelnden Indien gelten.

Das Verbot gleichgeschlechtlicher Beziehungen und deren der dystopischen Welt entsprechende tödliche Ächtung findet sich in der realen Welt des heutigen Lesers in Ländern wie beispielsweise dem Sudan, dem Iran, Nigeria oder Somalia (vgl. Amnesty International 2016a). Obwohl zum Beispiel die USA die sogenannte ‚Homoehe' im Jahr 2015 legalisiert haben, ist die gleichgeschlechtliche Liebe auch in der westlichen Welt heute noch nicht vollständig gleichberechtigt, was in *The Handmaid's Tale* in extrapolierter Art und Weise thematisiert wird und so entsprechende Analogiebildungen beim Leser provoziert.

Eine andere Methode zur Einschränkung und Kontrolle zwischenmenschlicher Beziehungen auf Ebene der *strong schemata* in der Wirklichkeit findet sich in Bezug auf Zwangsheiraten und arrangierte Ehen, von welcher Millionen Menschen weltweit betroffen sind, besonders im traditionellen islamischen und hinduistischen Kulturkreis. Häufig legitimiert die Religion bestehende Traditionen oder patriarchalische Strukturen, weshalb auch nicht klar abgrenzbar ist, inwiefern es sich hier um eine Bewahrung von Traditionen im Sinne eines *preservation goal* oder um die Etablierung eines konservativen Religionsverständnisses im Sinne eines *achievement goal* handelt. Eine Tatsache ist aber, dass die Menschen und insbesondere die Frauen als häufige Opfer dieser Zwangsehen ihrer Freiheit und Individualität beraubt werden, was dem übergeordneten *goal* der Entindividualisierung entspricht und von Lesern damals wie heute als solches erkannt wird. Eine entscheidende Rolle bei der Tradition der Zwangsehe spielt auch der Status bzw. Wert der Frau in den jeweiligen Kulturen, der oftmals als nicht besonders hoch eingeschätzt wird. Wie bereits erläutert, wird die Funktion der Frau in konservativ-patriarchalischen Gesellschaftsstrukturen häufig auf ihre reproduktiven Fähigkeiten beschränkt, erinnert den Leser aber auch an die wichtige reproduktive Funktion

der Frauen zur Zeit des Nationalsozialismus, in der besonders gebärfreudigen Frauen das sogenannte Mutterkreuz versprochen wurde. Die entsprechende Analogie in der fiktiven Welt Gileads findet sich in der Reduzierung der Frauen auf ihre Gebärfunktion, nach welcher sie ihr gesamtes Leben ausrichten müssen. Als Lohn erwartet sie kein Mutterkreuz, aber zumindest die zynische Aussicht, überleben zu dürfen.

Analogiebildungen, die eher als *weak schemata* einzuordnen und damit weniger konstitutiv für den zweiten TOP sind, beziehen sich auf die *plans* des Namensverlustes sowie der Einteilung der Frauen in Kasten: Die Frauen in *The Handmaid's Tale* werden zwecks ihrer vollständigen Entindividualisierung nicht mehr nach ihren eigenen Namen benannt ("without a shape or name", S. 9), sondern nach denen ihrer jeweiligen Commander ("Offred → Off-Fred"). Diese Art des Identitätsverlustes ist allerdings in der Realität des Lesers kaum sichtbar. Somit findet die Analogiebildung hier auch höchstens auf Ebene der Genrekonventionen statt, da der Namensverlust der Menschen ein häufiges Merkmal dystopischer Gesellschaften allgemein ist. Ein ähnliches *weak schema* lässt sich in Bezug auf den Plan der Einteilung in soziale Klassen definieren, welcher auch ein genrekonformes Merkmal dystopischer Literatur ist, wenn man beispielsweise an die verschiedenen Kasten der Gesellschaft in *Brave New World* oder die Klasseneinteilung in *1984* denkt. Durch die klassenweise Gleichschaltung der Frauen Gileads gemäß ihren Funktionen ("divided into functions", S. 29) wird das Individuum neutralisiert und ist nur noch auf seine gesellschaftliche Funktion reduziert. Das Phänomen der sozialen Schichtung findet sich zwar auch in unserer heutigen realen Welt, ist aber mehr auf wirtschaftliche Faktoren zurückzuführen als auf ein staatliches Ziel einer Entindividualisierung von Menschen.

Ebenso wie zum Erreichen des *achievement goal* der Unterdrückung einer bestimmten gesellschaftlichen Gruppierung die oben beschriebene Entindividualisierung des Menschen notwendig ist, kann eine solche Entindividualisierung wiederum nur stattfinden, wenn sichergestellt ist, dass kein regimekritisches Denken stattfindet bzw. überhaupt möglich ist, wie im dritten TOP beschrieben wird.

6.2.4.3 TOP 3 – Verhindern von Kritik und Rebellion in Gilead

		FICTIONAL WORLD: GILEAD	REAL WORLD: 1985	REAL WORLD: 2017
STRONG SCHEMATA	**GOALS** linguistic triggers	**GILEAD** *preservation goal:* Verhindern von Kritik und Rebellion ➔ "can't take the risk" (S.25); "thought must be rationed" (S.36); "what I feel is what I must not feel" (S.37); "we were supposed to look" (S.51)	**1) ISLAMISCH-FUNDAMENTALISTISCHE STAATEN** *preservation goal:* Verhindern regimekritischer Gedanken **2) DEUTSCHLAND ZUR NS-ZEIT** *preservation goal:* Verhindern regimekritischer Gedanken	**1)ISLAMISCH-FUNDAMENTALISTISCHE STAATEN** *preservation goal*: siehe Islamisch-fundamentalistische Staaten 1985 **2) CHINA/NORDKOREA** *preservation goal:* Verhindern regime-kritischer Gedanken
	THEMES linguistic triggers	**GILEAD** *life theme:* Staatlich-totalitäre Stabilität und christlich-fundamentalistisches Weltbild ➔ siehe *theme* TOP 2	**1) ISLAMISCH-FUNDAMENTALISTISCHE STAATEN** *life theme*: Islamisch-fundamentalistisches Weltbild **2) DEUTSCHLAND ZUR NS-ZEIT** *life theme*: Staatlich-totalitäre Macht	**1)ISLAMISCH-FUNDAMENTALISTISCHE STAATEN** *life theme*: siehe Islamisch-fundamentalistische Staaten 1985 **2) CHINA/NORDKOREA** *life theme:* Staatlich-autoritäre Macht
	PLANS linguistic triggers	**GILEAD** Kein Bildungszugang für Frauen ➔ "University is closed" (S.29); "we studied…then" (S.43); "there were some women burning books" (S.44) Manipulation von Sprache und Indoktrination ➔ "We could not talk" (S.9); "where I am is not a prison but a privilege" (S.14); "Blessed by the fruit" (S.25); "Gilead is within you" (S.29); "In the days of anarchy, it was freedom to. Now you are being given freedom from. Don't underrate it", "names of shops were too much temptation for us", "I long for talk" (S.30); "writing is in any case forbidden" (S.45); "All flesh is weak" (S.51)	**1) ISLAMISCH-FUNDAMENTALISTISCHE STAATEN** Eingeschränkte Bildung für Frauen Religiös-fundamentalistische Indoktrination, z.B. durch radikale Prediger/Propaganda von Terrororganisationen **2) DEUTSCHLAND ZUR NS-ZEIT** Eingeschränkte Bildung für Frauen Manipulation/Indoktrination durch NS-Rhetorik	**1)ISLAMISCH-FUNDAMENTALISTISCHE STAATEN** siehe Islamisch-fundamentalistische Staaten 1985 **2) CHINA/NORDKOREA** Einschränkung der Persönlichkeit durch das Bildungssystem Manipulation durch Zensur
WEAK SCHEMATA		GILEAD *plan*: Eliminieren/Verfälschen der Vergangenheit ➔"once been", "were formerly", "were gone", "I knew from pictures", "still said U.S." (S.9); "the time before" (S.16/30); "once had" (S.18); "used to", "here once" (S.29)		

TOP 3 – Verhindern von Kritik und Rebellion in Gilead – Erläuterungen

Goal – Verhindern von Kritik und Rebellion in Gilead

Wichtiges Etappenziel auf dem Weg zur absoluten Stabilität staatlich-totalitärer Macht ist das grundsätzliche Verhindern regimekritischer Gedanken und Ideen von Bürgerinnen und Bürgern des dystopischen Staates. Aus Sicht des dystopischen Staates soll dieses *preservation goal* zum *role theme* des Schutzes staatlich-totalitärer Stabilität vor eben jenen kritischen Gedanken führen. Darauf lassen Äußerungen der Erzählerin schließen, die verdeutlichen, dass sich die Bürger Gileads in einem permanenten Zustand der Unterdrückung der eigenen – möglicherweise kritischen – Gedanken befinden: "thought must be rationed" (S. 36); "what I feel is what I must not feel" (S. 37); "we were supposed to look" (S. 51).

Theme – Staatlich-totalitäre Stabilität und christlich-fundamentalistisches Weltbild

Zu differenzieren ist bei der Art des zugrunde liegenden *theme* in Bezug auf mögliche Analogiebildungen: Während in Bezug auf religiös-fundamentalistische Staaten die Etablierung der konservativen Ideologie (*life theme*) dominiert, ist der problematische Umgang mit kritischem Gedankengut in einem Staat wie etwa China oder Nordkorea wohl mehr auf den Erhalt der Autorität der diktatorisch regierenden Machthaber zurückzuführen. Sowohl für Leser der 1980er Jahre als auch für heutige Leser sind zudem Analogieschlüsse zwischen fiktiver Welt und der realen Welt des Nationalsozialismus möglich, da es auch in der NS-Zeit galt, regimekritische Gedanken zum Schutz totalitärer Macht zu verhindern.

Plans

Kein Bildungszugang für Frauen

In der Welt der Republik Gileads ist der Zugang zur Bildung nicht mehr möglich ("we studied…then", S. 43) bzw. Bildung erscheint komplett abgeschafft ("University is closed", S. 29) und damit auch die Ausbildung kritischen Denkens.

Manipulation von Sprache und Indoktrination

Der zweite Plan zur Erreichung des übergeordneten *goal* bezieht sich auf Formen der Manipulation und Indoktrination durch das Regime: Um kritisches Denken zu verhindern bzw. die Verbalisierung kritischen Denkens unmöglich zu machen, ist eine Manipulation des sprachlichen Repertoires im Dienst der Ideologie eine weitere Planoption, um die kritische Reflexion über die Wirklichkeit und damit jede Auflehnung gegen das System zu verhindern.

In Gilead ist jegliche zwischenmenschliche Kommunikation zum Erliegen gekommen, sowohl auf verbaler ("We could not talk", S. 9) als auch nonverbaler Ebene ("he sees my eyes and I see his [which is a] small defiance of rule […]", S. 27). Wörter werden durch Bildzeichen ersetzt ("Each has a placard around his neck to show why he has been executed: a drawing of a human foetus", S. 33) und Schreiben ist verboten ("writing is in any case forbidden", S. 45). Auffallend an Gileads Sprache sind zudem der häufige Gebrauch von Maximen und biblischen Sprüchen ("Blessed by the fruit", S. 25; "All flesh is weak", S. 51) sowie weiteren, dem Alten Testament entlehnten Bezeichnungen, die bereits im Rahmen der Erläuterungen zu TOP 1 benannt wurden.

In enger Verbindung mit diesem Plan der Sprachreglementierung steht die Indoktrination der Frauen Gileads im Sinne der Ideologie, was die zahlreich eingefügten direkten Zitate der Ausbilderin Aunt Lydia belegen, zum Beispiel: "Gilead is within you" und "In the days of anarchy, it was freedom to. Now you are being given freedom from. Don't underrate it." (S. 29f.) Diese Zitate veranschaulichen die Art der Indoktrination in Bezug auf die aus Sicht des Staates anarchistische Vergangenheit und in Bezug auf die Gegenwart, die den Frauen Freiheit ‚schenkt'. So soll die schleichende Akzeptanz der Ideologie gefestigt und das Ziel, jegliches kritisches Denken zu verhindern, erreicht werden.

TOP 3 – 1985

In Bezug auf den Plan des Verbots von Bildung, um Kritik und Rebellion zu verhindern, machte Atwood bei einem Besuch in Afghanistan folgende Erfahrung: "During this visit in the late 1970s Atwood was aware of the growing pressure upon women's freedoms by the political power of the Taliban. Women were described as protected, in a paternalistic sense, but denied education and expected to be veiled in public." (Wisker 2010: 28) Die Methoden der Indoktrination und sprachlichen Propaganda erinnern Leser womöglich an den Missbrauch von Sprache im Nationalsozialismus als gezielte Waffe der Verbreitung von Nazirhetorik, Rassenhass und Kriegspropaganda. Wisker erweitert den Analogiebereich um religiös-fundamentalistische Ideologien und deren ‚Gehirnwäsche'-Methoden: "Atwood is influenced by Puritanism and other religion-driven regimes in her tale of oppression founded in the brainwashing of strongly held beliefs covering identity, behavior, sexuality, and rights, and based on divisiveness and hierarchies which reinforce conventional divisions." (Ebd.: 28)

TOP 3 – 2017

Mädchen und Frauen leiden in Ländern wie beispielsweise Afghanistan und Pakistan weiterhin unter Bildungsbenachteiligung (vgl. Amnesty International 2010). Auf die Kinderrechtsaktivistin und Friedensnobelpreisträgerin Malala Yousafzai beispielsweise wurde wegen ihres Einsatzes für die schulische Bildung der weiblichen Bevölkerung in Afghanistan von den Taliban ein Anschlag verübt, was deutlich macht, dass ein Bildungszugang für Frauen in einigen Ländern auch heute nicht selbstverständlich ist. Die von Margaret Atwood beobachtete Situation sowie das aktuelle Beispiel Malala Yousafzais machen deutlich, dass Leser damals wie heute den Plan des eingeschränkten Bildungszugangs für Frauen in bestimmten Ländern in ihrer Lebenswirklichkeit wahrnehmen können.

Auch zur Zeit des Nationalsozialismus waren die Bildungsmöglichkeiten für Frauen insofern eingeschränkt, als es geschlechtsspezifische Lehrpläne sowie eine Beschränkung des Universitätszugangs für Frauen gab. Zudem war das Erziehungswesen durchsetzt von nationalsozialistischer Propaganda zur Durchsetzung der rassistischen Ideologie, was dem *goal* des Verhinderns regimekritischer Gedanken natürlich entgegen kam. Zu diskutieren wäre an dieser Stelle die Verortung der Analogie zum Nationalsozialismus als übergreifendes *strong schema*, da es sich ja beim Nationalsozialismus sowohl für Leser der Zeit der Romanerscheinung als auch für Leser der heutigen Zeit um eine vergangene und damit nicht unmittelbar sichtbare historische Epoche handelt. Unter Berücksichtigung der zugrunde liegenden Kriterien eines *strong* oder *weak schema* lässt sich aber feststellen, dass der Bereich des Nationalsozialismus aufgrund seiner weitreichenden Präsenz in Schule, Medien und Gesellschaft insbesondere für deutsche Leser ohne großen Prozessaufwand abrufbar sein muss und nicht nur bei einem kleinen Kreis von besonders informierten und interessierten Lesern Analogien hervorruft.

Eine hingegen speziellere und daher eher auf *weak schema* Ebene anzusiedelnde Analogie in Bezug auf die Nutzung des Bildungssystems als Plan, um kritisches Denken beim Bürger als Ziel des Staates zu verhindern, ist die Art und Weise der Bildung beispielsweise in China: Obwohl das Land bei PISA-Studien in vielen Bereichen Spitzenplätze belegt, sind bestimmte Fähigkeiten wie etwa Phantasie oder Neugier, die ja gerade auch kritisches Denken evozieren können, bei chinesischen Schülern häufig kaum vorhanden (vgl. Xueqin 2010). Diese recht spezielle und für den asiatischen und insbesondere chinesischen Raum spezifische Besonderheit bzw. Schwäche des Bildungssystems wird nur eingeschränkt beim Leser von *The Handmaid's Tale* als Analogie zur eingeschränkten Bildung Gileads hervorgerufen. Hinzu kommt, dass die Ausgestaltung des Plans ‚Eingeschränkter Bildungszugang' in Bezug auf das chinesische Bildungssystem eine spezielle Ausrichtung hat (Vernachlässigung von bestimmten

Fähigkeiten), während der entsprechende Plan in Gilead sich auf die Abschaffung der Bildung insgesamt bezieht.

Der Einsatz von Indoktrination und Propaganda als Plan zur Manipulation der Menschen mag den heutigen Leser an die gezielt eingesetzte Medienpropaganda des ‚Islamischen Staates' erinnern, der auf diese Weise Menschen zu rekrutieren und gleichzeitig jegliche Kritik und Vorbehalte gegen die Organisation einzudämmen versucht. Auch die bereits erläuterten Propagandatechniken Nordkoreas können an dieser Stelle ergänzend genannt werden. Auch in China kommt es zur Manipulation von Medien, um regimekritisches Denken zu verhindern, was die weltweit kritisierte Internetzensur des Landes zeigt: Besonders Suchbegriffe und Seiten, die Kritik am Regime beinhalten könnten, stehen auf der Liste der Zensur ganz oben und wer sich trotzdem an diese zensierten Begriffe wagt, muss mit harten Konsequenzen rechnen (vgl. Volland 2003: 525). Ebenso wurde im Nationalsozialismus kritisches Gedankengut zensiert in Form von beispielsweise Buchverbrennungen, die auch in Gilead stattfinden ("There were some women burning books", S. 44).

Sowohl das Regime Gileads als auch totalitäre Regime der Wirklichkeit verfügen zudem über Pläne, wie zum Schutz der staatlichen Macht Menschen begegnet werden soll, die sich trotz der beschriebenen Vorkehrungen zum kritischen Denken fähig zeigen, wie der folgende Abschnitt zum vierten TOP über den Umgang mit Abweichlern zeigen soll.

6.2.4.4 TOP 4 – Elimination von Dissidenten in Gilead

		FICTIONAL WORLD: GILEAD	**REAL WORLD: 1985**	**REAL WORLD: 2017**
STRONG SCHEMATA	**GOALS** linguistic triggers	**GILEAD** *crisis goal:* Elimination von Dissidenten ➔ "be caught" (S.16); "they've been turned up" (S.38); "must be made into examples" (S.39)	**1) AUTORITÄRE STAATEN (ISLAMISCHE WELT)** *crisis goal:* Elimination von Dissidenten **2) AUTORITÄRE STAATEN (WESTLICHE WELT)** *crisis goal:* Elimination von Dissidenten (z.B. DDR/NS-Staat)	**1) AUTORITÄRE STAATEN (ISLAMISCHE WELT)** *crisis goal:* siehe Autoritäre Staaten 1985 **2) AUTORITÄRE STAATEN (ASIATISCHE WELT)** *crisis goal:* Elimination von Dissidenten in Nordkorea/China
	THEMES linguistic triggers	**GILEAD** *life theme:* Staatlich-totalitäre Stabilität und christlich-fundamentalistisches Weltbild ➔ siehe *theme* TOP 2 + 3	**1) AUTORITÄRE STAATEN (ISLAMISCHE WELT)** *life theme:* Islamisch-fundamentalistisches Weltbild **2) AUTORITÄRE STAATEN (WESTLICHE WELT)** *life theme:* Staatlich-totalitäre Macht (z.B. DDR/NS-Staat)	**1) AUTORITÄRE STAATEN (ISLAMISCHE WELT)** *life theme:* siehe Autoritäre Staaten 1985 **2) AUTORITÄRE STAATEN (ASIATISCHE WELT)** *life theme:* Staatlich-totalitäre Macht (z.B. Nordkorea/China)
	PLANS linguistic triggers	**GILEAD** Öffentliche Hinrichtungen ➔ "they hold the Men's Salvagings", "There are six more bodies hanging…their heads in white bags" (S.36); "They have committed atrocities, and must be made into examples" (S.39); "There are three new bodies on the Wall" (S.49) Überwachung und Kontrolle der Menschen ➔ "patrolled [with] electric cattle prods" (S.9); "Guns were for the guards", "enclosed by a chain-link fence topped with barbed wire", "we weren't allowed out", "angels are objects of fear" (S.10); "descending towards a moment of carelessness" (S.14); "window only opens partly" (S.13); "don't want to be caught" (S.16); "commit the act of touch", "she would be too afraid" (S.17); "they can hit us" (S.22); "perhaps he is an Eye", "to report" (S.24); "she is my spy, as I am hers" (S.25); "We produce our passes […] [to] punch our numbers into the Compuchek" (S.27)	**1) AUTORITÄRE STAATEN (ISLAMISCHE WELT)** Öffentliche Hinrichtungen in islamisch-fundamentalistischen Staaten/unter dem Regime von Terrororganisationen **2) AUTORITÄRE STAATEN (WESTLICHE WELT)** Öffentliche Hinrichtungen (z.B. in der NS-Zeit) Totale Überwachung/Zensur (z.B. in der DDR)	**1) AUTORITÄRE STAATEN/ORGANISATIONEN (ISLAMISCHE WELT)** *plans*: siehe Autoritäre Staaten 1985 **2) AUTORITÄRE STAATEN (ASIATISCHE WELT)** Totale Überwachung/Zensur, z.B. in Nordkorea/China
WEAK SCHEMATA				WESTLICHE WELT: *crisis goal:* Schutz der Gesellschaft vor Terroristen in der westlichen Welt + *plan*: flächendeckende digitale Überwachung (NSA) ➔ ("Compuchek", S.27)

TOP 4 – Elimination von Dissidenten in Gilead – Erläuterungen

Goal – Elimination von Dissidenten in Gilead

Das oberste Ziel eines totalitären Regimes wie Gilead, nämlich der Erhalt und Schutz staatlicher Stabilität (*life theme*) muss auch gegen Dissidenten, also Andersdenkende und Abweichler, verteidigt werden, bei denen die Strategie des Verhinderns regimekritischer Gedanken nicht funktioniert hat, um den Rest der Gesellschaft und vor allem den totalitären Machtanspruch des Staates zu schützen (*crisis goal*). Darauf weisen sprachliche Äußerungen der Ich-Erzählerin hin, die die Angst vor einer möglichen Festnahme durch den Staat ausdrücken ("be caught", S. 16; "can't take the risk", S. 25) sowie Berichte über bereits erfolgte Festnahmen ("must be made into examples", S. 39; "they've been turned up", S. 38).

Plans

Überwachung und Kontrolle der Menschen

Abweichende Gedanken oder Handlungen sollen in Gilead zunächst dadurch eingedämmt werden, dass sie konstant überwacht und kontrolliert werden: Die in staatlichen Institutionen untergebrachten Frauen Gileads werden von Ausbilderinnen ("Aunt Elizabeth patrolled; they had electric cattle prods", S. 9) und bewaffneten Wächtern ("Guns were for the guards", S. 10) sowie einem hohen Zaun ("the football field which was enclosed by a chain-link fence topped with barbed wire", S. 10) bewacht, leben in suizidsicheren Zellen ("They've removed anything you could tie a rope to", S. 13), unterliegen zahlreichen Verboten und Geboten ("we could not talk", S. 9; "we weren't allowed out", S. 10; "[…] liquor and coffee [and] cigarettes are forbidden", S. 20; "We weren't allowed to go there [to the central part of the town]", S. 25; "We are supposed to look [at the dead bodies]", S. 38) und leben in ständiger Angst, bei etwas Unerlaubtem erwischt zu werden ("I don't listen long, because I don't want to be caught doing it", S. 16; "she would be too afraid", S. 17; "they can hit us", S. 22). Schranken, Kontrollpunkte und hohe Mauern ("we reach the first barrier", "there are floodlights […], there are men with machine guns", S. 26; "[…] to make it even as far as the Wall, from the inside, past the electronic system, would be next to impossible", S. 37) verstärken die Atmosphäre der totalen Überwachung, ebenso wie ein angeblich existierender Geheimdienst ("Perhaps he is an Eye", S. 24; "They've been turned up now […] by informants", S. 38).

Öffentliche Hinrichtungen

In der Republik Gilead werden nicht mit der Ideologie des Regimes konforme Menschen entweder – in Analogie zu nationalsozialistischen Konzentrationslagern – in sogenannte "Colonies" (S. 16) verwiesen oder zur Abschreckung anderer potentieller Dissidenten in aller Öffentlichkeit erhängt ("There are three new bodies on the Wall", S. 49; "where they hold the Men's Salvagings", S. 36).

TOP 4 – 1985 und 2017

Die Überwachungsmethoden Gileads erinnern Leser damals wie heute an Methoden von Überwachungsstaaten. Die Existenz von Spionen, Informanten und Geheimdienstlern in Gilead ("They've been turned up now […] by informants" S. 38; "perhaps he is an Eye", S. 24) erinnert an entsprechende Institutionen zum Beispiel aus der Zeit des Nationalsozialismus sowie etwa an die Gestapo oder an die Stasi aus der Zeit der DDR. Auch Bespitzelung und gegenseitige Denunziationen gehörten in beiden Diktaturen genauso zum Alltag wie in Gilead ("she is my spy, as I am hers", S. 25). Schranken, Kontrollpunkte und Mauern ("The Wall") wecken Assoziationen mit den Kontrollen an der damaligen innerdeutschen Grenze der Berliner Mauer, mit den israelischen Sperranlagen zwischen Israel und dem Westjordanland oder mit dem Schutzwall der Amerikaner an der Grenze zu Mexiko. Leser des Jahres 2017 mögen sich beim Gedanken an derartige Sperrbereiche an den von Ungarn errichteten Grenzzaun erinnert fühlen, der zum Schutz vor Migranten erbaut wurde. Da dieser Plan der Überwachung von Bürgerinnen und Bürgern eines totalitären Regimes damals wie heute dem Ziel des Schutzes staatlich-totalitärer Macht und des Schutzes vor bzw. der Elimination von Dissidenten dient, lässt sich dieser Aspekt des TOPs als *strong schema* klassifizieren.

Die Assoziation mit der in heutiger Zeit umso aktuelleren Thematik der absoluten Überwachung aufgrund einer zunehmend digitalisierten Welt wird durch die Erwähnung der computerlesbaren Ausweise Gileads hervorgerufen: "We produce our passes […] [to] punch our numbers into the Compuchek", S. 27). Nach den Terroranschlägen in den USA vom 11. September 2001 wurden in Folge des von den USA ausgerufenen ‚Krieges gegen den Terror' in vielen Ländern Maßnahmen im Bereich der Überwachung verschärft oder neu eingeführt. Auch in Europa wird insbesondere nach den Terroranschlägen durch den IS in Paris und Brüssel 2015 sowie in Nizza und Berlin 2016 die Diskussion um Vorratsdatenspeicherung und (digitale) Überwachung verstärkt geführt. Die Enthüllungen von Edward Snowden im Sommer 2013 deckten die allumfassende Überwachung der Daten von Millionen von Bürgerinnen und Bürgern mit Hilfe von groß angelegten Überwachungssystemen wie PRISM

und TEMPORA auf. Und auch wenn sich die Umsetzung des Plans der totalen Überwachung aufgrund der fortgeschrittenen Technologie der heutigen Zeit von den Überwachungsmethoden Gileads unterscheidet, sind doch die Ziele dieselben: Schutz der Gesellschaft vor potentiellen Störern, also zum Beispiel vor Dissidenten oder Terroristen. Die individuelle Freiheit wird zugunsten der kollektiven Sicherheit aufgegeben. Da es sich im Text allerdings nur um ein einziges sprachliches Merkmal handelt, welches diese Assoziation provozieren könnte ("Compuchek", S. 27), ist der Aspekt der digitalen Überwachung eher als *weak schema* zu definieren.

Öffentliche Exekutionen zur Abschreckung regimekritischer Menschen wurden auch zur Zeit des Nationalsozialismus durchgeführt; ein Bezug, den sowohl Leser zur Zeit der Romanentstehung als auch heutige Leser herstellen können. Heute wird auch ein diktatorischer Staat wie Nordkorea verdächtigt, öffentliche Hinrichtungen durchzuführen und teilweise bewusst zu inszenieren, was allerdings lediglich ein Verdacht ist und der medialen Aufdeckung bzw. Präsenz bedürfte, um als *strong schema* zu gelten. Somalia, der Iran und Saudi-Arabien sind weitere Beispiele für Staaten mit einer zugrunde liegenden religiös-fundamentalistischen Ideologie, deren Verrat oftmals mit öffentlichen Hinrichtungen bestraft wird. Ähnlicher Methoden bedienen sich Terrororganisationen wie der ‚Islamische Staat', die noch eine breitere Masse von Menschen mit diesen grausamen Taten erreichen wollen, indem sie derartige Hinrichtungen filmen, regelrecht inszenieren und über Videoportale verbreiten. Öffentliche Hinrichtungen waren und sind demnach zu allen Zeiten eine wichtige Methode autoritärer Staaten oder Organisationen, Menschen abzuschrecken, zu verängstigen und entsprechend ihrer Ideologie zu beeinflussen.

6.2.5 Linearität der TOPs in *The Handmaid's Tale*

6.2.5.1 Graphische Darstellung der linearen Verteilung der Schemata

TOP 1: Unterdrückung und Entzug von Freiheiten der Frau in Gilead

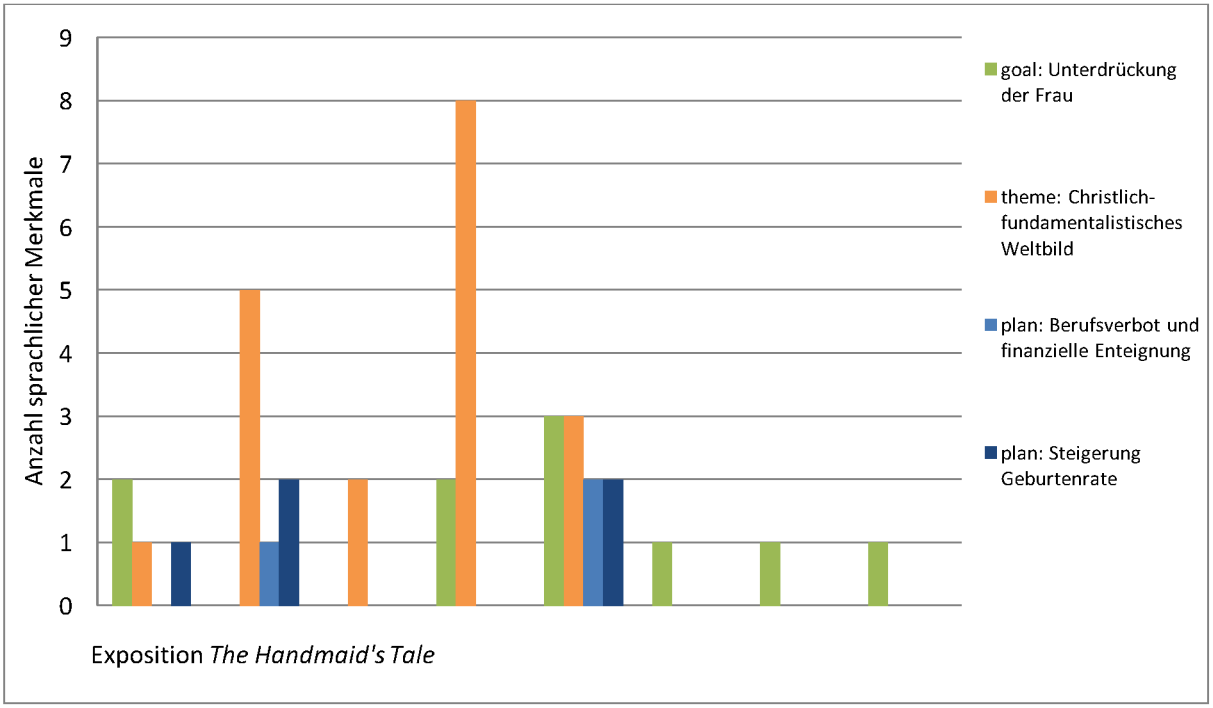


Abbildung 9. Lineare Verteilung der Schemata - *The Handmaid's Tale* - TOP 1

TOP 2: Entindividualisierung des Menschen in Gilead

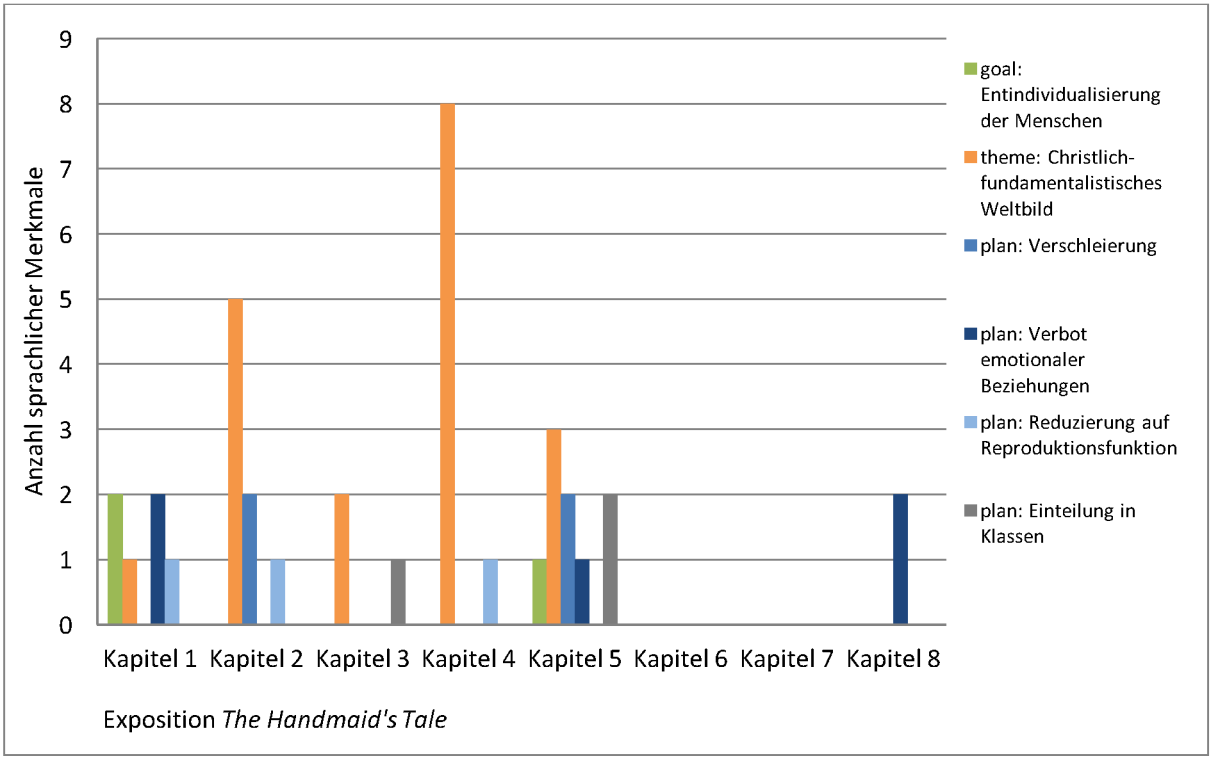


Abbildung 10. Lineare Verteilung der Schemata - *The Handmaid's Tale* - TOP 2

TOP 3: Verhindern von Kritik und Rebellion in Gilead

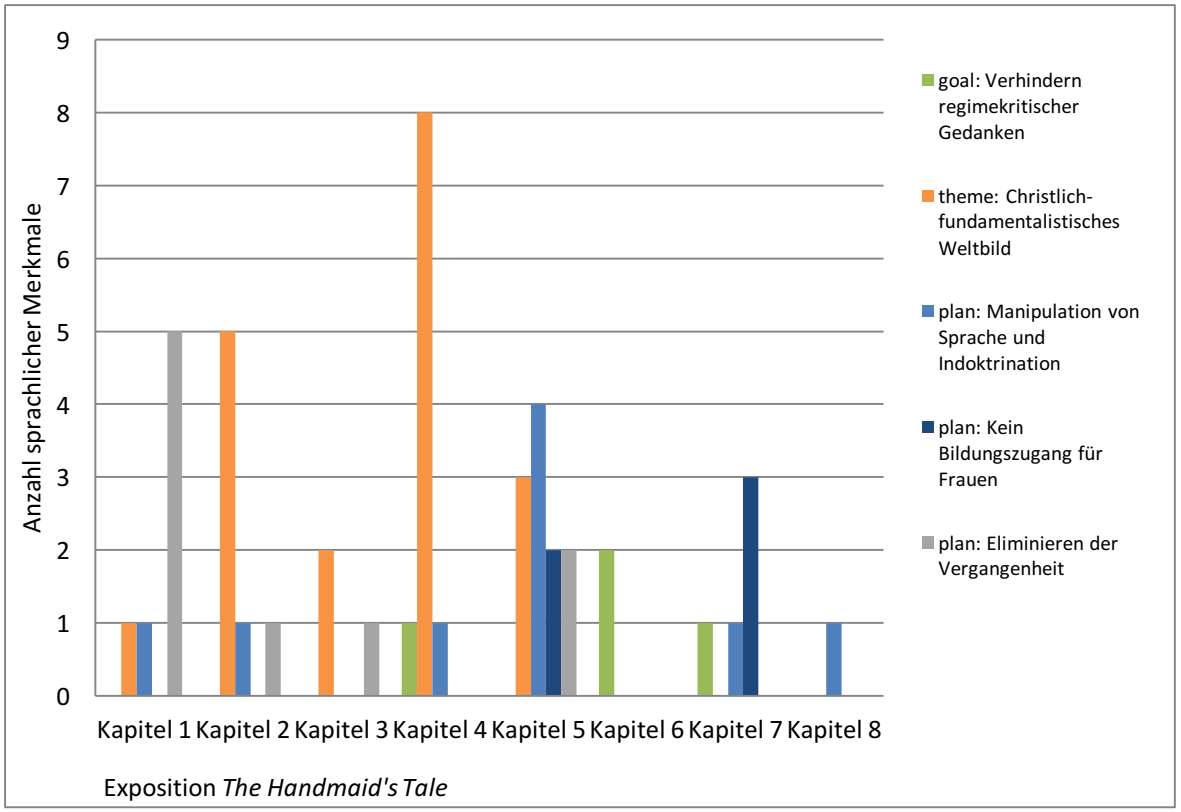


Abbildung 11. Lineare Verteilung der Schemata - *The Handmaid's Tale* - TOP 3

TOP 4: Elimination von Dissidenten in Gilead

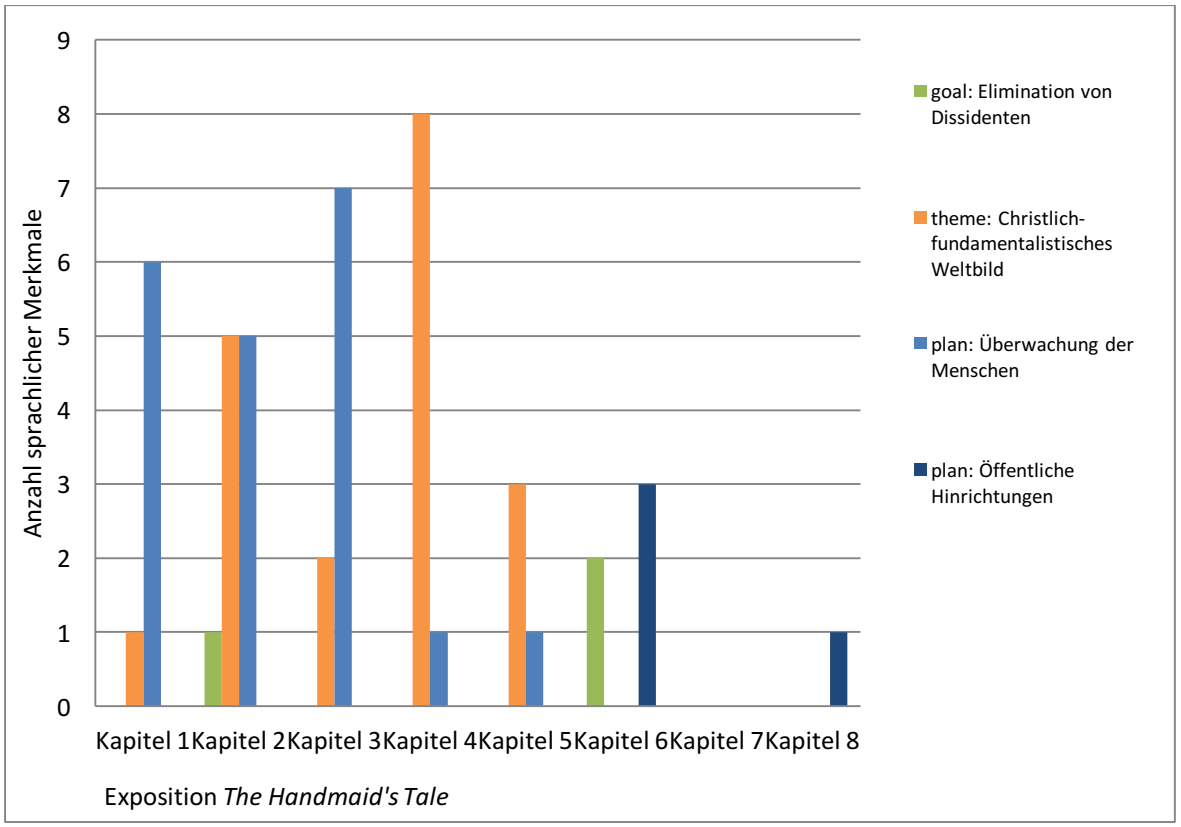


Abbildung 12. Lineare Verteilung der Schemata - *The Handmaid's Tale* - TOP 4

6.2.5.2 Erläuterungen zu den graphischen Darstellungen

Die graphisch dargestellte Verteilung der Schemata auf die jeweiligen Kapitel des dystopischen Romans *The Handmaid's Tale* soll im Folgenden erläutert und hinsichtlich zu ziehender Konsequenzen in Bezug auf die Leitfrage der schematheoretischen Untersuchung beleuchtet werden: Welche Wirkung übt die lineare Verteilung der die Exposition konstituierenden Schemata auf die Analogiebildungen zwischen fiktionaler und realer Welt beim Leser aus und wie wird dadurch die Wahrnehmung der dystopischen Welt im Rezeptionsprozess beeinflusst?

Zunächst einmal fällt mit Blick auf die graphischen Darstellungen auf, dass in Bezug auf die Quantität des den Schemata zugrunde liegenden sprachlichen Materials ein bestimmtes Schema recht deutlich heraussticht: Das die Ziele und Pläne des dystopischen Staates Gilead prägende christlich-fundamentalistische Weltbild als *theme* bzw. Motiv durchzieht sowohl alle vier TOPs als auch alle der ersten fünf Kapitel der Exposition. Die Dominanz dieses *theme* gleich zu Beginn des Textes lässt sich wie folgt erklären: Allen vier ausgewiesenen, vom Staat Gilead verfolgten Zielen der Unterdrückung der Frau, der menschlichen Entindividualisierung, des Verhinderns kritischer Gedanken und der Elimination von Dissidenten liegt das Motiv der Etablierung eines patriarchalischen, christlich-fundamentalistischen Weltbilds zugrunde, das heißt der dystopische Staat legitimiert die Verfolgung seiner Ziele mit Hilfe dieser Ideologie, die auf einer fundamentalistischen Auslegung des Alten Testaments beruht. Dies muss den Bürgerinnen und Bürgern Gileads ständig bewusst sein bzw. bewusst gemacht werden, um die Ideologie im alltäglichen Leben und Denken der Menschen zu verankern und das Erreichen der Ziele nicht zu gefährden. Die sprachlichen Merkmale, die das Schema dieses *theme* hervorrufen, beziehen sich schließlich auf Bezeichnungen alltäglicher Dinge wie etwa Geschäfte ("Milk and Honey"), Autos ("Chariot") oder Berufsgruppen ("Guardian", "Angel"). Auch das Denken und Sprechen der Bürger Gileads ist von religiösem Vokabular geprägt, was floskelhafte Wendungen wie "May the Lord" und "Praise be" zeigen, die in den natürlichen Sprachgebrauch der Menschen übergegangen zu sein scheinen. Diese den Alltag von Bürgern eines Staates bestimmende und in alle Bereiche des Lebens eingedrungene religiöse Ideologie erinnert den Leser aus dem Jahr 1985 und aus dem Jahr 2017 an real existierende Staaten, in welchen das alltägliche Leben ebenfalls von Religiösem bestimmt ist, wie etwa in islamisch geprägten Ländern (zum Beispiel Iran/Afghanistan). Diese Parallele wird verstärkt von sprachlichen Hinweisen, die die verhüllende Kleidung der Frau beschreiben ("veil", S. 15).

Der Fokus des Lesers auf das religiöse *theme* wird zudem durch den dem ersten Kapitel vorangestellten Bezug zu Kapitel 30 des biblischen Buches Genesis gelenkt. Dies hat im Sinne

des *primacy effect* eine große Bedeutung hinsichtlich der Wahrnehmung des restlichen Textes: Der Leser von *The Handmaid's Tale* ist nun darauf vorbereitet, dass bei dem Roman eine Art der religiösen Prägung vorliegt. Das Schema hinsichtlich des religiösen *theme* ist nun aktiviert und wird in den folgenden Kapiteln immer wieder bestätigt und erweitert. Der Umstand, dass die letzten drei Kapitel der Exposition keine sprachlichen Hinweise auf das religiöse Weltbild liefern, bestätigt die These, dass sowohl die für die Konstruktion der dystopischen Welt als auch die für die Konstruktion von Analogiebildungen relevanten Schemata zu Beginn des Romans aktiviert werden, während im weiteren Verlauf weniger schematische Dominanz erkennbar ist, sondern die dystopische Welt beim Leser lediglich ergänzt wird und die Handlung dafür mehr in den Vordergrund rückt.

Während jedoch das christlich-fundamentalistische Weltbild als *theme* klar zu Beginn der Exposition dominiert, zeigt die graphische Darstellung der Verteilung der Schemata auf die einzelnen Kapitel, dass die vom dystopischen Staat verfolgten Ziele bei allen vier TOPs weniger dominant und auch nicht auf die anfänglichen Kapitel fokussiert auftreten, sondern sich vielmehr über die gesamte Exposition erstrecken, aber in quantitativ geringem sprachlichem Maß. Dieser Befund der vergleichsweise geringen Anzahl an eindeutigen linguistischen Hinweisen auf Ziele erinnert an den ähnlichen Befund in Bezug auf *Brave New World* und ist auch mit derselben Begründung zu erklären: Die Tatsache, dass die Pläne auf die Ziele ausgerichtet sind und die Themen den Zielen motivisch unterliegen, macht es dem Leser möglich, selbst ohne eine große Anzahl an sprachlichen Hinweisen auf die Ziele, diese mit Hilfe der Pläne und Themen zu konstruieren bzw. auf diese zu schließen. Der Plan, die Menschen permanent zu überwachen und zu kontrollieren legt beispielsweise das zugehörige Ziel des Staates nahe, Abweichler einzudämmen und die absolute Macht so zu erhalten. Das Durchschauen der Ziele eines totalitären Staates wie Gilead ohne eindeutige sprachliche Hinweise gelingt uns Lesern zudem aufgrund unserer allgemeinen Aufgeklärtheit im Rahmen von top-down Prozessen.

Trotz dieser Möglichkeiten des Lesers, Ziele auch ohne ein großes Maß an aufschlussreichem sprachlichem Material zu erkennen und Analogien zu erschließen, ist die geringe Zahl an linguistischen Hinweisen auf Ziele in Bezug auf die Exposition von *The Handmaid's Tale* zusätzlich auf die besondere Erzählperspektive des Romans zurückzuführen: Da die Geschehnisse aus der Perspektive einer Bürgerin des Staates Gilead (Offred) geschildert werden, ist auch das, was dem Leser sprachlich überliefert wird, auf das begrenzt, was der durchschnittlichen Bürgerin des totalitären Staates Gilead zugänglich gemacht wird. Da die christlich-fundamentalistische Ideologie als *theme* die Menschen im alltäglichen Leben umgibt

und sie von den diversen Plänen des Staates im alltäglichen Leben betroffen sind (zum Beispiel die Verschleierung der Frau), machen diese Umstände auch die Bestandteile des sprachlich direkt Vermittelten aus. Die Ziele des Staates, die mit Hilfe dieser Themen und Pläne verfolgt werden, sollen den Bürgern im Sinne einer erfolgreichen und widerstandslosen Realisierung jedoch verborgen bleiben. Vor diesem Hintergrund wird die von Offred als Bürgerin Gileads gegebene geringe Anzahl sprachlicher Hinweise auf Ziele des Staates verständlich. Der Umstand, dass Offred aber dennoch vereinzelt sprachliche Hinweise auf Ziele offenbart, lässt sich zurückführen auf die Ausgestaltung der Protagonistin durch Atwood als eine nicht ganz angepasste und kritisch denkende Frau, die augenscheinlich in der Lage ist, ihre Existenz zu reflektieren. Sie wirkt entschlossen darin, ihre Individualität zu bewahren mit Hilfe ihrer Erinnerungen und Gedanken, wie auch eine Äußerung wie die folgende belegt: "I intend to last. […] I am alive, I live, I breathe, I put my hand out unfolded into the sunlight" (S. 13f.). Die Perspektive eines nonkonformen Bürgers mit nonkonformem Gedankengut ermöglicht dem Leser dystopischer Literatur also Einblicke in die Ziele des Staates und erleichtert somit auch die Analogiebildungen zwischen fiktiver und realer Welt.

Das quantitativ am häufigsten sprachlich indizierte Ziel ist das Ziel des ersten TOPs der Unterdrückung und des Entzugs von Freiheiten der Frau mit dreizehn linguistischen Hinweisen (vgl. Abbildung 9). Aus Sicht des dystopischen Staates ist die Dominanz dieses Ziels logisch: Nur wenn Frauen unterdrückt und in ihren Freiheiten massiv eingeschränkt werden, kann der Staat sein patriarchalisches Weltbild in der Gesellschaft etablieren. Auch in Bezug auf die sprachliche Artikulation dieses Ziels aus Offreds Perspektive lässt sich der Fokus auf dieses Ziel erklären: Die Unterdrückung macht sich nicht nur durch körperliche bzw. räumliche Einschränkungen bemerkbar ("not allowed out"), sondern ebenso durch sprachliche Indoktrination ("freedom from") und ist daher allgegenwärtig.

Die graphischen Darstellungen der TOPs liefern weiterhin Erkenntnisse über Pläne: Entsprechend dem Vorhandensein der Pläne im alltäglichen Leben der Bürger Gileads verteilen sich die entsprechenden sprachlichen Hinweise auf alle Kapitel der Exposition. Die Dominanz des Plans der Manipulation von Sprache und der Indoktrination steht beispielsweise in einem Begründungszusammenhang mit der Dominanz des Ziels der Unterdrückung der Freiheiten der Frau, da diese Restriktionen sich wie oben beschrieben maßgeblich im sprachlichen Bereich bemerkbar machen. Dem Staat kann die erfolgreiche Unterdrückung nur gelingen, wenn er es schafft, auch im Denken der Menschen etwas zu bewirken: Die Frauen müssen davon überzeugt werden, dass die Art und Weise, wie sie leben, für sie positiv ist ("freedom from"; "privilege, not prison"), um jegliche Kritik am Vorgehen

des Staates einzudämmen. Auch die christlich-fundamentalistische Ideologie, die ja den größten Anteil an linguistischen Hinweisen aufweist, muss sich sprachlich im Leben der Menschen und im alltäglichen Miteinander verankern, um sich auch im Bewusstsein der Menschen zu etablieren. Hier zeigt sich also erneut der starke Zusammenhang der Konstituenten eines TOPs – Plan, Thema und Ziel: Der Plan der Manipulation von Sprache ist erforderlich, um das Ziel der Unterdrückung zu erreichen und das zugrunde liegende Weltbild zu verwirklichen.

Es zeigt sich also, dass die Rezeption der dystopischen Welt von *The Handmaid's Tale* insbesondere gesteuert wird von den dominanten Schemata des christlich-fundamentalistischen *theme* sowie der sprachlichen, körperlichen und räumlichen Unterdrückung der Frau. Dieser Fokus auf das religiös-fundamentalistische Motiv des totalitären Systems sowie der Unterdrückung der Frau als bestimmte Gruppierung innerhalb der Gesellschaft verleiht dem dystopischen Roman sein genuines Profil einer patriarchalischen, theokratischen, dystopischen Welt und steuert darüber hinaus die Analogiebildungen des Lesers auf *strong schemata* Ebene in Bezug auf Systeme in der heutigen Welt, die eine ähnliche Unterdrückung der Frau aus religiösen Motiven betreiben wie etwa islamisch geprägte Länder. Die hohe Anzahl an sprachlichen Hinweisen auf das religiös-fundamentalistische Schema, die sich vor allem in den ersten Kapiteln der Exposition zeigen, forciert die Analogiebildungen auf *strong schemata* Ebene.

6.3 Suzanne Collins' *The Hunger Games*

6.3.1 Relevanz des Romans und Legitimation seiner Untersuchung

Suzanne Collins' dystopischer Roman *The Hunger Games* (2008) steht exemplarisch für den seit einigen Jahren fortwährenden Trend und Erfolg dystopischer Jugendliteratur. Nachdem die Ära der Jugendkultbücher rund um den Zauberlehrling *Harry Potter* (J.K. Rowling) sowie die *Twilight Saga* (Stephenie Meyer) abebbte, nahm der Erfolgskurs der dystopischen Literatur für Jugendliche seinen Lauf und übt bis heute eine nicht abreißende Faszination aus – nicht nur auf jugendliche Leser. Lois Lowrys *The Giver* (1993), Scott Westerfelds *Uglies* (2005), James Dashners *The Maze Runner* (2009), Kiera Cass' *The Selection* (2012) oder Veronica Roths *Divergent* (2012) sind nur einige Beispiele dieses nicht nur in Bezug auf Literatur, sondern darüber hinaus auch hinsichtlich der filmischen Umsetzung im Kinoformat international überaus erfolgreichen Genres, welches unter dem Titel "young adult dystopias" als Subgenre der Dystopie bezeichnet werden kann. Um ein möglichst breites Spektrum an verschiedenartigen Dystopien im Zuge der schematheoretischen Untersuchungen der vorliegenden Arbeit abzudecken, ist der Einbezug eines Beispiels aus dem Bereich der populären Jugenddystopien unverzichtbar.

Inhaltlich und mit Blick auf typische Merkmale des dystopischen Genres zeichnet die Autorin Suzanne Collins in *The Hunger Games* eine zukünftige Welt, in der heute bereits sichtbare Trends und Tendenzen extrapoliert und mögliche negative Konsequenzen dieser Trends aufgezeigt werden. Von klassischen Dystopien wie *Brave New World* oder *1984* hebt *The Hunger Games* sich insofern ab, als weniger das politische System im Vordergrund steht als vielmehr die Wahrnehmung der Welt durch die Perspektive der Ich-Erzählerin und Protagonistin Katniss Everdeen. Der narrative Fokus verharrt konstant auf dieser Figur, durch welche der Leser den Staat Panem und seine dystopischen Gegebenheiten indirekt kennenlernt: "The Hunger Games trilogy represents a different kind of dystopia, however, one that is literary rather than polemic. Instead of foregrounding political content, Collins embeds it in a compelling first-person narrative that makes Panem its setting rather than its subject." (Henthorne 2012: 108) Somit ähnelt *The Hunger Games* erzähltechnisch eher Margaret Atwoods *The Handmaid's Tale*, unterscheidet sich andererseits aber auch von diesem Roman durch die von Collins gewählte Perspektive einer Jugendlichen sowie den generellen Fokus auf die speziellen Erfahrungen Jugendlicher in einer dystopischen Welt. In Bezug auf das breite Feld der Jugenddystopien ist die Trilogie der *Hunger Games* nicht nur die kommerziell erfolgreichste

Dystopie, sondern auch "the most visible example of the recent boom of dystopian fiction for young people" (Miller 2011), ein Wegbereiter des Genres überhaupt.

Hinsichtlich der kritischen Rezeption des Werkes, besonders bezüglich seiner literarischen Qualität, polarisiert der Roman jedoch: Kritiker heben Collins' erzählerische Souveränität, Wortgewandtheit, Spannungsaufbau, Charakterentwicklung und sozialkritischen Tenor mit Tiefgang hervor: "Brillantly plotted and perfectly paced […], convincingly detailed word-building and [a] memorably complex and fascinating heroine, […] exciting, poignant, thoughtful, and breathtaking by turns." (Green 2008) Collins erhellt nach Meinung der Literaturwissenschaftlerin Ruth Klüger „das Unheimliche der modernen Gesellschaft in einer großartigen Erzählung." (Klüger 2012) Das sozial- und medienkritische Themengeflecht der Trilogie trifft den Puls der Zeit und tangiert die Sorgen und Ängste vieler Menschen. Dennoch gibt es kritische Stimmen, die insbesondere den Status des Romans als wertvolle Literatur in Frage stellen. Problematisiert werden beispielsweise einerseits der für manche Kritiker zu starke Fokus auf actionreiche Schilderungen sowie andererseits der zu sentimentale Hang zu Wunschvorstellungen Minderjähriger: „Der Text befriedigt unanalytisch die Fantasien Halbwüchsiger und bestärkt sie, ohne weiterzuführen." (Ebd.) Klüger kritisiert außerdem den Status des Romans als "young adult novel", welcher als „Zwitterding" zwischen Kinderliteratur und „echter" Literatur literarisch „weder Fisch noch Fleisch" (Ebd.) sei.

Während auf der einen Seite dieser für einige Kritiker unklare Status des Romans als Mischung aus Romance, Science Fiction, Dystopia, Survivor Story und Bildungsroman zu einer Abwertung führt, heben auf der anderen Seite andere Kritiker eben diese Variabilität, Flexibilität und Vielfalt an literarischen Einflüssen positiv hervor: "Collins's simultaneous engagement with various genres makes her work more compelling." (Henthorne 2012: 30) Ebenso positiv würdigt Tom Henthorne in seiner differenzierten Diskussion zur Frage des literarischen Status des Romans Erzählmodus, *character development* und *verbal patterning*:

> Collins succeeds in sustaining a first-person narrative by making Katniss an extremely dynamic character who changes not just over the course of the trilogy but over the course of each individual volume […]. The ways in which Collins creates complex verbal patterns to augment major ideas also mark the trilogy as literary. (Ebd.: 36f.)

Schließlich spricht zudem auch der weltweite Einsatz des Buches im englischsprachigen Literaturunterricht sowohl an der Schule als auch an der Universität für die vorhandene literarische Qualität und hohe Relevanz des Romans. Der didaktische Wert der Reflexion einer dystopischen Welt wie Panem in *The Hunger Games* wird auch von Kritikern hervorgehoben: "[T]hese challenging worlds make young readers aware of conflicts between individuals and the demands of society, or may sensitise youngsters to the totalitarian dangers of democratic,

open and liberal societies […] and the detrimental effects of globalization." (Voigts & Boller 2015: 413)

6.3.2 Autorin und soziokultureller Hintergrund des Romans

Die amerikanische Autorin Suzanne Collins (1962) wurde im Jahr 2010 vom TIME Magazine unter die 100 einflussreichsten Menschen der Welt gewählt, was insbesondere auf ihren durchschlagenden Erfolg mit der dystopischen Trilogie *The Hunger Games* zurückzuführen ist, die weltweit millionenfach verkauft und zudem mit großem Erfolg für das internationale Kino verfilmt wurde. Doch bereits vor *The Hunger Games* erlangte Collins als Autorin für Kinder- und Jugendbücher Bekanntheit: Zwischen 2003 und 2007 erschienen die fünf Teile der Serie *The Underland Chronicles*, von denen der erste Teil *Gregor the Overlander* (2003) zum internationalen Bestseller avancierte (vgl. Henthorne 2012: 14f.). Begonnen hat Collins' Karriere 1991 als Autorin für das amerikanische Kinderfernsehen, zum Beispiel für den Sender Nickelodeon. Ihre Erfahrungen als Autorin für Fernsehdrehbücher spiegeln sich zuweilen in ihren literarischen Werken wider:

> As someone who spent more than two decades writing for television, Collins seems to be very comfortable with continuing action across acts in this manner, using it to maintain her narrative's momentum even as she shifts its focus. […] Collins also draws on the experience as a scriptwriter when it comes to the pacing of her stories, constantly moving the story forward and developing the characters at the same time. (Henthorne 2012: 28)

Der Bezug der Autorin zur populären Fernseh- und Medienkultur schlägt sich zudem sowohl nieder in der im Folgenden beschriebenen thematischen Welt von *The Hunger Games* als auch in der Entstehungssituation der Grundidee des Romans, wie Collins in einem Interview mit dem Scholastic Verlag beschreibt:

> I was channel surfing between reality TV programming and actual war coverage when Katniss's story came to me. One night I'm sitting there flipping around and on one channel there's a group of young people competing for, I don't know, money maybe? And on the next, there's a group of young people fighting an actual war. And I was tired, and the lines began to blur in this very unsettling way, and I thought of this story. (Collins 2009: Appendix)

Der von Collins im Interview erwähnte Aspekt des Reality TV ist ein im Roman sehr präsentes Thema, weshalb es in diesem Kapitel bezüglich einiger wichtiger Hintergrundinformationen umrissen werden soll, bevor es in der TOP-Analyse eine thematische Grundlage bildet. Das übergeordnete Thema der Macht der Medien und wie diese dazu missbraucht werden können, Zuschauer bzw. Konsumenten zu manipulieren und zu kontrollieren, sowie die Tendenz zu immer menschenverachtenderen Fernsehformaten stellt sowohl in der Entstehungszeit des Romans als auch heute ein gesellschaftlich relevantes Thema dar, wie auch Megan Whalen

Turner in ihrer Rezension des Romans feststellt und folglich fragt: "What happens if we choose entertainment over humanity?" (Turner: 2008). Dieser thematische Fokus hebt *The Hunger Games* von den anderen im Rahmen dieser Arbeit behandelten Dystopien ab und verleiht dem Roman ein einzigartiges inhaltliches Profil.

Einen besonderen Fokus legt Collins dabei auf die Möglichkeiten des Reality TV: Dieses sogenannte Realitätsfernsehen stammt ursprünglich aus den USA und hat den Anspruch, die Wirklichkeit abzubilden, wobei es sich häufig lediglich um eine nachgestellte Wirklichkeit handelt. Angela Keppler unterscheidet zwischen narrativem und performativem Reality TV: Während das narrative Reality TV tatsächliche Katastrophen mit Hilfe von Drehbüchern und Schauspielern nachstellt, handelt es sich beim performativen Reality TV um Unterhaltungssendungen, die in die Alltagswirklichkeit der an der Sendung teilnehmenden Menschen eingreifen (vgl. Keppler 1994: 8f.). Die Hunger Games gehören zu der zweiten Kategorie. Sie fallen in die Sparte der performativen Sendungen, in denen ‚echte' Menschen in außergewöhnlichen Situationen und in einem außergewöhnlichen Setting von den Kameras begleitet werden. Die live in ganz Panem übertragenen Hungerspiele sind dabei dem Subgenre der sogenannten Reality-Spielshows zuzuordnen, in denen die teilnehmenden Spieler permanent gefilmt werden und dabei im Rahmen bestimmter Regeln ein bestimmtes Ziel erreichen müssen. Das ursprünglich aus den Niederlanden stammende Format *Big Brother*, eine Wohngemeinschaft mit zehn Personen, die unter pausenloser Kameraüberwachung um einen Geldpreis kämpfen, markierte dabei in den 1990er Jahren den Auftakt einer bis heute anhaltenden Trendwelle: Das Reality TV wurde in der ganzen Welt zu einem überaus erfolgreichen Fernsehformat mit der Fähigkeit, sehr gute Einschaltquoten und Werbeeinnahmen bei vergleichsweise geringen Produktionskosten zu erzielen. Besonders in den USA sind bis heute unzählige Sendeformate dieser sogenannten „Unterhaltung ohne Drehbuch" entstanden, von denen die wohl bekannteste und erfolgreichste die Sendung *Survivor* ist: Eine gewisse Anzahl von Teilnehmern wird irgendwo auf der Welt in einer abgelegenen, oftmals lebensfeindlichen Gegend ausgesetzt, um sodann unter ständiger Beobachtung und Liveübertragung in verschiedenen extremen Prüfungen an physische und psychische Grenzen zu gehen. Angelehnt an diese narrative Struktur ist das auch in Deutschland erfolgreiche Format *Dschungelcamp*, in welchem sich die Teilnehmer ebenfalls in der ‚Extremsituation' des australischen Dschungels diversen Prüfungen unterziehen müssen und dabei von Kameras beobachtet werden. In beiden Sendungen spielt die Gunst des Zuschauers eine große Rolle, der nicht nur für Einschaltquoten sorgt, sondern durch bewusste Interaktion den Verlauf der Sendung beeinflussen kann. Der Aspekt der

Zuschauerinvolvierung findet in *The Hunger Games* seine Entsprechung in Bezug auf die Möglichkeit des Sponsorings bestimmter Kandidaten. Auch hinsichtlich der grundlegenden Spielstrukturen spiegeln die Hungerspiele eine Sendung wie *Survivor* wider. Tom Henthorne stellt dabei eine entscheidende Gemeinsamkeit der beiden Formate fest: " […] both *Survivor* and the *Hunger Games* are structured so as to reinforce a particular set of beliefs and values." (Henthorne 2012: 97) Die Analogie zwischen den Hungerspielen und einer Reality Show wie *Survivor* soll im Rahmen der TOP-Analyse ausführlich behandelt werden.

Trotz der benannten strukturellen Parallelen unterscheiden sich die Hungerspiele jedoch insbesondere hinsichtlich ihrer Radikalität und Brutalität von konventionellen ‚realen' Reality TV Formaten. Die Exposition von *The Hunger Games* beschreibt die brutalen und menschenverachtenden Regeln der Spiele, in welchen es um das nackte Überleben in lebensfeindlichen Umgebungen sowie um den Kampf gegen und das Töten aller Mitspieler geht (vgl. Collins 2009: 47f.). Dabei wird jede Sekunde des Spiels live im ganzen Land in Form von Reality TV übertragen. Collins illustriert in ihrem Roman die Ambivalenz des Reality TV und beschreibt diese im Scholastic Interview wie folgt:

> [S]et up as games and, like sporting events, there's an interest in seeing who wins. The contestants are usually unknown, which makes them relatable. Sometimes they have very talented people performing. Then there's the voyeuristic thrill – watching people being humiliated, or brought to tears, or suffering physically – which I find very disturbing. There's also the potential for desensitizing the audience, so that when they see real tragedy playing out on, say, the news, it doesn't have the impact it should. […] The Hunger Game is a reality television program. An extreme one, but that's what it is. (Collins 2009: Appendix)

Die Autorin zeichnet also in ihrem Roman eine ins Extreme und Radikale extrapolierte Form des Reality TV der Zukunft. Dennoch ist diese Zukunft nicht sehr weit von der Wirklichkeit entfernt und für manche Kritiker sogar bereits gegenwärtig, wie Klüger bemerkt:

> Die Gesellschaft wird mit Hilfe des Fernsehens unterjocht und unterhalten, durch tödliche Spiele, die bewusst an das Unterhaltungsbedürfnis der antiken römischen Bevölkerung und deren Kampfspiele (daher der Titel: panem et circenses) [anknüpfen] und auf dem modernen Bildschirm wiederaufleben [lassen]. […] In dieser Medienkritik und dem Unheil, das die elektronische Beherrschung des Volkes mit sich bringt, kommt das Unheimliche der modernen Gesellschaft zu Wort. (Klüger 2012)

Es gelingt Collins dabei, die sozialen und ideologischen Implikationen und Funktionen des Reality TV Genres zu entlarven, indem sie mit der Figur Katniss Everdeen sowohl die Perspektive des Zuschauers als auch des Reality TV Darstellers zeigt:

> In particular, [Collins] uses Katniss Everdeen's first-hand account of her experience to suggest that, in addition to prodiving entertainment, reality programs act as 'socializing agents' […] maintaining the 'dominant ideology'. […] Though largely unscripted, such programs are constructed, edited, […] so as to provide compelling narratives that both affirm prevailing beliefs and naturalizing them by embedding them in contexts that represent themselves as real. (Henthorne 2012: 96).

Die ideologische Komponente des Reality TV wird also insofern transparent, als diese Formate zwar als Fiktionen konstruiert sind, sich dem Zuschauer aber als Fakten oder tatsächliche Wirklichkeit präsentieren. In der vermeintlichen Authentizität, dem Oszillieren zwischen fiktionalen und realen Ereignissen liegt sowohl die Faszination dieses Formats als auch einer seiner Hauptkritikpunkte: Das Grimme Institut bezeichnet die gegenwärtige Tendenz zur Fiktionalisierung und Entrealisierung des dokumentarischen Fernsehens sogar als kulturell bedeutsamen Prozess (vgl. Wolf: 95f.). Das Verwischen der Grenzen zwischen Fiktion und Realität durch die Produktionsfirmen wird an anderer Stelle allerdings stark kritisiert als bewusst herbeigeführte Manipulation der Zuschauer. Weitere Kritikpunkte beziehen sich auf den teils vollständigen Verlust der Privatsphäre der Darsteller, die Enttabuisierung von Privatheit und Intimität und die dadurch geförderte Befriedigung des Voyeurismus der Zuschauer. Um noch höhere Einschaltquoten zu erzielen, werden die Formate dabei immer spektakulärer, brutaler und radikaler: In Japan und in den USA werden Schönheitsoperationen in Reality TV Formaten live übertragen, in den Niederlanden kämpfen Kandidaten in der *The Big Donor Show* um die Niere einer unheilbar an einem Gehirntumor erkrankten Frau (vgl. Ouellette & Murray 2009: 1).

Ralf Hansen sieht diesen Trend zur Radikalisierung der Unterhaltung im Einklang mit der generellen, zunehmenden Boulevardisierung der Printpresse, in welcher vor allem spektakuläre und blutige Nachrichten die Verkaufszahlen in die Höhe schnellen lassen. Insofern habe das Reality TV „diese Folie nur in ein Konzept des Gegenwartsfernsehens transformiert." (Hansen 2006) Edwin Stepp und Bill Welch stellen sogar die These auf, dass das Reality TV „ein Symptom eines ernsteren Problems ist – nämlich, dass die Gesellschaft dabei ist, den Rest an Anständigkeit allmählich der dunkleren Seite des Menschseins preiszugeben." (Stepp & Welch 2002) Die Autoren verweisen dabei ebenso wie Klüger auf die Unterhaltungskultur im alten Rom, in welchem der Reiz für die Menschen darin bestand, den Spielern in einer Arena im Kolosseum beim gegenseitigen Töten zuzuschauen. An dieser Stelle sei ein weiterer Auszug aus dem Interview mit Collins zitiert, die ebenfalls eine Parallele zwischen der Unterhaltungskultur des alten Rom und der des Reality TV sah und aus dieser Synthese *The Hunger Games* entstehen ließ:

> In keeping with the classical roots, I send my tributes into an updated version of the Roman gladiator games, which entails a ruthless government forcing people to fight to the death as popular entertainment. […] The audiences for both the Roman games and reality TV are almost characters in themselves. They can respond with great enthusiasm or play a role in your elimination. (Collins 2009: Appendix)

Und auch Stepp und Welch erachten ein Reality TV Format wie das der Hunger Games als eine durchaus plausible Möglichkeit der Zukunft: „Frühere Gesellschaften haben bewiesen, dass die menschliche Natur dazu neigt, am Schlimmsten Gefallen zu finden. Machen wir uns nichts vor: Die schaurigen Ereignisse im alten Rom könnten sich wiederholen und die neue ‚Realität' werden." (Stepp & Welch 2002: 4)

Die zweite soziokulturelle Tendenz, die für die Entstehung von *The Hunger Games* maßgeblich von Bedeutung war, wird bereits im oben genannten Zitat Collins' deutlich, in welchem sie die verschiedenen Inspirationen für ihren Roman beschreibt: "I was channel surfing between reality TV programming and actual war coverage when Katniss's story came to me." (Collins 2009: Appendix) Die Hintergründe des von Collins benannten "war coverage" können wie folgt erhellt werden: Der Golfkrieg, der mit dem Einmarsch irakischer Truppen in Kuwait im Jahr 1990 begann, brachte nicht nur neue Formen der Kriegsführung mit sich, sondern auch Veränderungen in der medialen Übermittlungsform mit Hilfe durch neue Satellitentechnologie übermittelter Live-Bilder. Der amerikanische Nachrichtensender CNN innovierte zudem mit der 24h-Nachrichtenübertragung die Berichterstattung. Der Golfkrieg in den 1990er Jahren wurde durch diese Inszenierungstechnik zum ersten sogenannten ‚Medienkrieg': „CNN [bringt] die neuesten Bilder in die Wohnzimmer der Welt […]. Eine neue Art der Kriegsbeteiligung entsteht: Die Zivilbevölkerung aus aller Welt ist bei den Ereignissen im Osten live per Satellit dabei. Und erlebt dabei auch Raketenangriffe vor den Fernsehern mit." (Gröbner et al 2014) Gröbner bezeichnet diese neue Art der Kriegsberichterstattung bzw. Kriegsbeteiligung demnach als die Mutter aller Reality TV Ereignisse; jedem Menschen weltweit war es nun möglich, live beim Krieg dabei zu sein, und zwar rund um die Uhr. Die scheinbare Authentizität der Ereignisse, die im Wesentlichen aus nächtlichen Distanzaufnahmen von Bomben- bzw. Raketeneinschlägen bestand, zeigte allerdings wenig von den tatsächlich am Krieg beteiligten leidenden Menschen. Genau dieses Paradoxon ist es, welches in *The Hunger Games* sichtbar gemacht wird: "The paradox in broadcasting war nationwide is something that is inescapable in […] the viewing of the Hunger Games […]. We read about the constant presence of cameras and propaganda, which ultimately gloss over human costs around which broadcast messages are built." (Heit 2015: 149) Problematisch wird die mediale Inszenierung der Kampfereignisse vor allem dann, wenn die Grenzen zwischen Fiktion und Realität verwischen oder "when the accessibility of events on television becomes

synonymous with the gruesome, exhausting experiences of those who play the unwitting role of television stars." (Ebd.: 149)

Das grundsätzliche Problem, das hier sichtbar wird, nämlich mittels der Medien auch manipulativ auf Zuschauer einzuwirken, ist eine weitere Facette des sozialkritischen Tenors in Collins' Roman. Die permanente Live-Übertragung der Hungerspiele direkt aus der Arena im nationalen TV von Panem dient dem Regime bzw. dem Capitol als Propagandamittel, um Macht und Kontrolle zu demonstrieren, wie auch Henthorne bekräftigt:

> The Gamemakers' absolute control over resources in the arena is presumably meant to mirror the Capitol's control over the resources of Panem, the Games thereby reinforcing the existing social order by reproducing it symbolically in the arena. By demonstrating that their control of resources gives them control over people's lives, the Capitol is able to convey the idea that a widespread rebellion could not possibly be sustained, and that uprisings would result in further suffering rather than social change. (Henthorne 2012: 98)

Nebenbei fungieren die Hunger Games aber auch als eine Form der Ablenkung von den die Bürger Panems umgebenden tatsächlichen Bedingungen und Geschehnissen. Die Menschen sind so sehr mit dem Konsum der Spiele und dem allgemeinen Überleben beschäftigt, dass sie den alltäglichen Ungerechtigkeiten ihres Daseins kaum Aufmerksamkeit schenken können. Diese manipulative Seite der Medien, insbesondere des Fernsehens, scheint ein weiterer soziokultureller Horizont für Collins' Roman zu sein, wie auch Ryan feststellt: "Collins seems to be commenting upon present-day America, as she sees it, a nation that allows itself to be not only distracted by reality television and celebrity drama but manipulated by it." (Ryan 2012: 103) Mit der Wahl von Donald Trump als Präsident der USA hat es das Reality TV im Jahr 2017 nun auch in die amerikanische Politik geschafft: Die Unterstützung von großen Teilen der amerikanischen Bevölkerung für den ehemaligen Reality TV Star und Produzenten (*The Apprentice*) Donald Trump bestätigt in bemerkenswerter Art und Weise das von Collins in *The Hunger Games* gezeichnete Bild der amerikanischen ‚Reality TV Gesellschaft'.

6.3.3 Inhalt des Romans und Bestimmung der Exposition

Der dystopische Roman *The Hunger Games* (2008) spielt in einem zukünftigen Nordamerika, in welchem sich die ehemalige demokratische USA in den totalitären Staat Panem verwandelt hat, nachdem das Land von einem verheerenden Krieg heimgesucht wurde. Die diktatorische Staatsführung des Capitols unterteilt das Land in zwölf Distrikte. Der übermäßige Wohlstand des Capitols steht in krassem Gegensatz zur Armut und Not der meisten Distrikte, die zudem unter der Brutalität, Willkür und Zurschaustellung der alljährlich vom Capitol veranstalteten Hungerspiele leiden müssen: Dabei werden jeweils eine weibliche Jugendliche und ein

männlicher Jugendlicher zwischen zwölf und achtzehn Jahren (‚Tribute') aus jedem Distrikt von den Machthabern ausgelost, die dann in der Arena, einem künstlich angelegten Areal, welches von den Spielgestaltern beliebig manipuliert und beeinflusst werden kann, um ihr Leben kämpfen und andere Tribute töten müssen. Sowohl die Auslosung der Tribute ("the reaping") als auch der Kampf um Leben und Tod in der Arena ("the Hunger Games") werden live im ganzen Land übertragen.

Der Roman handelt nun insbesondere vom Schicksal der sechzehnjährigen Katniss Everdeen aus Distrikt 12, einem der ärmsten Distrikte Panems. Katniss meldet sich bei der Auslosung der 74. Hungerspiele freiwillig als weiblicher Tribut, um ihre jüngere Schwester Prim, der die Rolle zugelost wurde, davor zu bewahren. Ebenso ausgelost wird als männlicher Part Peeta Mellarck, der sich zusammen mit Katniss nach einer intensiven Vorbereitung auf die Spiele in Form von Kampftraining, Styling und Rhetorik in die Arena begibt. Fortan wird dem Leser der erbarmungslose Kampf der Protagonisten um Leben und Tod sowie ihr teils manipulatives Spiel mit den Kameras und den Zuschauern, um Sponsoren für sich zu gewinnen und damit die eigenen Überlebenschancen zu erhöhen, geschildert. Nachdem am Ende nur noch Katniss und Peeta als Überlebende verbleiben, beide aber nicht bereit sind, den anderen zu töten und daraufhin ihren gemeinsamen Suizid planen, ändert das Capitol die Spielregeln, so dass die 74. Hungerspiele mit zwei Siegern enden, womit das Ende des ersten Bandes der Romantrilogie erreicht ist. Die Folgebände *Catching Fire* (2009) und *Mockingjay* (2010) schildern die voranschreitende, umkämpfte und zum Schluss erfolgreiche Rebellion der Bewohner der Distrikte gegen das Capitol.

Die Exposition von *The Hunger Games* umfasst die ersten drei von insgesamt 27 Kapiteln der im Rahmen der vorliegenden Untersuchung verwendeten Ausgabe von Scholastic UK.[12] Die Abgrenzung des zu analysierenden Expositionsteils von der ab dem vierten Kapitel folgenden Haupthandlung lässt sich mit Hilfe der fünf *story-frame slots* wie folgt definieren: Alle fünf *slots* lassen sich inhaltlich eindeutig füllen mit Ausnahme der Frage nach dem „wann", dem zeitlichen Hintergrund der im Roman geschilderten dystopischen Welt. Die Exposition benennt an keiner Stelle einen zeitlichen Rahmen; es weisen lediglich einige Textstellen indirekt darauf hin, dass sich der Leser von *The Hunger Games* in einer zukünftigen Welt befindet. Das deutlichste Beispiel findet sich im ersten Kapitel in der Beschreibung der Geschichte von

[12] Alle folgenden Seitenangaben beziehen sich auf die Ausgabe:
Collins, Suzanne (2009): *The Hunger Games*. London: Scholastic Press.

Panem, "that was once called North America" (S. 21). Collins' Roman spielt also in einer Zukunft, in der Nordamerika in seiner uns bekannten gegenwärtigen Gestalt nicht mehr existiert. Ein weiterer Hinweis auf eine unserer Zeit vorauseilende zukünftige Welt als zeitlicher Rahmen des Romans ist die Beschreibung der sogenannten Jabberjays. Hierbei handelt es sich um einen genetisch veränderten Vogel, der vom Capitol zur Überwachung eingesetzt wird mit der "ability to memorize and repeat whole human conversations" (S. 52).

Ebenso liefert die Exposition dem Leser Informationen über den zweiten *slot*, die Frage nach dem Ort des Geschehens. Hinweise auf tragende Handlungsorte finden sich bereits auf der vierten Seite, wenn Katniss von ihrem Distrikt, ihrer Heimat, erzählt: "Our part of District 12, nicknamed the Seam, is usually crawling with coal miners heading out to the morning shift at this hour." (S. 4) Es wird weiter spezifiziert, dass Distrikt 12 von einem "high chain-link fence topped with barbed-wire loops" (S. 5) umgeben und somit vom Rest der Welt isoliert ist. Wenig später im Text wird deutlich, dass das gesamte Land, welches sich Panem nennt, aus zwölf Distrikten besteht, die von der "far-off city called the Capitol" (S. 7) beherrscht werden. Im Rahmen der Rekapitulation der Geschichte Panems durch die Figur des Bürgermeisters Mayor Undersee wird vermittelt, dass das Land ursprünglich aus dreizehn Distrikten bestand, von denen der dreizehnte Distrikt im Zuge einer gescheiterten Rebellion ausgelöscht wurde (vgl. S. 21). Genauer lokalisiert bezüglich der geläufigen nordamerikanischen Geographie werden die für den Roman wesentlichen Schauplätze im dritten Kapitel: "In school, they tell us the Capitol was built in a place once called the Rockies. District 12 was in a region known as Appalachia." (S. 50)

Die ersten drei Kapitel liefern dem Leser nun zudem die relevanten Informationen, um den dritten *slot*, die Frage nach den Protagonisten des Romans, zu füllen: Die Hauptfigur Katniss Everdeen, die auch gleichzeitig als Ich-Erzählerin fungiert, stellt sich ganz zu Beginn namentlich vor ("My name is Katniss", S. 8), als sie sich mit ihrem Jugendfreund Gale ("the only person with whom I can be myself", S. 7) im Wald trifft. Die Einführung des dritten Protagonisten Peeta Mellarck erfolgt im Rahmen der Auslosung der Tribute im zweiten Kapitel ("when she's reading the name. 'Peeta Mellarck'.", S. 30.) Diese drei Hauptfiguren spielen nicht nur im Rahmen der Geschichte der *Hunger Games* in allen drei Teilen der Trilogie eine tragende Rolle, sondern beeinflussen zudem hinsichtlich ihres komplexen Beziehungsgefüges untereinander den Lauf der Geschichte maßgeblich. Die Grundlagen für die Entfaltung dieser Beziehungskonflikte werden in der Exposition gelegt: Es deutet sich an, dass Katniss Everdeen zu beiden männlichen Hauptpersonen eine enge Verbindung hat – auf der einen Seite steht ihr vertrauter Jugendfreund Gale und auf der anderen Peeta Mellarck, der ihre Familie einst vor

dem Hungertod bewahrte, dem sie aber als Gegner im Kampf um Leben und Tod in der Arena gegenüber stehen muss.

Die verbleibenden *slots* werden im Folgenden im Rahmen der die dystopische Welt von *The Hunger Games* konstituierenden TOPs gefüllt, die nicht nur das „was?" in Form von Handlungen und Plänen (*plans*) beschreiben, sondern diese in Relation zum „warum?" setzen in Form von Zielen (*goals*) und Motiven (*themes*).

6.3.4 TOP-Analyse der Exposition von *The Hunger Games*

6.3.4.1 TOP 1 – Kontrolle der Distriktbewohner

		FICTIONAL WORLD: PANEM	**REAL WORLD: 2017**
STRONG SCHEMATA	**GOALS** linguistic triggers	**PANEM** *preservation goal*: Kontrolle der Distriktbewohner ➔ "enclosing all of District 12 is a chain-link fence topped with barbed-wire loops" (S.5); "trespassing is illegal", "never have been allowed" (S.6); "we have to be" (S. 10); "supposed to" (S.12); "Attendance is mandatory", "opportunity for the Capitol to keep tabs on the population" (S.19); "informers" (S.20)	**1) NORDKOREA** *preservation goal*: Kontrolle der Bürger Nordkoreas **2) CHINA** *preservation goal*: Kontrolle der Bürger Chinas
	THEMES linguistic triggers	**PANEM** *life theme:* Macht und Wohlstand des Capitols ➔ "rule the country from the far-off city called the Capitol" (S.7); "to the Capitol's advantage", "rules were set up by the Capitol" (S.16); "powerless against the reaping" (S.18); "we are at their mercy", "if you lift a finger, we will destroy every last one of you" (S.22); "the richest place" (S.41); "luxury" (S.45); "fancier" (S.51); "dining room with polished panelled walls" (S.53)	**1) NORDKOREA** *life theme*: Macht des Diktators Kim Jong-un **2) CHINA** *life theme*: Macht der Kommunistischen Partei Chinas
	PLANS linguistic triggers	**PANEM** Armut der Distriktbewohner vs. Reichtum des Capitols ➔ "we're lucky to get two or three hours of electricity" (S.5); "food shortages", "starve to death" (S.7); "grain rations" (S.8); "no one can afford doctors" (S.9); "poor and starving" (S.15); "a tool to cause misery", "starving" (S.16); "dying of hunger" (S.20); "battle starvation" (S.22); "slowly starving to death", "Starvation is not an uncommon fate in District 12" (S.33); "we'd had nothing but boiled water with some old dried mint leaves" (S.34); "we don't have hot water at home" (S.50); "I've never had food like this" (S.54) Überwachung der Distriktbewohner ➔ "if the officials found out" (S.6); "someone might overhear you", "so that no one could ever read my thoughts", "protects it from unwanted eyes" (S.7); "officials will come around and check" (S.19); "a jabberjay that had the ability to memorize and repeat whole human conversations" (S.52)	**1) NORDKOREA** Armut der Bürger Nordkoreas / Reichtum des Regimes **1) NORDKOREA + 2) CHINA** Überwachung der Bürger Nordkoreas /Chinas
WEAK SCHEMATA			KAPITALISTISCHE WELT *plan:* Zunehmende Monopolisierung des Reichtums

TOP 1 – Kontrolle der Distriktbewohner – Erläuterungen

Goal – Kontrolle der Distriktbewohner

Gleich zu Beginn des ersten Kapitels von *The Hunger Games* wird dem Leser deutlich, dass die Bewohner der Distrikte Panems in sowohl physischer als auch mentaler Abhängigkeit leben. Die Beschreibung, die Katniss Everdeen auf den ersten Seiten von Distrikt 12 und der umliegenden Umgebung gibt, "enclosing all of District 12 [with] a chain-link fence topped with barbed-wire loops" (S. 5), offenbart zunächst das Eingesperrtsein der Menschen innerhalb ihres jeweiligen Distrikts. Dass es sich dabei um die gezielte Kontrolle der Bewohner durch die Regierung Panems handelt, wird erhellt durch die Vielzahl an formulierten Verboten und Geboten wie etwa "trespassing is illegal", "never have been allowed" (S. 6), "have to be" (S. 10), "mantatory" (S. 12) oder "supposed to" (ebd.). Dem Leser wird bereits auf den ersten drei Seiten des Romans das Ziel der "people who rule [the] country, Panem, from the far-off city called the Capitol" (S. 7) vor Augen geführt, welches darin besteht, die absolute Kontrolle über die Menschen zu erlangen. Das Erwähnen von Teilzielen des Capitols, wie beispielsweise das Ziel der Erfassung der Bevölkerungszahl im Rahmen der Auslosungsveranstaltungen des Reaping ("keep tabs on the population", S. 19), trägt ebenso zum übergeordneten Ziel der allumfassenden Kontrolle bei.

Theme – Macht und Wohlstand des Capitols

Das Motiv des Capitols, die eigene Machtposition zu sichern, lässt sich für den Leser aufgrund direkter Textaussagen aus dem Expositionstext entnehmen: Katniss berichtet von den machtgierigen Menschen des Capitols, "who rule the country" (S. 7) und der großen Abhängigkeit der Distriktbewohner von dem Willen der Machthaber, "at the Capitol's mercy" (S. 22). Alle Regeln und Gesetze sind "set up by the Capitol" (S. 16), zum Vorteil des Capitols ("the Capitol's advantage", S. 16). Weiterhin wird die Ohnmacht der Menschen gegenüber dem Capitol und damit auch die Macht des Capitols deutlich, wenn Katniss berichtet, wie "powerless" (S. 18) sie sich angesichts der Macht und Willkür des Capitols fühlt, die den Bewohnern beim alljährlichen Reaping immer wieder vor Augen geführt wird. Sowohl diese grausame Machtdemonstration des Reaping als auch die dem Reaping zugrunde liegende Geschichte der Hungerspiele liefern ergänzende Hinweise auf das Leitmotiv des Capitols, die eigene Machtposition zu festigen: Die Erfahrung der "Dark Days" (S. 21), des gescheiterten Versuchs einer Rebellion gegen das Capitol soll den Bewohnern und auch dem Leser zeigen, wie verschwindend gering die Chance ist, "to survive another rebellion" (S. 22) und wie sinnlos

daher jeglicher Widerstand gegen die Machthaber ist. Dass im Rahmen von TOP 1 neben dem Machterhalt auch der Erhalt des luxuriösen Lebensstils des Capitols eine entscheidende Rolle bei der Motivanalyse spielt, wird durch Katniss' Beschreibung der Umgebung des Capitols deutlich, die sie als "the richest place" (S. 41) bewertet, geprägt von "luxury" (S. 45) und vielen Details, die auf großen Wohlstand ("dining room with polished panelled walls", S. 53) und Dekadenz ("never had food like this", S. 54) hindeuten.

Plans

Überwachung der Distriktbewohner

Aus Katniss' Beschreibungen der Umgebung ihres Distrikts zu Beginn des ersten Kapitels lässt sich der erste Plan der konstanten Überwachung der Distriktbewohner ableiten: So geben etwa die formulierten Verbote und Gebote in ihrem jeweiligen Kontext Hinweise auf die Inhalte des jeweiligen Überwachungsmechanismus ("if officials found out", S. 6). Die von Katniss artikulierten Ängste, zum Beispiel vor "unwanted eyes" (S. 7), dass "even in the middle of nowhere you worry someone might overhear you" (ebd.) oder die im Laufe des Lebens erlernte Fähigkeit, "to hold [her] tongue and to turn [her] features into an indifferent mask so that no one could ever read [her] thoughts" (ebd.) eröffnen dem Leser, dass sich die Menschen in Panem in einem permanenten Zustand oder Gefühl der Überwachung befinden.

Diese Strategie des Capitols wird zusätzlich bestärkt durch die teils bedrohliche Anwesenheit von sowohl menschlichen als auch technischen Kontrollinstanzen, die zur Umsetzung des Plans der Überwachung eingesetzt werden: Katniss spricht von "officials" (S. 6) und "Peacekeepers" (ebd.), die die Distriktbewohner überwachen und gegebenenfalls sanktionieren ("publicly executed", ebd.). Die potentielle Anwesenheit von "informers" (S. 20) verstärkt die Atmosphäre der Angst und Kontrolle; es scheint nahezu unmöglich zu sein, wirklich alle Regeln und Gesetze des Capitols vollständig zu befolgen, wie sich aus Katniss' Kommentar "who hasn't broken the law?" (ebd.) schließen lässt. Katniss selbst ist sich der täglichen Gefahr, erschossen zu werden, sehr bewusst ("I could be shot on a daily basis", ebd.). Die vom Capitol eigens gezüchteten und "genetically altered animals" (S. 51) wie etwa der Vogel Jabberjay sind weitere Hinweise auf einen systematischen Überwachungsapparat in Panem.

Armut der Distriktbewohner vs. Reichtum des Capitols

Der im Rahmen von TOP 1 konstitutiv wichtige zweite Plan einer bewusst herbeigeführten Armut der Menschen ist zurückzuführen sowohl auf das Interesse des Capitols, den eigenen

luxuriösen Lebensstandard zu erhalten, als auch auf das Motiv des Machterhalts. Das gemeinsame Ziel dieses Motivgemenges ist das Ziel der Kontrolle der Menschen, im Fall des betreffenden Plans die Kontrolle über den Lebensstandard der Menschen.

Fast das gesamte Leben der Bewohner scheint sich um das nackte Überleben zu drehen; insbesondere geht es darum, der allgegenwärtigen Bedrohung des Hungertods zu entkommen, wie die Berichte aus Katniss' alltäglichem Überlebenskampf zeigen. Dadurch, dass die Menschen jegliche Energie für den Überlebenskampf aufwenden müssen, ist es für sie kaum möglich, gegen die autoritäre Macht des Regimes vorzugehen. Die bittere Armut, in welcher die Distriktbewohner leben, wird bereits auf der ersten Seite des Romans anhand von Schemata für den Leser erfahrbar, wenn Katniss das "rough canvas" (S. 3) der Betten und das von Armut und Bitterkeit gezeichnete Aussehen der Mutter ("worn […] beaten down", ebd.) und der Menschen auf der Straße ("Men and women with hunched shoulders, swollen knuckles […] sunken faces", S. 4f.) beschreibt. Es fällt auf, wie häufig Begriffe rund um das Thema "Starving" fallen: "starve to death" (S. 7), "poor and starving" (S. 15), "starving" (S. 16), "battle starvation" (S. 22), "slowly starving to death", "Starvation is not an uncommon fate in District 12" (S. 33). Dass diese Misere allerdings bewusst vom Regime herbeigeführt wird und damit als Plan zur Zielerreichung zu klassifizieren ist, belegen einige Textstellen, die auf einen für die desolate Lebenssituation der Menschen verantwortlichen Akteur im Hintergrund hindeuten: So wird den Menschen der Zugang zur Elektrizität stark reduziert ("we're lucky to get two or three hours of electricity", S. 5), Lebensmittel werden streng rationiert ("food shortages", S. 7; "grain rations", "bread on special occasions", S. 8), medizinische Hilfe ist nicht finanzierbar ("no one can afford doctors", S. 9) und der Zugang zu Wasser erweist sich als erschwert ("we don't have hot water at home", S. 50; "never had a shower", S. 51). Katniss durchschaut dabei, dass die vom Capitol hingenommene Armut eine aktive und gezielte Strategie darstellt, "a tool to cause misery" (S. 16).

TOP 1 – 2017

Das schematische Muster von TOP 1 der in *The Hunger Games* beschriebenen beschwerlichen Lebensumstände in den Distrikten und der vom Staat bewusst herbeigeführten Misere der Bewohner bei gleichzeitigem Wohlstand des Regimes rufen beim Leser des Jahres 2017 Analogien mit vergleichbaren Situationen in Ländern der heutigen Zeit hervor. So erinnert die Situation Panems an die Situation Nordkoreas: Das wohl isolierteste Land der Welt ist zwar hochgerüstet und verfügt über eine der größten Armeen der Welt; das Gros der Bevölkerung jedoch leidet unter bitterer Armut und Mangelernährung, wie Hilfsorganisationen immer

wieder berichten. Die wenigen ausländischen Gäste und Journalisten im Land erstatten regelmäßig Bericht vom einerseits sichtbaren Wohlstand der Hauptstadt Pjöngjang und des Regierungssitzes und der andererseits erschütternden Armut des restlichen Landes. So berichtet die die offizielle Delegation der deutsch-koreanischen Parlamentariergruppe im Jahr 2015 auf einer Reise begleitende Journalistin Petra Kolonko über Pjöngjangs Monumentalbauten, Luxuslimousinen und zahlreiche neue Unterhaltungs- und Prestigeobjekte. Diese Beschreibungen stehen in Analogie zu Beschreibungen Katniss Everdeens vom Reichtum und der Dekadenz des Capitols. Bei Fahrten über das Land realisierte Kolonko, dass die Erklärung für den Wohlstand der obersten Schichten Nordkoreas in der Armut der restlichen Bevölkerung zu suchen ist, was sich als analoges Schema zum Plan der bewusst herbeigeführten Armut erweist:

> Die Hauptstadt lebt gut, weil der Rest des Landes noch in bitterer Armut verharrt. Entlang einer hundert Kilometer langen, kaum befahrenen Autobahnstrecke wird ein einziger Traktor gesichtet. Die Landbevölkerung ist zu Fuß oder gelegentlich mit dem Fahrrad unterwegs. Reis und Mais werden von Hand geschnitten, und die Bündel von Maisstroh werden auf hölzernen Tragen auf dem Rücken der Bauern transportiert. (Kolonko 2015)

Die Beschreibungen der „einzelnen, gebückten Gestalten" in Kolonkos Report erinnern an die von Katniss beschriebenen Menschen auf den Straßen des Distrikts ("Men and women with hunched shoulders, swollen knuckles […] sunken faces", S. 4f.). Auch Texthinweise, die vermitteln, dass es den Menschen in den Distrikten vor allem an Nahrung fehlt und sie ständig vom Hungertod bedroht sind, erleichtern dem heutigen Leser die Analogiebildung mit der ebenfalls bedrohlichen Hungersnot in Nordkorea. Satellitenbilder Nordkoreas als Beleg der herrschenden Armut erschienen 2014 und gingen um die Welt: Die Bilder zeigen die nächtliche Lichtaktivität in Süd- und Nordkorea im Vergleich: Während Südkorea nachts hell erleuchtet ist, erscheint Nordkorea in nahezu völliger Dunkelheit mit Ausnahme der Hauptstadt Pjöngjang (vgl. Brown 2014). Auch hier findet sich in Analogie ein konkreter Textverweis in der Exposition des Romans, der sich auf den Plan der Beschränkung von Elektrizität in den Distrikten bezieht: "We're lucky to get two or three hours of electricity" (S. 5). Die Möglichkeit des Lesers, auf Basis breit gestreuter Texthinweise (bottom-up Prozess) und des möglichen Zugriffs auf das aus den Medien bekannte Wissen um den desolaten Lebensstandard der nordkoreanischen Menschen (top-down Prozesse) Analogien zwischen der Situation Panems und Nordkoreas zu ziehen, klassifiziert dieses Schema als *strong schema*.

Der zweite schematische Strang von TOP 1, nämlich die Überwachung der Bewohner zur umfassenden Kontrolle vor dem Hintergrund des eigenen Machtinteresses ruft beim Leser des Jahres 2017 ebenfalls Assoziationen mit Nordkorea hervor, da die Bevölkerung ähnlich

wie in Panem der Überwachung durch den Staat unterworfen ist: Beispiele des Überwachungsapparates Nordkoreas sind das Verbot, außerhalb des Landes zu telefonieren, die strenge Beobachtung ausländischer Gäste, die Überwachung des Internets und Abschottung vom Rest der Welt, wie ein aktueller Bericht von Amnesty International belegt: „Wer in Nordkorea dabei erwischt wird, im Ausland lebende Familienangehörige mit einem Mobiltelefon zu kontaktieren, riskiert die Inhaftierung in einem Straflager. Die Regierung kontrolliert die Nutzung von Mobiltelefonen und Internet immer stärker, um ihr absolutes Informationsmonopol zu erhalten." (Amnesty International 2016b)

Eine schematische Analogie im Sinne eines *strong schema* ist hier allerdings eindeutiger mit Blick auf die Überwachungsmethoden der chinesischen Regierung. Auch aufgrund der internationalen Bedeutung Chinas im Gegensatz zum isolierten Nordkorea ist diese Analogie medial und gesellschaftlich präsenter und somit für den Leser einfacher zu ziehen. Die absolute Kontrolle der Kommunikation in China wurde durch neue Cybersecurity-Gesetze weltweit bekannt, die beispielsweise die Sperrung westlich geprägter Seiten wie Google oder Facebook, die Zensur kritischer Nachrichten durch staatlich angestellte Internetzensoren (in Analogie zu den in Panem aktiven "officials") und die sogenannte ‚Great Firewall of China' umfassen.

Dass sich Collins mit dem Plan der Überwachung in ihrem Roman ganz nah am Puls der Zeit bewegt, zeigt auch der Blick auf Überwachungsmechanismen weltweit: Nicht nur Länder wie Ägypten, Algerien, Marokko und Saudi-Arabien setzen verstärkt Techniken und Gesetze zur Überwachung von vor allem digitaler Kommunikation ein – auch in demokratischen Staaten spielt die Überwachung in Zeiten von Terrorbekämpfung und erhöhter Gefährdung der Sicherheitslage eine immer größere Rolle, wie die Enthüllungen zum NSA Skandal aufgedeckt haben. Zudem kreieren in Panem aktive Überwachungsorgane wie "informers" (S. 20) oder "jabberjays" (S. 52) Assoziationen mit historischer Überwachung, zum Beispiel aus der Zeit der DDR, oder mit aktuellen Überwachungsmethoden wie den Programmen PRISM und TEMPORA, die heute von Geheimdiensten weltweit verwendet werden.

6.3.4.2 TOP 2 – Erniedrigung der Distriktbewohner

		FICTIONAL WORLD: PANEM	REAL WORLD: 2017
STRONG SCHEMATA	**GOALS** linguistic triggers	**PANEM** *achievement goal*: Erniedrigung der Distriktbewohner ➔ "indifferent mask" (S.7); "After the reaping, everyone is supposed to celebrate" (S.12); "divided among ourselves" (S.16); "To make it humiliating as well as torturous, the Capitol requires us to treat the Hunger Games as a festivity", "Look how we take your children and sacrifice them and there's nothing you can do" (S.22); "a small amount of money as compensation for his death" (S.32); "travel between districts is forbidden" (S.50)	**KAPITALISTISCHE WELT** *achievement goal*: Erniedrigung der Teilnehmer von Reality TV Shows
	THEMES linguistic triggers	**PANEM** *life theme:* Macht des Capitols ➔ "rule the country from the far-off city called the Capitol" (S.7); "to the Capitol's advantage", "rules were set up by the Capitol" (S.16); "powerless against the reaping" (S.18); "we are at their mercy", "if you lift a finger, we will destroy every last one of you" (S.22)	**KAPITALISTISCHE WELT** *life theme*: Macht der Medien durch Zuschauerbindung und Erhöhung der Einschaltquoten
	PLANS linguistic triggers	**PANEM** Zurschaustellung der Teilnehmer in den Hungerspielen ➔ "camera crews perched like buzzards" (S.19); "televised live by the state" (S.20); "The twenty-four tributes will be imprisoned in a vast outdoor arena", "forcing to kill […] while we watch" (S.22); "all of this is being televised" (S.23); "entertainment factor" (S.24); "televise the reapings" (S.27); "[The Capitol] is pleased to have a district with a little action going on" (S.28); "every camera gleefully trained on him" (S.30); "more cameras at the train station" (S.42); "Many contestants were bitten by venomous snakes or went insane from thirst", "half of them died of cold. Not much entertainment in that." (S.47); "watching the players freeze to death" (S.48); "station swarming with reporters", "television screen on the wall" (S.49); "the cameras gobble up our images" (S.50); "televised behavior" (S.56)	**KAPITALISTISCHE WELT** Zurschaustellung von Teilnehmern in Reality TV Shows
WEAK SCHEMATA		*plan*: Schaffung von sozialer Ungleichheit innerhalb der Distrikte ➔ "merchant class that caters to officials" (S.9); "Peacekeepers […] can afford to be a little choosier" (S.13); "The reaping system is unfair, with the poor getting the worst of it" (S.15); "hard not to resent those who don't have to sign up for tesserae" (S.16); "a tool to cause misery [and] a way to plant hatred", "ensure we will never trust one another" (S.17); "kids from wealthier districts [have] been trained their whole lives" (S.44)	KAPITALISTISCHE WELT *plan:* Zunehmende soziale Ungleichheit und Monopolisierung des Reichtums

TOP 2 – Erniedrigung der Distriktbewohner – Erläuterungen

Goal – Erniedrigung der Distriktbewohner

Die den zweiten TOP konstruierenden Schemata stehen als *delta goal* in direkter Verbindung mit den Schemata von TOP 1, indem die Realisierung der *plan-goal-theme* Relation von TOP 2 der entsprechenden Konstruktion von TOP 1 gewissermaßen dienlich ist: Um das Ziel der vollständigen Kontrolle über die Menschen zu erlangen, ist ein erforderliches Teilziel auf dem Weg zum Kontrollziel zunächst die Erreichung des Ziels der Erniedrigung, Gängelung und Demütigung der Distriktbewohner, das Negieren oder Eliminieren jeglicher Individualität und das Rauben jeglicher Entscheidungsgewalt über das eigene Leben und das eigene Schicksal. Dieses Ziel, der Zustand der Erniedrigung der Distriktbewohner, manifestiert sich in den Beschreibungen Katniss', in denen offenbar wird, wie abhängig und nahezu marionettenhaft die Menschen leben, die vom Staat nicht als Individuen behandelt werden. Auch zeigen die Ausführungen Katniss' die Resignation der Menschen angesichts ihrer Lebenssituation: Ihre Erniedrigung wird zum Beispiel dadurch deutlich, dass das Überleben der Menschen nicht in ihrer Hand, sondern in der Hand des Capitols liegt ("Look how we take your children and sacrifice them and there's nothing you can do", "how totally we are at [the Capitol's] mercy", S. 22). Beziehungen, über die Menschen ihre Individualität definieren und über die sie in einer freien Welt frei bestimmen können, werden bewusst verhindert und verboten ("have us divided among ourselves", S. 16; "travel between districts is forbidden", S. 50). Der Tod eines Menschen wird zynisch und verachtend vom Regime gehandhabt, indem Angehörigen "a small amount of money" (S. 32) zur Kompensation des Todes zukommt. So wird selbst der tote Mensch in Panem noch weiter erniedrigt. James Heit beschreibt die Situation der Menschen als den Entzug der essentiellsten Menschenrechte: "In short, to be a citizen in one of Panem's districts is to be denied rights that are considered fundamental to being human." (Heit 2015: 18)

Ebenso zynisch und erniedrigend erweisen sich die Vorgaben des Capitols zum Umgang mit den todbringenden Hungerspielen: Die Menschen werden dazu gezwungen, die brutalen Spiele als "festivity" (S. 22) zu feiern, obwohl hier Jugendliche beim gegenseitigen Morden ums Leben kommen. Gleichsam verhöhnend für das menschliche Individuum ist die Forderung des Capitols, das Ergebnis der Auslosung der Hungerspiele zu zelebrieren, obwohl dieses Ergebnis eventuell unsagbares Leid für einige Familien bedeutet ("After the reaping, everyone is supposed to celebrate", S. 12). Auch der euphemistische Ausruf Effie Trinkets "*Happy* Hunger Games!" (S. 23) illustriert, wie wertlos ein Menschenleben in Panem ist, das nicht als

Individuum, sondern als Spieler einer Reality TV Show angesehen wird. Die Resignation der so gedemütigten Menschen zeigt sich in der Haltung Katniss', die in der Öffentlichkeit nur noch eine "indifferent mask" (S. 7) trägt.

Plans

Zurschaustellung der Teilnehmer in den Hungerspielen

Um das Ziel der Erniedrigung des Menschen zu erreichen, bedient sich das Capitol der perfiden Methode der Zurschaustellung von Menschen in einer Reality TV Sendung, den Hunger Games. Die im Zusammenhang mit der Beschreibung der Hunger Games benannten Aktionen (vgl. die Zitate in Klammern), denen sich die Bewohner unterziehen müssen, liefern Hinweise auf den Plan der Zurschaustellung der Menschen: Jährlich lost das Capitol zwei jugendliche Bewohner eines jeden Distrikts aus, die sich dann "imprisoned in a vast outdoor arena" (S. 22) gegenseitig und unter ständiger Kamerabeobachtung töten müssen ("forcing to kill [each other] while we watch", ebd.). Dieser Plan der Zurschaustellung im verzweifelten Kampf um Leben und Tod wird bereits im Verlauf der Reaping Veranstaltung im ersten Kapitel deutlich, wo "camera crews" (S. 19) das Geschehen aufzeichnen. Die Reaping Zeremonie kann somit von allen Menschen live verfolgt werden. Den Spielmachern scheint jedes Mittel recht, um die Show interessant zu gestalten: Wenn sich die Spieler nicht gegenseitig töten, erfrieren sie ("players freeze to death", S. 48) oder werden tödlichen Umgebungen ausgesetzt ("Many contestants were bitten by venomous snakes or went insane from thirst", S. 47). Die Brutalität wird zudem noch dadurch gesteigert, dass die Menschen durch die permanente Live-Übertragung mit ansehen müssen, wie Familienangehörige oder Nachbarn des eigenen Distrikts getötet werden. Dabei bestimmt die Art und Weise des Todes den ‚Entertainment Faktor' ("half of them died of cold. Not much entertainment in that", ebd.) und damit auch die Bindung der Zuschauer, was das Makabere und Menschenunwürdige dieser erniedrigenden Veranstaltung noch steigert.

Schaffung von sozialer Ungleichheit innerhalb der Distrikte

Ein weiterer Plan, der das Ziel der Erniedrigung realisieren soll, bezieht sich auf die bewusste Schaffung von sozialer Ungleichheit und Klassenunterschieden innerhalb der Distrikte durch die Regierung Panems. Das innerhalb der Distrikte herrschende unfaire Klassensystem manifestiert sich in den eklatanten Unterschieden hinsichtlich der Lebensstandards der Menschen und in der allgemeinen Chancenungleichheit. Dies zeichnet sich durch Katniss' Hinweis auf eine Differenzierung der Menschen in Klassen ("My mother's parents were part

of the small merchant class that caters to officials, Peacekeepers and the occasional Seam costumer", S. 9) und ihre unterschiedlichen finanziellen Möglichkeiten ("the Peacekeepers […] can afford to be a little choosier", S. 13) bereits zu Beginn des ersten Kapitels ab. Die obere Schicht wird durch das Auslosungssystem für die Hungerspiele klar bevorteilt, während die arme Bevölkerung dem Reaping durch den lebensnotwendigen Kauf von Verpflegungsgutscheinen (*tesserae*) ausgeliefert ist (vgl. S. 15). Katniss durchschaut dabei, dass dies ein bewusster Plan des Capitols ist: "[…] the rules were set up by the Capitol, […] the tesserae are just another tool to cause misery in our districts. A way to plant hatred between the starving workers of the Seam and those who can generally count on supper; and thereby ensure we will never trust each other." (S. 16) Durch dieses bewusste Schüren von sozialer Ungleichheit und Misstrauen unter den Bewohnern werden Beziehungen zwischen Individuen vorsätzlich zerstört und damit ein weiterer Aspekt des Ziels der Erniedrigung und Entindividualisierung erreicht: "It's to the Capitol's advantage to have us divided among ourselves" (ebd.). Die auf diese Weise isolierten Menschen haben keine Chance, sich gegen das Regime miteinander zu verbünden: "[The Capitol] makes it harder for the residents from each district to coordinate a political response." (Heit 2015: 19)

TOP 2 – 2017

An dieser Stelle lässt sich die Analogie zur Realität aufspannen: Der heutige Leser zieht auf Basis der Beschreibungen der Hungerspiele Analogien zu heute populären Reality TV Formaten. So eröffnen sich beispielsweise insbesondere dem amerikanischen Leser Parallelen zu der Sendung *Survivor*. Es sind vor allem die in der Exposition des Romans erwähnten Rahmenbedingungen des Hungerspiele-Formats, die dem Leser die Analogieverknüpfungen mit *Survivor* ermöglichen: So erinnert die Beschreibung der "outdoor arena" (S. 22) mit ihren erschwerten Bedingungen an das ebenso lebensfeindliche Außenterrain der Sendung *Survivor*, in welches die Teilnehmer ausgesetzt und in dem sie ebenso wie die Tribute rund um die Uhr von Kameras begleitet und gefilmt werden. Obwohl es bei *Survivor* nicht um das gegenseitige Töten oder Bekämpfen geht, müssen sich die Teilnehmer dennoch in teils Gewalt involvierende Konfrontationen miteinander begeben (vgl. Henthorne 2012: 97), wodurch sich eine weitere Analogie zu Collins' Roman ergibt. Auch der europäische Leser vermag Analogien zum Reality TV der heutigen Zeit herzustellen, etwa zu der Sendung *Dschungelcamp*: Die Zurschaustellung einiger Kandidaten funktioniert über das Aussetzen in einem Teil des australischen Dschungels, in welchem sich die Kandidaten teils gefährlichen ‚Dschungelprüfungen' stellen müssen, wobei sie – in Analogie zum Sponsoring bei den

Hunger Games – um die Gunst des Publikums kämpfen müssen und permanent gefilmt werden.

Das Motiv (*theme*) der Fernsehsender bzw. Produktionsfirmen liegt dabei im Gewinn und in der stetigen Erhöhung von Einschaltquoten, die sich durch die Erniedrigung von Menschen offensichtlich massiv steigern lassen. Skandalisierung und Grenzüberschreitungen werden in allen Reality TV Formaten als dramaturgische Mittel eingesetzt und dienen dazu, gute Quoten zu erzeugen, wie auch eine breit angelegte Studie der Landesanstalt für Medien belegt (vgl. Lünenborg 2011). Das fiktionale und reale *theme* überschneiden sich also insofern, als es den Entscheidungsträgern (Capitol und Produktionsfirma) jeweils um die Steigerung von Macht und Einfluss geht. Die zur Schau gestellten und vorgeführten Menschen dienen in beiden Welten ausschließlich als Mittel zum Zweck.

Aufgrund dieser eindeutigen Analogien zwischen fiktiver und realer Welt sowie der hohen Anzahl an sprachlichen Hinweisen ist der Plan der Zurschaustellung als *strong schema* einzuordnen. Zudem sind die beschriebenen Reality TV Formate Menschen aus den verschiedensten Kulturen bekannt und machen heute einen beachtlichen Teil des Fernsehprogramms aus. Einschränkend ist der Aspekt des gegenseitigen Tötens vor laufender Kamera zu erwähnen, da dies eine (noch?) rein fiktionale Form der Unterhaltung darstellt. Dennoch gelingt heutigen Lesern die Analogiebildung mit Formaten der realen Welt, da die dramaturgische Gestaltung dieser Sendungen tatsächlich immer extremere und brutalere Formen annimmt.[13] Außerdem sei hinzugefügt, dass das öffentliche Töten von Menschen vor den Augen großer Zuschauermengen immer wieder nicht nur der Abschreckung, sondern im makaberen Sinne auch der Unterhaltung der Menschen gedient hat, wie viele Beispiele aus der europäischen Geschichte und Berichte aus dem heutigen Iran zeigen (vgl. Pour 2013).

Der TOP ist hingegen schwächer hinsichtlich der Ziel- und Motiv-Kongruenz zwischen Schemata der fiktionalen und Schemata der realen Welt: Das Ziel (*goal*) der Erniedrigung und Unterdrückung der Menschen mit Hilfe der medialen Zurschaustellung findet seine Entsprechung in der Realität, indem auch hier das menschliche Individuum zugunsten der Befriedigung voyeuristischer Triebe untergraben wird und die Kandidaten sich in teils erniedrigende Situationen begeben müssen. Der entscheidende Unterschied und das die Analogie schwächende Element ist die Diskrepanz mit Blick auf das zugrunde liegende Motiv (*theme*): Während sich das Motiv des Capitols auf den Erhalt der politischen Macht bezieht,

[13] Siehe auch Seite 148 dieser Arbeit.

geht es bei den Produktionsfirmen heutiger Reality TV Sendungen vor allem um Zuschauerbindung und Erhöhung von Einschaltquoten.

Mit Blick auf mögliche Analogiebildungen in Bezug auf den zweiten Plan (Schaffung von sozialer Ungleichheit) kann festgestellt werden, dass es sich hier um ein *weak schema* handelt: Einerseits existiert heute durchaus ein Trend zu sozialer Schichtung und sozialer Ungleichheit, die vor allem in der westlichen Welt zunimmt (vgl. Hurst 2012: 2f.). Zu beobachten ist nicht nur in Panem, sondern auch in der westlichen Welt die kontinuierlich wachsende Diskrepanz zwischen Arm und Reich sowie die damit einhergehende schleichende Erosion der Mittelschicht. Dieses Phänomen zeichnet sich besonders in den USA als Schauplatz des Romans ab, wie auch Henthorne unter Berücksichtigung der Intention der Autorin bemerkt:

> Although Collins is careful not to talk about politics in her interviews and personal appearances, it seems evident that in her depiction of class division she is responding at least in part to the erosion of the middle class first noticed during the Reagan administration [and] which [has] continued into the twenty-first century. (Henthorne 2012: 117)

Die bewusste Implementation von Hass gegenüber anderen Distrikten in Panem lässt sich übertragen auf beispielsweise die Kriegsrhetorik Kim Jong-uns, der sich in seiner Propaganda vor allem aggressiv gegenüber Südkorea und den USA zeigt und dies durch gezielte Provokationen wie etwa Raketentests noch verstärkt. So sollen die Bürger ihre Aggressionen gegen Feinde von außen richten und nicht etwa an der Regierung des Landes zweifeln. Und auch der Wahlkampf des amerikanischen Präsidenten Donald Trump im Jahr 2016 war geprägt von einer teils aggressiven und demagogischen Hassrhetorik, die von Trump nicht nur als Propaganda, sondern darüber hinaus als Entertainment verstanden wurde.

6.3.4.3 TOP 3 – Verhindern von Kritik und Rebellion in Panem

		FICTIONAL WORLD: PANEM	**REAL WORLD: 2017**
STRONG SCHEMATA	**GOALS** linguistic triggers	**PANEM** *preservation goal*: Verhindern von Kritik und Rebellion ➔ "I learned to hold my tongue and turn my features into an indifferent mask", "avoid discussing tricky topics" (S.7)	**NORDKOREA** *preservation goal*: Verhindern kritischen Denkens bei nordkoreanischen Bürgern
	THEMES linguistic triggers	**PANEM** *life theme:* Macht des Capitols ➔ siehe *theme* TOP 2	**NORDKOREA** *life theme:* Macht des nordkoreanischen Diktators Kim Jong-un
	PLANS linguistic triggers	**PANEM** Manipulation von Sprache und Denken der Distriktbewohner ➔ "the safety of District 12" (S.6); "a shining Capitol […] brought peace and prosperity to its citizens", "guarantee peace" (S.21); "provide one girl and one boy, called *tributes*", "it is both a time for repentance and a time for thanks", "treat the Hunger Games as a festivity" (S.22); "*Happy* Hunger Games" (S.23); "Starvation is never the cause of death officially. It's always the flu, or exposure, or pneumonia." (S.34); "[…] the weekly lecture on the history of Panem […] about what we owe the Capitol" (S.50) Verbreiten von Angst unter den Distriktbewohnern ➔ "bad dreams [at] the day of the reaping" (S.3); "poaching carries the severest of penalties" (S.6); "you worry someone might overhear you", "scared […] to death", "lead to trouble" (S.7); "children have been spared for another year", "survive painful weeks" (S.12); "reminder that the Dark Days must never be repeated", "punishment for the uprising" (S.21); "Punishable by death" (S.35)	**NORDKOREA** Manipulation der Bürger Nordkoreas durch innen- und außenpolitische Propaganda Verbreiten von Angst unter der nordkoreanischen Bevölkerung
WEAK SCHEMATA			RUSSLAND *achievement goal*: Verhindern kritischen Denkens bei russischen Bürgern im Inland und Ausland *theme*: Erhalt und Expansion der Macht des Kreml und Schwächung Europas *plans*: Propaganda des Kreml / Bestrafung politischer Gegner

TOP 3 – Verhindern von Kritik und Rebellion in Panem – Erläuterungen

Goal – Verhindern von Kritik und Rebellion

Das Ziel des Verhinderns von Kritik ist wie das Ziel der Erniedrigung der Menschen ein *delta goal* auf dem Weg zum übergeordneten Ziel der allumfassenden Kontrolle der Distriktbewohner durch das Regime, denn nur kritikunfähige und widerstandslose Menschen lassen sich dominieren. Am Beispiel von Katniss Everdeen wird dem Leser das Ziel des Capitols, Kritik am Regime im Keim zu ersticken, deutlich, als diese erzählt, dass sie es nicht wagt, Kritik zu äußern an den "people who rule [the] country" (S. 7), da sie eines Tages zu der Einsicht kam, "this would only lead […] to more trouble" (ebd.). Die Konsequenzen, die Katniss hinsichtlich ihres Verhaltens zieht, zeigen, dass das Ziel des Capitols zumindest bei Katniss Wirkung entfacht: "So I learned to hold my tongue and turn my features into an indifferent mask so that no one could ever read my thoughts. […] I avoid discussing tricky topics. Like the reaping, or food shortages, or the Hunger Games." (ebd.)

Plans

Manipulation von Sprache und Denken der Distriktbewohner

Der erste Plan zur Erreichung kritikloser Resignation ist die systematische Manipulation von Denken und Sprache in Bezug auf die Rolle, die das Capitol für die Bewohner einnehmen soll und auf die Funktion der Hunger Games. Katniss' ironische Kommentierung der desolaten Lebenssituation in den Distrikten zeigt dem Leser, dass eine manipulative Strategie des Capitols in der vermeintlichen Sicherung des Friedens innerhalb der Distrikte besteht, indem es beispielsweise den Peacekeepern aufgetragen ist, für Recht und Ordnung zu sorgen. Die Charakterisierung der Peacekeeper durch Katniss entlarvt aber, dass es sich um einen korrupten Berufsstand handelt, der die perfiden Regeln des Capitols durchsetzen und Regelverstöße bestrafen soll (vgl. S. 6). Suggeriert wird als Aufgabe der Peacekeeper hingegen die Überwachung der Sicherheit innerhalb des Distrikts gegenüber angeblichen Gefahren außerhalb ("Always close enough to run back to the safety of District 12 if trouble arises. 'District Twelve. Where you can starve to death in safety.'" (S. 6f.) So sollen sich die Bewohner in Sicherheit wiegen und sich dieser komfortablen Situation auch ständig bewusst sein, damit es nicht zu kritischen Gedanken an die weniger positiven Lebensumstände kommt. Aufgrund dieses ‚komfortablen' Lebens in Frieden sind die Bewohner aus Sicht der Machthaber dem Capitol zu unendlichem Dank verpflichtet und sollen dementsprechend die Hungerspiele als eine Art ‚Opfergabe' an das Capitol verstehen: Aus der Perspektive des Capitols geht es bei

den Hungerspielen nicht etwa um einen grausamen Kampf um Leben und Tod, sondern um ein Spiel ("Games"), das es zu zelebrieren gilt ("Happy", S. 23; "festivity", S. 22) und in dem man als Tribut mit Stolz teilhaben darf. So wird also auch die sprachliche Handhabung der Hunger Games als Strategie genutzt, die Bürger dazu zu bringen, diese als Ausdruck des Danks an das Capitol wahrzunehmen. Die Manipulation der Menschen soll noch verstärkt werden durch die im Rahmen des Reapings erfolgende regelmäßige Erinnerung an die Unsicherheit vergangener Zeiten, "the disasters, the droughts, the storms, the fires, the encroaching seas […], the brutal war for what little sustenance remained." (S. 21) Erst das Capitol "brought peace and prosperity to its citizens [and] new laws to guarantee peace" (ebd.). Die Hungerspiele sind daher "both a time for repentance and a time for thanks" (S. 22) und die Menschen sollen so in dem Denken bestärkt werden, dass sie dem Capitol ihre Existenz zu verdanken haben.

Diese Art der Manipulation beginnt in Distrikt 12 bereits in der Schule, in welcher sich die Bildung vornehmlich auf die Industrie des Kohlebergbaus sowie die Geschichte Panems ("the weekly lecture on the history of Panem […] about what we owe the Capitol", S. 50) beschränkt. Nicht nur die gezielte Indoktrination der Kinder, sondern ebenso die in diesem Kontext deutlich werdende Einseitigkeit und Verkürzung der Bildungsinhalte sind dem Ziel der Entwicklung von kritiklosen und unbedarften Bürgern dienlich.

Verbreiten von Angst unter den Distriktbewohnern

Die Nötigung der Bewohner zu Dankbarkeit gegenüber dem Capitol kulminiert in den Drohungen des Capitols, falls man sich dieser Dankesverpflichtung nicht beugt. So sind die Hunger Games zusätzlich ein "yearly reminder that the Dark Days must never be repeated" (S. 21). Diese Drohgebärden des Capitols durchziehen die Exposition des Romans und führen zum zweiten Plan des Regimes zur Erreichung kritikloser Resignation: Das gezielte Schüren von Angst und Panik soll jeglichen Widerstand der Menschen brechen. Die existentiellsten Ängste der Menschen fokussieren sich dabei insbesondere auf die Hungerspiele und die damit einhergehenden Gefahren und Risiken, beginnend mit dem grausamen Ritual der Auslosung, welches die Menschen vor Furcht geradezu erstarren lässt (vgl. S. 9). Die durch das Reaping ausgelösten Existenzängste der Menschen werden für den Leser transparent durch die Erleichterung der Bevölkerung einerseits, wenn es ihre Kinder nicht getroffen hat, und den Schmerz der Menschen auf der anderen Seite, deren Kinder sehenden Auges in den Tod rennen (vgl. S. 12). Katniss' Worte verdeutlichen, dass die Hunger Games als eine Art symbolische Angst fungieren: "Taking the kids from our districts, forcing them to kill one another while we watch – this is the Capitol's way of reminding how totally we are at their

mercy. […] If you lift a finger, we will destroy every last one of you." (S. 22) Die Grausamkeiten und die vom Capitol geschürten Verlust- und Todesängste führen dazu, dass die Bewohner keinerlei Mut zum Widerstand besitzen, womit das Ziel der Widerstandslosigkeit erreicht ist.

TOP 3 – 2017

Analogien zur *goal-plan-theme* Konstellation im dritten TOP der Exposition finden sich für den heutigen Leser vor allem mit Blick auf die Situation in den Ländern Russland und Nordkorea, wie im Folgenden vor dem Hintergrund der Differenzierung in *weak* bzw. *strong schemata* aufgezeigt werden soll.

Als *strong schema* ist zunächst der Plan der bewussten Verängstigung der Bevölkerung zur Erreichung des Ziels der Widerstandslosigkeit zu bezeichnen, da sich hier eindeutige medial und gesellschaftlich präsente Parallelen zur Situation Nordkoreas aufdecken lassen: Auch Nordkoreas Machthaber Kim Jong-un schürt sowohl außen- als auch innenpolitisch Ängste, um die totale Kontrolle im Land zu rechtfertigen. So werden mit Hilfe medienwirksamer Propaganda immer wieder in Form von teils martialischer Rhetorik angebliche Bedrohungen durch die USA, Japan und Südkorea vermittelt. Medial inszeniert werden auch die regelmäßig stattfindenden Atom- und Raketentests Nordkoreas. Die mediale Breite der Berichterstattung spricht dafür, dass es sich hier um ein *strong schema* handelt. Auch innenpolitisch hat das planmäßige Schüren von Angst System, wie der Nordkorea Amnesty Report von 2015 belegt:

> Hunderttausende Menschen wurden weiterhin in politischen Straflagern und anderen Hafteinrichtungen festgehalten. […] Viele der Insassen politischer Straflager waren nicht wegen international als Straftat anerkannten Handlungen verurteilt worden, sondern lediglich deshalb, weil sie mit Personen verwandt waren, die die Behörden als gefährlich einstuften. (Amnesty International 2015b)

Dieses harte Bestrafen von selbst kleinsten Verstößen erinnert Collins' Leser an die ebenso in Panem vollzogenen Strafen wie etwa die Todesstrafe für Diebstahl (vgl. S. 35). Die Exekutionen in Panem mögen den Leser darüber hinaus an die von Nordkorea praktizierten öffentlichen Hinrichtungen erinnern, über die Amnesty berichtet, dass sie an Orten ausgeführt werden, „an denen sich große Menschenmengen versammeln müssen, nachdem Schulen, Firmen oder die Dorfbevölkerung Nachricht erhalten haben. Einige Gefangene wurden anscheinend vor ihren Familien hingerichtet." (Amnesty International 2015b) Auch in Panem soll das größtmögliche Publikum erreicht werden durch die weltweite Live-Übertragung der Hungerspiele.

Durch diese massive Einschüchterung der Menschen grassiert eine immer präsente Angst unter der Bevölkerung Nordkoreas, die sich auch in Panem wiederfindet ("if you lift a

finger, we will destroy every last one of you", S. 22). Selbst im Kreise der Familie überlegt man sich zweimal, ob man kritisch über das Regime spricht, wie die geäußerten Bedenken seitens Katniss' zeigen (vgl. S. 7). Ähnliches berichten ausländische Gäste von der Atmosphäre in Nordkorea:

> Die Angst in Nordkorea unter der einfachen Bevölkerung ist allgegenwärtig. Passanten blicken Ausländern nicht in die Augen, geschweige denn kommunizieren sie mit ihnen. Niemand schlendert durch die Straßen, sondern alle hasten, um sich nicht verdächtig zu machen. Das Schweigen der Angst legt sich über alle Bereiche des öffentlichen, aber auch des privaten Lebens. Sogar innerhalb der Familien wird aus Angst vor Verrat kaum über kritische Gedanken über das eigene Leben und den Zustand des Staates gesprochen. (Grzanna 2013)

Sowohl in Panem als auch in Nordkorea ist das Verbreiten von Angst eng verknüpft mit der vom Staat betriebenen Propaganda. Obwohl Nordkorea als das am stärksten abgeschottete Land der Welt gilt, ist die martialische Propaganda des Regimes weltweit bekannt, da sie medienwirksam verbreitet wird. Nicht nur Medien und Kunst, sondern der gesamte Alltag ist in Nordkorea von Propaganda geprägt in Form von überall sichtbaren Denkmälern und Losungen, die die führende Partei oder den Machthaber Kim Jong-un preisen, wie Nordkorea-Experte Rüdiger Frank beschreibt (vgl. Frank 2014: 51f.).

Eine ähnliche Assoziation ist dem heutigen Leser auch mit der repressiven Politik und manipulativen Propaganda Russlands möglich: Auch hier sind Verhaftungen von Regimekritikern und sogar politische Morde wie etwa der an Kreml-Kritiker Boris Nemzow nicht selten und lassen sich damit ebenfalls in die schematische Struktur von TOP 3 eingliedern. Die Berichterstattung russischer Staatsmedien besteht insbesondere aus Lobeshymnen auf Präsident Putin sowie Propagandakampagnen gegen westliche Länder.

6.3.4.4 TOP 4 – Elimination von Dissidenten in Panem

		FICTIONAL WORLD: PANEM	**REAL WORLD: 2017**
STRONG SCHEMATA	**GOALS** linguistic triggers	**PANEM** *crisis goal*: Elimination von Dissidenten ➔ "Peacekeepers" (S.6); "the Dark Days must never be repeated" (S.22)	**1) AUTORITÄRE STAATEN (ISLAMISCHE WELT)** *crisis goal:* Elimination von Dissidenten **2) NORDKOREA** *crisis goal:* Elimination von Dissidenten in Nordkorea
	THEMES linguistic triggers	**PANEM** *life theme:* Macht des Capitols ➔ siehe *theme* TOP 2 und 3	**1) AUTORITÄRE STAATEN (ISLAMISCHE WELT)** *life theme:* Islamisch-fundamentalistisches Weltbild **2) NORDKOREA** *role theme:* Schutz staatlich-totalitärer Macht in Nordkorea
	PLANS linguistic triggers	**PANEM** Öffentliche Hinrichtungen und Bestrafungen ➔ "he would have been publicly executed" (S.6); "you'll be imprisoned" (S.19); "dying of a bullet in the head" (S.20); "punishment" (S.21); "little chance […] of surviving another rebellion" (S.22)	**1) AUTORITÄRE STAATEN (ISLAMISCHE WELT)** Öffentliche Hinrichtungen und Bestrafungen **2) NORDKOREA** Öffentliche Hinrichtungen und Bestrafungen

TOP 4 – Elimination von Dissidenten in Panem – Erläuterungen

Obwohl die Regierung Panems ein breites Spektrum an Maßnahmen trifft, um abweichendem Verhalten seitens der Distriktbewohner vorzubeugen, wie die Analyse der TOPs 1, 2 und 3 gezeigt hat, ist die Existenz von Abweichlern dennoch möglich. Dies verdeutlichen insbesondere die teils nonkonformen Gedanken von Katniss Everdeen ("avoid discussing tricky topics", S. 7), aber auch weitere textliche Hinweise aus der Exposition von *The Hunger Games* in Bezug auf Ziele, Pläne und Motive:

Goal – Elimination von Dissidenten

Dass es ein Ziel des Regimes ist, seine Macht und Regentschaft vor Dissidenten zu schützen, wird für den Leser transparent durch die Existenz der "Peacekeeper" (S. 6), die nicht nur für Sicherheit innerhalb der Distrikte sorgen, sondern vor allem die Befolgung der Regeln des Capitols durchsetzen bzw. Nichtbefolgung ahnden sollen. Auch die von Mayor Undersee im Rahmen der Auslosungsveranstaltung vorgetragene Geschichte Panems, die Erinnerung an den Putschversuch der Dark Days, "[which] must never be repeated" (S. 22), verdeutlicht dem Leser, dass aus Sicht des Capitols das Land und vor allem die eigene Position vor erneuten rebellischen Aktionen geschützt werden müssen. Daher ist es Ziel, Dissidenten zu eliminieren.

Plan – Öffentliche Hinrichtungen und Bestrafungen

Da die Möglichkeiten der Bewohner zur Rebellion beschränkt sind aufgrund ihrer Lebenssituation am Existenzlimit und der verschiedenen Kontrollmaßnahmen, halten sich die Hinweise auf Maßnahmen zur Elimination von Dissidenten auch in Grenzen: Die Exposition zeigt Konsequenzen des Regimes als Reaktion auf unerwünschtes Verhalten der Bewohner auf, woraus sich auf Pläne schließen lässt: Als Dissidenten gelten zum Beispiel bereits Bewohner, die selbstgemachte Waffen aus Holz verkaufen, da sie als potentielle Rebellen angesehen werden und dementsprechend öffentlich hingerichtet werden müssen ("publicly executed", S. 6). Auch die Nichtteilnahme an der Reaping-Veranstaltung wird als nonkonformes Verhalten geahndet (vgl. S. 19). Diese harten Bestrafungen der Bewohner sind als Pläne zur Erreichung des Ziels der Elimination von solch abweichendem Verhalten zu klassifizieren. Die Botschaft des Capitols ist, dass Kritiker und Rebellen zerstört werden ("destroy every last one", S. 22) und das Volk eine Widerstandsbewegung nicht überleben würde ("little chance […] of surviving another rebellion", ebd.). Die alljährlichen Hungerspiele bieten dabei eine zusätzliche Drohkulisse, um potentielle Dissidenten einzuschüchtern oder von ihrem nonkonformen Gedankengut abzulenken ("punishment for […] uprising", S. 21).

TOP 4 – 2017

Die der *plan-goal-theme* Struktur von TOP 4 entsprechenden Konstellationen finden sich in Analogie von realer und fiktiver Welt für den Leser des Jahres 2017 wie folgt wieder: Wie bereits erläutert, ist es auch das Ziel autoritärer Staaten in der heutigen realen Welt, die eigene Position vor Dissidenten zu schützen. Dies zeigen zum Beispiel die belegte Existenz von Straflagern und das Vollstrecken von öffentlichen Hinrichtungen in Nordkorea.

Die Durchführung von öffentlichen Hinrichtungen als Methode zum gleichzeitigen Eliminieren und Abschrecken potentieller Dissidenten weckt beim heutigen Leser zudem Assoziationen mit aus fundamentalistisch geprägten Staaten bekannten Bildern und Berichten. So wird beispielsweise im Iran die öffentliche Todesstrafe durchgeführt (Plan), um die Gesellschaft vor Gesetzesbrechern zu schützen (Ziel) und damit die eigene Machtposition bzw. das vom Regime eingeführte Regelwerk unangefochten zu sichern (Motiv). Die öffentliche Exekution als Mittel zum Kampf gegen Abweichler wurde außerdem von Terrororganisationen wie dem ‚Islamischen Staat' entdeckt und wird medienwirksam eingesetzt. Die scheinbar massenhafte Exekution von Menschen vor laufender Kamera hat durch die mediale Inszenierung im ‚Hochglanzformat' und die rapide Verbreitung im Internet in der heutigen Zeit ein Stück weit ihre Tabuisierung eingebüßt und gehört in einigen Kulturkreisen zum Aktionspotential möglicher Maßnahmen im Kampf gegen Dissidenten. Dies begründet auch, warum das Töten vor laufender Kamera in *The Hunger Games* Analogien mit der heutigen Realität hervorruft.

Die obige Argumentation würde demnach dazu führen, das vorliegende Schema als *strong schema* einzuordnen. Dies ist jedoch zu hinterfragen aufgrund der geringen Zahl an sprachlichen Hinweisen auf dieses Schema. Grundsätzlich ist die geringe Menge an Sprachmaterial in Bezug auf den vierten TOP auffallend. Dies soll im Rahmen der folgenden linearen Untersuchung der Schemata der Exposition von *The Hunger Games* näher beleuchtet werden.

6.3.5 Linearität der TOPs in *The Hunger Games*

6.3.5.1 Graphische Darstellung der linearen Verteilung der Schemata

TOP 1 – Kontrolle der Distriktbewohner

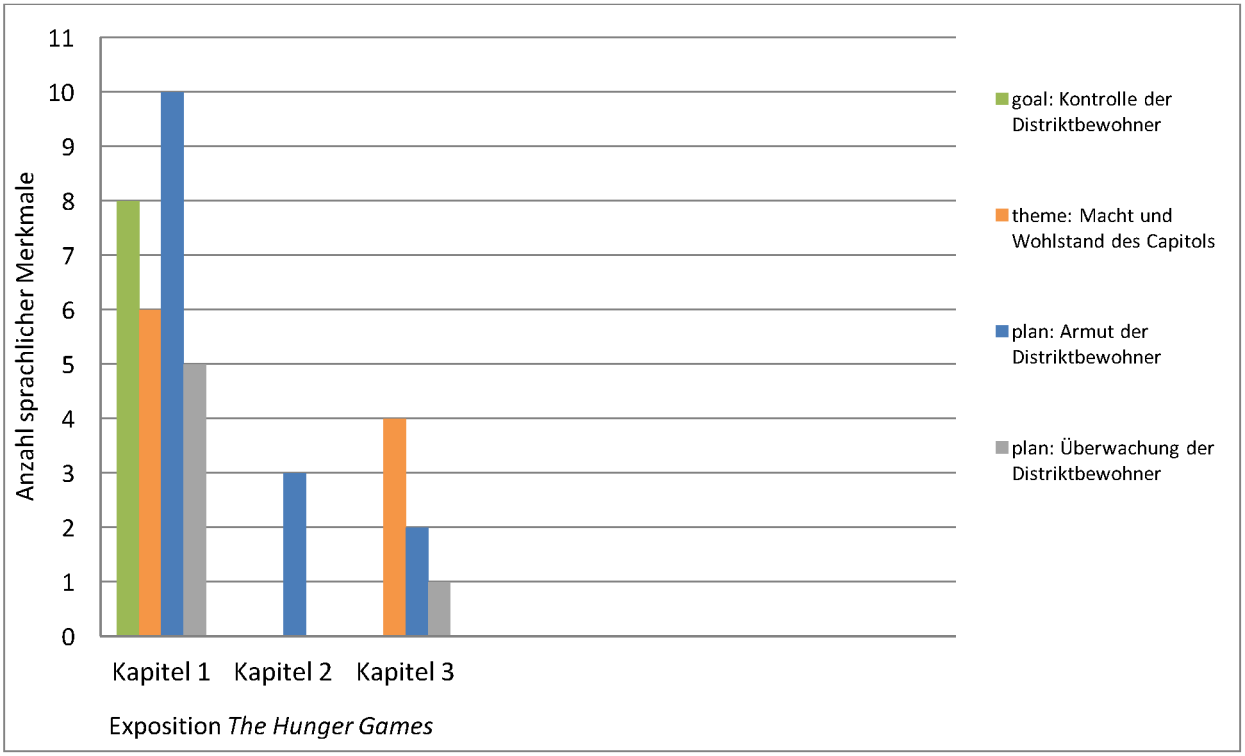


Abbildung 13. Lineare Verteilung der Schemata - *The Hunger Games* - TOP 1

TOP 2 – Erniedrigung der Distriktbewohner

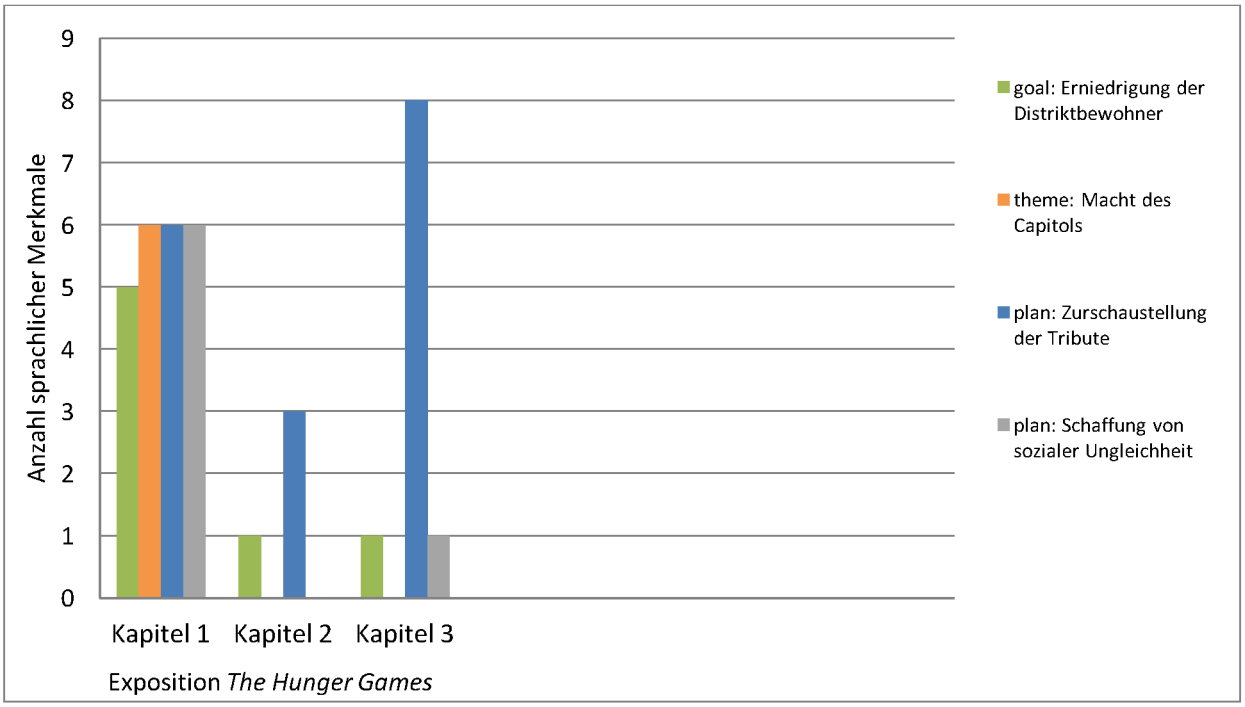


Abbildung 14. Lineare Verteilung der Schemata - *The Hunger Games* - TOP 2

TOP 3 – Verhindern von Kritik und Rebellion in Panem

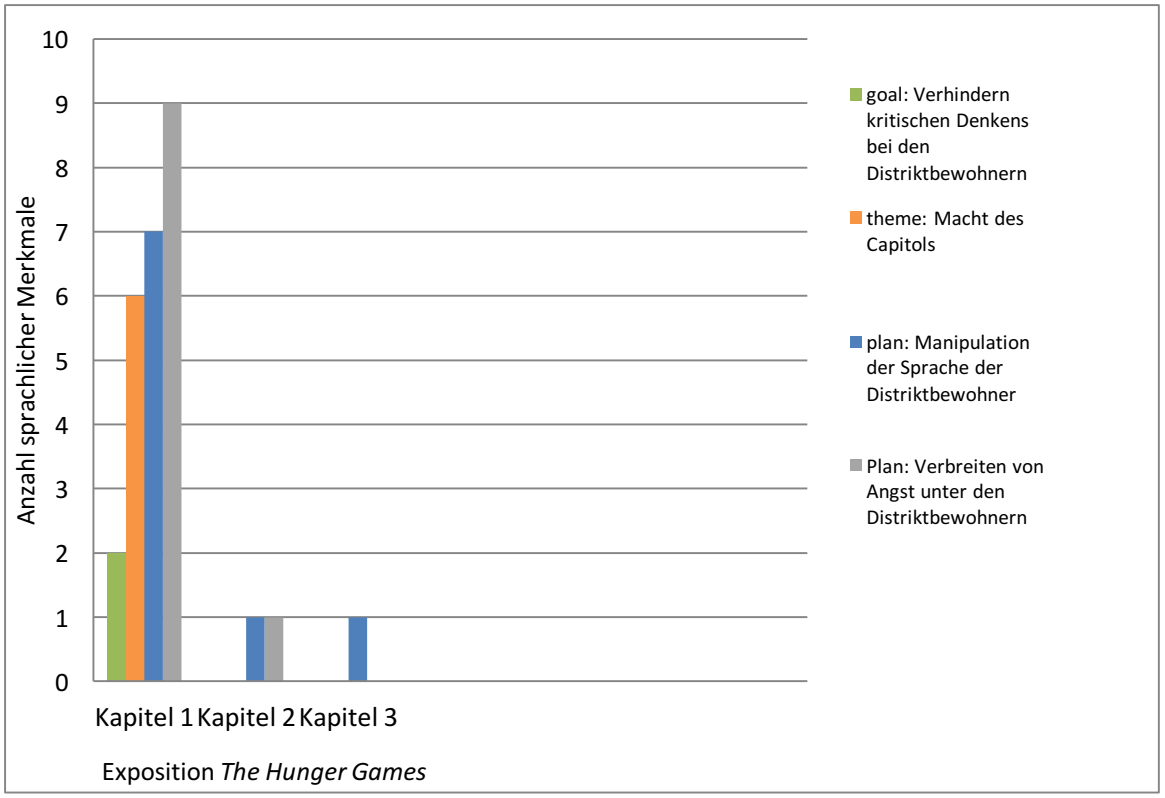


Abbildung 15. Lineare Verteilung der Schemata - *The Hunger Games* - TOP 3

TOP 4 – Elimination von Dissidenten in Panem

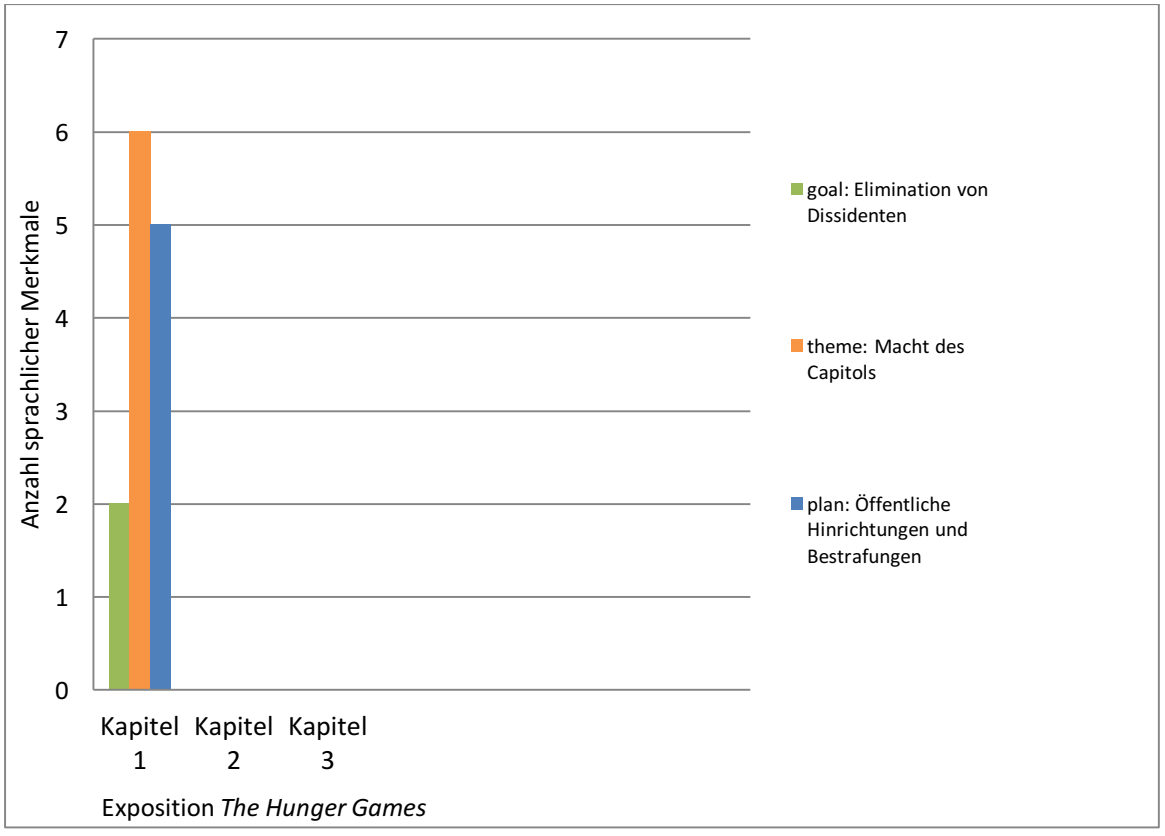


Abbildung 16. Lineare Verteilung der Schemata - *The Hunger Games* - TOP 4

6.3.5.2 Erläuterungen zu den graphischen Darstellungen

Nachdem es im Rahmen der TOP-Analysen zunächst darum ging, die in der Exposition von *The Hunger Games* auf Basis des Sprachmaterials auffindbaren Schemata zu identifizieren, sie in Form von *goal-theme-plan* Konstellationen zu strukturieren und in einen kohärenten Zusammenhang miteinander zu bringen sowie schließlich den Bezug zu entsprechenden Strukturen in der den Leser umgebenden Realität herzustellen, soll nun eine potentielle den Schemata der Exposition innewohnende Linearität untersucht werden. Dabei soll die Frage beantwortet werden, von welchen Schemata der Leser bei der Rezeption der Exposition von *The Hunger Games* dominant geleitet und in seiner Wahrnehmung des Textes beeinflusst und gesteuert wird.

Zunächst einmal fällt ähnlich wie in Bezug auf die vorhergehenden Analysen von *Brave New World* und *The Handmaid's Tale* auf, dass die sprachlichen Hinweise auf Ziele in vergleichsweise geringer Anzahl auftreten. So finden sich lediglich jeweils zwei Hinweise im ersten Kapitel auf die Ziele des Verhinderns von Kritik und Rebellion (TOP 3) und der Elimination von Dissidenten (TOP 4), acht Hinweise auf das Ziel der Kontrolle (TOP 1) und sieben Hinweise auf das Ziel der Erniedrigung der Distriktbewohner (TOP 2). Eine Erklärung für die geringe Anzahl an sprachlichen Hinweisen auf Ziele und eine Begründung dafür, dass der heutige Leser dennoch in der Lage ist, auf Basis dieses geringen Sprachmaterials und im Rahmen von top-down Prozessen Schlüsse auf die der dystopischen Welt zugrunde liegenden Ziele zu ziehen, wurde bereits in den vorangehenden Analysen dargelegt.[14] Neben der Bildung und Aufklärung des Lesers spielt dabei in Bezug auf *The Hunger Games* auch die Erzählsituation eine Rolle: In Analogie zu der Erzählsituation in *The Handmaid's Tale* handelt es sich bei *The Hunger Games* ebenfalls um die Perspektive einer einfachen und hier zudem sehr jungen Bürgerin des Staates, die zwar wie alle Distriktbewohner vom Capitol unterdrückt wird, sich aber dennoch eine kritische Haltung bewahrt hat, die sich an einigen Textstellen der Exposition bemerkbar macht. Katniss Everdeen ist sich zu jeder Zeit über die Ziele des Staates bewusst und gibt dementsprechende Hinweise darauf. So befürchtet sie beispielsweise permanent, belauscht zu werden ("you worry someone might overhear you", S. 7), was das Ziel der Kontrolle offenbart, und hat gelernt, sich nicht kritisch über das Capitol zu äußern ("I avoid discussing tricky topics", ebd.), was den Leser das Ziel des Verhinderns kritischen Denkens

[14] Siehe Seite 108 und 139f. dieser Arbeit.

erkennen lässt. Die schiere Existenz der Peacekeeper und die von Katniss geschilderten und von den Peacekeepern ausgeführten Bestrafungen von Dissidenten führen auf das Ziel der Elimination von eben jenen Dissidenten hin. Das Ziel der Erniedrigung wird schließlich durch Katniss' Kommentierung der Hungerspiele deutlich, die für die Menschen demütigend und entwürdigend sind ("forcing […] to kill one another while we watch", "to make it humiliating […] the Capitol requires us to treat the Hunger Games as a festivity", S. 22). Die Perspektive einer nonkonformen Bürgerin mit nonkonformem Gedankengut wie Katniss Everdeen ermöglicht dem Leser diese Einblicke in die Ziele des Staates und erleichtert zudem die Analogiebildungen zwischen fiktiver und realer Welt.

Beim Vergleich der Quantität und Lokalität der sprachlichen Hinweise auf die Ziele fällt insbesondere das minimale Sprachmaterial von TOP 3 (Verhindern von Kritik und Rebellion, vgl. Abbildung 15) und TOP 4 (Elimination von Dissidenten, vgl. Abbildung 16) auf, das sich darauf zurückführen lässt, dass die Erreichung dieser Ziele für das Capitol weniger relevant ist, da die Menschen aufgrund von Kontrolle und Erniedrigung kaum mehr fähig zu abweichendem Verhalten sind. Das quantitativ am häufigsten sprachlich indizierte Ziel ist das Ziel des zweiten TOPs der Erniedrigung des Menschen, das sich zudem in allen drei Kapiteln der Exposition wiederfindet (vgl. Abbildung 14). Die leichte Dominanz dieses Ziels ist zum einen zu erklären mit der hohen Relevanz des Zustands der Demütigung für die erfolgreiche Unterjochung des Menschen und zum anderen mit der generellen, zynischen und menschenverachtenden Sichtweise der Machthaber des Capitols auf die Bevölkerung, die sich in vielen in der Exposition geschilderten Szenen offenbart ("forcing […] to kill […] while we watch", "treat the Hunger Games as a festivity", S. 22).

Das *theme* des Machterhalts des Capitols wird dem Leser gleich im ersten Kapitel vermittelt; sprachliche Hinweise auf dieses Motiv tauchen allerdings weder im zweiten noch im dritten Kapitel erneut auf. Lediglich im dritten Kapitel wird das Motiv des Erhalts des luxuriösen Lebensstandards des Capitols um fünf weitere linguistische Hinweise ergänzt. Diese textliche Repräsentation des Motivs zeigt, dass die "people who rule the country" (S. 7) dem Leser zwar recht schnell mitsamt ihren Machtanliegen bekannt gemacht werden, ihr Machtanspruch aber nicht in der Art und Weise legitimiert wird, wie dies beispielsweise in *The Handmaid's Tale* der Fall ist. Das Regime in Gilead ist von einer religiös-fundamentalistischen Motivation bestimmt, die sich zudem in allen Lebensbereichen widerspiegelt. Collins geht es im Gegensatz zu Atwood nicht um die Kritik an einem ideologischen Fundamentalismus, sondern lediglich um die Darstellung eines schlichtweg auf Machterhaltung ausgerichteten

Systems, wie auch die semantische Ausgestaltung der Texthinweise zeigt ("rule", "power", "destroy", "advantage", "mercy").

In Bezug auf die ausgeführten Pläne stechen quantitativ drei Maßnahmen des Capitols zur Erreichung der avisierten Ziele heraus. Das bewusste Verbreiten von Angst unter der Bevölkerung der Distrikte, die Schaffung von sozialer Ungleichheit und das Zurschaustellen im tödlichen Reality TV sind dabei die drei Pläne des Capitols, die mit einer hohen Quantität an Sprachmaterial in allen drei Kapiteln der Exposition und insbesondere jeweils im ersten Kapitel im Sinne des *primacy effect* aufwarten können. Das Zusammenspiel von Angst und Armut trägt dabei entscheidend dazu bei, dass die Bewohner weder Mut noch Lebensenergie haben, sich gegen das Regime aufzulehnen, so dass das Regime ungestört seine Machtinteressen verfolgen kann, was auch die hohe Anzahl linguistischer Hinweise in Bezug auf diese beiden Pläne legitimiert. Während allerdings die Anzahl an Sprachhinweisen auf die Schaffung sozialer Ungleichheit und das Schüren von Angst im Laufe der Exposition rapide abnimmt, ist die Kontinuität an dichtem Sprachmaterial in Hinblick auf den Plan des Zurschaustellens von Teilnehmern in den Hungerspielen in allen drei Kapiteln gegeben und nimmt sogar im dritten Kapitel noch einmal zu (vgl. Abbildung 14).

Zusammenfassend lässt sich also festhalten, dass der Leser besonders dominant von den Schemata zum Plan der Zurschaustellung im Rahmen des Reality TVs der Hungerspiele gesteuert wird. Die zahlreichen in der Exposition aktivierten und im Zusammenhang mit den Hungerspielen stehenden Schemata steuern die Wahrnehmung des Lesers maßgeblich und fokussieren die Handlung auf die Hungerspiele und deren Auswirkungen und Folgen für die Distriktbewohner. Die Exposition bereitet durch diesen schematischen Fokus den Fortgang des Romans vor, dessen Handlung in Folge insbesondere in der Arena der Hungerspiele stattfindet. Auch wird die von Collins' intendierte Kritik an den Methoden und Zielen des Reality TV deutlich, die das menschliche Individuum manipulieren und demütigen. Die Exposition entlarvt die sozialen und ideologischen Implikationen und Funktionen des Reality TV Genres, indem die aktivierten Schemata sich sowohl auf die Perspektive des Zuschauers als auch die des Reality TV Darstellers in Form der Figur Katniss Everdeen beziehen. Dabei wird aus Sicht des Lesers des Jahres 2017 Collins' beißende Kritik an der Abhängigkeit der amerikanischen Gesellschaft von Entertainment umso deutlicher.

6.4 Robert Ferrignos *Prayers for the Assassin*

6.4.1 Relevanz des Romans und Legitimation seiner Untersuchung

Robert Ferrignos Roman *Prayers for the Assassin* (2006) stellt als abschließend behandelter Roman dieser Arbeit insbesondere hinsichtlich seiner im Jahr 2017 hoch aktuellen und die ganze Welt umtreibenden gesellschaftlichen Probleme einen letzten wichtigen Beitrag zur Gattung der Dystopie dar. Als interessanter Analysegegenstand legitimiert sich *Prayers for the Assassin* insofern, als Robert Ferrigno mit seinem Roman als ‚Erfinder' eines neuen Subgenres namens "Islamophobic futurism novel" oder "culture war and terror war novel" gehandelt wird. Dieses Subgenre ist dabei dem übergeordneten Genre der Dystopie zuzurechnen und zeichnet alternative Welten, in denen negative Konsequenzen des Konfliktes zwischen der liberalen, säkularisierten westlichen Demokratie und einem zum radikalen Fundamentalismus tendierenden Islam aufgezeigt werden. *Prayers for the Assassin* zeigt den Verfall der USA in die islamisch-fundamentalistischen "Islamic States of America" und den christlich-fundamentalistisch geprägten "Bible Belt" und die damit einhergehenden Spannungen innerhalb und außerhalb der Parteien sowie gesellschaftliche Gefahren.

Ebenso handelt Michel Houellebecqs französischer Roman *Soumission* (2015) von den in der Gesellschaft Frankreichs brodelnden Spannungen zwischen verschiedenen religiösen und politischen Strömungen und zeigt die Entstehung eines islamistischen Gottesstaates mitten in einem Frankreich der Zukunft. Während Houellebecq aber ein weitgehend negatives Bild eines islamisierten Frankreichs zeichnet, gelingt es Ferrigno, die Probleme fundamentalistischer Tendenzen von Religion im Allgemeinen darzustellen, indem er sich nicht nur der fundamentalistischen Interpretation des Islam, sondern ebenso dem christlich-fundamentalistischen Glauben widmet (Bible Belt). Der dystopische Fokus richtet sich also auf die Gefahren einer fundamentalistischen Auslegung des Islam, während vom gemäßigten Islam ein positives Bild gezeichnet wird. Ziel der schematheoretischen Untersuchung von *Prayers for the Assassin* soll sein, die zugrunde liegenden Schemata dieser mehrdeutigen Darstellung des Islam aufzudecken.

Neben Ferrignos und Houellebecqs populären Werken erschienen in den letzten Jahren weitere thematisch affine Romane wie etwa Joel Rosenbergs *The Last Jihad Series* (2002-2008) oder Orson Scott Cards *Empire* (2006). Dies zeigt, dass die Gefahr fundamentalistischer Tendenzen in der Gesellschaft ein aktuelles Thema und eine die Menschen umtreibende Sorge darstellt. Diese Aktualität der Thematik sowie der Status von *Prayers for the Assassin* als Prototyp

eines neuen "micro-genres" legitimiert seine Behandlung im Rahmen der vorliegenden Untersuchung. Ferrigno wird als der "inventor of Islamophobic futurism's literary apparatus" (Clary 2015) gehandelt. Ob Islamophobie in diesem Zusammenhang aber einen treffenden Begriff darstellt, soll im Rahmen der Diskussion um die Kontroverse des Romans noch kritisch hinterfragt und mit Hilfe schematheoretischer Untersuchungen aufgedeckt werden.

Prayers for the Assassin lässt sich in die Tradition dystopischer Romane einordnen, da Ferrigno gemäß den Konventionen literarischer Dystopien bereits sichtbare Entwicklungen in der heutigen realen Welt in die Zukunft extrapoliert, um negative Konsequenzen dieser Trends aufzuzeigen. Einige wenige Kritiker jedoch bezeichnen *Prayers for the Assassin* eher als "speculative fiction" oder "futuristic political thriller" und sprechen sich explizit gegen eine Bezeichnung des Romans als Dystopie aus. Dies wird damit begründet, dass sich beispielsweise die Lebensbedingungen der Islamic Republic im Vergleich zu den Bedingungen zu der Zeit vor der Entstehung der fiktiven islamischen Gesellschaft verbessert haben. Doch auch Vertreter dieser Sichtweise räumen ein, dass die Welt der Islamic Republic kulturelle und wirtschaftliche Probleme aufweist:

> Mr. Ferrigno also avoids depicting the Islamic States as a dystopia. Though there are rising tensions between fundamentalists and moderates, though there is prejudice against non-Muslims, and though America has begun to experience the same sort of economic and cultural retardation that afflicts much of the Muslim world today, the support of those like Redbeard for the new regime is made explicable by contrast to the sorry conditions that preceded the change. (Judd 2006a)

Grayson Clarys Einwand gegen die Bezeichnung von *Prayers for the Assassin* als Dystopie bezieht sich auf die seiner Meinung nach bestehende Freiheit der Gesellschaft im Roman, die er insbesondere an dem freiwilligen massenhaften Konvertieren von amerikanischen Bürgern zum Islam festmacht (vgl. Clary 2015). An einigen Stellen des Romans erscheint die Entscheidung, in der von Ferrigno geschaffenen islamisch geprägten Gesellschaft zu leben in der Tat als eine freiwillige und positive Option, wie auch Orrin Judd im Interview mit Robert Ferrigno anmerkt: "One of the things that makes the premise of the novel work is that so many of the likable characters, Muslim and non-Muslim alike, prefer the culture they live in to the one that immediately preceded it." (Judd 2006b) Ferrigno sieht den Reiz der Islamic Republic vor allem in den vom Glauben vermittelten Sinnangeboten: "Only religion delivers moral certitude, and this hunger for certainty I believe is universal." (Ebd.) *Prayers for the Assassin* zeichnet also in Teilen ein positives Bild einer vom Islam geprägten Gesellschaft, was auch insofern wichtig ist, als es den Roman nicht in ein faschistisches Licht rückt.

Andererseits legitimieren die grundsätzlichen Strukturen der geschilderten Gesellschaft die Bezeichnung als Dystopie, was mit Hilfe der schematheoretischen Analysen gezeigt werden soll und was die Rezensenten des Romans ebenfalls feststellen: Orrin Judd nennt Ferrignos Roman in einem Zug mit *1984*, *Brave New World* und *The Handmaid's Tale* (vgl. Judd 2006b), Janet Maslin bezeichnet die Islamic Republic als "Orwellian nation" (Maslin 2006) und Joel Schwartz' Titulierung des Romans als "a serious work of dystopian fiction" (vgl. Schwartz 2008) unterstreicht diese Wahrnehmung der Kritiker von *Prayers for the Assassin* als Dystopie. Schwartz führt weiter aus:

> Like any work of dystopian fiction, the Assassin novels should be judged less by their predictions than by their assessments of the weaknesses of our world. Having already shown how Ferrigno faults contemporary America, I'll conclude by briefly discussing his critique of Islamicized politics. In Ferrigno's portrayal, Islamic rule decreases security, freedom, prosperity, and innovation. The Islamic republic is comparatively moderate, but there are limits to that moderation because moderates don't hold sway in many localities. (Ebd.)

Das heißt, obwohl Ferrigno keinen von radikal-fundamentalistischen Mullahs regierten totalitären Staat schildert, zeigt er dennoch im dystopischen Sinne die Gefahren eines zum Fundamentalismus neigenden und mit der liberalen westlichen Demokratie kollidierenden Islam als Gesellschaftsform eines Landes wie den USA auf: "Ferrigno dares to contemplate whether a moderate Islamic state is even possible, or if the very nature of its mix of Islam and state will make it tend to gravitate in the direction of the authoritarian mullahs and their religious police." (Forsmark 2006) Die durch bestimmte Schemata deutlich werdenden Gefahren einer islamisch-fundamentalistischen Tendenz in einer liberalen Demokratie sollen im Rahmen der TOP-Analysen aufgedeckt und beleuchtet werden.

Gerade die Kontroverse bezüglich der Art und Weise der in *Prayers for the Assassin* dargestellten Form des Islam macht den Roman interessant für eine kognitionspsychologische und linguistische Untersuchung im Rahmen der Schematheorie, da die Wahrnehmung dieser Thematik maßgeblich von entsprechenden Schemata gesteuert wird, wie noch gezeigt werden soll. Ferrigno selbst gibt in einem Interview an, dass das kontroverse Thema des Buches dazu geführt hat, dass es in einigen europäischen Ländern wie Frankreich, Deutschland und Italien bisher nicht veröffentlicht wurde, obwohl die Botschaft des Buches in der heutigen Zeit gerade für europäische Länder relevant ist, wie auch Forsmark betont: "[…] Immigration, demographics and an even more secularized and decadent culture make Europe a more likely candidate for this scenario." (Forsmark 2006) Die Botschaft des Buches ist in diesem Sinne insofern elementar wichtig, als sie dem Leser den hohen Wert demokratischer Freiheiten vor Augen führt. Der Roman erfüllt darüber hinaus eine wichtige didaktische Funktion, indem er

den Leser dazu anregt, aktivierte Schemata zu reflektieren und sich ein eigenes Urteil sowohl bezüglich der Darstellung des Islam im Roman als auch hinsichtlich der Frage nach der Vereinbarkeit des dargestellten Islam mit der westlichen liberalen Demokratie zu bilden.

Die Auffassungen von Rezensenten sind dabei in Bezug auf die Qualität und die Behandlung des Islam in *Prayers for the Assassin* recht unterschiedlich: Auf der einen Seite werden die teils drastischen Gewaltdarstellungen des Romans, die meist aus religiösen Konflikten resultieren, problematisiert. Andererseits wird gerade eine vermeintliche Plausibilität des von Ferrigno "brilliantly realized fictional universe" (Schwartz 2008) sowie die Differenziertheit der Darstellung des Islam, die die Religion weder verherrlicht noch verteufelt und somit Spielraum für Interpretation lässt, gelobt. Positiv hervorgehoben wird die detaillierte und authentische Thematisierung des Islam im Roman, welche auf eine mehrjährige, intensive Beschäftigung des Autors mit dem Islam und Religiösität im Allgemeinen zurückgeht, wie Ferrigno in einem Interview konstatiert (vgl. Judd 2006b). Ferrigno "tries to envision the complexities of daily life in a world where all the rules have changed [and] has done his best to take an outline of Islam and morph it with American tradition" (Maslin 2006). Er gestaltet dabei einen zugleich muslimischen und modernen Protagonisten, der die Sympathien des Lesers auf seiner Seite hat und damit jeden Vorwurf der Islamophobie entkräftet. Der Autor beschreibt also sowohl die fundamentalistischen Regeln und Strukturen des Landes als auch die im Land lebenden muslimischen Menschen, die in der Mehrheit "good citizens, reasonable people both modern and moderate" (Maslin 2006) sind.

Die Plausibilität seines Zukunftsentwurfs eines islamischen Amerikas gelingt Ferrigno auch deshalb, weil sein Roman das gewöhnliche Leben der Menschen in den USA schildert, welches sich selbst in einer derart radikal veränderten Gesellschaft noch im Rahmen der vertrauten Gegebenheiten abspielt: "While the book's background exerts a grim sci-fi fascination, its central story manages to be surprisingly ordinary. Even in this radically altered future, heroes and villains and romantics behave pretty much as expected." (Ebd.) Der Leser erkennt die amerikanische Lebensart an vielen Stellen des Romans wieder: So spielt gleich das erste Kapitel beim amerikanischen Super Bowl, auch wenn die Szene geprägt ist von islamischen Ritualen des Betens der Menschen. Henry Schuster nennt zwei weitere Beispiele: "The Islamic States of America that Ferrigno describes is at once familiar (you can still get a cup of your favorite blend at Starbucks and the Oscars are an annual ritual) and strange (San Francisco has become an Islamic fundamentalist stronghold)." (Schuster 2006)

Das von Ferrigno entworfene Bild einer USA spiegelt sich in der heutigen Zeit in Bezug auf den Zerfall des Landes in die Islamic Republic und den Bible Belt, der an die tiefe politische

und gesellschaftliche Spaltung der heutigen USA erinnert und seinen Ausdruck in der Wahl eines polarisierenden Präsidenten Trump gefunden hat. Entscheidungen der amerikanischen Regierung wie das Anfang 2017 verhängte zeitweise Einreiseverbot von Staatsbürgern aus einigen muslimisch geprägten Ländern können bereits bestehende Spannungen zwischen Christen und Muslimen in den USA nur verhärten.

Dieser Aspekt der thematischen Aktualität von *Prayers for the Assassin* soll im Folgenden näher erläutert und vertieft werden, indem die soziokulturellen Hintergründe des Romans beleuchtet werden.

6.4.2 Autor und soziokultureller Hintergrund des Romans

Der soziokulturelle Hintergrund von Robert Ferrignos *Prayers for the Assassin* lässt sich sowohl in Bezug auf den biographischen Hintergrund des Autors als auch hinsichtlich der zur Zeit der Entstehung des Romans und noch heute anhaltenden virulenten gesellschaftspolitischen und sozialen Situation beleuchten. Robert Ferrigno erlangte insbesondere aufgrund der auch den Roman *Prayers for the Assassin* umfassenden Assassin Trilogie internationale Bekanntheit. Dem ersten und der schematheoretischen Analyse dieser Arbeit zugrunde liegenden Roman von 2006 folgten die Romane *Sins of the Assassin* (2008) und *Heart of the Assassin* (2009), die alle von einem dystopischen, vom Islam dominierten Amerika der Zukunft handeln. Bereits vor der Veröffentlichung der Assassin Trilogie publizierte Ferrigno acht Romane im Bereich des *detective* und *thriller* Genres wie beispielsweise *The Horse Latitudes* (1990), *Dead Man's Dance* (1995), *Heartbreaker* (1999), *Flinch* (2001) und *Scavenger Hunt* (2003).

Das in der Assassin Trilogie zum Vorschein kommende Interesse des Autors an Religion und Spiritualität mag zum einen zurückzuführen sein auf seine eigene christlich-fundamentalistische Sozialisierung, von welcher er sich als Jugendlicher abwandte, die sich jedoch in der Existenz des christlich-fundamentalistischen Bible Belt in *Prayers for the Assassin* wiederfindet. Die Auseinandersetzung mit Religiösität und Fundamentalismus resultiert zudem laut Ferrigno aus einer stetigen Suche und dem Bedürfnis nach einer "spiritual connection [which was] important to him and to the book." (Schuster 2006) Über die Relevanz von Religion äußert sich Ferrigno folgendermaßen: "Religion is a hot-button issue for people, and in a way I think that is good. Religion matters." (Ebd.) Zur Entstehung des Romans beigetragen haben neben Ferrignos persönlichem Interesse an Religion und Glauben die Ereignisse der islamistisch-fundamentalistisch motivierten Terroranschläge auf die USA vom 11. September 2001, weswegen *Prayers for the Assassin* auch häufig als "post 9/11 novel"

bezeichnet wird. Ferrigno erklärt den Zusammenhang zwischen 9/11 und seinem Roman im Interview mit Judd wie folgt:

> Immediately after 9/11 I asked myself, if nineteen zealots armed only with box cutters and a rudimentary knowledge of Microsoft Flight Simulator could take down the two tallest buildings in New York City, crash into the Pentagon and throw the US economy into recession, is it possible they could actually win the war? The answer, of course, is that the US could never be defeated militarily within the near future, but the actions of the nineteen illustrated our Achilles heel, the disparity between the power of faith in a liberal western democracy and a fundamentalist Islamic world. In a war that will likely go on for decades, which power bloc do you think will tire first? (Judd 2006b)

Die Basis für Ferrignos Interesse am Islam wurde jedoch bereits Mitte der 1990er Jahre gelegt, "when it was obvious where the next great national challenge lay." (Ebd.) Der bereits im Rahmen der Iranischen Revolution in den 1970er Jahren unter dem Einfluss islamistischer Ideologen wie Qutb und Khomeini gärende Islamismus verschob in den 1990er Jahren zunehmend seinen Fokus von Südwestasien auf den Westen als ideologischen Gegner. In dieser Phase entwickelte sich eine neue islamistische Ideologie, die sich als „dschihadistischer Salafimus" (Gemein et al. 2005: 55) bezeichnen lässt und nicht nur die kriegerischen Konflikte der 1990er Jahre in Tschetschenien, Afghanistan, Bosnien oder Pakistan mitbestimmte, sondern darüber hinaus den ‚Krieg gegen den Westen', insbesondere gegen die USA, in Form von Attentaten wie dem auf das World Trade Center 1993 forcierte. So wurde der islamistische Fundamentalismus als politische Bewegung eine neue Herausforderung des Westens, mit der sich Ferrigno im Rahmen seiner Studien intensiv auseinandersetzte.

Die entscheidende Initialzündung für die tatsächliche Abfassung von *Prayers for the Assassin* waren laut Ferrigno die Nachwirkungen der Anschläge vom 11. September 2001, die in vielerlei Hinsicht nicht nur eine Zäsur in der Geschichte der USA, sondern zudem in der Geschichte des Terrorismus und der internationalen Terrorbekämpfung darstellten. Diese neue, von Ulrike Kronfeld-Goharani als „transnationaler Terrorismus" (Kronfeld-Goharani 2005: 37) bezeichnete Form des internationalen und zunehmend global agierenden islamistisch motivierten Terrorismus verweist auf eine neue Dimension des Terrors mit kriegsähnlichem Zerstörungspotential und komplex angelegten Anschlagsplänen. Neu ist auch das Territorium der Vereinigten Staaten von Amerika als Anschlagsziel, das bis zum Attentat auf das World Trade Center 1993 von islamistischen Anschlägen – zumindest im Inland – verschont geblieben war: „Der 11. September erweist sich damit als Zuspitzung von Trends, die sich bereits seit Anfang der neunziger Jahre feststellen lassen und eng verbunden sind mit der Entwicklung des transnationalen Terrorismus vom Typ Al-Qaida." (Ebd.: 38) Diese Entwicklung hat jüngst einen neuen Höhepunkt erreicht in der Vorstellung von der Errichtung

eines Kalifats, eines islamischen Staates im Sinne der gleichnamigen Terrororganisation, die in der heutigen Zeit durch Terrorbedrohungen und konkrete Anschläge weltweit Angst und Schrecken verbreitet.

In Ferrignos Roman finden sich nun nicht nur die auch in der realen Welt bedrohlichen Terroranschläge wieder, sondern ebenso die beispielsweise mit den Anschlägen vom 11. September einhergehenden Mythen und Verschwörungstheorien: In *Prayers for the Assassin* werden zunächst Dschihadisten für die nuklearen Anschläge auf New York City, Washington D.C. und Mekka von den U.S. Medien verantwortlich gemacht, bis es zu einem Bekenntnis von sogenannten "Zionist conspirators" kommt (vgl. Ferrigno 2006: 21). Ebenso von Verschwörungstheorien und angeblichen Ungereimtheiten wurden und werden die Anschläge des 11. Septembers begleitet, die „wahlweise dem israelischen Mossad oder der amerikanischen CIA zugeschrieben [werden]". (Gemein et al. 2005: 171) Derartige Fehlinformationen bzw. ‚Fake News', die aus politischen oder wirtschaftlichen Interessen insbesondere über soziale Medien verbreitet werden, sind im Jahr 2017 zu einem Kampfbegriff verschiedener politischer Lager geworden und stellen ein zentrales Problem der heutigen Medien- und Informationsgesellschaft dar.

Hinsichtlich des sich auch in Ferrignos Roman widerspiegelnden gesellschaftlichen Klimas in den USA nahmen in Folge des 11. Septembers 2001 die negativen Einstellungen und das Misstrauen gegenüber muslimischen Bürgerinnen und Bürgern und dem Islam generell unter der amerikanischen Bevölkerung rapide zu. Dies wird zum Beispiel durch in dieser Zeit erhobene Meinungsumfragen belegt (vgl. Mitri & Schoen 2005: 146). Darüber hinaus kam es in den Vereinigten Staaten nach 9/11 zu Bestrebungen in Richtung einer „Restauration der christlichen Identität Amerikas als notwendiger Schritt, um den Glauben an die moralische Überlegenheit der USA neu zu entfachen." (Ebd.: 154) Dieser Trend scheint in der heutigen Zeit wiederbelebt zu sein und wird in den USA beispielsweise von Mitgliedern der *Tea Party* Bewegung und einem Großteil der Republikaner unterstützt. Auch Donald Trump nutzte diese Idee der Überlegenheit des christlichen, weißen Amerikaners als Strategie in seinem Präsidentschaftswahlkampf 2016. Im Jahr 2017 verschärft die amerikanische Regierung Spannungen zwischen christlich und muslimisch geprägten Gruppierungen in den USA durch offen formulierte Ziele wie die Ausgrenzung von Muslimen in der Gesellschaft, beispielsweise durch Einreiseverbote in Bezug auf muslimisch geprägte Länder und Abschottung gegenüber Flüchtlingen. *Prayers for the Assassin* greift diese Tendenzen nun in Form der Existenz des christlich-fundamentalistisch geprägten Bible Belt auf, der sich radikal abgrenzt von der muslimisch geprägten Islamic Republic. Ferrigno extrapoliert also in seinem

Roman die grundsätzliche gesellschaftliche Tendenz hin zum religiösen Fundamentalismus, sowohl auf islamischer als auch auf christlicher Seite.

In Bezug auf seine in *Prayers for the Assassin* dargestellte gelebte Art des Islam geht es dem Autor vor allem um die Problematisierung des Verhältnisses von Islam und liberaler westlicher Demokratie, wie der Autor im Interview mit Judd erläutert. Seine persönliche Haltung zu diesem Problem beschreibt Ferrigno wie folgt:

> [A]fter a couple of years' immersion I gained a greater understanding of the faith, recognizing its strength and power over believers. At the same time I feel that the hierarchal aspects of Islam, the subordination of self and the rigor of its doctrine – Islam means 'submission' – is profoundly out of phase with the modern world. (Judd 2006b)

Dieses problematische Spannungsfeld zwischen der modernen Welt und einer fundamentalistischen Auslegung und Lebensweise des Islam wird in *Prayers for the Assassin* thematisiert. Die Situation der Muslime in der Islamic Republic spiegelt die auch in der heutigen Welt spürbare ambivalente Haltung des Islam zur westlichen, säkularisierten Welt zwischen Anpassung und Assimilation einerseits und Abgrenzung bis sogar Ablehnung andererseits wider. Dabei zeichnet der Autor ein durchaus positives Bild eines in der (ehemals) westlichen Welt lebenden muslimischen Gläubigen, vor allem in der Darstellung seines Protagonisten Rakkim Epps, der exemplarisch für die Vereinbarkeit von islamischem Glauben und liberaler Demokratie steht. Gleichzeitig macht Ferrignos Roman aber auch auf die Problematik und Gefahren aufmerksam, die ein fundamentalistisch orientierter Islam, der auf eine säkulare Gesellschaft trifft, mit sich bringt. Die in der Islamic Republic von der Gruppe der fundamentalistischen Black Robes forcierte und kontrollierte Institutionalisierung von teils demokratiefeindlichen Regeln und massiven Beschränkungen der Freiheiten verdeutlicht die Unvereinbarkeit von Islamismus und gelebter liberaler Demokratie. Mittels welcher Pläne und Maßnahmen und auf Basis welcher Ziele und Motive diese Durchsetzung der islamistischen Ideologie genau geschieht, soll im Rahmen der TOP-Analysen näher untersucht und beleuchtet werden. Da es sich bei Rakkim Epps eher um das Beispiel einer individuellen Lebensführung handelt, während der Einfluss einer islamistisch-fundamentalistischen Ideologie das gesellschaftliche Leben der Islamic Republic im Gesamten bestimmt, liegt der Fokus von Ferrignos Botschaft auf der Demonstration der Probleme einer Integration von fundamentalistischem Denken in den Pluralismus und Liberalismus der westlichen Welt. Die Frage, wie der Islam mit dem westlichen Pluralismus zu vereinbaren ist, bewertet nicht nur Ferrigno als "the next great challenge", sondern stellt auch in unserer Welt in Zeiten von verstärkter Migration insbesondere muslimischer Menschen in westliche Länder ein schwieriges und kontrovers diskutiertes Problem und eine der größten Herausforderungen des

21. Jahrhunderts dar. Die weltweite Medienberichterstattung ist dabei häufig fokussiert auf die geringe Zahl muslimischer Menschen, die sich unzureichend oder gar nicht in die westliche Welt integrieren, was die Muslime häufig unter Generalverdacht fallen lässt und bei den Menschen Ängste schürt. In erster Linie tragen jedoch die im Namen der Terrororganisation des ‚Islamischen Staates' in Europa verübten Terroranschläge in Paris 2015 oder Berlin 2016 zu der von Misstrauen geprägten öffentlichen Meinung über den Islam bei. Hingegen eher weniger präsent in den Medien und damit auch im gesellschaftlichen Bewusstsein sind der Integrationswille und die Friedfertigkeit der übergroßen Mehrheit der Muslime, die seit langer Zeit einen festen Bestandteil der westlichen Gesellschaft ausmachen. Auch dieses Dilemma ist es, welches *Prayers for the Assassin* aufgreift.

Mit Blick auf die uns umgebende Realität zeigt die beispielhafte Karriere des 2016 zum Bürgermeister Londons gewählten gebürtigen Pakistani und gläubigen Muslims Sadiq Khan die gelungene Integration und vorhandenen Aufstiegschancen für muslimische Menschen und demonstriert außerdem, dass der Islam mit der weltlichen Regierungsform vereinbar und in der Lage ist, sich der Demokratie anzupassen. Dennoch weist selbst die vorbildhafte Integrationsgeschichte Sadiq Khans einige Risse auf, die verdeutlichen, dass die Gefahren eines reaktionären Islam gegenwärtig sind: So wurde im Zuge des Wahlkampfes immer wieder teils berechtigte Kritik seitens der konservativen Gegner Khans laut, die ihm Kontakte zu islamischen Radikalen und gar militanten Dschihadisten nachsagten (vgl. Lévy 2016).

Sadiq Khans Beispiel zeigt also exemplarisch den Konflikt, den auch Robert Ferrigno in *Prayers for the Assassin* deutlich machen will: Kann sich ein gemäßigter Islam durchsetzen und sich in die westliche Demokratie integrieren oder sind die Sogkräfte der fundamentalistischen und ideologischen Seite dieser Religion zu stark und machen den Graben zwischen Islam und Demokratie unüberwindbar? Rainer Hermann kommt im Rahmen seiner Überlegungen zu dieser Fragestellung zu einem klaren Ergebnis: „Die Frage, ob Islam und Demokratie vereinbar sind, ist einfach zu beantworten: Der dogmatische Islam ist es nicht, der historische Islam aber sehr wohl." (Hermann 2016) Die Geschichte des Islam zeigt eine breite Pluralität im Diskurs über politische Herrschaft und hat oftmals bewiesen, dass die Religion sich an neue Bedingungen und historische Umstände stets hat anpassen können. Hermann stellt allerdings auch fest, dass der dogmatische Islam mit seinem in sich geschlossenen System von Werten und Normen und der Scharia, welche über dem vom Menschen geschaffenen Recht steht, nicht vereinbar ist mit einer liberalen Demokratie, wie sie in westlichen Staaten gelebt wird:

> Mit der heutigen Demokratie gerät die Scharia bei Bestimmungen in Konflikt, die nicht flexibel den historischen und zeitlichen Gegebenheiten angepasst werden dürfen, sondern für alle Zeiten „unveränderlich" zu sein haben. Dies betrifft vor allem die Bereiche Körperstrafen (wie Steinigung und Handamputation), Religionsfreiheit und die Gleichheit der Geschlechter. (Ebd.)

Bestimmte Strömungen des Islam vertreten also Positionen und pflegen Praktiken, die mit den Grundsätzen einer freien Gesellschaft kollidieren und aus denen sich politisch autoritäre Machtansprüche entwickeln können, worauf die Botschaft von *Prayers for the Assassin* abzielt. Jürg Altwegg verdeutlicht diese auch in unserer Welt spürbaren Tendenzen am Beispiel von Frankreich, wo laut Ex-Premierminister Manuel Valls ein Kulturkampf innerhalb des Islam tobt, der im Jahr 2016 von den Salafisten dominiert wird und die Republik in ihren Grundfesten erschüttert: „Die Salafisten machen ein Prozent der muslimischen Bevölkerung aus. Aber ihre Botschaft ist die einzige, die man in den sozialen Netzwerken vernimmt." (Altwegg 2016) Auch laut Gisbert Gemein und Hartmut Redner hat die Dominanz und Radikalität islamischer Salafisten „für westeuropäische Länder wie England, Frankreich und Deutschland mit ihrem hohen Anteil muslimischer Migranten bedeutsame Folgen, weil deren fundamentalistischer Anteil die demokratische Staatsform und deren Gesetze allenfalls aus taktischen Gründen, nicht vom Grundsatz her anerkennt." (Gemein et al. 2005: 189)

Auf die beschriebenen Tendenzen und Gefahren weist Ferrigno in seinem Roman *Prayers for the Assassin* hin, indem er die Entstehung einer Islamic Republic schildert, in der in großen Teilen des Landes die Scharia Anwendung findet. Exemplarisch sei an dieser Stelle die Züchtigung einiger Frauen beim Super Bowl genannt, die in aller Öffentlichkeit und sogar vor laufenden Kameras stattfindet (vgl. Ferrigno 2006: 10f.). Bevor es jedoch zur detaillierten Analyse weiterer Pläne und Ziele der Islamic Republic kommt, die die Gefahren des Islamismus sowohl in der fiktiven als auch in der realen Welt aufzeigen, soll ein Überblick über die inhaltlichen Grundzüge des Romans gegeben werden sowie eine Bestimmung der Exposition erfolgen.

6.4.3 Inhalt des Romans und Bestimmung der Exposition

Robert Ferrignos dystopischer Roman *Prayers for the Assassin* (2006) spielt in einer zukünftigen Welt im Jahr 2042, setzt aber mit einem Prolog im Jahr 2017 ein. Der Prolog schildert eine Kampfszene im amerikanischen Newark während des "Second American Civil War" zwischen den Kämpfern der Islamic Republic und den Soldaten des Bible Belt. Wie es zu dieser Spaltung des Landes in zwei große Lager kam, wird bereits im dritten Kapitel des Buches angedeutet: Im fiktiven Jahr 2015 kam es zu nuklearen Anschlägen und darauffolgender Zerstörung der Städte New York City, Washington D.C. und Mekka. Für die Anschläge wird der israelische Geheimdienst Mossad verantwortlich gemacht, was in der Folge zu einer protestartigen Massenkonversion amerikanischer Bürgerinnen und Bürger zum Islam führt. Gleichzeitig formen die Red States im Süden der ehemaligen USA den christlich-fundamentalistischen Bible Belt, während aus den vormaligen Blue States die Islamic Republic erwächst. Das Verhältnis der beiden Parteien ist nach einem langen Bürgerkrieg schwierig und geprägt von Hass und Misstrauen. Innerhalb der Islamic Republic werden Christen und Juden zwar toleriert, aber massiv benachteiligt.

Der Fokus des Romans liegt nun insbesondere auf der Situation der Islamic Republic, in welcher drei verschiedene islamisch geprägte Parteien um die Vorherrschaft kämpfen: Die von Redbeard angeführten State Security Forces, die radikal-fundamentalistischen Black Robes und die Top-Secret Assassins mit ihrem wahabistisch-saudischen Oberhaupt namens The Old One, der eigentlich Verantwortliche für die verheerenden Nuklearanschläge ("Zionist Betrayal"). Dieser Betrug droht öffentlich zu werden aufgrund des von der Historikerin Sarah Dougan verfassten Enthüllungsbuches. Die Handlung des Romans beschreibt nun in erster Linie die Suche nach der plötzlich verschwundenen Sarah durch den psychopathischen und von The Old One beauftragten Darwin einerseits und den von Sarahs Onkel Redbeard beauftragten Rakkim Epps andererseits. Wir folgen der Geschichte aus der Perspektive Rakkims, der von Redbeard aufgezogen wurde und als ehemaliges Mitglied der militärischen Eliteeinheit Fedayeen vorgestellt wird. Ferrigno gestaltet seinen Protagonisten dabei als einen gläubigen, gemäßigten Muslim, der allerdings zunehmend Schwierigkeiten hat, sein Leben nach den Regeln seines Glaubens auszurichten. Beispielsweise betreibt Rakkim einen zwielichtigen Nachtclub in der sogenannten Zone der neuen Hauptstadt Seattle, wo Menschen einen Raum für teils illegale Geschäfte und Machenschaften finden können. Rakkim muss schließlich alles aufs Spiel setzen und sein Leben riskieren, um Sarah zu finden und ihr zu helfen, die Wahrheit über das "Zionist Betrayal" ans Licht zu bringen. Als die Weltöffentlichkeit erfährt, dass die nuklearen Anschläge tatsächlich von muslimischen Extremisten begangen wurden, kommt es

zu einer Art Neuanfang; die verschiedenen Parteien beschließen einen offenen Dialog, um Vertrauen wiederherzustellen. Der Roman endet mit dem finalen Kampf zwischen Rakkim und Darwin, in welchem beide schwer verletzt werden, aber am Ende des Kampfes Darwin durch Rakkims Messer stirbt.

Die Exposition von *Prayers for the Assassin* umfasst dabei die ersten vier von insgesamt 62 Kapiteln inklusive des Prologs, was sich anhand der Komplettierung der fünf *story-frame slots* erläutern lässt: Bereits der erste Satz des Prologs liefert dem Leser Informationen über den Ort des Geschehens ("*where*?"): "Strange to be lying in the parking lot of a looted Wal-Mart" (S. 1).[15] Obwohl diese Supermarktkette auch in anderen westlichen Ländern über Standorte verfügt, liegt die Vermutung nah, dass es sich bei diesem sehr spezifisch amerikanischen Unternehmen um die USA als Standort handelt. Wenig später erfährt diese Annahme ihre Bestätigung durch die nähere Spezifizierung der Örtlichkeit als Newark (vgl. S. 1). Erste Hinweise auf den zeitlichen Rahmen ("*when*?") finden sich ebenfalls bereits im ersten Abschnitt des Prologs, als von Erfindungen des 21. Jahrhunderts die Rede ist: "Jason used to shop at Wal-Mart for jeans and DVDs and Frosted Flakes." (S. 1) Eine nähere zeitliche Konkretisierung auf der dritten Seite datiert den Prolog auf das Jahr 2017 ("Class of 2017", S. 3). Bei den im Prolog erwähnten Charakteren Jason und Trey handelt es sich um "new Muslims" (S. 1) und Soldaten einer Kampfeinheit im bürgerkriegsähnlichen Gefecht mit den "rebels from the Bible Belt" (S. 2), womit die im Konflikt involvierten Personen ("*who*?") und Parteien (Muslime vs. Christen) dem Leser vermittelt sind. Die weiteren Ausführungen des Erzählers lokalisieren dabei den Bible Belt im Süden des Landes und bezeichnen den Konflikt als "Holy War" (S. 2), der auf Seiten der Muslime vom "deputy director of State Security" names Redbeard angeführt wird, womit einer der Hauptakteure des Romans eingeführt ist.

Im ersten Kapitel erfährt der Leser anschließend zunächst eine Aktualisierung des zeitlichen Rahmens ("25 years later", S 3); die Haupthandlung spielt also im Jahr 2042. Hinsichtlich der Örtlichkeit wird deutlich, dass der Leser sich im ersten Kapitel beim Super Bowl im Khomeini Stadion in der neuen Hauptstadt Seattle befindet. Zudem wird erstmals der Name des Landes auf dem Boden der ehemaligen USA benannt: "The Islamic States of America" (S. 8). Das erste Kapitel dient zudem der Einführung des Protagonisten Rakkim Epps, aus dessen Perspektive der Leser der Geschichte folgt. Epps wartet im Stadion auf seine

---

[15] Die folgenden Seitenzahlen beziehen sich auf die Ausgabe:
Ferrigno, Robert (2006): *Prayers for the Assassin*. New York: Pocket Books.

Verabredung Sarah Dougan, die sich im weiteren Verlauf ebenfalls als eine Protagonistin entpuppt. Bezüglich der Frage nach dem „wer?“ wird darüber hinaus die Konfliktsituation zwischen Muslimen und Katholiken näher bestimmt, wobei die muslimische Partei den dominanten und augenscheinlich herrschenden Part darstellt: “To the south loomed the new Capitol […] and beside it the Grand Caliph Mosque, its blue-green mosaics gleaming. In the stands below he saw the faithful stowing their disposable prayer rugs into the seat backs, and the Catholics pretending not to notice.” (S. 4) Die für den Leser spürbare angespannte Atmosphäre während des Super Bowl ist vor allem auf die Präsenz der “fundamentalist Black Robes” (S. 10), der “morality police” (ebd.), zurückzuführen, die sogar vor laufender Kamera mit Gewalt gegen Verstöße gegen religiöse Regeln vorgehen.

Das zweite Kapitel dient vornehmlich der näheren Charakterisierung von Rakkim Epps, über den der Leser erfährt, dass er zusammen mit der Katholikin Mardi einen Nachtclub leitet, der sich in der weitgehend von Gesetz und Moral befreiten Zone (vgl. S. 13) befindet. An dieser Stelle wird für den Leser außerdem das für das Verständnis der Handlung des Romans wichtige Beziehungsgefüge zwischen Rakkim, dem “head of State Security” Redbeard und Sarah offenbar: Den ab dem neunten Lebensjahr von Redbeard aufgezogenen Rakkim und die als Redbeards Nichte bezeichnete Sarah verbindet ein Liebesverhältnis, das von Redbeard allerdings nicht akzeptiert wird (vgl. S. 17). Auch die angespannten Beziehungen zwischen den religiösen Parteien im Land werden transparent, indem von dem Verbot einer Heirat zwischen Katholiken und Muslimen (vgl. S. 14) sowie dem willkürlichen Zusammenschlagen von Menschen jüdischen Glaubens durch Islamisten (vgl. S. 15) berichtet wird.

Das dritte Kapitel erzählt schließlich von Rakkims Besuch in Redbeards Villa, wo er sowohl von Sarahs kontroversem Buch als auch von ihrem Verschwinden erfährt, welches mit Rakkims Hilfe aufgeklärt werden soll. Für das Verständnis der dystopischen Welt und der weiteren Handlung sind zudem die Informationen zu den nuklearen Anschlägen auf New York City, Washington D.C. und Mekka relevant, die ja erst die aktuelle Situation des Landes herbeigeführt haben. Ebenso erfährt der Leser die Hintergründe des “Zionist Betrayal”, das zum Erstarken der muslimischen Parteien durch Millionen von Konvertiten geführt hat. Diese offizielle Version der Anschläge wird jedoch in Sarahs Buch angezweifelt und die Verantwortlichen werden auf Seiten fundamentalistischer Islamisten vermutet, wodurch die Brisanz der Geschichte für den Leser verständlich wird.

Während also das dritte Kapitel fast ausschließlich dazu dient, die für das Verständnis der Handlung notwendigen Hintergrundinformationen zu liefern, werden im vierten und letzten Kapitel der Exposition von *Prayers for the Assassin* zwei neue Charaktere eingeführt, die

den Plot maßgeblich mitbestimmen, weshalb das vierte Kapitel der Exposition zugerechnet wird: Hassan Muhammad alias The Old One ist eine Art Führungsfigur unter islamisch-fundamentalistischen Muslimen der Islamic Republic und steht in direkter Verbindung zu den nuklearen Anschlägen (vgl. S. 32). Deshalb will er Sarah Dougan über die Spur von Rakkim Epps finden, um deren mutmaßliche Beweise zu zerstören. Bezüglich der Beziehungskonstellationen zwischen den Protagonisten erfährt der Leser im vierten Kapitel abschließend, dass The Old One für den Mord an Redbeards Bruder verantwortlich ist und auch Redbeard töten will.

Ab dem fünften Kapitel ergeben sich nun keine neuen oder entscheidenden Informationen mehr bezüglich der *story-frame slots* Ort, Zeit und Charaktere; die Exposition ist nach dem vierten Kapitel abgeschlossen, die Handlung nimmt ihren Lauf und die *rising action* beginnt. Die verbleibenden nach dem „was?“ und „warum?“ fragenden *slots* der Exposition sollen im Rahmen der folgenden TOP-Analysen mit Informationen gefüllt werden, indem die schematheoretischen Untersuchungen nicht nur Pläne und Maßnahmen der Islamic Republic darlegen („was?“), sondern darüber hinaus zugrunde liegende Ziele und Motive („warum?“) aufdecken.

6.4.4 TOP-Analyse der Exposition von *Prayers for the Assassin*

6.4.4.1 TOP 1 – Ideologische Kontrolle in der Islamic Republic

		FICTIONAL WORLD: ISLAMIC REPUBLIC	REAL WORLD: 2017
STRONG SCHEMATA	**GOALS** linguistic triggers	**ISLAMIC REPUBLIC** *achievement goal*: Expansion des Islam ➔ "future conversion" (S.2); "most of the population was Muslim", "political power [of the fundamentalists]" (S.7); "flag of the Islamic States of America", "the Islamic Republic" (S.8); "transformation of the former United States into an Islamic republic" (S.22); "the Muslim majority in the new Islamic Republic" (S.23); "a one-world caliphate" (S.30)	**1) ISLAMISCH-FUNDAMENTALISTISCHE STAATEN** *achievement goal*: Expansion des Islam, z.B. in Saudi-Arabien **2) ISLAMISCH-FUNDAMENTALISTISCHER TERROR** *achievement goal*: Expansion des Islam unter der Herrschaft des ‚Islamischen Staates'
	THEMES linguistic triggers	**ISLAMIC REPUBLIC** *life theme:* Islamisch-fundamentalistisches Weltbild ➔ "There is no God but Allah, and Muhammad is his messenger" (S.1); "the only places offering answers were the mosques", "they kept to […] their religion", "Holy war […] you had to respect that" (S.2); "dying for the faith" (S.3); "President-elect Damon Kingsley had taken the oath of office with one hand on the Holy Qur'an", "the will of Allah", "a spiritual awakening", "the moral certainty of Islam" (S.22); "the spiritual dimension of the regime change" (S.23)	**1) ISLAMISCH-FUNDAMENTALISTISCHE STAATEN** *life theme*: Islamisch-fundamentalistisches Weltbild, z.B. in Saudi-Arabien **2) ISLAMISCH-FUNDAMENTALISTISCHER TERROR** *life theme*: Errichtung eines Kalifats durch den ‚Islamischen Staat'
	PLANS linguistic triggers	**ISLAMIC REPUBLIC** Institutionalisierung religiöser Symbolik und religiöser Regeln im öffentlichen Leben ➔ "the Super Bowl began right after midday prayers", "The fans in Khomeini Stadium had performed their ablutions by rote", "pointing toward Mecca" (S.3); "offered a blessing", "domes and minarets dotting the surrounding hills", "the Grand Caliph Mosque [was] gleaming", "the faithful stowing their disposable prayer rugs into the seat backs" (S.4); "cheerleaders – […] all men, of course – knees high, swords flashing overhead" (S.5); "Fedayeen given preferential seating" (S.6); "Black Robe in a fundamentalist section glanced around", "[Congress] increased budgets for mosques and religious schools" (S.7); "VIP box filled with ayatollahs" (S.8); "Colarusso sipped his Jihad Cola" (S.9); "they come to Seattle [for] a good cry at the hall of martyrs" (S.12); "music star praising Allah at the Grand Ole Opry" (S.23)	**1) ISLAMISCH-FUNDAMENTALISTISCHE STAATEN** Institutionalisierung der Scharia im öffentlichen Leben in Saudi-Arabien **2) ISLAMISCH-FUNDAMENTALISTISCHER TERROR** Institutionalisierung der Scharia im öffentlichen Leben auf dem Gebiet des ‚Islamischen Staates'
WEAK SCHEMATA		ISLAMIC REPUBLIC Massenhaftes Konvertieren der Menschen ➔ "They were all new Muslims" (S.1); "the rest of the country […] had converted" (S.2); "he was one of the early converts" (S.4); "planning to convert" (S.9); "converted right after transition" (S.15); "converts were to be welcomed" (S.16); "shared her newfound faith", "led to millions of new converts", "initiated a series of […] conversions" (S.23)	WESTLICHE WELT *goal+plan:* Expansion des Islam in der westlichen Welt/Zunahme von Konversionen

TOP 1 – Ideologische Kontrolle in der Islamic Republic – Erläuterungen

Theme – Islamisch-fundamentalistisches Weltbild

Bereits der den Kapiteln vorangestellte Prolog von *Prayers for the Assassin* vermittelt dem Leser die ambivalente Darstellung des Islam in Ferrignos Roman durch das mehrdeutig besetzte Schema des *theme*: Im Prolog wird deutlich, dass nicht nur die Machthaber der Islamic Republic, sondern ebenso die im Land lebenden gläubigen Muslime von einem teils radikalen islamisch-fundamentalistischen Glauben als Motiv für ihr Denken und Handeln angetrieben werden, worauf einige textliche Elemente hinweisen. Die im Bürgerkrieg auf dem Boden der ehemaligen USA kämpfenden Soldaten der Islamic Republic Jason und Trey legen ihr Leben vollkommen in die Hände ihres Glaubens; jegliche Motivation zu kämpfen, scheinen sie aus ihrem Glauben zu schöpfen, der ihnen Kraft und Zuversicht verleiht: "There is no God but Allah, and Muhammad is his messenger – and everything would be taken care of" (S. 1). Sowohl auf muslimischer als auch auf christlicher Seite existiert der Glaube, sich in einem "Holy War" (S. 2) zu befinden, der die Menschen beider Lager antreibt, für den Glauben oder das Land ("they loved a country", ebd.) zu kämpfen und dabei ihr Leben aufs Spiel zu setzen. Dieses Motiv wird wenig später im Text als "loyalty" (ebd.) bezeichnet und kann sich dabei sowohl auf die Liebe zum Land als auch auf das Festhalten am religiösen Glauben beziehen. Die Radikalität und Bedingungslosigkeit dieser antreibenden Idee wird insbesondere deutlich durch den von Jason geäußerten Wunsch des "dying for the faith" (S. 3), ein Prinzip, das für radikal-fundamentalistisch denkende Muslime die absolute Erfüllung und Erlösung darstellt. Die mit diesem Märtyrertod einhergehenden Versprechen des Paradieses und der unendlichen Verfügbarkeit von Jungfrauen im Paradies (vgl. ebd.) sind ebenfalls Bestandteil dieses die muslimischen Soldaten antreibenden *theme*, zu töten und zu sterben. Die aus der Perspektive von Jason im Prolog geschilderten Hintergründe der religiösen Konflikte zwischen Muslimen und Christen geben dem Leser darüber hinaus einen Einblick in die Entstehung des *theme* der Ideologie der Islamic Republic: In einer Zeit der Not und Orientierungslosigkeit erwies sich die Religion als einzig funktionierende Institution, die Halt und Sinn bieten kann: "[T]he only places offering answers were the mosques" (S. 2). Auch die Gläubigen des Bible Belt "kept to their religion" (ebd.).

Das *theme* des islamisch-fundamentalistischen Glaubens treibt nicht nur das Leben der Menschen in der Islamic Republic an, sondern stellt auch die religiöse Legitimierung der Gründung bzw. Existenz der Islamic Republic dar, die dadurch gerechtfertigt wurde, dass die Stimmung in der Bevölkerung vor und in der Gründerzeit der Islamic Republic von der

Sehnsucht nach einem "spiritual awakening" (S. 22), also einer spirituell-religiösen Leitidee (*theme*) gekennzeichnet war. Diese spirituelle Erneuerung bot schließlich die "moral certainty of Islam" (ebd.), die eben jene "spiritual dimension" (S. 23) verkörpern und sich somit als leitendes *theme* sowohl der Menschen als auch der Regierung etablieren konnte. Die sprachlichen Hinweise auf das *theme* zeigen also sowohl radikal-fundamentalistische Tendenzen, die die Soldaten im Prolog zum Töten befähigen, als auch die positive und inspirierende Kraft der Religion des Islam.

Goal – Expansion des Islam in der Islamic Republic

Die in der Exposition von *Prayers for the Assassin* vorzufindenden Ziele der Islamic Republic machen ebenfalls deutlich, dass diese Welt stark geprägt ist von dem Leitmotiv des islamisch-fundamentalistischen Glaubens, denn alle identifizierbaren Hinweise auf Ziele in TOP 1 stehen in Zusammenhang mit der Etablierung einer islamisch-fundamentalistischen Ideologie und Lebensart in der Gesellschaft: Auf das Ziel der Expansion und Verbreitung des islamisch-fundamentalistischen Glaubens unter den Menschen deuten einige Hinweise im ersten Kapitel hin wie etwa "most of the population were Muslim" (S. 7) und "future conversion" (S. 2). Dieses Ziel scheint allerdings schon zu großen Teilen erreicht zu sein, was sich für den Leser aus dem dritten Kapitel schließen lässt, wenn von der "Muslim majority" (S. 22) die Rede ist. Die "transformation of the former United States into an Islamic republic" (ebd.) soll noch ausgeweitet werden, indem zum Beispiel die "political power" (S. 7) der fundamentalistischen Strömungen erhöht wird. Dass der gewünschte Zielzustand der Expansion des Islam aber schon maßgeblich erreicht ist, wird dadurch deutlich, dass es sich um eine "Islamic Republic" (S. 8) handelt, deren offizieller Status durch die Nutzung der "flag of the Islamic States of America" (ebd.) noch unterstrichen wird. Diese Symbolik eines offiziellen islamischen Landesnamens und einer islamischen Landesflagge zeigt dem Leser, dass die islamische Ideologie die Kontrolle der Regierung und Führung des Landes übernommen hat. Die sprachlichen Hinweise auf diese Transformation sind allerdings neutral konnotiert und das *goal*-Schema bietet keinerlei Hinweise auf zwanghafte Konversionen. Die wohl am eindeutigsten negativ konnotierte Zielformulierung findet sich im vierten Kapitel im Rahmen der Ambitionen und Pläne des Old One, der die Welt zu einem "one-world caliphate" (S. 30) führen und im ‚Endkampf' den Sieg gegen die "infidels" (ebd.) erlangen will.

Plans

Massenhaftes Konvertieren der Menschen in der Islamic Republic

Der Text der Exposition von *Prayers for the Assassin* lässt auf zwei hauptsächliche Pläne bzw. Maßnahmen schließen, die zum Ziel der islamischen Expansion führen. Zunächst einmal trug das aktive Konvertieren in Massen dazu bei, dass sich die islamisch-fundamentalistische Ideologie so rapide und flächendeckend ausbreiten konnte: Darauf deutet bereits die erste Seite des Buches hin, die die beiden Soldaten Jason und Trey und ihre Kameraden als "all new Muslims" (S. 1) charakterisiert. Die große Zahl an frischen Konvertiten im Land wird eine Seite später für den Leser transparent: "The rest of the country […] had converted." (S. 2) Weiterhin existieren neben diesen neuen Konvertiten zudem die "early converts" (S. 4), die vermutlich bereits vor der *transition* den muslimischen Glauben angenommen und damit die *transition* vorangetrieben haben. Die Erreichung des Ziels der islamischen Expansion basiert aber vor allem auf den noch zu konvertierenden Menschen, "planning to convert" (S. 9), die dadurch das Kalifat in Zukunft ermöglichen sollen.

Das Konvertieren wird dabei nicht nur als aktiver und freiwilliger Plan der Menschen beschrieben, sondern der Leser erfährt anhand der Geschichte Mardis im zweiten Kapitel, dass in der Islamic Republic durchaus ein Zwang zum Konvertieren besteht, wenn beispielsweise ein Christ/eine Christin einen Muslim/eine Muslimin heiraten will (vgl. S. 14). Auch die Passage über den jüdischen Supermarkthändler, der von radikal-islamistischen Fundamentalisten zusammengeschlagen wird, löst beim Leser Vermutungen darüber aus, dass die Konversion einiger, zum Beispiel jüdischer Menschen, eventuell unfreiwillig zustande gekommen ist (vgl. S. 15). Dies belegt auch die Aussage Redbeards, "that any Jews who converted to Islam must be spared" (S. 16) und "converts were to be welcomed" (ebd.). Die entscheidend zur islamischen Expansion beitragende Konversionswelle geht zurück auf "a series of high-profile public conversions" (S. 23) einiger Prominenter, deren medial zur Schau getragener "newfound faith" (ebd.) den Effekt von "millions of new converts" (ebd.) hatte. Dieses positiv konnotierte Konversionsschema steht also dem eher negativ besetzten Zwang zum Konvertieren gegenüber.

Institutionalisierung religiöser Symbolik und religiöser Regeln im öffentlichen Leben

Die Demonstration des Glaubens in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit als Anreiz für andere Menschen, zu konvertieren, leitet über zum zweiten Plan auf dem Weg zur Erreichung des Ziels der Ausbreitung des Islam in der Islamic Republic: Durch die aktive Institutionalisierung

und Etablierung religiöser Symbolik und religiöser Regeln im öffentlichen Leben kommt es zur permanenten Sichtbarkeit der Religion im gesellschaftlichen Alltag, der sich der Mensch kaum entziehen kann. So ist etwa die Skyline der neuen Landeshauptstadt Seattle geprägt von "domes and minarets" (S. 4) sowie der "Grand Caliph Mosque" (ebd.) und ein Football Stadion trägt den Namen des politischen und religiösen Führers der Islamischen Revolution von 1979 "Khomeini" (S. 3). Das Cheerleading-Team besteht ausschließlich aus Männern mit Schwertern (vgl. S. 5) und der Beginn eines Events wie des Super Bowl richtet sich nach den "midday prayers" (S. 3). Die Fans vollziehen "their ablutions" (ebd.) mitten im Stadion und die Orientierung der Menschen auf den Rängen richtet sich "toward Mecca" (ebd.). Begrüßungen untereinander beinhalten ein formelhaftes "blessing" (S. 4) und die vielen Gläubigen tragen ihre "prayer rugs" (ebd.) bei sich. Mit der Darstellung dieses friedlichen Vollzugs ritueller Glaubenspraktiken im Rahmen einer westlich geprägten Sportveranstaltung vermittelt Ferrigno dem Leser die Möglichkeit einer positiven Integration des Islam in die westlich geprägte Lebensart.

Die verschiedenen Fanblöcke und Sektionen des Stadions sind nicht etwa nach Anhängern der Mannschaften unterteilt, sondern definieren sich über religiöse Zugehörigkeit: So nennt der Text beispielsweise die "fundamentalist section" (S. 7) der Black Robes, die zudem dafür sorgen, dass religiöse Regeln beachtet werden, und damit maßgeblich für die Umsetzung des Plans der Institutionalisierung von Religiösität verantwortlich sind ("enforcers of public virtue", ebd.). Im VIP Bereich sitzen neben Politikern und Filmstars auch die "ayatollahs" (S. 8); "the Fedayeen are given preferential seating" (S. 6). Neben diesen muslimisch besetzten Bereichen existieren zusätzlich einige "segregated sections" (S. 10). Auf der einen Seite zeigen diese Hinweise, dass es ein friedliches Nebeneinander dieser verschiedenen Gruppierungen zu geben scheint, doch Ferrignos Kritik am religiösen Fundamentalismus wird dennoch deutlich durch das aggressive Agieren der Black Robes gegenüber anderer Gruppierungen.

Der islamische Einfluss auf das öffentliche Leben wird weiterhin erkennbar in der finanziellen Förderung von "mosques and religious schools" (S. 7) sowie der Existenz einer "religious police" (ebd.). Ehemalige populäre und spezifisch amerikanische Lebensmittel sind nun im islamischen Sinne umbenannt ("Jihad Cola", S. 9) und als Touristenattraktion gelten nun Bauwerke wie etwa die "Hall of Martyrs" (S. 12). Auf international im Fernsehen ausgestrahlten Veranstaltungen wie den Oscarverleihungen preisen prominente Preisträger Allah und tragen damit ebenso zur Umsetzung des betreffenden Plans bei.

Die auf Pläne hinweisenden Textstellen der Exposition von *Prayers for the Assassin* verdeutlichen dem Leser also, dass die muslimische Lebensart zwar vielfältig und friedlich in das gesellschaftliche Leben integriert ist, aber die Gesellschaft ebenso von fundamentalistischen Tendenzen geprägt ist und die Menschen sich dieser ideologischen Dominanz auch nicht entziehen können, wie die Vorgänge der Züchtigung in der "segregated section" auf drastische Art und Weise zeigen.

TOP 1 – 2017

Für den Leser des Jahres 2017 lassen sich bezüglich der *goal-theme-plan* Kongruenz Analogien sowohl auf Ebene der *strong* als auch *weak schemata* herstellen: Hinsichtlich des ersten schematischen TOP-Strangs, welcher aus dem forcierten und massenhaften Konvertieren von Menschen (*plan*) zur Erreichung der Expansion des Islam (*goal*) vor dem Hintergrund eines islamisch-fundamentalistischen Glaubens (*theme*) besteht, lässt sich für den Leser eine Analogie zum planmäßigen Vorgehen radikaler Terrororganisationen wie dem ‚Islamischen Staat' in der heutigen Zeit erkennen: Ebenso wie in der Welt von *Prayers for the Assassin* ist es auch verkündetes Ziel des ‚Islamischen Staates', eine "Islamic Republic" mit einer "Muslim majority" (S. 23) und weit reichender "political power" (S. 7) zu gründen. Dieses Ziel existiert seit Juni 2014, als der Anführer der Terrororganisation Abu Bakr al-Baghdadi die islamische Regierungsform eines Kalifats ausrief und sich selbst als Kalifen und Nachfolger des Propheten Mohammeds an die Spitze dieses ‚Staates' setzte. Eine 2015 veröffentlichte Studie der Universität Bayreuth hat die Strategien des ‚Islamischen Staates' systematisch untersucht und stellte dabei die folgenden vier Ziele der Organisation heraus: „To expand Caliphate (the Whole World), to control the Islamic State, to establish Caliphate across the Middle East, to disseminate Monotheism." (Siebert et al. 2016: 15) Die in der Studie evident werdenden Strategien umfassen dabei: "To conquer New Territory, to consolidate and defend Territory, to kill and convert Infidels, Establish ISIL as a Radical and Rigorous Brand, to implement Sharia Law in Occupied Territories." (Ebd.).

Im direkten Vergleich mit den Zielen und Plänen der Islamic Republic werden die Analogien deutlich, die sich in TOP 1 vor allem in Bezug auf das Ziel der islamischen Expansion sowie den Plan der Implementation der Scharia im öffentlichen Leben mit den Zielen des ‚Islamischen Staates' decken. Darüber hinaus ist das Ziel der Errichtung des Kalifats auch das benannte Ziel des Old One ("one-world caliphate", S. 30). Der Begriff des Kalifats ruft dabei beim Leser des Jahres 2017 Assoziationen mit den medial aggressiv verbreiteten

Ambitionen des ‚Islamischen Staates' hervor. Dieses analoge Schema ist daher eindeutig negativ konnotiert und lässt die Islamic Republic in diesem Kontext als Dystopie erscheinen.

Ebenso eindeutig und daher als *strong schema* klassifizierbar erweist sich an dieser Stelle die Kongruenz bezüglich der fundamentalistischen Auslegung des *theme*, da sowohl in der Islamic Republic als auch in islamisch-fundamentalistischen Terrororganisationen wie dem ‚Islamischen Staat' der islamisch-fundamentalistische Glaube jeweils als moralische Legitimation und Leitidee fungiert. Die Terrormiliz ‚Islamischer Staat' richtet sich dabei nach der sunnitischen Version des Islam aus, deren Macht und Ruhm sie wiederherstellen will. Der ‚Islamische Staat' sieht seinen Auftrag deshalb darin, eine reine und strenge Form des sunnitischen Islam in den eroberten Gebieten zu implementieren und die Scharia mit dem Schwert durchzusetzen (vgl. Siebert et al. 2016: 19). Diese religiöse Akzentuierung steht in direkter Analogie zu den Zielen und Plänen der Black Robes in der Islamic Republic. Das Zitat Rakkim Epps' während des Super Bowls "'Go with God, Fedayeen' – 'What other choice do we have?'" (S. 6) verdeutlicht, dass der islamisch-fundamentalistische Glaube auch in der Islamic Republic nicht von allen Menschen freiwillig angenommen und praktiziert wird, sondern in einigen Fällen eine vom Staat aufgezwungene Ideologie darstellt. Hier werden beim Leser eindeutig dystopische Schemata aktiviert, da die ideologische Kontrolle von Menschen durch den Staat an die Strukturen totalitärer Staaten und Organisationen erinnert. Insbesondere die teils martialische Sprache und absolute Verbindlichkeit religiöser Überzeugungen der fundamentalistischen Gruppen in *Prayers for the Assassin* evozieren beim Leser Assoziationen mit der ebenso martialischen Propaganda des ‚Islamischen Staates'. Deren radikalisierte Mitglieder sehen sich zudem ebenso wie die Soldaten der Islamic Republic im Prolog in einem "Holy War" (S. 2) und zeigen sich bereit, für ihren Glauben zu sterben ("dying for the faith", S. 3). Sie spiegeln damit den im islamisch-fundamentalistischen Terrorismus vielfach eingesetzten Selbstmordattentäter (vgl. Byman 2015: 54). Am Ende steht der "victory over the infidels" (S. 30) und die Durchsetzung des angeblichen "will of Allah" (S. 22). Das im Prolog beschworene "there is no God but Allah" (S. 1) ruft Assoziationen mit der von islamisch-fundamentalistischen Terroristen häufig missbrauchten Formel ‚Allahu Akbar' hervor (vgl. Matusitz 2015: 215).

Ebenso manifestiert sich das hervorgerufene *theme*-Schema beim Leser, wenn von der "moral certainty of Islam" (S. 22) und den Moscheen als "the only places offering answers" (S. 2) berichtet wird, da sich der in den letzten Jahren stark angestiegene Zulauf des ‚Islamischen Staates' mit der Orientierungslosigkeit und Sinnleere vieler vor allem junger Menschen einerseits und den von der Terrormiliz offerierten Sinnangeboten andererseits

erklären lässt: Als Sinnbild für misslungene Integrationspolitik steht der im Zuge der Terroranschläge von Paris 2015 und Brüssel 2016 weltweit bekannt gewordene Brüsseler Stadtteil Molenbeek, in welchem sich ein Zentrum der radikalisierten Dschihadisten entwickeln konnte. An dieser Stelle zeigt sich, dass ein vormals positiv konnotierter bottom-up Prozess (inspirierende Kraft des Islam) aufgrund negativ konnotierter top-down Prozesse (Moscheen als dschihadistische Brutstätten) in einem letztendlich negativ konnotierten TOP resultieren kann.

Die verführerische Kraft der islamisch-fundamentalistischen Prägung des *theme* steht in Analogie zum sich auf *weak schemata* Ebene befindenden Plan des massenhaften Konvertierens ("series of conversions", S. 23; "new Muslims", S. 1; "newfound faith", S. 23). Auch der ‚Islamische Staat' forciert die Konversion und gleichzeitige Radikalisierung nicht-muslimischer Menschen durch gezielte Propaganda. Die dadurch gerade in den letzten Jahren erreichten vielen Konversionen formen den Plan der Terrororganisation, die Menschen mit Hilfe vieler Konvertiten zu kontrollieren und dadurch einen ‚Islamischen Staat' zu gründen. Besonders hoch ist die Zahl der vom ‚Islamischen Staat' rekrutierten, zum Islam konvertierten und in Folge dessen ins Kriegsgebiet nach Syrien oder in den Irak ausgereisten Jugendlichen. Auch in *Prayers for the Assassin* sind es vor allem junge Menschen, die sich von der fundamentalistischen Ideologie begeistern und vollkommen davon vereinnahmen lassen, wie die Beispiele der Soldaten Jason und Trey im Prolog oder das Beispiel Anthony Jr. zeigen (vgl. S. 9). Doch dieses *weak schema* der in der Islamic Republic millionenfach vollzogenen Konversionen zur ideologischen Kontrolle ist ebenso neutral oder gar positiv besetzt, wie die sprachlichen Hinweise ("Muslim majority", S. 22) zeigen. Für Leser mit einem speziellen Wissen im Bereich des heutigen demographischen Wandels stellt die ‚Mehrheit der Muslime' nicht nur in Ferrignos Roman eine reale Möglichkeit dar, sondern ebenfalls in unserer zukünftigen Welt, wie eine Langzeitstudie des Pew-Instituts für Religionsforschung in Washington unter der Leitung des Demographie-Forschers Alan Cooperman zeigt: Verschiedene Faktoren wie zum Beispiel die höhere Geburtenrate in muslimischen Gesellschaften von durchschnittlich 3,1 Kindern pro Frau, das durchschnittlich deutlich jüngere Alter arabisch-islamischer Gesellschaften sowie der Trend zu vermehrter Konversion in Richtung des Islam und die gleichzeitige Abkehr vom Christentum in Richtung des Atheismus führen die Forscher zu folgendem Ergebnis:

> Die Daten lassen die sehr realistische Prognose zu, dass es spätestens im Jahr 2070 mehr Muslime als Christen auf der Erde geben wird […]. In Deutschland werden im Jahr 2050 nur noch rund 70 Millionen Einwohner leben. Jeder zehnte Bürger wird dann muslimischen Glaubens sein, also sieben Millionen deutsche Muslime. Für ganz Europa wird gelten: Jeder

> zehnte Bürger ist muslimischen Glaubens. Zum Vergleich: 2010 war es nur jeder 17. (Alexander 2015)

Auch am Schauplatz des Romans, den USA, werden laut Cooperman bereits im Jahr 2050 ca. 8 Millionen Menschen muslimischen Glaubens leben und damit das Judentum als zweitstärkste Religion nach dem Christentum ablösen (vgl. ebd.). Ebenso ist das in *Prayers for the Assassin* gezeichnete Gebiet der ehemaligen USA gespalten in muslimische und christliche Parteien, während die jüdischen Gläubigen eine unterdrückte Minderheit ausmachen (vgl. S. 15).

Die von Ferrigno angelegte Mehrdeutigkeit des Romans, hier in Bezug auf den Plan der Konversion, ermöglicht dem Leser also ebenso diverse Analogien: So ist sowohl eine negativ konnotierte Assoziation mit der vom ‚Islamischen Staat' aggressiv und manipulativ betriebenen Propaganda zur Konversion als auch eine neutral besetzte Analogie mit der weltweiten Tendenz zur Ausbreitung des muslimischen Glaubens möglich. Das Konversionsschema verdeutlicht die Ambiguität der Bewertung des Romans als dystopisch (nicht-freiwillige extrinsische Konversion) bzw. nicht-dystopisch (freiwillige instrinsische Konversion). Diese weltweite Ausbreitung und das Wachstum der muslimischen Bevölkerung werden konsequenterweise auch zu einer Zunahme der im gesellschaftlichen Leben sichtbaren religiösen Symbolik führen.

Dies leitet über zum zweiten schematischen Strang des ersten TOPs: Die Etablierung religiöser Regeln und Symbolik im öffentlichen Leben der Islamic Republic erinnert den Leser zunächst einmal an die Verankerung des muslimischen Glaubens in islamisch geprägten Ländern der heutigen Zeit. Da es jedoch in *Prayers for the Assassin* um die Transformation einer einst westlichen Gesellschaft in eine weitgehend islamisch geprägte Gesellschaft geht, ist die Analogie mit der Situation vom Islam beeinflusster westlicher Länder thematisch treffender. Hier ist allerdings zu hinterfragen, ob es sich bei dieser Analogie um ein *strong schema* handelt, da die islamischen Züge einer westlichen Gesellschaft nur in bestimmten Ländern sowie zudem oftmals innerhalb dieser Länder nur in bestimmten Regionen sichtbar sind. So dehnt sich ja auch die Islamic Republic nicht auf das komplette Gebiet der ehemaligen USA aus, sondern hat zum Beispiel über die Red States des Bible Belt keine Macht (vgl. S. 22). Dennoch ist die Existenz ‚muslimischer Ghettos' in Vororten von Brüssel oder Paris, den sogenannten Banlieus, vor allem seit den Terroranschlägen in diesen Städten 2015 und 2016 bekannt und daher zumindest für den europäischen Leser als *strong schema* identifizierbar, zumal die Situation im Brüsseler Vorort Molenbeek im Rahmen der polizeilichen Ermittlungen in Folge des Terrors auch medial präsent war. Die alltägliche und friedliche Integration islamischer

Symbolik in unserer Welt stellt jedoch eine weitere und positive Lesart dieses Plans dar, die der negativen Lesart gegenüber steht.

Es steht außer Frage, dass Europa auch aufgrund der gestiegenen Flüchtlingszahlen islamischer wird. Dies sehen allerdings nur rechts-konservative Vertreter als Problem, während liberale Demokraten diese kulturellen Veränderungen eher als Chance auffassen. Von diesen Bewertungen losgelöst ist die für den Leser mögliche Analogiebildung mit der Situation der Islamic Republic, da das von Ferrigno gezeichnete Bild einer islamischen Gesellschaft keine eindeutigen Bewertungen vornimmt.

Eindeutig negativ zu bewerten ist allerdings sowohl in Bezug auf Ferrignos Romanwelt als auch hinsichtlich der heutigen Gesellschaft die Anwendung der Scharia in westlichen Ländern, so wie sie etwa von den Black Robes in der Islamic Republic praktiziert wird. Die Analogie mit einer derartigen Situation ist insofern gegeben, als in einigen europäischen Städten die sogenannte salafistische ‚Scharia-Polizei' in Erscheinung tritt und durch die Straßen patrouilliert, um einen islamischen Verhaltenskodex durchzusetzen. Hier handelt es sich aber um ein bloß marginal sichtbares Phänomen, weshalb eine potentielle Analogie auch lediglich auf *weak schemata* Ebene anzusiedeln wäre.

6.4.4.2 TOP 2 – Entindividualisierung der Menschen in der Islamic Republic

		FICTIONAL WORLD: ISLAMIC REPUBLIC	**REAL WORLD: 2017**
STRONG SCHEMATA	**GOALS** linguistic triggers	**ISLAMIC REPUBLIC** *achievement goal*: Entindividualisierung des einzelnen Menschen ➔ "unsure of themselves" (S. 1); "[the] previous cultural tradition had been based on […] freedom and individuality." (S. 13)	**1) ISLAMISCH-FUNDAMENTALISTISCHE STAATEN** *achievement goal*: Entindividualisierung des Menschen in Saudi-Arabien **2) ISLAMISCH-FUNDAMENTALISTISCHER TERROR** *achievement goal*: Entindividualisierung des Menschen im ‚Islamischen Staat'
	THEMES linguistic triggers	➔ siehe *theme* TOP 1	→ siehe *theme* TOP 1
	PLANS linguistic triggers	**ISLAMIC REPUBLIC** Ideologische Indoktrination der Menschen ➔ "Dying wasn't so bad […] A blessing", "Dying in a holy war meant he would immediately enter Paradise" (S.1); "Holy war and all, you had to respect that." (S.2); "dying for the faith meant he got all kinds of virgin brides in Paradise.", "inshallah, which meant, like, *whatever*" (S.3); "risked everything and expected nothing other than Paradise in return" (S.4); "all he talks about is […] that killer-elite strut. […] The boy is committed." (S.9); "praising the Old One even as he bent his head for the blade" (S.33) Beschneidung individueller Freiheiten durch strenge Regeln ➔ "They could have shown too much ankle, or their head scarves might have slipped. Perhaps they were laughing too loudly" (S.11); "The Zone was […] a morals-free fire area" (S.13); "[free-thinking Muslim women] wore a tiny hajib on [their] head" (S.16); "accused of being a woman, and a *modern* woman" (S.23)	**1) ISLAMISCH-FUNDAMENTALISTISCHE STAATEN** Strenge Regeln und Beschneidung der Rechte der Menschen in Saudi-Arabien **2) ISLAMISCH-FUNDAMENTALISTISCHER TERROR** Ideologische Indoktrination und Propaganda des ‚Islamischen Staates'

TOP 2 – Entindividualisierung der Menschen in der Islamic Republic – Erläuterungen

Goal – Entindividualisierung des einzelnen Menschen

Das Ziel der Entindividualisierung des Menschen in der Islamic Republic lässt sich nicht nur aus dem vorhandenen Textmaterial, sondern auch als logische Konsequenz aus zwei Plänen folgern, die von den radikal-fundamentalistischen Vertretern der Islamic Republic ausgeführt werden, nämlich der ideologischen Indoktrination sowie der Beschneidung individueller Freiheiten durch strenge Regeln. Aus Sicht der Black Robes ist die Entindividualisierung, also die Negation jeglicher Entscheidungs- und Willensfreiheit des Menschen, eine wichtige Voraussetzung, um mehr Einfluss und Macht zu gewinnen innerhalb der Islamic Republic ("political power", S. 6).

Die Unsicherheit einiger Menschen bezüglich ihrer eigenen Identität und Individualität wird bereits auf der ersten Seite deutlich, als von den vielen neuen und im Bürgerkrieg kämpfenden Muslimen erzählt wird, die "unsure of themselves" (S. 1) sind. In diesem Kontext wird auch ihre Indoktrination (Plan 1) für den Leser sichtbar, die später im Text erläutert werden soll. Ein weiterer textlicher Hinweis findet sich im zweiten Kapitel der Exposition: Die der Islamic Republic vorangehende kulturelle Tradition wird beschrieben als eine "[that] had been based on […] freedom and individuality" (S. 13). Diese Werte der Freiheit und Individualität, die eine freie demokratische Gesellschaft ausmachen, scheinen in den fundamentalistischen Gefilden der Islamic Republic nicht mehr erwünscht zu sein und werden somit im Rahmen einer begrenzten Zone verwirklicht, in welcher das Ausleben individueller Wünsche als illegale Handlung und "dangerous pursuit" (ebd.) interpretiert wird. Freiheit und Individualität in der Zone werden gleich gesetzt mit einer "moral-free fire area" (ebd.).

Theme – Islamisch-fundamentalistisches Weltbild

Das Ziel der Entindividualisierung der Menschen kann von den Fundamentalisten nur erreicht werden, weil sie im Namen eines als ideologisches Motiv missbrauchten islamischen Glaubens geschieht. Die nach ihrer Identität suchenden Bürger finden in diesem *theme* ihren Lebenssinn, Antworten auf ihre Fragen ("the only places offering answers were the mosques", S. 2), Halt und Orientierung ("moral certainty", S. 23). Die Entindividualisierung der Menschen ist für die Fundamentalisten, die zum Beispiel die Soldaten ausbilden, einfacher, wenn sie ihre gesamte Existenz und Identität nach dem islamisch-fundamentalistischen Glauben ausrichten. Das *theme* bildet damit nicht nur die moralische Legitimation, sondern zudem den Nährboden für die Durchführung der beiden Pläne, die das Ziel der Entindividualisierung erreichen sollen.

Plans

Ideologische Indoktrination der Menschen

Einige textliche Elemente der Exposition von *Prayers for the Assassin* deuten darauf hin, dass das Ziel der Entindividualisierung der Menschen mit Hilfe des Plans der ideologischen Indoktrination erreicht werden soll: So lässt sich beispielsweise aus den Beschreibungen der Soldaten im Prolog ein für den heutigen Leser aus den medialen Berichten von Biographien islamistischer Terroristen bekanntes Muster der Indoktrination erkennen: Der hohe Grad der fundamentalistischen Radikalisierung zeigt sich bereits darin, dass die muslimischen Gläubigen davon überzeugt sind, sich in einem "Holy War" (S. 1) zu befinden, in welchem sie den Tod als "blessing" (ebd.) begreifen. Für sie ist der Kampf und die Bereitschaft, darin das eigene Leben zu lassen, der einzige Weg, das Paradies zu erreichen: "Dying in a holy war meant he would immediately enter Paradise" (ebd.) und "[they] risked everything and expected nothing other than Paradise in return" (S. 4). Dies wird noch durch die populäre Vorstellung gesteigert, dass "dying for the faith meant he got all kinds of virgin brides in Paradise" (S. 3). Dass es sich bei diesen Vorstellungen vom "holy war" vermutlich um von außen eingetrichtertes Gedankengut und weniger um aus intrinsischem Glauben heraus erwachsene Überzeugungen handelt, lässt sich auch anhand des teils unsicheren sprachlichen Umgangs mit diesen Vorstellungen erahnen, wenn zum Beispiel im Prolog der Kampf um Leben und Tod lapidar als "Holy war and all" (S. 2) kommentiert wird oder der Leser Jasons Unbedarftheit und Unwissenheit bezüglich des islamischen Glaubens spürt ("inshallah, which meant, like, *whatever*", S. 3).

Der typische Werdegang eines radikalisierten Jugendlichen, der am Ende der Indoktrination von dem Gedanken besessen zu sein scheint, im Dschihad zu kämpfen, wird dem Leser am Beispiel von Anthony Jr. im ersten Kapitel vorgeführt, als dessen Vater Anthony Sr. Rakkim Epps von der offensichtlichen Radikalisierung seines Sohnes berichtet: "Anthony Jr. wants to apply to the Fedayeen. He's nineteen, and all he talks about is the Fedayeen, and that killer-elite strut. He's at the gym now, working on his skills, instead of watching the game with his buddies. The boy is committed." (S. 9) Ferrigno warnt hier eindringlich vor den verführerischen Kräften fundamentalistischer Vorstellungen und versucht, den Leser mit Hilfe des konkreten Beispiels von Anthony Jr. zu erreichen.

Im Laufe der Exposition wird jedoch nicht erläutert, wie genau bzw. von wem junge Leute wie Anthony Jr. radikalisiert werden. Im Verdacht stehen jedoch die "religious schools" (S. 7), die Black Robes oder auch die Anhänger des Old One. Dass dieser über die Fähigkeit

zu verfügen scheint, Menschen an sich zu binden und zu indoktrinieren, wird dem Leser im vierten Kapitel vor Augen geführt, als von einem Glaubensbruder des Old One erzählt wird, der noch kurz vor der Exekution durch den Old One diesen preist: "He remembered the brother's willing compliance, praising the Old One even as he bent his head for the blade" (S. 33).

Beschneidung individueller Freiheiten durch strenge Regeln

Neben der moralischen Manipulation der Menschen findet darüber hinaus eine Manipulation bzw. Beschränkung der physischen Möglichkeiten statt, die ebenso die Entindividualisierung als Ziel vorantreibt. Dieser zweite Plan fokussiert sich auf die Beschneidung individueller Freiheiten, die von den fundamentalistischen Black Robes verfolgt wird, wie bereits das erste Kapitel demonstriert: "The Black Robes […] had begun hectoring Catholics on the street, hurling stones at moderns for showing public displays of affection" (S. 7). Ein weiteres Beispiel findet sich wenig später im Text beim Super Bowl im Khomeini Stadion: Frauen werden von den Black Robes bestraft und geächtet, wenn sie zum Beispiel zu viel Haut zeigen, ihre Kopftücher nicht angemessen tragen oder zu laut reden und lachen (vgl. S. 11). Frauen, die lediglich einen "tiny hajib" (S. 16) auf ihrem Haar tragen wollen, dürfen sich damit nur in der Zone aufhalten. Generell ist diese Zone ebenfalls ein Symptom des Plans der Beschneidung individueller Freiheiten, indem dort die "freethinking" (ebd.) Menschen Zuflucht suchen müssen.

Jegliche Form der Modernität ist den Menschen untersagt, was auch Sarah Dougan in ihrem Enthüllungsbuch anklagt: "I have been accused of being a woman, and a *modern* woman at that, doubtly unworthy to speak to issues of such importance" (S. 23). Durch diese Verteufelung des modernen Lebens und der freiheitlichen Werte werden die Menschen auf die Religion und ihre Lebensweise reduziert und können sich somit als Individuum nicht frei entfalten. Die Veranlagung dieses Schemas benennt als Akteure des Plans erneut die fundamentalistischen Gruppierungen, deren angestrebtes Ziel der Entindividualisierung damit erreicht ist. Die top-down Prozesse des Lesers verstärken die schon in der sprachlichen Darstellung angelegte negative Konnotation des Schemas.

TOP 2 – 2017

Für den heutigen Leser manifestiert sich zunächst einmal in Bezug auf den ersten schematischen Strang von TOP 2 ein *strong schema*: Ebenso wie in der Islamic Republic und bei ihren führenden fundamentalistischen Gruppierungen ist es auch Ziel des heutigen

Terrorismus, den Menschen mit der Legitimation einer fundamentalistischen Ideologie (*theme*) zu entindividualisieren (*goal*), indem man ihn gemäß diesem Ziel und dieser Ideologie indoktriniert und manipuliert (*plan*). Grundsätzlich ist das Ziel der Entindividualisierung oder der Auslöschung jeglicher Selbstbestimmung des Subjekts einendes Merkmal nicht nur des islamischen Fundamentalismus, sondern aller fundamentalistischer Strömungen: „Gemeinsam ist allen fundamentalistischen Bewegungen die Ablehnung des modernen säkularen und toleranten Staates westlicher Prägung sowie eines auf der Aufklärung beruhenden Bildes vom Menschen als eines autonomen Subjekts." (Gemein et al. 2005: 16) Der demokratischen Vorstellung der Eigenständigkeit und Souveränität des Bürgers steht in Bezug auf speziell islamischen Fundamentalismus die Unterwerfung des Menschen unter die allumfassende Souveränität Allahs gegenüber. Gerade diese bedingungslose Unterwerfung unter den Willen Allahs als Merkmal des heutigen Fundamentalismus wird im Text der Exposition von *Prayers for the Assassin* sichtbar durch beispielsweise den mehrfachen Verweis des Soldaten im Prolog auf Allah, sein scheinbar einziger Beweggrund zu handeln ("Allah would understand", S. 1). Die Art und Weise dieser Soldaten, mit dem Tod umzugehen, erinnert den heutigen Leser an bekannte Muster von sich im Heiligen Krieg wähnenden Dschihadisten und deren von Terrororganisationen wie dem ‚Islamischen Staat' propagierten Motivationen (vgl. Siebert et al. 2016: 19f.). Aussagen in der Exposition wie "Dying [was a] blessing." (S. 1), "Dying in a holy war meant he would immediately enter Paradise" (S. 1), "dying for the faith meant he got all kinds of virgin brides in Paradise" (S. 3) oder "risked everything and expected […] Paradise" (S. 4) stehen in Analogie zu den Handlungsmotiven fanatisierter Dschihadisten und islamistischer Selbstmordattentäter der heutigen Zeit (vgl. Gemein et al. 2005: 241f.).

Obwohl die tatsächlichen Tätermotive von Selbstmordattentätern sehr verschieden sein können und auf individuelle Täterpsychologie sowie gruppendynamische Prozesse zurückgehen, ist die Aussicht der Täter auf die Errettung und Belohnung im Paradies, in welchem sie Jungfrauen und Herrenhäuser erwarten, eine weit verbreitete Vorstellung im islamisch-fundamentalistischen Denken, wie eine Studie des ehemaligen und zum Pentagon gehörenden Counterintelligence Field Activity Department belegt hat (vgl. Borum 2004). Auch die bereits zitierte Studie der Universität Bayreuth kam zu dem Ergebnis, dass die Motive der Anhänger des ‚Islamischen Staates' sich insbesondere auf die religiöse Erfüllung und den Kampf für eine strenge sunnitische Version des Islam, für Gott und gegen die Ungläubigen richten (vgl. Siebert et al. 2016: 20).

Dass das Phänomen der Selbstaufgabe vor allem das Ergebnis äußerer Rekrutierung und Indoktrination ist, wird nicht nur in *Prayers for the Assassin* durch die aus Jasons Perspektive

getroffenen Äußerungen deutlich, sondern auch außerhalb des Romans durch die Studie des Forschers Clay Routledge belegt. Seinen Untersuchungen zufolge muss bei der Rekrutierung von Selbstmordattentätern vor allem darauf geachtet werden, dass für den Tod eine Identität angeboten wird, durch die man unsterblich wird, weil man sich für die große Gemeinschaft geopfert hat (vgl. Kundnani 2015). Dieses Angebot einer anderen, sinnhaften Identität nach dem Tod impliziert gleichzeitig die Aufgabe der eigenen Identität im diesseitigen Leben, also die Entindividualisierung. Jason blickt im Prolog von *Prayers for the Assassin* hoffnungsvoll auf die ihn erwartende religiöse Erfüllung und nimmt daher seinen Tod im Dschihad mit Gelassenheit in Kauf: "Dying for the faith meant he got all kinds of virgin brides in Paradise". (S. 3) Dass gerade diese Vorstellung einen wirkungsvollen Inhalt der Indoktrination ausmacht und der Rekrutierung junger Männer für einen dschihadistischen Einsatz dient, ist dem heutigen Leser aus der Medienberichterstattung hinreichend bekannt. Die Tatsache, dass diese Vorstellung allerdings nur die umstrittene und nach neuesten Erkenntnissen von Schriftgelehrten wissenschaftlich nicht korrekte Übersetzung bzw. Interpretation der entsprechenden Sure im Koran ist (vgl. Kundnani 2015), erhärtet nur den Verdacht der hier vorliegenden Manipulation und Fehlleitung junger Menschen als Mittel zum Zweck, vor der Ferrigno mit Hilfe der Aktivierung dieser Schemata warnen will.

Der zweite Strang von TOP 2 bezieht sich auf die Erreichung des Ziels der Entindividualisierung durch die Beschneidung individueller Freiheiten in Form strenger religiöser Regeln. Dies assoziiert der heutige Leser mit der Situation in religiös-fundamentalistischen Staaten wie etwa Saudi-Arabien oder dem Iran, da in diesen Ländern die Scharia als islamisches Gesetz Gültigkeit besitzt. Auch in anderen islamisch geprägten Staaten nimmt die Bedeutung der Scharia seit den 1970er Jahren wieder zu. Dies trifft zum Beispiel auf Pakistan, Syrien oder Libyen zu (vgl. Gemein et al. 2005: 167). Sogar in westlichen Industriestaaten mehren sich islamistische Bewegungen, die die Anwendung der Scharia fordern. Auf die sogenannte Scharia-Polizei, die in Analogie zu den Black Robes das religiöse Recht im öffentlichen Leben durchsetzen will, wurde bereits verwiesen.

In der Islamic Republic scheinen vor allem die Frauen unter dem Plan der Beschneidung individueller Freiheiten durch die fundamentalistischen Gruppen zu leiden, worauf die Bestrafung der Frauen beim Super Bowl hindeutet. Die Analogie besteht hier für den Leser in der Einschränkung der Frauenrechte in islamisch dominierten Ländern wie dem Iran. Andererseits zeichnet Ferrigno ein positives Bild des Lebens von Frauen in der Islamic Republic. Dies zeigen die Beispiele der selbstbestimmt lebenden Clubbesitzerin Mardi (vgl. S. 14) sowie die Ausgelassenheit der sich in Mardis Club vergnügenden "freethinking Muslim

women" (S. 16), die exemplarisch für die Millionen von selbstbestimmt lebenden Musliminnen in der heutigen Welt stehen und dem Leser somit ein positiv konnotiertes Schema als Analogie ermöglichen. Dieses steht jedoch gemäß der Ambiguität des Romans in Kontrast zur ebenfalls in der Islamic Republic und in der Realität beobachtbaren Beschneidung der Freiheiten von Frauen.

In dieser Hinsicht steht TOP 2 in direkter Verbindung zu TOP 3: Die fundamentalistischen Parteien der Islamic Republic wollen nicht nur jegliche Individualität, sondern ebenso jegliches kritisches Denken eliminieren. Dies gelingt, wie in TOP 3 gezeigt werden soll, mit Hilfe einer Art Steigerung der Pläne aus TOP 2: Der Plan der Indoktrination wird in das Extrem der forcierten Anwendung von Gewalt und Terror gesteigert. Der Plan der Beschneidung individueller Freiheiten durch ein strenges Regelwerk findet seine Extension in der tatsächlichen und harten Bestrafung von regelwidrigem Verhalten und der damit einhergehenden Verbreitung von Angst unter den Bürgern der Islamic Republic.

6.4.4.3 TOP 3 – Verhindern von Kritik und Rebellion in der Islamic Republic

		FICTIONAL WORLD: ISLAMIC REPUBLIC	**REAL WORLD: 2017**
STRONG SCHEMATA	**GOALS** linguistic triggers	**ISLAMIC REPUBLIC** *preservation goal*: Verhindern von Kritik und Rebellion ➔ "enforcers of public virtue", "religious police", "morality police" (S. 7); "there was nothing he could do […] the women themselves would testify against him" (S.10); "no sense making an enemy" (S.11); "censorship" (S.13)	**1) ISLAMISCH-FUNDAMENTALISTISCHE STAATEN** *preservation goal*: Verhindern von Kritik und Rebellion in Syrien **2) ISLAMISCH-FUNDAMENTALISTISCHER TERROR** *preservation goal*: Verhindern von Kritik und Rebellion gegen den ‚Islamischen Staat'
	THEMES linguistic triggers	➔ siehe *theme* TOP 1-2	→ siehe *theme* TOP 1-2
	PLANS linguistic triggers	**ISLAMIC REPUBLIC** Verbreitung von Angst durch Bedrohung und Bestrafung ➔ "Scared of" (S.3); "The Black Robes snatch you, you'll lose a hand" (S.5); "locate the offender", "hectoring Catholics on the street, hurling stones at moderns for showing public displays of affection" (S.7); "whipped […] the backs of three women", "arrest for interfering with public authority", "afraid to be monitored" (S.10); "risky behavior […] making an enemy" (S.11); "beaten by the Black Robes" (S.15) Implementation von Gewalt und Terror im Alltag ➔ "shot […] by a rebel sniper" (S.1); "bullets flying", "the parking lot was littered with bodies, all of Newark a graveyard", "Americans against Americans", "battling on their home, fighting for every freeway", "burn the Bible Belt" (S.2); "he felt the knife in the pocket" (S.4); "operations against the Bible Belt", "the breakaway states had a sizable arsenal of nukes", "balance of terror" (S.8); "killer-elite" (S.9); "freely used their flails" (S.11); "continuing threat of terrorist attacks" (S.22); "great victory over the infidels" (S.30); "killed five people" (S.31); "had him executed", "he strangled her" (S.33)	**1) ISLAMISCH-FUNDAMENTALISTISCHE STAATEN** Gewalt und Terror in Syrien **2) ISLAMISCH-FUNDAMENTALISTISCHER TERROR** Terroranschläge in westlichen Ländern durch den ‚Islamischen Staat'

TOP 3 – Verhindern von Kritik und Rebellion in der Islamic Republic – Erläuterungen

Goal – Verhindern von Kritik und Rebellion

Das deutlichste Zeichen, dass die fundamentalistischen Gruppen religiöses Fehlverhalten und Kritik bei den Bürgern der Islamic Republic im Keim ersticken wollen, ist die Existenz der Kontrollinstanzen wie der "enforcers of public virtue" (S. 7). Diese Einheiten haben den Auftrag, den gewünschten Zustand der Konformität unter den Bürgern zu bewahren und sind daher der Kategorie *goal* zuzuordnen. Das Ziel des Ausschlusses von nonkonformem Gedankengut trifft ebenso auf die in der Islamic Republic existierende "censorship" (S. 13) zu, von der nur die Zone befreit ist. Aufschlussreich hinsichtlich dieses Ziels von TOP 3 liest sich auch die Szene der Bestrafung der drei Frauen im Khomeini Stadion durch die Black Robes: Rakkim Epps will eigentlich einschreiten, kann es aber nicht ("nothing he could do", S. 10), da als Folge sogar die Frauen selbst gegen ihn aussagen würden ("testify against him", ebd.), vermutlich aufgrund massiven Drucks seitens der religiösen Autoritäten. Im System der Islamic Republic ist es auch laut Calorusso besser, sich keine Feinde zu machen ("no sense making an enemy", S. 11).

Plans

Verbreitung von Angst durch Bedrohung und Bestrafung

Religiös-ideologisch legitimierte Kontrollinstanzen wie die "morality police" (S. 7) tragen Sorge dafür, dass die Bürger der Islamic Republic ihr Verhalten am religiösen Regelwerk ausrichten, um damit rebellisches Verhalten im Keim zu ersticken. Die Exposition von *Prayers for the Assassin* weist einige Hinweise auf gezielte Bedrohungen und Bestrafungen von abweichendem oder potentiell abweichendem Verhalten auf. Die Bedrohung der Menschen geht vor allem von den Black Robes aus, worauf bereits die Warnung Rakkims im ersten Kapitel hindeutet: "The Black Robes snatch you, you'll lose a hand" (S. 5). Die Exposition beschreibt weiterhin einen "deputy of the religious police" (S. 7), der die Besucher des Super Bowl im Stadion auf Konformität des religiösen Verhaltens hin prüft, "trying to locate the offender[s]" (ebd.). Die Black Robes greifen dabei zu teils drastischen Maßnahmen, um die Menschen zu bestrafen und damit von nonkonformem Verhalten abzuhalten, indem sie zum Beispiel auf offener Straße und sogar vor laufenden Kameras Gewalt ausüben ("hectoring Catholics on the street, hurling stones at moderns for showing public displays of affection", ebd.). Besonders hart bestraft werden Abtrünnige aus den eigenen Reihen der Black Robes: "[T]hey risked disfigurement or death" (S. 8). Ebenso drastisch fällt die Bestrafung von Frauen

aus, die sich aus Sicht der Black Robes regelwidrig verhalten: So werden die drei Frauen im Khomeini Stadion mit Peitschenhieben gezüchtigt (vgl. S. 10).

Implementation von Gewalt und Terror im Alltag

Die zweite präventive Maßnahme gegen Kritik und Rebellion umfasst die Implementation von Gewalt und Terror im Alltag der Bevölkerung. Da die im Text beschriebenen Elemente von Krieg, Gewalt und Terror nicht von staatlichen Institutionen unterbunden, sondern im Gegenteil eher noch gefördert werden, ist an dieser Stelle von einem bewusst und aktiv ausgeführten Plan die Rede. Darauf deuten auch einige sprachliche Hinweise innerhalb der Exposition hin, wie im Folgenden erläutert wird.

Bereits die Bürgerkriegsszene im Prolog vermittelt eine Atmosphäre des Misstrauens und der Gewalt zwischen den Muslimen der Islamic Republic auf der einen Seite und den katholischen Vertretern des Bible Belt auf der anderen Seite; "Americans against Americans" (S. 2). Die Angst vor Terror ist allgegenwärtig ("rebel sniper", S. 1) und die Beschreibungen der Ortschaft Newark sind durchzogen von martialischen Bildern ("bullets flying", "littered with bodies", "all of Newark a graveyard", "battling on their home, fighting for every freeway", S. 2). Die Exposition beinhaltet zudem kontinuierliche Hinweise auf Terrorismus in der Islamic Republic ("balance of terror", S. 8, "continuing threat of terrorist attacks", S. 22) sowie auf Angriffe auf den Bible Belt ("burn the Bible Belt", S. 2; "operations against the Bible Belt", S. 8), wodurch eine permanente Stimmung der Angst und des Kriegszustands geschaffen wird. Auch die Tatsache, dass offensichtlich speziell zum Kampf und zum Töten ausgebildete Eliteeinheiten ("killer-elite", S. 9) existieren, lässt beim Leser den Eindruck entstehen, dass das Land auf Angriffe vorbereitet sein will. Dabei kommt es nicht nur zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen der Islamic Republic und dem Bible Belt, sondern die Gewalt findet sich auch im Alltag der Menschen wieder, zum Beispiel in Form von Spannungen zwischen Muslimen, Katholiken und Juden. An dieser Stelle wird Ferrignos universale Kritik am religiösen Fundamentalismus deutlich und zugleich der Vorwurf der Islamophobie entkräftet, da der Autor alle beteiligten Konfessionen gleichermaßen mit Terror und Gewalt in Verbindung bringt und auf diese Weise vor der gefährlichen Verknüpfung von Religion und Gewalt warnt: Ein Bürger wie Rakkim Epps trägt wie selbstverständlich ein Messer in seiner Tasche, während er den Super Bowl besucht ("the knife in the pocket", S. 4) und auch an anderer Stelle ist Gewalt im Khomeini Stadion sichtbar: "The Black Robes freely used their flails" (S. 11). Dass dies in aller Öffentlichkeit und vor laufenden Kameras ("internationally televised", ebd.) geschieht, zeigt, dass diese Art von Gewalt ein normaler Bestandteil der

Realität in der Islamic Republic zu sein scheint. Die Exposition demonstriert neben dieser Gewalt des Alltags zudem die Brutalität Einzelner wie etwa die des Old One und seiner Söhne. Der älteste Sohn Ibrahim "had personally killed five people" (S. 31) und auch der Old One selber trägt Schuld an der Ermordung mehrerer Menschen (vgl. S. 33). Doch auch Redbeards "brutality" (S. 36) wird evident, da dieser der Hinrichtung Hunderter Menschen bezichtigt wird (vgl. ebd.).

TOP 3 – 2017

Die von Terror und Gewalt gezielt geschaffene Atmosphäre der Angst in der Islamic Republic, die die Menschen von Kritik und Rebellion abhalten will, evoziert beim Leser Analogien auf Ebene von *strong schemata*: Zunächst einmal rufen die bürgerkriegsartigen Szenen und Konflikte zwischen politischen Parteien der Exposition Assoziationen ab mit ähnlichen Konflikten in von Krieg und Terror gebeutelten Staaten der heutigen Zeit. Häufig spielt bei diesen Konflikten ebenso wie in der Islamic Republic eine Art religiös-fundamentalistisches Motiv (*theme*) eine Rolle. So resultiert etwa der Syrien-Konflikt als der bisher verheerendste Konflikt des 21. Jahrhunderts im Wesentlichen aus ethnisch-religiösen Differenzen: Moderate und konservative islamische Vorstellungen (in *Prayers for the Assassin* von Rakkim vertreten) konkurrieren in Syrien mit der Ideologie radikaler und islamisch-fundamentalistischer Gruppierungen (die Black Robes in *Prayers for the Assassin*) um das richtige Regierungs- und Gesellschaftsmodell des Landes. Ebenso kämpfen auch in der Islamic Republic verschiedene islamische Strömungen um die Vorherrschaft. Weiterhin versuchen sowohl in Syrien (‚Islamischer Staat') als auch in der Islamic Republic (The Old One) dschihadistische Gruppierungen die chaotische Situation zu ihrem Vorteil zu nutzen mit dem Ziel, zukünftig ein Kalifat zu errichten. Der religiöse Konflikt in Syrien ist zudem noch ausgeweitet auf die Dimension der sunnitischen-schiitischen Gegensätze innerhalb der islamischen Strömungen. Dabei sind diese konfessionellen Spannungen in Analogie zur Islamic Republic auch für den aktuellen syrischen Machthaber Baschar al-Assad eine Möglichkeit, den eigenen Machterhalt zu sichern: Die von Assad provozierten Spannungen der gesellschaftlichen Gruppierungen untereinander sowie sein gewaltsames militärisches Vorgehen gegen die rebellischen Gruppen, aber auch Zivilisten, führen zur Eliminierung der Rebellen und Flucht von Millionen von Menschen.

Obwohl der Syrien-Konflikt in seiner Komplexität natürlich vielschichtiger ist, sind für den Leser des Jahres 2017 dennoch verbindende analoge *strong schemata* zwischen Syrien und der Islamic Republic möglich aufgrund der beschriebenen Ähnlichkeiten zwischen Plänen,

Zielen und Motiven der beiden Domänen. Auch die mediale Präsenz des Syrien-Konflikts legitimiert die Einordnung dieser Analogie als *strong schema*. Einzuschränken ist an dieser Stelle allerdings die Analogie in Bezug auf das *theme*, da Assads Motiv weniger auf einer religiösen Ideologie im Sinne der Black Robes, sondern vielmehr auf dem Erhalt der politischen Macht beruht. Der zweite Plan von TOP 3, der sich auf das Schüren von Angst durch Bedrohungen und Bestrafungen bezieht, lässt sich ebenso auf die Situation in Syrien übertragen, da dort sowohl das Assad-Regime als auch der ‚Islamische Staat' Angst und Schrecken verbreiten und so bereits Millionen Menschen aus dem Land vertrieben haben.

Eine weitere als *strong schema* zu bezeichnende Analogie findet sich in Bezug auf den in westlichen Ländern der heutigen Welt verübten Terrorismus durch islamisch-fundamentalistische Gruppierungen wie den ‚Islamischen Staat': Wie sowohl die vom ‚Islamischen Staat' verbreiteten Propagandavideos als auch die Studie der Universität Bayreuth belegen, bestehen die Ziele der Terrormiliz nicht nur in der Expansion im Nahen Osten, sondern ebenso in der weltweiten Ausbreitung des sunnitischen Islam und der Scharia-Normen. Der Westen steht dabei als Zielscheibe von inneren Angriffen besonders im Fokus, um die dortigen anti-islamischen Kräfte und Ungläubigen zu bekämpfen. Die Studie hat dabei drei hauptsächliche Ziele aufgedeckt, die auf operativer Ebene im terroristischen Kampf gegen westliche Länder angestrebt werden: Möglichst viele Ungläubige sollen getötet ("victory over infidels", S. 23), eingeschüchtert ("scared of", S. 2) oder bekehrt werden ("planning to convert", ebd.) (vgl. Siebert et al. 2016: 20). An dieser Stelle ist die Analogie mit dem Ziel der Islamic Republic, nämlich dem Verhindern von Kritik und Rebellion, nicht ganz deckungsgleich.

Doch in Bezug auf das *theme* der islamisch-fundamentalistischen Ideologie lassen sich wiederum eindeutige Parallelen zwischen dem ‚Islamischen Staat' und den fundamentalistischen Strömungen der Islamic Republic aufdecken, da besonders in Bezug auf den vom ‚Islamischen Staat' im Westen verübten Terrorismus weniger militärische als vielmehr religiöse Motive eine Rolle spielen. Die bereits im Rahmen der bottom-up Prozesse aufgedeckte Warnung Ferrignos vor der Verzahnung von religiöser Ideologie und Gewalt wird also top-down bestätigt, indem es dem Leser möglich ist, Analogien herzustellen mit religiös aufgeladenen Konflikten der heutigen Zeit.

6.4.4.4 TOP 4 – Elimination von Dissidenten in der Islamic Republic

		FICTIONAL WORLD: ISLAMIC REPUBLIC	REAL WORLD: 2017
STRONG SCHEMATA	**GOALS** linguistic triggers	**ISLAMIC REPUBLIC** *crisis goal*: Elimination von religiösen Abweichlern ➔ "security guard" (S.5); "State Security" (S.16)	**1) ISLAMISCH-FUNDAMENTALISTISCHE STAATEN** *crisis goal*: Elimination von religiösen Abweichlern, z.B. in Saudi-Arabien **2) ISLAMISCH-FUNDAMENTALISTISCHER TERROR** *crisis goal*: Elimination von religiösen Abweichlern im ‚Islamischen Staat'
	THEMES linguistic triggers	➔ siehe *theme* TOP 1-3	→ siehe *theme* TOP 1-3
	PLANS linguistic triggers	**ISLAMIC REPUBLIC** Haft- oder Todesstrafe für Abweichler ➔ "arrest people" (S.5); "they risked disfigurement or death" (S.8)	**1) ISLAMISCH-FUNDAMENTALISTISCHE STAATEN** Todesstrafe für religiöse Abweichler in Saudi-Arabien **2) ISLAMISCH-FUNDAMENTALISTISCHER TERROR** Exekution von religiösen Abweichlern im ‚Islamischen Staat'

TOP 4 – Elimination von Dissidenten in der Islamic Republic – Erläuterungen

Goal – Elimination von religiösen Abweichlern

Die Konfrontation Rakkim Epps' mit einem Black Robe beim Super Bowl am Ende des ersten Kapitels zeigt, dass es trotz aller im Rahmen der ersten drei TOPs beschriebenen präventiven Maßnahmen der Black Robes dennoch möglich zu sein scheint, zu rebellieren. Dementsprechend muss es ein zusätzliches Ziel der Islamic Republic sein, solch auftretendes rebellisches Verhalten zu eliminieren und die Gesellschaft vor derartigen Dissidenten und Abweichlern zu schützen. Allerdings deuten nur zwei textliche Indizien auf ein solches Ziel hin: Die Existenz von "security guard[s]" (S. 5) und einer "State Security" (S. 16) sind Hinweise darauf, dass die Islamic Republic als angestrebtes Ziel einen Zustand der Sicherheit im Land wahren will. Aus der Tatsache, dass es in der Zone Raum für das Ausleben illegaler Handlungen wie etwa Drogenkonsum oder Waffenhandel gibt, lässt sich schließen, dass die Präsenz der Security Einheiten insbesondere religiöses Abweichen im Blick hat.

Theme – Islamisch-fundamentalistisches Weltbild in der Islamic Republic

Die Beschreibungen der Aufgaben der State Security im zweiten Kapitel geben Aufschluss darüber, dass es Ordnungshütern wie Redbeard als "chief of State Security" (S. 17) oder den Black Robes insbesondere darum geht, religiöse Verfehlungen auszuschließen. Auch der Ausdruck "victory over infidels" (S. 30) vermittelt dem Leser, dass es den fundamentalistischen Gruppierungen der Islamic Republic um das Ausmerzen jeglicher von der islamisch-fundamentalistischen Ideologie abweichender Tendenzen geht.

Plan – Haft- oder Todesstrafe für Abweichler

Die Maßnahmen, Dissidenten zu eliminieren, reichen von Haftstrafe ("arrest people", S. 5) bis hin zu "disfigurement or death" (S. 8). Religiöse Abweichler werden auf diese Weise vom Rest der Gesellschaft ausgeschlossen, um die Durchsetzung des islamisch-fundamentalistischen *theme* zu sichern und potentielle Nachahmer abzuschrecken.

TOP 4 – 2017

Die in der Exposition von *Prayers for the Assassin* geschilderten Pläne zur Elimination von Dissidenten erinnern den Leser an repressive Maßnahmen heutiger fundamentalistisch geprägter autoritärer Staaten. Das heutige Somalia, der Iran und Saudi-Arabien sind Beispiele für Staaten mit einer religiös-fundamentalistischen Ideologie, deren Verrat mit harten

Konsequenzen und sogar (teils öffentlichen) Hinrichtungen bestraft wird. Ähnlicher Methoden bedienen sich Terrororganisationen wie der ‚Islamische Staat', die eine noch breitere Masse von Menschen mit diesen grausamen Taten erreichen wollen, indem sie derartige Hinrichtungen geradezu inszenieren, das heißt filmen und über Videoportale und soziale Medien verbreiten.

Harte Bestrafungen von Abweichlern von der staatlichen Norm sind zu allen Zeiten eine Methode autoritärer Organisationen, Menschen abzuschrecken, zu verängstigen und entsprechend ihrer Ideologie zu beeinflussen, weshalb die Analogie zwischen fiktiver und realer Welt im Rahmen des vierten TOPs nicht nur als *strong schema*, sondern ebenso als *dystopian schema* zu klassifizieren ist. Ferrignos dystopische Warnung vor den Gefahren und Konsequenzen einer sich durchsetzenden fundamentalistischen Ideologie wird anhand des vierten TOPs evident.

6.4.5 Linearität der TOPs in *Prayers for the Assassin*

6.4.5.1 Graphische Darstellung der linearen Verteilung der Schemata

TOP 1: Kontrolle der Menschen in der Islamic Republic

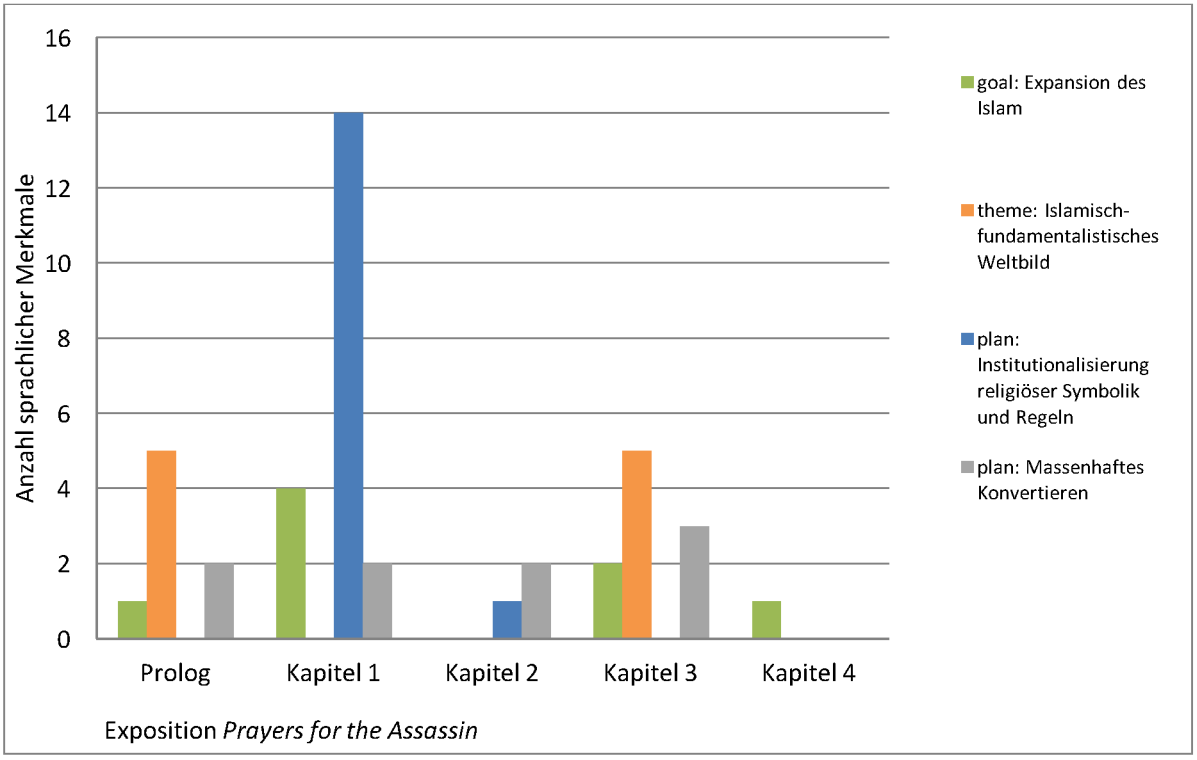


Abbildung 17. Lineare Verteilung der Schemata - *Prayers for the Assassin* - TOP 1

TOP 2: Entindividualisierung der Menschen in der Islamic Republic

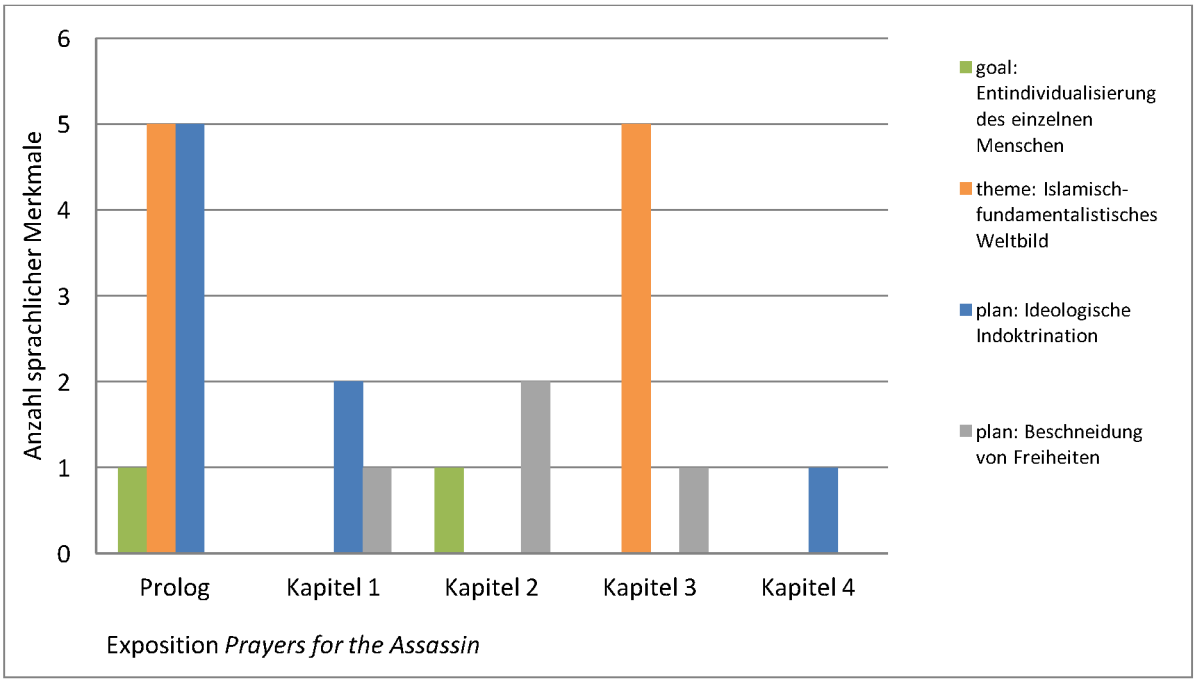


Abbildung 18. Lineare Verteilung der Schemata - *Prayers for the Assassin* - TOP 2

TOP 3: Verhindern von Kritik und Rebellion in der Islamic Republic

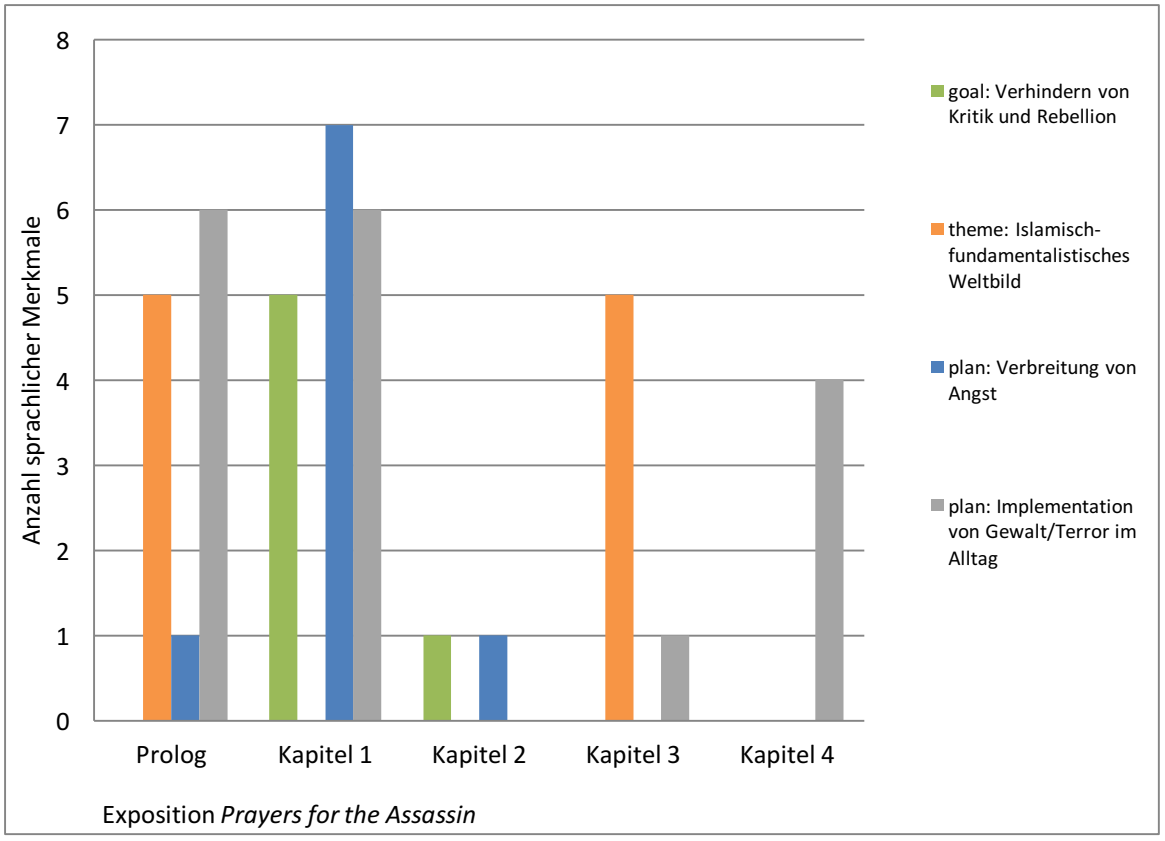


Abbildung 19. Lineare Verteilung der Schemata - *Prayers for the Assassin* - TOP 3

TOP 4: Elimination von Dissidenten in der Islamic Republic

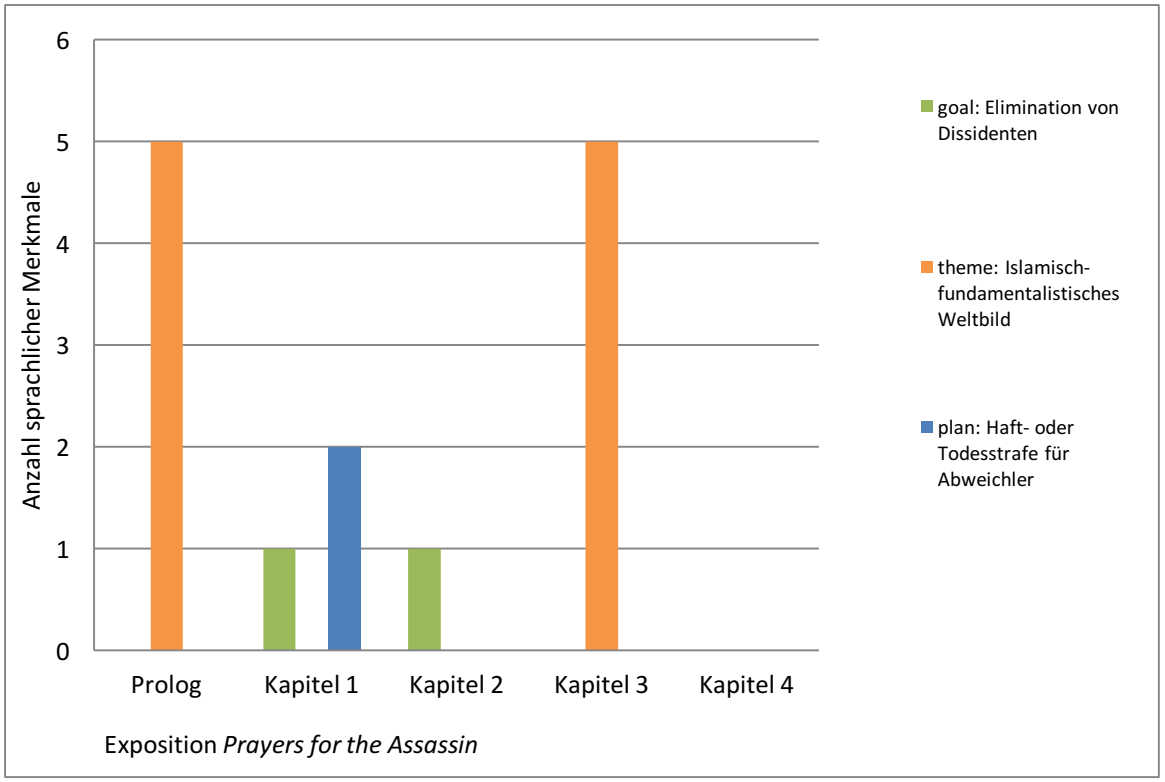


Abbildung 20. Lineare Verteilung der Schemata - *Prayers for the Assassin* - TOP 4

6.4.5.2 Erläuterungen zu den graphischen Darstellungen

Die bereits erläuterten Untersuchungen der die TOPs von *Prayers for the Assassin* konstituierenden Schemata haben zunächst Aufschluss darüber gegeben, wie die dystopische Welt des Romans konstruiert ist, welche Ziele, Themen und Pläne dieser dystopischen Welt zugrunde liegen und in welcher Relation diese drei schematischen Elemente zueinander stehen. Aufgedeckt wurde darüber hinaus der Bezug der fiktionalen Schemata zu Entsprechungen in der den Leser umgebenden Realität. In einem nächsten Schritt folgt die Analyse der Präsenz der Schemata innerhalb der Exposition von *Prayers for the Assassin*. Anhand der Quantität der sprachlichen Hinweise auf Schemata sowie der linearen Verteilung dieser Hinweise auf den Prolog und die ersten vier Kapitel soll erschlossen werden, von welchen Schemata der Leser bei der Rezeption der Exposition von *Prayers for the Assassin* dominant geleitet und damit in seiner Wahrnehmung der Islamic Republic maßgeblich beeinflusst wird. In einem letzten Schritt werden die dominanten Schemata noch hinsichtlich einer potentiellen dystopischen Prägung untersucht und eingeordnet.

Mit Blick auf die Ziele der vier TOPs fällt zunächst eine jeweils geringe Anzahl an sprachlichen Hinweisen im jeweils einstelligen Bereich auf. Da sich dieser Befund der geringen Anzahl an Zielformulierungen auch schon hinsichtlich der bereits untersuchten Romane *Brave New World*, *The Handmaid's Tale* und *The Hunger Games* festhalten ließ, ist dafür dieselbe Erklärung erneut heranzuziehen: Der aufgeklärte heutige Leser ist in der Lage, auch bei wenig auffindbarem sprachlichen Material Ziele eines autoritären Staates wie der Islamic Republic zu erkennen und zu rekonstruieren, beispielsweise auf Basis der zu identifizierenden Pläne und mit Hilfe von top-down Prozessen.[16]

Das quantitativ am häufigsten sprachlich indizierte Ziel ist das Ziel der Expansion des Islam (vgl. Abbildung 17). Die leichte Dominanz dieses Ziels von TOP 1 lässt sich damit erklären, dass es in direkter Verbindung mit dem zugrunde liegenden *theme* der islamisch-fundamentalistischen Ideologie steht: So ist es der Islamic Republic nicht so sehr an etwa physischer Kontrolle (wie in *The Handmaid's Tale*) oder psychischer Kontrolle (wie in *Brave New World*) gelegen, sondern es geht in erster Linie um die religiöse Dominanz im Land, die allerdings nicht nur negativ konnotiert, sondern durchaus positiv oder mindestens neutral konnotiert ist, was sich auch aus den sprachlichen Hinweisen auf das *theme* ablesen lässt ("the

[16] Siehe Seite 108 und 139f. dieser Arbeit.

only places offering answers were the mosques", "they kept to […] their religion", S. 2, "Go with God", S. 6).

Den Gegenpart zu diesem den Roman als Dystopie legitimierenden Schema bilden die beim Leser ebenso aktivierten und mit dichtem Sprachmaterial besetzten Plan-Schemata der ‚Institutionalisierung religiöser Symbolik und religiöser Regeln im öffentlichen Leben' und des ‚Massenhaften Konvertierens der Menschen'. Wie bereits erläutert, ist die überwiegende Zahl der sprachlichen Hinweise positiv oder zumindest neutral konnotiert und evoziert beim Leser das Bild einer Islamic Republic, in der die Integration des Islam in die gesellschaftlichen Strukturen der ehemaligen USA gelungen ist. Die "millions of new converts" (S. 23) verstärken dieses Bild zusätzlich und stellen die Attraktivität und Anziehungskraft des islamischen Glaubens für viele Menschen heraus.

Quantitativ weist der Plan der ideologischen Indoktrination der Menschen eine hohe Zahl an sprachlichen Hinweisen auf und beeinflusst mit gleich sieben Hinweisen im Prolog den *primacy effect* beim Leser maßgeblich (vgl. Abbildung 18). Eine ebenso große Zahl an linguistischen Items findet sich im Plan der Implementation von Terror und Gewalt im alltäglichen Leben der Menschen (vgl. Abbildung 19). Das dichte und breit gefächerte Sprachmaterial dieser beiden Pläne direkt zu Beginn von *Prayers for the Assassin* vermittelt dem Leser einen eindrücklichen und aufgrund des *primacy effect* nachhaltigen Eindruck von der Lebensweise der Menschen in der fundamentalistisch geprägten Islamic Republic, die sich ihm hier eindeutig als dystopisch offenbart. Wichtig ist an dieser Stelle allerdings die Erkenntnis, dass diese Schemata immer in direktem Zusammenhang mit den fundamentalistischen Gruppierungen der Islamic Republic stehen, die als verantwortliche Akteure dieser Pläne auch direkt benannt werden. Während die Durchsetzung einer radikal-fundamentalistischen Ideologie dabei insbesondere Aufgabe der Black Robes und der Anhänger des Old One ist, entsteht die Gewalt in Ferrignos Welt vor allem aufgrund der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Kampfeinheiten und terroristischen Organisationen der Islamic Republic und des Bible Belt. Wie bereits einleitend zu diesem Kapitel als These aufgestellt, warnt Ferrigno somit nicht nur vor islamisch motiviertem, sondern ebenso vor christlichem und jüdischem Fundamentalismus, der sich mit Terror und Gewalt in der Gesellschaft durchsetzen will. Darüber hinaus deutet der Autor mit Hilfe dieser negativ konnotierten Schemata auf die Gefahren einer Verzahnung von Religion und Gewalt hin.

Das *theme* als das am dritthäufigsten sprachlich indizierte Schema durchzieht mit Ausnahme des zweiten Kapitels kontinuierlich die Exposition von *Prayers for the Assassin*. Die Begründung für die Dominanz dieses *theme* liegt zunächst in der Relevanz der islamisch-

fundamentalistischen Ideologie für die Staatsgründung, wie textliche Bausteine wie etwa "the spiritual dimension of the regime change" (S. 23) belegen. Präsident Damon Kingsley legt seinen Amtseid "with one hand on the Holy Qu'ran" (S. 22) ab und die Menschen flüchten sich in die "moral certainty of Islam" (ebd.) in dieser allumfassenden "transformation of the former United States into an Islamic republic" (ebd.). Die Tatsache, dass sich die islamisch-fundamentalistische Ideologie auch im öffentlichen Leben in Form von zum Beispiel religiöser Symbolik und religiösen Regeln widerspiegelt, legitimiert und begründet die hohe Relevanz des *theme* zusätzlich. Auffallend ist auch die mit fünf Items vergleichsweise hohe Anzahl an sprachlichen Hinweisen auf das *theme* bereits zu Beginn im Prolog von *Prayers for the Assassin*: Anhand der starken Bekenntnisse der Soldaten der Islamic Republic zu der sie leitenden islamisch-fundamentalistischen Ideologie ("dying for the faith", S. 3) wird dem Leser die Bedeutung dieser Ideologie für ihre Anhänger schnell bewusst. Dazu tragen auch die *strong schemata* der Analogien mit den radikalen Vorstellungen islamistischer Dschihadisten der heutigen Zeit bei. In direktem Zusammenhang mit der ideologischen Haltung der Soldaten im Prolog steht die für den Leser deutlich werdende ideologische Indoktrination als Plan der fundamentalistischen Gruppen der Islamic Republic, die mit gleich sieben textlichen Hinweisen im Prolog den *primacy effect* beim Leser maßgeblich beeinflusst.

Das Schema des *theme* ist zudem ebenfalls geprägt von der Ambivalenz der möglichen sowohl positiven als auch negativen Lesart des der Islamic Republic zugrunde liegenden Weltbilds: Während die auf Fundamentalismus hindeutenden Merkmale des *theme* sich lediglich auf zwei Hinweise beschränken ("Holy war", S. 2; "dying for the faith", S. 3), vermitteln die restlichen linguistischen Items das Bild eines inspirierenden ("a spiritual awakening", S. 22; "the spiritual dimension", S. 23) und sinnstiftenden ("the only places offering answers were the mosques", S. 2; "the moral certainty of Islam", S. 22) Islam.

Die lineare Verteilung der Schemata zeigt also, dass die von Ferrigno intendierte ambivalente Lesart des Romans bereits in der Exposition angelegt ist und die Wahrnehmung des Lesers entsprechend steuert: Das positiv besetzte Schema eines sich in der westlichen Welt friedlich integrierenden gemäßigten Islam wird der dystopischen Warnung vor einer fundamentalistischen Auslegung und Praxis des Islam gegenüber gestellt und scheint auf den ersten Blick die Entscheidung bzw. Bewertung dieses Problems dem Leser zu überlassen. Die Auswertung der in der Exposition vorzufindenden Schemata hat aber gezeigt, dass die dystopischen Schemata quantitativ überwiegen und im Sinne des *primacy effect* die Wahrnehmung des Lesers maßgeblich steuern, so dass Ferrignos intendierte Warnung vor religiösem Fundamentalismus überwiegt und den Leser erreicht.

7. Evaluation der schematheoretischen Untersuchungen

7.1 Ergebnisse der schematheoretischen Analysen

7.1.1 Prozess der Analogiebildungen in Romananfängen

Ausgangspunkt der im Rahmen dieser Arbeit vorgenommenen schematheoretischen Untersuchungen dystopischer Textanfänge war die unbekannte Variable im Rahmenmodell kognitiver Textverarbeitung (vgl. Abbildung 21):

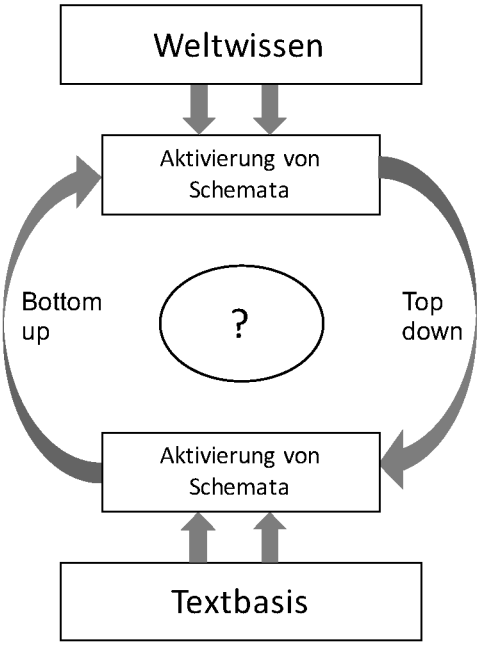


Abbildung 21. Rahmenmodell kognitiver Textverarbeitung

Es stellte sich heraus, dass die für das Genre dystopischer Literatur so typischen und beim Leser scheinbar automatisch stattfindenden Analogiebildungen zwischen fiktionaler und realer Welt mit Hilfe des oben abgebildeten kognitiven Modells der Textrezeption nicht hinreichend erklärt werden können. Denn das Modell lässt im Dunkeln, welche analogen Strukturen oder Schemata es genau sind, die die Verbindung zwischen fiktionaler und realer Welt beim Rezipienten herstellen. Da es jedoch genau dieser Vorgang der Analogiebildung ist, den dystopische Autoren mit ihren Werken intendieren und der notwendig ist, um den so wichtigen neuen Blick auf die eigene Realität zu erhalten, erschien eine nähere Untersuchung und Erhellung dieser variablen Leerstelle interessant und lohnenswert. Schließlich kam es in der

Dystopieforschung vielfach zu der Feststellung, dass es derartige analoge Bezugsnormen geben muss und dystopische Autoren diese sogar antizipieren (vgl. Meyer 2001: 145).

Um die bei der Analogiebildung beteiligten kognitiven Verarbeitungsprozesse zu untersuchen, wurde auf Annahmen und Erkenntnisse der Schematheorie zurückgegriffen, die als Erklärung für die Repräsentation des in der Literaturrezeption beteiligten Weltwissens und dessen Aktivierung dient. Im Sinne der Schematheorie hängt Textverstehen und Bedeutungskonstruktion wesentlich von der Aktivierung bestimmter Schemata durch den Text (bottom-up) und durch das Hintergrundwissen des Lesers (top-down) ab. Aus der Analyse und anschließender Evaluation der wichtigsten Ansätze der Anwendung schematheoretischer Annahmen auf die Rezeption von Literatur resultierte schließlich die Erkenntnis, dass die Verbindung zwischen sprachlichen Elementen eines Textes und dem in Schemata abgespeicherten Weltwissen sich am treffendsten wiederfindet in den schematheoretischen Überlegungen von Schank und Abelson bzw. insbesondere von Roger Schank, der mit seinen *Thematic Organization Points* einen Ansatz zur Erklärung für Analogiebildungen bietet. So wurde die These aufgestellt, dass sich die Leerstelle des oben abgebildeten Rahmenmodells kognitiver Textverarbeitung mit Hilfe der Konstituenten von eben jenen TOPs (vgl. Abbildung 22) füllen lässt:

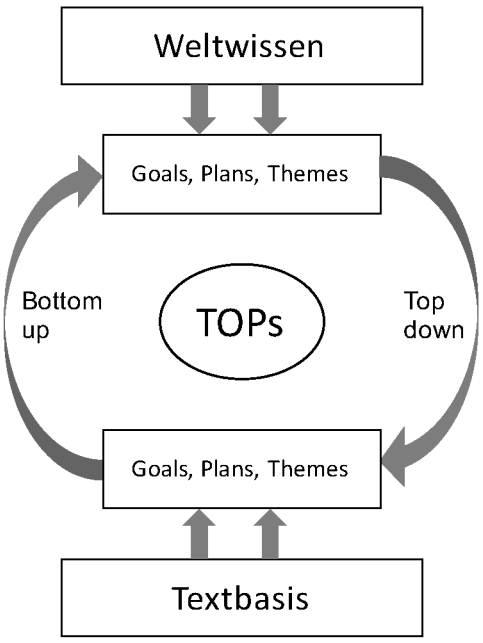


Abbildung 22. TOP-Modell literarischer Analogiebildungen

Die Beschäftigung mit Analogiebildungen erschien auch deswegen lohnenswert, weil Verstehen und speziell Textverstehen ganz maßgeblich von analogischem Denken bestimmt ist (vgl. Scarinzi 2016: 73). Die positive Resonanz weiterer Kritiker bezüglich der Fähigkeit von TOPs, Analogiebildungen bei literarischer Kommunikation zu erklären, - "[the] notion of TOP attempts to capture something important about cognition, that other theories fail to consider. The ability to draw parallels across quite different domains […]" (Semino 1997: 146) - führte schließlich zu der Entwicklung eines Analyseinstruments, das auf den Annahmen Schanks fußt, aber darüber hinaus so verändert und angepasst ist, dass es sich zur beispielhaften Analyse dystopischer Literatur eignet. Die mit Hilfe dieses Analyseinstruments vorgenommenen Untersuchungen der Textanfänge von *Brave New World*, *The Handmaid's Tale*, *The Hunger Games* und *Prayers for the Assassin* führten in der Gesamtschau zu den folgenden hauptsächlichen Ergebnissen in Bezug auf die Funktionsweise der Analogiebildungen und die spezielle Funktion der Exposition:

Die schematheoretischen Analysen dystopischer Romananfänge bestätigen die Annahme, dass sich die für dystopische Literatur typische Inbezugsetzung zwischen Elementen der fiktionalen und entsprechenden Elementen der realen Welt des Lesers anhand der kognitiven Aktivierung und Verbindung bestimmter Schemata erklären lässt. Die Ergebnisse der Romananalysen geben Aufschluss darüber, welche Schemata es sind, die in Expositionen dystopischer Literatur hervorgerufen werden und auf welche Weise diese Schemata auf entsprechende Schemata der realen Welt bezogen werden. Es hat sich die These bestätigt, dass sich diese Schemata in Form von TOPs, also *goals*, *plans* und *themes* konstituieren: Die symbiotische Verbindung der aus dem Text der Exposition auf Basis sprachlicher Hinweise zu identifizierenden *goals*, *plans* und *themes* (bottom-up) sowie der entsprechenden aus dem Wissensbereich der realen Welt des Lesers evozierten *goal-plan-theme* Pattern (top-down) füllen die variable Leerstelle des obigen Modells zu literarischen Rezeptionsprozessen in Form von TOP-Analogien.

Es bestätigte sich ferner die Annahme, dass die die Wahrnehmung des Lesers maßgeblich steuernden Analogiebildungen sich in der Exposition der jeweiligen Romane manifestieren. Zu dieser Erkenntnis beigetragen hat die Methode der Bestimmung der Exposition anhand der fünf *story-frame slots*, die sich optimal zur Abgrenzung der Exposition von der Haupthandlung eignet. Die Vervollständigung der *story-frame slots* hat ergeben, dass die Expositionen neben Informationen zu Ort („wo?"), Zeit („wann?") und Protagonisten („wer?") des Geschehens ebenso Antworten auf die Fragen nach dem „was?" in Form von Plänen und Zielen und dem „warum?" in Form eines diesen Plänen und Zielen zugrunde

liegenden Motivs liefern. Gemeinsam ist also allen vier Romanen die Konstruktion der dystopischen Welt auf Basis eines schematischen Grundgerüsts mit den drei Komponenten *goal*, *plan* und *theme* in der Exposition des jeweiligen Werks. Die inhaltliche Besetzung dieser drei Schemata weist sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede auf, wie im Folgenden beschrieben werden soll.

7.1.2 Bottom-up Prozesse

7.1.2.1 Goals

In Bezug auf die auf Basis der sprachlichen Hinweise der vier Expositionen ableitbaren TOP-Schemata zeigen die Analyseergebnisse eine Übereinstimmung bei den jeweiligen Zielen, jeweils bestehend aus zwei *achievement goals* (TOP 1 und 2), einem *preservation goal* (TOP 3) sowie einem *crisis goal* (TOP 4). Die sprachlichen Hinweise auf die Ziele bestehen dabei insbesondere aus bereits sichtbaren oder noch zu erreichenden Zuständen in der Gesellschaft und sind weniger eindeutig als bei den Plänen und Motiven, da sie jeweils in vergleichsweise geringer Zahl auftreten. Bei der Aktivierung der Ziel-Schemata ist folglich ein höherer Prozessaufwand bezüglich der top-down Verarbeitung notwendig.

7.1.2.2 Plans

Beim vergleichenden Blick auf die bottom-up verarbeiteten Pläne der vier dystopischen Expositionen fällt zunächst auf, dass alle vier Romane ein breites Spektrum an Plänen aufweisen, die jeweils klar auf eines der vier Ziele bezogen sind und zu diesem hinführen. Die sprachlichen Hinweise setzen sich dabei fast ausschließlich aus verbalen Strukturen zusammen, die Handlungen und Aktionen ausdrücken. Dabei sticht meist ein Plan heraus, dem aufgrund seines dichten und bereits früh (*primacy effect*) sowie kontinuierlich in der Exposition auftretenden Sprachmaterials eine besondere Bedeutung im Rezeptionsprozess zukommt. Beispielhaft sei an dieser Stelle der Plan der genetischen Kontrolle in der Exposition von *Brave New World* genannt, der mit seiner hohen Zahl an sprachlichen Hinweisen die Wahrnehmung des Lesers dominant im Sinne des *primacy effect* steuert. Dies bestätigt die Wahrnehmung von Huxleys Roman in der literaturwissenschaftlichen Kritik und Gesellschaft als Warnung vor dem Missbrauch biologischer Methoden und Gentechnik.

7.1.2.3 Themes

Die jeweiligen *themes* erweisen sich bei allen vier Expositionen als dominante Schemata, da sie von einer hohen Zahl an sprachlichen Hinweisen indiziert kontinuierlich und besonders zu Beginn der Exposition (*primacy effect*) auftreten. Eine Ausnahme bildet hier das *theme* von Suzanne Collins' *The Hunger Games*, welches auf einer bloß geringen Zahl an sprachlichen Hinweisen basiert. Eine Begründung könnte darin liegen, dass der Aspekt der Macht und Herrschaft über den Menschen als Motiv für das Handeln des Staates nach außen hin weniger transparent gemacht wird, da er die drastischen Maßnahmen des Staates (beispielsweise die Zurschaustellung der Menschen im Reality TV oder die bewusst herbeigeführte Armut) nicht rechtfertigen kann. Die religiöse Legitimation der *themes* in *The Handmaid's Tale* und *Prayers for the Assassin* sowie das der Stabilität der Gesellschaft dienende *theme* in *Brave New World* eignen sich hingegen gut als das gesellschaftliche Leben dominierende Leitideen und sollen dementsprechend für die Bewohner und auch Leser nachvollziehbar sein. Die *themes* der Romane ähneln sich zudem insofern, als bezüglich der Schankschen Differenzierung von *themes* in *role themes* und *life themes* alle vier dystopischen *themes* als *life themes* zu deklarieren sind.

7.1.3 Top-down Prozesse

Der Vergleich der den Romanexpositionen zugrunde liegenden top-down Prozesse verdeutlicht, dass die Abstraktheit und Variabilität der gefundenen *goal-plan-theme* Pattern verschiedene Referenzräume zur Analogiebildung ermöglicht. Die Analysen von *Brave New World* und *The Handmaid's Tale* haben gezeigt, dass Analogiebildungen sowohl für den damaligen als auch heutigen Leser möglich waren bzw. sind und sich darüber hinaus in Bezug auf bestimmte kulturelle Schemata nicht verändert haben, was die zeitlose Qualität dieser Werke bestätigt. Es wird interessant sein, die Romane *The Hunger Games* und *Prayers for the Assassin* in zwanzig Jahren erneut einer schematheoretischen Untersuchung und einem Abgleich mit den im Jahr 2017 gezogenen Analogiebildungen zu unterziehen.

Das Analogiespektrum der *Real World* in Bezug auf die vier Beispielromane deckt dabei den Bereich der westlichen, der islamisch geprägten und der asiatischen Welt ab. So eröffnet beispielsweise das *goal-plan-theme* Pattern der Exposition von *The Handmaid's Tale* Analogien mit den Strukturen islamisch-fundamentalistischer Staaten wie dem Iran, christlich-fundamentalistischer Tendenzen in einem westlichen Staat wie den USA oder den autoritären Strukturen Nordkoreas. Wichtig ist an dieser Stelle allerdings die bereits im Vorfeld der schematheoretischen Analysen beschriebene soziokulturelle Bedingtheit von Schemata zu berücksichtigen, die im Rahmen der Problemdiskussion noch einmal näher beleuchtet werden

soll. Die top-down Prozesse steuern oftmals die Wahrnehmung bestimmter Schemata maßgeblich oder führen sogar zu einer Neubewertung vormals bottom-up verarbeiteter Schemata, wie die schematheoretischen Analysen von *Prayers for the Assassin* gezeigt haben.

7.2 Funktion der Dystopie

Der Befund, dass bottom-up Prozesse, also die Entschlüsselung der Konstituenten der dystopischen Welt weitgehend objektivierbar sind auf Basis klarer sprachlicher und schematheoretischer Kriterien und hingegen die Analogiebildungen im Zuge von top-down Prozessen subjektiver und variabler auf verschiedene Referenzräume bezogen werden können, hat Einfluss auf die grundsätzliche Funktion der Dystopie: Die Rezeption der Pläne, Ziele und Motive eines fiktiven dystopischen Staates führt bei Lesern zu ähnlich strukturierten TOPs. Mit Einsetzen des top-down Prozesses jedoch ist es dem Leser möglich, seine individuellen Parallelen und somit individuelle Bedeutung des Romans zu erschließen. Diese Dialektik zwischen Allgemeingültigkeit und Individualisierbarkeit aufgrund von Schemata macht das Genre der dystopischen Literatur so außergewöhnlich und zeitlos. Die dystopische Welt lässt sich zwar in abstrakte und allgemeine Schemata strukturieren (bottom-up), kann aber eine individuelle soziale oder politische Bedeutung für den einzelnen Leser annehmen (top-down).

Wie die Untersuchungen zur Linearität der Schemata gezeigt haben, wird die Intention des jeweiligen Romans dabei geschickt vermittelt mit Hilfe der vom Autor über die sprachliche Präsentation gesteuerten Dominanz der Schemata, die aufgrund ihres dichten zugrunde liegenden Sprachmaterials sowie durch ihren *primacy effect* die Wahrnehmung des Lesers fokussieren. So wird etwa die spezifisch dystopische Botschaft in Robert Ferrignos *Prayers for the Assassin* insofern durch die Linearität der Schemata vermittelt, als die an einigen Textstellen zwischen Utopie und Dystopie schwankende fiktive Welt der Islamic Republic besonders zu Beginn und in Form der Kombination von drei Schemata eine klare dystopische Ausrichtung erhält, wie im Rahmen der Erläuterungen zu den linearen Schemata näher erklärt wird.

7.3 Dystopische Exposition

Die Ergebnisse der schematheoretischen Analysen haben die eingangs aufgestellte These bestätigt, dass sich der fiktive dystopische Weltentwurf bereits in der Exposition entfaltet, indem sich die für das Verständnis der neuen Welt relevanten Schemata in der Exposition konstituieren. Dies konnte mit Hilfe der Besetzung der fünf *story-frame slots* nachgewiesen werden, wie bereits erläutert wurde. In der Dystopieforschung wurde bereits vielfach festgestellt, dass es eine formale Herausforderung dystopischer Literatur ist, den Leser zu Beginn des Romans über den neuen Gesellschaftsentwurf in Kenntnis zu setzen und bereits früh Analogien und Assoziationen mit der Realität des Lesers zu ermöglichen. Die vier untersuchten Romananfänge haben gezeigt, welcher Struktur diese dichte Informationsvergabe zu Textanfang folgt: Alle vier Expositionen führen den Leser *in medias res* abrupt in die neue Welt ein und ermöglichen dadurch den direkten Bezug zur eigenen Realität. Diese von Beginn an gegebene Möglichkeit des Realitätsbezugs kann zudem durch die Wahl der Erzählperspektive begünstigt werden: Eine kritische Haltung wie die von Offred in *The Handmaid's Tale* oder Katniss in *The Hunger Games* ermöglicht dem Leser durch Perspektivübernahme und Identifikation mit der Hauptfigur einen ebenso kritischen Blick auf die geschilderte dystopische Welt sowie einen Abgleich mit der eigenen Welt. Die Perspektive eines nonkonformen Bewohners erleichtert folglich Analogiebildungen zwischen fiktiver und realer Welt.

Das dritte Mittel, um den Leser in die neue Welt einzuführen und Informationen geschickt und plausibel zu vermitteln, ist die Struktur der relevanten Informationen in die TOP-Schemata *goal*, *plan* und *theme*. Die schematheoretischen Analysen haben gezeigt, dass die jeweilige dystopische Welt in ihren grundsätzlichen Aspekten in Form von abstrakten Schemata konstruiert ist, die dem Leser das Verständnis der neuen Welt erleichtern. Den formalen Rahmen der in der Exposition erfolgenden Informationsvergabe über Schemata bilden dabei die fünf *conceptual dimensions* der *story-frame slots*, die eine erzähltechnische Abgrenzung der Exposition von der Haupthandlung schaffen. Mit Hilfe der Besetzung der fünf *slots* mit relevanten Informationen ließen sich alle vier dystopischen Expositionen klar bestimmen und von der Haupthandlung abgrenzen. Die Untersuchungen zur linearen Verteilung der Schemata innerhalb der Expositionen haben zudem gezeigt, dass die Informationsvergabe entsprechend der Definition Sternbergs *delayed* und *distributed* erfolgt und sich in allen vier Expositionen über die gesamte Anzahl an expositorischen Kapiteln erstreckt (vgl. Sternberg 1978: 35).

7.4 Übergreifende Bedeutung des TOP-Modells

Die schematheoretischen Analysen der Analogien zwischen einer fiktionalen dystopischen Welt und der realen Welt des Lesers haben neben den beschriebenen Erkenntnissen für die literaturwissenschaftliche Forschung darüber hinaus die Relevanz dieser Analogieprozesse für das reale Leben des Menschen erhellt: Das TOP-Modell eignet sich schließlich nicht nur zur Erklärung von Analogiebildungen literarischer Kommunikation, sondern kann ebenso herangezogen werden, um die im Alltag ständig und scheinbar automatisiert stattfindenden Analogiebildungen zwischen unterschiedlichen Situationen oder Domänen zu erhellen. Neben Roger Schank betont auch Elena Semino diese Bedeutung von TOPs für das menschliche Verhalten: "Perceiving such similarities has momentous implications for the prediction of possible outcomes, the planning of future behaviour and the general notion that we can learn from history." (Semino 1997: 147) Konkret bezogen auf die Komponenten *goal*, *plan* und *theme* stellen hierzu Owens, Bower und Black fest:

> Our ability to identify people's plans or intentions from their actions and instigating circumstances is a social skill we learn and use often in interpersonal affairs. We use those skills when we read a narrative and identify the motives, methods, and madnesses of fictional characters. (Owens et al. 1979: 191)

Das heißt, die kognitive Suche nach *goal-plan-theme* Pattern hilft uns auch im Alltag, Situationen richtig einzuschätzen und entsprechend angemessen zu handeln. Auch Strasen bezieht den TOP-Mechanismus auf alltägliche kognitive Fähigkeiten des Menschen:

> Das Konstrukt der TOPs greift nun auf einen elementaren kognitiven Prozess zurück, nämlich auf das Verfahren, von beobachtetem Verhalten auf die Ziele anderer zurückzuschließen und aus diesen Zielen wiederum grundsätzliche Persönlichkeitsstrukturen – in der hier verwendeten Terminologie ‚Themen' genannt – abzuleiten [...]. (Strasen 2008: 222)

Die naturalistische Perspektive auf das Verhältnis von Literatur und Kognition teilen auch weitere Literatur- und Kognitionswissenschaftler wie etwa Monika Fludernik mit ihrem Konzept der *natural narratology*: "Readers actively construct meanings and impose frames on their interpretations of texts just as people have to interpret real-life experiences in terms of avaiable schemata." (Fludernik 1996: 12) Auch Mark Turner stellt die Analogie zwischen den Funktionsweisen literarischer und alltäglicher Kommunikation in seinen Untersuchungen zum *literary mind* heraus: "Although literary texts may be special, the instruments of thought used to invent and interpret them are basic to everyday thought." (Turner 1998: 7)

Die Anwendung des TOP-Modells auf dystopische Literatur hat neben dieser Bedeutung für alltägliche Situationen noch eine weitere Bedeutung in Bezug auf reale Fähigkeiten des Menschen offenbart: Die Konstruktion der fiktionalen dystopischen Welten in *goal-plan-theme* Pattern lässt den Leser Ziele, Pläne und Motive des dystopischen Staates erkennen, die aufgrund des genreimmanenten Impetus der Dystopie meist dem Menschen als Individuum schaden wollen. Dadurch, dass der Leser nun im Rahmen des top-down Prozesses äquivalente Schemata in Bezug auf die ihn umgebende reale Welt abrufen muss, um die Botschaft des Romans zu verstehen, gleicht er diese automatisch mit Plänen, Zielen und Motiven realer Staaten ab. Im besten Fall bahnt sich nun ein Reflexionsprozess an. So führt etwa der Plan der Zurschaustellung der Menschen in den live übertragenen Hungerspielen in *The Hunger Games* zur Auseinandersetzung mit dem Fernsehen bzw. bestimmten Sendeformaten als Methoden zur Manipulation der Menschen in der heutigen Welt. Ebenso evoziert die Schilderung des Überwachungsstaates in George Orwells *1984* beispielsweise Assoziationen mit den von Edward Snowden im Jahr 2013 enthüllten Überwachungstechniken der amerikanischen Geheimdienste. Die Beschäftigung mit dystopischer Literatur kann also dazu führen, sich mit politischen und sozialen Strukturen der Wirklichkeit auseinanderzusetzen. Damit leistet die kognitive Verarbeitung dystopischer Strukturen einen wichtigen Beitrag zur kritischen Reflexion der uns umgebenden Welt.

7.5 Diskussion von Problemen

7.5.1 Subjektivität der Analysen

Die Schematheorie wurde im Rahmen der vorliegenden Arbeit als Untersuchungsmethode gewählt, da sie eine Erklärung dafür liefert, wie Hintergrundwissen beim Leser repräsentiert ist und wie diese spezielle Repräsentation von Wissen in Schemata (*goals*, *plans*, *themes*) die Aktivierung und die Anwendung des Wissens, zum Beispiel zur Bildung von Analogien, erleichtert und somit kognitive Prozesse beim Leser reduziert. Der große Nutzen für die kognitive Literaturwissenschaft liegt also darin, Vorgänge bei der Rezeption von Texten zu durchleuchten, was in Bezug auf die Erklärung von Analogien bei dystopischer Literatur gelungen ist, gerade auch aufgrund der Abstraktheit der verwendeten TOP-Schemata. Diese Abstraktheit und Flexibilität schematheoretischer Ansätze führt bei Kritikern allerdings zu dem Vorwurf der mangelnden Objektivität und schwierigen empirischen Überprüfbarkeit der Schematheorie aufgrund der zu subjektiven Interpretationsweise. Die Schwierigkeit der objektiven Auswertung von Subjektivität im Interpretationsprozess ist dabei ein altes Problem

der Literaturwissenschaften. Auf die Schwierigkeit der empirischen Überprüfung soll im folgenden Unterkapitel noch einmal eingegangen werden.

Um die Objektivierbarkeit der in dystopischen Expositionen aktiven Schemata zu erhöhen und die Herleitung dieser Schemata sowohl sichtbarer als auch abgrenzbarer zu machen, wurde eine enge Verknüpfung zwischen Text und Schemata geschaffen, indem die linguistische Basis der assoziierten Schemata im Rahmen des Analyseinstruments eine besondere Beachtung findet. Der bei den Analogiebildungen stattfindende bottom-up Prozess wird dadurch transparent und objektivierbar, da durch die sprachlichen Hinweise der Exposition eine kriteriengeleitete Zuordnung zu den entsprechenden Schemata möglich ist aufgrund der im Vorfeld der Analysen geleisteten Definitionen von *goal*, *plan* und *theme*. Auf Basis dieser semantischen Abgrenzungen gelang eine Zuordnung des sprachlichen Materials zu den entsprechenden TOP-Schemata.

Um den Grad der Objektivierbarkeit in Bezug auf die top-down Prozesse zu erhöhen, wurden im Rahmen des methodischen Vorgehens zudem Kriterien entwickelt, die als Erklärung für die Aktivierung bzw. Nichtaktivierung von Schemata aus dem Bereich des Weltwissens des Lesers herangezogen werden können. So kann der Grad der Aktivierung eines Schemas auf Basis von Kriterien wie dem Hintergrundwissen oder der medialen Präsenz der Schemata bestimmt werden und entsprechend in *strong* oder *weak schemata* klassifiziert werden. Doch bereits im Vorfeld der Analysen und auch während des Analyseprozesses zeigte sich, dass die Aktivierung bzw. Nichtaktivierung von schematischem Weltwissen auch maßgeblich von den soziokulturellen Bedingungen des jeweiligen Lesers abhängt.

7.5.2 Kulturelle Bedingtheit der Analysen

Wie bereits in der Abhandlung über die soziokulturelle Bedingtheit von Schemata im fünften Kapitel erläutert, sind top-down Prozesse abhängig von den beim Rezipienten verfügbaren und mit individuellem Weltwissen besetzten Schemata. Die Ergebnisse der Romananalysen zeigen, dass allgemeingültige Aussagen bezüglich der Analogiebildungen in den vier Expositionen getroffen werden können, obwohl der Wissenshintergrund bei Lesern unterschiedlich ausgeprägt ist. Gleichermaßen lassen sich die Aktivierung bzw. Nichtaktivierung spezieller *weak schemata* auf den individuell unterschiedlichen sozialen Hintergrund des Lesers zurückführen. Auch die Entstehungszeit des Romans beeinflusst die unterschiedliche Bildung von Analogien auf *weak schemata* Ebene, während sich kulturell geteilte *strong schemata* sozusagen Jahrhundert übergreifend wiederfinden.

Die Beschreibung von möglichen Analogiebildungen der Entstehungsjahre der Romane *Brave New World* und *The Handmaid's Tale* stellen den Versuch dar, kulturell geteilte Schemata zu rekonstruieren, indem der jeweilige soziokulturelle Hintergrund dieser Zeit geprüft wurde auf Basis historischer Texte, Zeitungsartikel und Kommentare der Romanautoren. Auch Strasen hält schließlich die Rekonstruktion kultureller Modelle für legitim:

> Auch wenn die mentale Dimension von in der Vergangenheit liegenden Kulturen nicht mehr unmittelbar – sozusagen am lebenden Objekt – untersucht werden kann, ist die Rekonstruktion dieser mentalen Dimension doch potentiell möglich, indem von den Dokumenten der sozialen und der materialen Kultur auf die mentale Dimension zurückgeschlossen wird. (Strasen 2008: 292)

Dennoch bleibt letztendlich offen, „[o]b ein mögliches Kontextelement von empirischen Lesern tatsächlich zur Kontextualisierung literarischer Texte eingesetzt wurde" (ebd.: 359), weshalb die in dieser Arbeit postulierten Analogiebildungen der Jahre 1932 und 1985 lediglich als Hypothesen zur Demonstration der Funktion von TOPs dienen können.

Die Analyseergebnisse dieser Arbeit wurden aus der Perspektive der speziellen *discourse community* der Autorin beschrieben. Die Annahme ist, dass auch andere Mitglieder dieser *discourse community* die beschriebenen kulturellen Schemata teilen würden. Diese Annahme beruht auf Studien, die gezeigt haben, dass bei der Interpretation von Literatur häufig ein großer Konsens innerhalb einer kulturell affinen Gruppe von Lesern besteht[17], sowie auf den Erkenntnissen von Kognitionswissenschaftlern wie Peter Stockwell, der in dieser soziokulturellen Bedingtheit von Schemata gerade den großen Vorteil der Schematheorie sieht: "One of the great advantages of schema theory is this capacity for encompassing both a social and an individual explanation of understanding." (Stockwell 2003: 257) Aus dieser Perspektive kann das TOP-Modell also sowohl erklären, warum Mitglieder einer Gemeinschaft dieselben Analogien ziehen als auch divergierende Analogiebildungen rechtfertigen.

Die individuelle und soziokulturell bedingte Rezeption beeinflusst die Analogiebildungen nicht nur aufgrund des divergierenden Weltwissens, sondern ebenso aufgrund der potentiell unterschiedlichen Wahrnehmung der fiktiven Welt in Folge unterschiedlich aktivierter Schemata: So erscheint etwa die Welt Gileads in Atwoods *The Handmaid's Tale* einem Mitglied der beschriebenen *discourse community* dystopisch, da die Pläne, Ziele und Themen, zum Beispiel die systematische Unterdrückung der Frau, durch eine patriarchalische Gesellschaft die Werte bzw. Schemata der aufgeklärten, liberalen und

[17] Vgl. zum Beispiel Untersuchungen bei Martindale 1988.

demokratischen Realität des Lesers im Sinne eines *schema enforcement* nach Cook bestätigen. Ein Anhänger der konservativen Right Wing Bewegung hingegen würde Gilead möglicherweise eher als utopisch auffassen, insbesondere aufgrund des gemeinsamen *theme*, des christlich-fundamentalistischen Weltbilds. Ebenso utopisch erscheinen dem islamisch-fundamentalistisch geprägten Leser die von Robert Ferrigno geschilderten Zustände in der Islamic Republic: *One man's utopia is another man's dystopia.*

Der soziokulturelle Hintergrund des Lesers beeinflusst also sowohl bottom-up als auch top-down Prozesse bei der Textrezeption. Welche soziokulturellen Faktoren es genau sind, die den Prozess der Textrezeption und Produktion von Analogiebildungen bei dystopischer Literatur beeinflussen, müsste in einer empirischen Untersuchung erhoben werden. Diese Option soll im Rahmen der folgenden Überlegungen zu auf Erkenntnissen dieser Arbeit aufbauenden Untersuchungsmöglichkeiten erörtert werden.

7.6 Möglichkeiten der Weiterarbeit mit dem TOP-Modell

Obwohl die Ansätze der kognitiven Literaturwissenschaft den Anliegen der Empirischen Literaturwissenschaft ähneln, indem sie faktische Prozesse sowohl der Produktion als auch Rezeption von Literatur (zum Beispiel die Untersuchung des Faktors ‚Text') beschreiben, ist es dennoch möglich, die Objektivität und Reliabilität der Ergebnisse des in der vorliegenden Arbeit verwendeten kognitiven Analyseinstruments des TOP-Modells zu erhöhen. Diesbezüglich wären zwei verschiedene Untersuchungsmöglichkeiten denkbar, die im Folgenden in ihrer Grundidee vorgestellt werden.

Das Identifizieren von *goals*, *plans* und *themes* in dystopischen Expositionen als zu untersuchender bottom-up Prozess eignet sich als Grundlage eines Tests zur Bestimmung der Interrater-Reliabilität (vgl. Tabelle 3). Durch die Bestimmung der Urteilerübereinstimmung der Einschätzungsergebnisse bei unterschiedlichen Beobachtern kann erhoben werden, inwiefern Analyseergebnisse vom Beobachter unabhängig sind. In Bezug auf die Messung der Interrater-Reliabilität der bottom-up Prozesse ordnen unterschiedliche Personen eine große Zahl an Textbeispielen für *plans*, *goals* und *themes* den jeweiligen Kategorien zu. Die statistischen Verfahren der Kappa-Statistiken (Cohens Kappa für zwei Rater, Fleiss' Kappa für mehrere Rater) prüfen anschließend das Ausmaß der Übereinstimmungen. Um ein mögliches Vorgehen zu verdeutlichen, sind die am Test beteiligten Komponenten im Folgenden visualisiert:

1=*goal* 2=*plan* 3=*theme*

	RATER 1	RATER 2	RATER X	
extract 1	1	1	...	Bewertung der Übereinstimmungs-güte (bspw. durch die Bestimmung des Cohens-Kappa Koeffizienten)
extract 2	1	2	...	
extract 3	3	3	...	
...	...	...	...	

Tabelle 3. Bestimmung der Interrater-Reliabilität

Da die bei einem Interrater-Test teilnehmenden Beobachter Experten auf dem zu untersuchenden Gebiet sein müssen, um Reliabilität zu gewährleisten, gehören sie vermutlich auch gewöhnlich derselben oder einer ähnlichen *discourse community* an. In einem weiteren Schritt müsste also noch die Übereinstimmung bezüglich der Analogiebildungen getestet werden, wozu sich ebenfalls ein Interrater-Test anbietet, der in seiner Anlage die top-down Prozesse der Beobachter abbildet. Statt der Zuordnung zu *goals*, *plans* und *themes* wie im ersten Test wäre an dieser Stelle die Zuordnung zu unterschiedlichen zur Wahl stehenden Referenzräumen oder konkreten gesellschaftspolitischen Tendenzen denkbar. Auf diese Weise wäre dann zwar überprüft, ob eine bestimmte Gemeinschaft von Rezipienten dieselben Schemata in Bezug auf dystopische Literatur teilt, aber es bliebe immer noch die Frage offen, ob und inwiefern diese Rezeption soziokulturellen Bedingungen unterliegt.

Um potentielle soziokulturelle bzw. soziodemographische Einflussgrößen auf Analogiebildungen zwischen fiktionaler und realer Welt zu untersuchen, soll im Folgenden ein Hypothesenmodell skizziert werden, welches mögliche Einflussfaktoren abbildet und als Grundlage einer soziokulturellen Studie dienen könnte. Zu den möglichen Einflussfaktoren auf das für die Bildung von Analogien verantwortliche Weltwissen des Lesers gehören laut Reynolds et al. neben dem Alter und dem Geschlecht auch die Nationalität, die religiöse Zugehörigkeit, die soziale Herkunft, die materielle Lebenswelt und der jeweilige Bildungsstand (vgl. Reynolds et al. 1982: 2).

Ebenso einflussreich auf die Interaktion zwischen Text und Leser können die allgemeine Lesekompetenz des jeweiligen Lesers, seine Informationsverarbeitungskompetenz, sein Gattungswissen, sein allgemeines literarisches Wissen oder auch seine Muttersprachlichkeit wirken (vgl. Schneider 2010: 78). Eine entsprechende Studie müsste einen möglichen positiven oder negativen Zusammenhang der einzelnen Faktoren auf die Bildung von Analogien untersuchen. Die folgende Graphik (vgl. Abbildung 23) bildet den Auszug eines möglichen Hypothesenmodells ab, welches den Ausgangspunkt einer Untersuchung der soziokulturellen und soziodemographischen Einflussfaktoren auf Analogiebildungen zwischen fiktiver und realer Welt bei der Rezeption von Literatur markieren könnte:

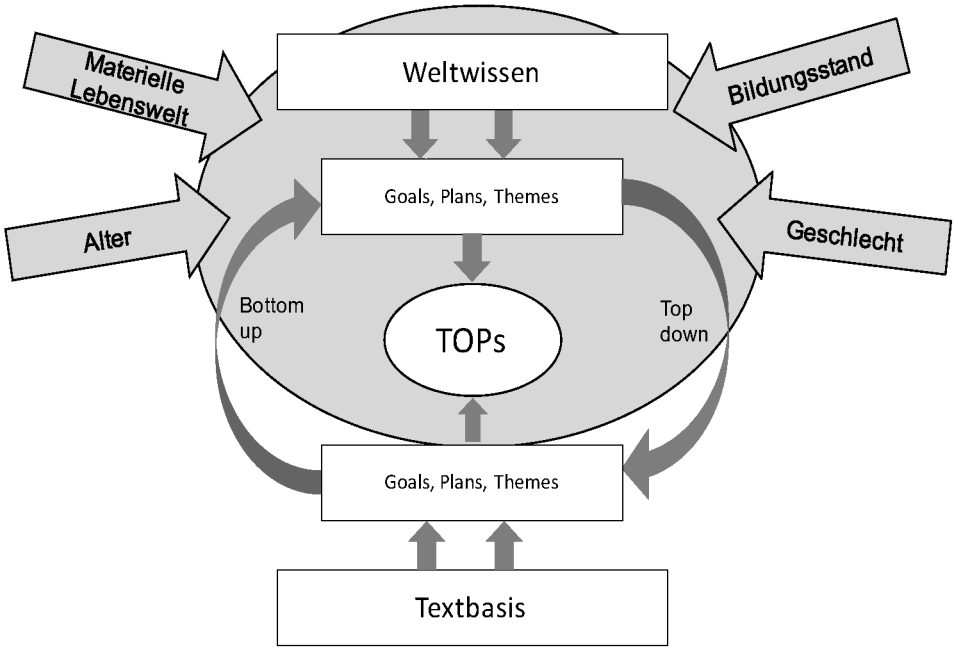


Abbildung 23. Hypothesenmodell zu möglichen Einflussfaktoren auf Analogiebildungen

Obwohl die Komplexität und die individuelle Lesesituation literarischer Texte auch mit Hilfe empirischer Überprüfungen nur schwer greifbar sind, kann man dennoch resümieren, dass die genauere Operationalisierbarkeit der Konstituenten des TOP-Modells dazu beiträgt, dass kognitive Prozesse bei der Rezeption genauer zu beschreiben sind. Auch Ralf Schneider kommt zu dem Schluss, dass die „Qualität der Hypothesenbildung über wahrscheinliche Lektürewirkung eines Textes“ (Schneider 2004: 207) durch die Anwendung eines kognitiven Modells deutlich verbessert wird. Die Entwicklung des TOP-Modells und seine Anwendung auf Analogiebildungen bei dystopischer Literatur haben damit einen Beitrag dazu geleistet, die

am Textverstehen beteiligten Mechanismen zu durchleuchten und zu ergründen, unter welchen Bedingungen diese Prozesse auch bei anderen Leserinnen und Lesern als der Verfasserin der Studie greifen bzw. inwiefern sich die Rezeption anderer Leserinnen und Leser von ihrer Rezeption unterscheiden kann.

Doch nicht nur die schematheoretischen Untersuchungen der dystopischen Romananfänge mit Hilfe des TOP-Modells literarischer Analogiebildungen belegen die Existenz von der dystopischen Literatur innewohnenden kulturübergreifenden und zeitlosen Schemata: Auch die immense und immer wiederkehrende Popularität des Genres dystopischer Literatur, das im Jahr 2017 eine neue Blütezeit erlebt, zeigt, dass die kulturellen Schemata der Dystopien immer neue und aktualisierte Lesarten und Analogiebildungen zwischen Fiktion und Realität ermöglichen.

8. Literaturverzeichnis

Abelson, Robert P., Seifert, Colleen M. & McKoon, Gail (1986): "The Role of Thematic Knowledge Structures in Reminding". In: James A. Galambos, Robert P. Abelson & John B. Black (Hrsg.): *Knowledge Structures*. Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum Associates, S. 185-190.

Alexander, Dietrich (2015): „Muslime – Die Gewinner des demographischen Wandels", unter: welt.de/politik/ausland/article142756110/Muslime-Die-Gewinner-des-demo-grafischen-Wandels.html [abgerufen am 26.09.2016].

Altnöder, Sonja; Nünning, Ansgar & Hallet, Wolfgang (Hrsg.) (2010): *Schlüsselthemen der Anglistik und Amerikanistik*. Trier: WVT.

Altwegg, Jürg (2016): „Der Sieg der Salafisten", unter: faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/frankreich-der-sieg-der-salafisten14166175.html [abgerufen am 26.09.2016].

Amnesty International (2010): Pakistan - Gefangen in der Tradition. In: *AI Journal Nr. 64*, unter: amnesty.ch/de/ueber-amnesty/publikationen/magazin-amnesty/2010-4/pakistan-frauenrechte [abgerufen am 26.09.2016].

– (2015a): „Gesetzentwürfe reduzieren Frauen auf Gebärmaschinen", unter: amnesty.de/2015/3/12/iran-gesetzentwuerfe-reduzieren-frauen-auf-gebaer-maschinen?destination=node%2F668%3Fpage%3D1 [abgerufen am 26.09.2016].

– (2015b): „Korea (Nord)". In: *Amnesty Report 2015*, unter: amnesty.de/jahresbericht/2015/korea-nord [abgerufen am 26.09.2016].

– (2016a): „Nein zur Todesstrafe", unter: amnesty.de/themenbericht/neinzur todesstrafe [abgerufen am 26.09.2016].

– (2016b): „Nordkorea – Kontakt ins Ausland fast unmöglich", unter: amnesty.de/2016/3/9/nordkorea-kontakt-ins-ausland-fast-unmoeglich [abgerufen am 26.09.2016].

Atwood, Margaret (2005) [1985]: *The Handmaid's Tale*. 1. Aufl. Hg. v. Gunthild Porteous-Schwier. Berlin: Cornelsen.

- (2009): *Writing with Intent. Essays, Reviews, Personal Prose, 1983-2005*. NY: Basic Books.

Baker, Robert S. (1990): *Brave New World. History, Science, and Dystopia*. Boston: Twayne.

Bartlett, Frederic Charles (1997): *Remembering. A Study in Experimental and Social Psychology. Reprinted*. Cambridge: Cambridge University Press.

Bavister, Barry D. (2002): "Early history of In Vitro Fertilization". In: *Reproduction (Cambridge, England)* 124(2), S. 181–196.

Beaugrande, Robert de & Dressler, Wolfgang U. (1981): *Einführung in die Textlinguistik*. Tübingen: Niemeyer.

Biere, Bernd Ulrich (1989): *Verständlich-machen. Hermeneutische Tradition - Historische Praxis - Sprachtheoretische Begründung*. Berlin: de Gruyter.

Blamberger, Günter (2013): „Über die Aktualität des Zukunftsdenkens". In: Wilhelm Voßkamp, Günter Blamberger, Martin Roussel & Christine Thewes (Hrsg.): *Möglichkeitsdenken. Utopie und Dystopie in der Gegenwart*. München: Fink, S. 7–11.

Bode, Christoph (1993): *Aldous Huxley: "Brave New World"*. München: Fink.

Boie, Johannes (2010): „Internet in China - Digitale Denunziation", unter: sueddeutsche.de/digital/internet-in-china-digitale-denunziation-1.149182 [abgerufen am 26.09.2016].

Bonheim, Helmut (1992): *The Narrative Modes. Techniques of the Short Story*. Cambridge: Brewer.

Booker, Keith M. (1994): *The Dystopian Impulse in Modern Literature. Fiction as Social Criticism*. Westport, Conn.: Greenwood Press (Contributions to the study of science fiction and fantasy, 58).

Borinski, Ludwig & Krause, Gerd (Hrsg.) (1958): *Die Utopie in der modernen englischen Literatur*. Frankfurt/Main: Diesterweg.

Borum, Randy (2004): *Psychology of Terrorism*. Tampa: University of South Florida.

Boyer, Paul S. (2014): *The Enduring Vision. A History of the American People*. 8th Edition, Student Edition. Boston, MA: Wadsworth, Cengage Learning.

Broich, Ulrich (1975): *Gattungen des modernen englischen Romans*. Wiesbaden: Athenaion (Schwerpunkte Anglistik, 9).

Brown, Adrian (2014): "Satellites Unconver North Korea", unter: news.bbc.co.uk/2/hi/asia-pacific/8110093.stm [abgerufen am 26.09.2016].

Byman, Daniel (2015): *Al Qaeda, the Islamic State, and the Global Jihadist Movement*. Oxford: Oxford University Press.

Calder, Jenni (1976): *Huxley and Orwell: Brave New World and Nineteen Eighty-Four*. London: Arnold Studies in English Literature.

Clary, Grayson (2015): "Fear of a Muslim Planet", unter: thenewinquiry.com/essays/fear-of-a-muslim-planet/ [abgerufen am 26.09.2016]

Collins, Suzanne (2009): *The Hunger Games*. London: Scholastic Press.

Cook, Guy (1995): *Discourse and Literature. The Interplay of Form and Mind*. Oxford: Oxford University Press (Oxford Applied Linguistics).

Duden (2017): *Duden-online*. Bibliographisches Institut GmbH, unter: duden.de [abgerufen am 03.03.2017]

Erlebach, Peter (1990): *Theorie und Praxis des Romaneingangs. Untersuchungen zur Poetik des englischen Romans*. Heidelberg: Winter (Anglistische Forschungen, 208).

Feierabend, Sabine et al. (2015): „JIM 2015 - Jugend, Information, (Multi-) Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-jähriger in Deutschland", unter: mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf15/JIM_2015.pdf [abgerufen am 26.09.2016].

Ferns, Chris (1999): *Narrating Utopia. Ideology, Gender, Form in Utopian Literature*. Liverpool: Liverpool University Press (Liverpool Science Fiction Texts and Studies, 19).

Forsmark, David (2006): "Prayers for the Assassin – Reviewed". In: *Front Page Magazine*, unter: davidforsmark.com/4506/prayers-for-the-assassin [abgerufen am 26.09.2016].

Ferrigno, Robert (2006): *Prayers for the Assassin*. New York: Pocket Books.

Fludernik, Monika (1996): *Towards a 'Natural' Narratology*. New York: Routledge.

Frank, Rüdiger (2014): *Nordkorea. Innenansichten eines totalen Staates*. München: Deutsche Verlags-Anstalt.

Freißmann, Stephan (2010): „Kognitive Narratologie als neuer Ansatz in der Erzählforschung. Zentrale Konzepte und Anwendungsbeispiele". In: Sonja Altnöder, Ansgar Nünning & Wolfgang Hallet (Hrsg.): *Schlüsselthemen der Anglistik und Amerikanistik*, S. 345-366.

Freundlieb, Dieter (1982): "Understanding Poe's Tales. A Schema-theoretic View". In: *Poetics* 11(1), S. 25–44.

Gemein, Gisbert Jörg & Redmer, Hartmut (Hrsg.) (2005): *Islamischer Fundamentalismus*. Münster: Aschendorff (Aschendorff Paperbacks).

Gerrig, Richard J. (1993): *Experiencing Narrative Worlds. On the Psychological Activities of Reading*. New Haven: Yale University Press.

Gilman, E. Ward (Hrsg.) (1994): *Merriam-Webster's Dictionary of English Usage*. Springfield, Mass.: Merriam-Webster.

Gladsky, Rita (1992): "Schema Theory and Literary Texts: Anthony Burgess' Nadsat". In: *Language Quarterly* 1992 (30, 1-2), S. 39–46.

Govier, Katharine (1985): "Margaret Atwood: There is Nothing in the Book that Hasn't Already Happened." In: Quill & Quire 51(9), S. 66-67.

Green, John (2008): "Scary New World". In: *The New York Times*, unter: nytimes.com/2008/11/09/books/review/Green-t.html?r=0 [abgerufen am 26.09.2016].

Gröbner, Thomas; Heidlmayr, Ulrike & Mittermayr, Julia (2014): „Golfkrieg. Die Virtualisierungsdebatte", journal.kommunikation-medien.at/2014/01/golfkrieg-virtualisierungsdebatte [abgerufen am 26.09.2016].

Grzanna, Marcel (2013): „Das Schweigen der Angst in Nordkorea", unter: n-tv.de/politik/Kim-Jong-Un-festigt-seine-Macht-article11912601.html [abgerufen am 26.09.2016].

Hansen, Ralf (2006): „Aspekte der Zerstörung von Privatheit und Intimität", unter: telepolis.de/r4/artikel/22/22849/1.html [abgerufen am 23.02.2017].

Heit, Jamey (2015): *The Politics of The Hunger Games*. Jefferson, NC: McFarland & Company Inc. Publishers.

Heller, Arno (1988): „Die literarische Dystopie in Amerika mit einer exemplarischen Erörterung von Margaret Atwoods *The Handmaid's Tale"*. In: Ders. (Hrsg.): *Utopian Thought in American Literature. Untersuchungen zur literarischen Utopie und Dystopie in den USA*. Tübingen: Narr, S. 185–204.

Henthorne, Tom (2012): *Approaching The Hunger Games Trilogy. A Literary and Cultural Analysis*. Jefferson, NC: McFarland & Company Inc. Publishers.

Herman, David (2004): *Story Logic. Problems and Possibilities of Narrative*. Lincoln, Nebraska: University of Nebraska Press.

Hermann, Rainer (2016): "Islam und Demokratie - Offen für jedes politische System", unter: faz.net/aktuell/politik/ausland/ist-der-islam-mit-demokratie-dem-grundgesetz-vereinbar-14202942.html [abgerufen am 26.09.2016].

Heuermann, Hartmut & Lange, Bernd-Peter (Hrsg.) (1984): *Die Utopie in der angloamerikanischen Literatur*. Düsseldorf: Schwann-Bagel.

Hidalgo Downing, Laura (2000): *Negation, Text Worlds, and Discourse. The Pragmatics of Fiction*. Stamford: Ablex Pub. Corp. (Advances in discourse processes, 66).

Himmelstein, Jerome L. (1992): *To the Right. The Transformation of American Conservatism*. Berkeley, California: University of California Press.

Hirsch, Hartmut (1998): *Von Orwell zu Ackroyd. Die britische Utopie in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts*. Hamburg: Kovač (Poetica, 25).

Hollows, Joanne (2000): *Feminism, Femininity, and Popular Culture*. Manchester: Manchester University Press.

Howells, Coral Ann (2005): *Margaret Atwood*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.

Hurst, Charles E. (2012): *Social Inequality. Forms, Causes, and Consequences*. Old Tappan: Taylor and Francis.

Huxley, Aldous (1970): *Do What You Will*. London: Chatto & Windus.

- (1976) [1932]: *Brave New World. A Novel*. Harmondsworth: Penguin Books.
- (2010): *Brave New World Revisited*. Harper Perennial Modern Classics: Reprint Edition.

Izzo, David Garrett & Kirkpatrick, Kim (Hrsg.) (2008): *Huxley's Brave New World. Essays*. Jefferson: McFarland & Company Inc. Publishers.

Jonnes, Jill (1996): *Hep-Cats, Narcs, and Pipe Dreams: A History of America's Romance with Illegal Drugs*. NY: Scribner.

Judd, Orrin (2006a): "Prayers for the Assassin – Review", unter: brothersjudd.com/index.cfm/fuseaction/reviews.detail/book_id/1528/Prayers%20for%20.htm [abgerufen am 26.09.2016].

– (2006b): "One Nation, Under Allah: An Interview with Robert Ferrigno", unter: enterstageright.com/archive/articles/0306/0306ferrignointerview.html [abgerufen am 26.09.2016].

Keppler, Angela (1994): *Wirklicher als die Wirklichkeit? Das neue Realitätsprinzip der Fernsehunterhaltung*. Frankfurt/Main: Fischer-Taschenbuch-Verlag.

Kessler, Martin (1957): "Power and The Perfect State". In: *Political Science Quarterly* (72/4), S. 565–577.

Klüger, Ruth (2012): „Warum die ‚Tribute von Panem' Literatur sind", unter: welt.de/kultur/literarischewelt/article108597915/Warum-Die-Tribute-von-Panem-Literatur-sind.html [abgerufen am 26.09.2016].

Kolonko, Petra (2015): „Hungern im Land der Helden", unter: faz.net/aktuell/politik/ausland/asien/nordkorea-hungern-im-land-der-helden-13881426.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2 [abgerufen am 26.09.2016].

Korte, Barbara (1990): „Margaret Atwoods Roman ‚The Handmaid's Tale': Interpretationshinweise für eine Verwendung im Englischunterricht der Sekundarstufe II". In: *Die Neueren Sprachen* 1990(89), S. 224–242.

Kositza, Ellen (2010): „‚Outputorientierung' statt humanistisches Bildungsideal: Das G8-Turbogymnasium". In: *Junge Freiheit* 42(10), unter: www.jf-archiv.de/archiv10/201042101560.htm [abgerufen am 03.03.2017]

Krause, Gerd (1958): „Die Kulturkrise in der Utopie Aldous Huxleys". In: Ludwig Borinski & Gerd Krause (Hrsg.): *Die Utopie in der modernen englischen Literatur*: Frankfurt/Main: Diesterweg, S. 25–44.

Krings, Constanze (2004): „Zur Analyse des Erzählanfangs und des Erzählschlusses". In: Peter Wenzel (Hrsg.): *Einführung in die Erzähltextanalyse. Kategorien, Modelle, Probleme*. Trier: WVT, S. 163–179.

Kronfeld-Goharani, Ulrike (2005): *Friedensbedrohung Terrorismus. Ursachen, Folgen und Gegenstrategien*. Berlin: Lit Verlag (Kieler Schriften zur Friedenswissenschaft, 13).

Kühl, Stefan (2015): *For the Betterment of the Race. The Rise and Fall of the International Movement for Eugenics and Racial Hygiene*. New York: Palgrave Macmillan.

Kundnani, Arun (2015): "A Decade Lost – Rethinking Radicalisation and Extremism", unter: claystone.org.uk/wp-content/uploads/2015/01/Claystone-rethinking-radicalisation.pdf [abgerufen am 26.09.2016].

Lakoff, George & Johnson, Mark (2010): *Philosophy in the Flesh. The Embodied Mind and its Challenge to Western Thought*. New York: Basic Books.

Lapidus, Ira Marvin (2006): *A History of Islamic Societies*. 2. ed., 3. print. Cambridge: Cambridge University Press.

Layh, Susanna (2014): *Finstere neue Welten. Gattungsparadigmatische Transformationen der literarischen Utopie und Dystopie*. Würzburg: Königshausen & Neumann (Text & Theorie, 13).

Lévy, Bernard-Henri (2016): „In London unterwirft sich der Islam der Demokratie", unter: welt.de/debatte/kommentare/article155419581/In-London-unterwirft-sich-der-Islam-der-Demokratie.html [abgerufen am 26.09.2016]

Lopez, Kathryn Jean (2006): "A Novelist Speaks". In: *National Review*, unter: http://www.nationalreview.com/article/217118/do-we-have-prayer-interview [abgerufen am 10.01.2017]

Lünenborg, Margreth (2011): *Skandalisierung im Fernsehen. Strategien, Erscheinungsformen und Rezeption von Reality-TV-Formaten*. Berlin: Vistas-Verlag (Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen, 65).

Malak, Amin (1987): "Margaret Atwood's The Handmaid's Tale and the Dystopian Tradition". In: *Canadian Literature* 1987(112), S. 9–16.

Marsh, Sarah (2017): *Margaret Atwood Says Trump Win Boosted Sales of her Dystopian Classic*, unter: reuters.com/article/us-books-atwood-trump-idUSKBN15Q0E2

Martindale, Colin (1988) (Hrsg.): *Psychological Approaches to the Study of Literary Narratives*. Hamburg: Buske Verlag (Papiere zur Textlinguistik, 58).

Martínez, Matias & Scheffel, Michael (2009): *Einführung in die Erzähltheorie*. 8. Aufl. München: Beck (C.-H.-Beck-Studium).

Maslin, Janet (2006): "There's Been a Big Change in Islamic States of America". In: *The New York Times*, unter: nytimes.com/2006/02/16/books/theres-been-a-big-change-in-islamic-states-of-america.html [abgerufen am 26.09.2016]

Matusitz, Jonathan André (2015): *Symbolism in Terrorism. Motivation, Communication, and Behavior*. Lanham, Boulder: Rowman & Littlefield (Security and professional intelligence education series).

Merriam-Webster (2017): *Merriam-Webster's Dictionary of English Usage*. Merriam-Webster Inc., unter: merriam-webster.com [abgerufen am 03.03.2017]

Meurer, José Luiz (1991): "Schemata and Reading Comprehension". In: *Ilha do Desterro* 25(26), S. 167–184.

Meyer, Stephan (2001): *Die anti-utopische Tradition. Eine ideen- und problemgeschichtliche Darstellung*. Frankfurt/Main: Peter Lang (Europäische Hochschulschriften Reihe 1, Deutsche Sprache und Literatur, 1790).

Miller, Laura (2011): "Fresh Hell - What's Behind the Boom in Dystopian Fiction for Young Readers?", unter: newyorker.com/magazine/2010/06/14/fresh-hell-2 [abgerufen am 26.09.2016].

Miller, Norbert (1965): *Romananfänge. Versuch zu einer Poetik des Romans*. Berlin: Literarisches Colloquium.

Mitri, Tarek & Schoen, Ulrich (2005): *In Gottes Namen? Religion und Politik in den USA*. Frankfurt/Main: Lembeck.

Moylan, Tom (1990): *Das unmögliche Verlangen. Science Fiction als kritische Utopie*. Hamburg, Berlin: Argument-Verlag.

Neumann, Birgit & Nünning, Ansgar (Hrsg.) (2011): *An Introduction to the Study of Narrative Fiction*. 4. Aufl. Stuttgart: Klett Lernen und Wissen (Uni-Wissen Anglistik, Amerikanistik Literaturwissenschaft).

Nischik, Reingard M. (Hrsg.) (2002): "Flagpoles and Entrance-Doors: Introduction". In: *Margaret Atwood: Works and Impact*. Rochester, NY: Camden House, S. 1-12.

Nünning, Ansgar & Nünning, Vera (Hrsg.) (2002): *Neue Ansätze in der Erzähltheorie*. Trier: WVT.

- (Hrsg.) (2010): *Methoden der literatur- und kulturwissenschaftlichen Textanalyse*. Stuttgart/Weimar: J.B. Metzler Verlag.

Ouellette, Laurie & Murray, Susan (Hrsg.) (2009): *Reality TV. Remaking Television Culture*. 2nd ed. New York: New York University Press.

Owens, Justine; Bower, Gordon H. & Black, John B. (1979): "The 'Soap Opera' Effect in Story Recall". In: *Memory & Cognition* 7(3), S. 185–191.

Oxford English Dictionary (2017): *Oxford English Dictionary – The Definite Record of the English Language*. Oxford University Press, unter: oed.com [abgerufen am 03.03.2017]

Peters, Jan E. (1985): *We are the Dead*. Frankfurt/Main: Peter Lang (Europäische Hochschulschriften Reihe 14, 137).

Pintér, Károly (2010): *The Anatomy of Utopia. Narration, Estrangement and Ambiguity in More, Wells, Huxley and Clarke*. Jefferson: McFarland (Critical Explorations in Science Fiction and Fantasy, 23).

Pitzke, Marc (2012): „Zwangssterilisation in den USA - Die verdrängte Schande", unter: spiegel.de/panorama/zwangssterilisation-in-den-usa-die-verdraengte-schande-a-806709.html [abgerufen am 26.09.2016].

Ploog, Hannelore (1979): *Im Netz der Manipulierung. Aldous Huxley und seine "Brave New World"*. Frankfurt/Main: Verlag Marxistische Blätter (Zur Kritik der bürgerlichen Ideologie, 91).

Pour, Forough Hossein (2013): „Besuch von Hinrichtungen als Freizeitbeschäftigung". In: *Iran Journal*, unter: iranjournal.org/gesellschaft/besuch-von-hinrichtungen-als-freizeitbeschaftigung [abgerufen am 26.09.2016].

Priebe, Dagmar (1998): *Kommunikation und Massenmedien in englischen und amerikanischen Utopien des 20. Jahrhunderts. Interpretationen aus systemtheoretischer Sicht*. Frankfurt/Main: Peter Lang (Neue Studien zur Anglistik und Amerikanistik, 72).

Reynolds, Ralph; Taylor, Marsha; Steffensen, Margaret & Shirey, Larry (1981): "Cultural Schemata and Reading Comprehension". In: *Reading Research Quarterly* (17), S. 1-39.

Reynolds, Margaret; Noakes, Jonathan (Hrsg.) (2002): *Margaret Atwood. The Essential Guide to Contemporary Literature*. London: Vintage (Vintage Living Texts Contemporary Literature in Close-up).

Rosenthal, Caroline (2002): "Canonizing Atwood: Her Impact on Teaching in the US, Canada, and Europe". In: Nischik, Reingard M. (Hrsg.): *Margaret Atwood. Works and Impact*. Rochester, NY: Camden House, S. 41–56.

Rumelhard, D. E. & Norman, D. A. (1981): "Analogical Processes in Learning". In: John Robert Anderson (Hrsg.): *Cognitive Skills and their Acquisition*. Hillsdale, N.J.: Lawrence Erlbaum Associates.

Ryan, Carrie (2012): "Panem and Circenses". In: Leah Wilson, Diana Peterfreund, Brent Hartinger, Jackson Pearce, Jennifer Lynn Barnes, Mary Borsellino et al. (Hrsg.): *The Girl Who Was on Fire. Your Favorite Authors on Suzanne Collins' Hunger Games Series*. New York: BenBella Books Inc., S. 99–111.

Sanford, Anthony J. & Emmott, Catherine (2012): *Mind, Brain and Narrative*. Cambridge: Cambridge University Press.

Scarinzi, Alfonsina (2016): *Das Thema als Brücke zum Leser. Themenforschung zwischen klassischer Kognitionswissenschaft und Postkognitivismus*. Wiesbaden: Springer VS.

Schank, Roger (1982): *Dynamic Memory. A Theory of Reminding and Learning in Computers and People*. Cambridge: Cambridge University Press.

– und Abelson, Robert P. (1977): *Scripts, Plans, Goals, and Understanding. An Inquiry into Human Knowledge Structures*. Hillsday, N.J.: Lawrence Erlbaum Associates (The Artificial Intelligence Series).

Scharping, Thomas (1997): „Bevölkerungspolitik und demographische Entwicklung in China". In: *Presse- und Informationsstelle der Universität zu Köln*, unter: uni-koeln.de/organe/presse/forsch96/china/index.htm [abgerufen am 28.09.2016]

Schmidt, Kerstin (2015): "Religious Dystopia: Margaret Atwood, *The Handmaid's Tale* (1985) and its Film Adaptation (Schlöndorff/Pinter, 1990)". In: Eckart Voigts-Virchow & Alessandra Boller (Hrsg.): *Dystopia, Science fiction, Post-apocalypse. Classics - new tendencies - model interpretations*. Trier: WVT, S. 237-252.

Schneider, Ralf (2004): „Rezeptionstheorien". In: Ralf Schneider (Hrsg.): *Literaturwissenschaft in Theorie und Praxis*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, S. 189-208.

Schneider, Ralf (2010): „Methoden rezeptionstheoretischer und kognitionswissenschaftlicher Ansätze". In: Ansgar Nünning & Vera Nünning (Hrsg.): *Methoden der literatur- und kulturwissenschaftlichen Textanalyse*, S. 71-90.

Schnotz, Wolfgang (1994): *Aufbau von Wissensstrukturen. Untersuchungen zur Kohärenzbildung beim Wissenserwerb mit Texten*. Weinheim: Beltz Psychologie-Verl.-Union (Fortschritte der psychologischen Forschung, 20).

Scholze-Stubenrecht, Werner & Wermke, Matthias (Hrsg.) (2009): *Duden – die deutsche Rechtschreibung*. Mannheim: Dudenverlag.

Schuster, Henry (2006): "The Islamic States of America", unter: edition.cnn.com/2006/US/02/22/schuster.column/index.html?iref=mpstoryview [abgerufen am 26.09.2016].

Schwartz, Joel (2008): "Assassin's Trilogy: Life and Death in the Islamic Republic of America". In: *Weekly Standard*, unter: hudson.org/research/5610-assassin-s-trilogy-life-and-death-in-the-islamic-republic-of-america [abgerufen am 26.09.2016].

Schwarze, Hans-Wilhelm (1998): „Ereignisse, Zeit und Raum, Sprechsituationen in narrativen Texten". In: Hans-Werner Ludwig (Hrsg.): *Arbeitsbuch Romananalyse*. 6. Aufl. Tübingen: Narr (Literaturwissenschaft im Grundstudium, 12), S. 145–188.

Schweikart, Ralf (2012): „Nur noch kurz die Welt retten. Dystopien als jugendliterarisches Trendthema.". In: *Kinder/Jugendliteratur und Medien in Forschung, Schule und Bibliothek* 64(3), S. 3–11.

Schweizer, Gerhard (2003): *Islam und Abendland. Geschichte eines Dauerkonflikts*. 2., erw. und aktualisierte Neuaufl. Stuttgart: Klett-Cotta.

Seeber, Hans Ulrich (2013): „Präventives statt konstruktives Handeln. Zu den Funktionen der Dystopie in der anglo-amerikanischen Literatur". In: Wilhelm Voßkamp, Günter Blamberger, Martin Roussel & Christine Thewes (Hrsg.): *Möglichkeitsdenken. Utopie und Dystopie in der Gegenwart*. München: Fink (Morphomata, 9), S. 185–207.

Seel, Norbert M. (2003): *Psychologie des Lernens*. München/Basel: Ernst Reinhardt Verlag.

Semino, Elena. (1995): "Schema Theory and the Analysis of Text Worlds in Poetry". In: *Language and Literature* 4(2), S. 79–108.

– (1997): *Language and World Creation in Poems and Other Texts*. London: Longman (Textual Explorations).

– (2013): "Schema and Script Theory". In: Michael Byram & Adelheid Hu (Hrsg.): *Routledge Enyclopedia of Language Teaching and Learning*. 2nd ed. Hoboken: Taylor and Francis, S. 525–527.

Siebert, Johannes; Winterfeldt, Detlof von & John, Richard S. (2016): "Identifying and Structuring the Objectives of the Islamic State of Iraq and the Levant (ISIL) and Its Followers". In: *Decision Analysis* 13(1), S. 26–50.

Sjogren, D. & Timpson, W. (1979): "Frameworks for Comprehending Discourse. A Replication Study". In: *American Educational Research Journal* 16(4), S. 341–346.

Stableford, Brian (2014): "Dystopias (The Encyclopedia of Science Fiction)", unter: sf-encyclopedia.com/entry/dystopias. [abgerufen am 26.09.2016].

Steffensen, Margaret S.; Joag-Dev, Chitra & Anderson, Richard C. (1979): "A Cross-Cultural Perspective on Reading Comprehension". In: *Reading Research Quarterly* 15(1), S. 10.

Stein, Karen F. (1999): *Margaret Atwood Revisited*. New York, NY: Twayne Publ (Twayne's world authors series Canadian literature, 887).

Stepp, Edwin & Welch, Bill (2002): „Grausame Realität", unter: visionjournal.de/node/1784 [abgerufen am 23.02.2017]

Sternberg, Meir (1978): *Expositional Modes and Temporal Ordering in Fiction*. Baltimore, Md.: Johns Hopkins University Press.

Stieglitz, Olaf (2013): *Undercover. Die Kultur der Denunziation in den USA*, Frankfurt/Main: Campus-Verlag.

Stockwell, Peter (2000): *The Poetics of Science Fiction*. Harlow: Longman (Textual Explorations).

– (2002): *Cognitive Poetics. An Introduction*. London: Routledge.

– (2003): "Schema Poetics and Speculative Cosmology". In: *Language and Literature* 12(3), S. 253–273.

– (2006): "Schema Theory: Stylistic Applications". In: *Encyclopedia of Language and Linguistics*. Volume 11, S. 8-13.

– & Whiteley, Sara (Hrsg.) (2014): *The Cambridge Handbook of Stylistics*. Cambridge: Cambridge University Press (Cambridge Handbooks in Language and Linguistics).

Strasen, Sven (2008): *Rezeptionstheorien. Literatur-, sprach- und kulturwissenschaftliche Ansätze und kulturelle Modelle*. Trier: WVT.

Suvin, Darko (1979): *Poetik der Science Fiction. Zur Theorie und Geschichte einer literarischen Gattung*. Frankfurt/Main: suhrkamp taschenbuch (Phantastische Bibliothek, 31).

Tolan, Fiona (2007): *Margaret Atwood. Feminism and Fiction*. Amsterdam/New York: Rodopi (Costerus, new ser., 170).

Toolan, Michael (2014): "The Theory and Philosophy of Stylistics". In: Peter Stockwell & Sara Whiteley (Hrsg.): *The Cambridge Handbook of Stylistics*, S. 13-31.

Torgovnick, Marianna (1981): *Closure in the Novel*. Princeton: Princeton University Press.

Tripp, Ronja (2015): "Biopolitical Dystopia: Aldous Huxley, *Brave New World"*. In: Eckart Voigts-Virchow & Alessandra Boller (Hrsg.): *Dystopia, Science fiction, Post-apocalypse. Classics - New Tendencies - Model Interpretations*, S. 29–45.

Turner, Mark (1998): *The Literary Mind: The Origins of Thought and Language*. Oxford: Oxford University Press.

Turner, Megan Whalen (2008): "Review: *The Hunger Games"*, unter: publishersweekly.com/978-0-439-02348-1. [abgerufen am 26.09.2016].

Van Dijk, Teun Adrianus & Kintsch, Walter (1992): *Strategies of Discourse Comprehension*. San Diego: Academic Press.

Veddermann, Frank (1998): *Von der ambivalenten Utopie zur utopischen Ambivalenz. Auf dem Wege zur ‚kritisch-konstruktiven Dystopie'*. Bochum: Ruhr-Universität.

Voigts-Virchow, Eckart & Boller, Alessandra (2015): "Young Adult Dystopia: Suzanne Collins' *The Hunger Games* Trilogy (2008-2010)". In: Dies. (Hrsg.): *Dystopia, Science fiction, Post-apocalypse. Classics - New Tendencies - Model Interpretations*, S. 411–430.

- (Hrsg.) (2015): *Dystopia, Science fiction, Post-apocalypse. Classics - New Tendencies - Model Interpretations*. Trier: WVT.

Volland, Nicolai (2003): *The Control of the Media in the People's Republic of China*: Heidelberg: Universität Heidelberg.

Voßkamp, Wilhelm; Blamberger, Günter; Roussel, Martin & Thewes, Christine (Hrsg.) (2013): *Möglichkeitsdenken. Utopie und Dystopie in der Gegenwart. Tagung „Möglichkeitsdenken“*. München: Fink.

Weindling, Paul (2012): "Julian Huxley and the Continuity of Eugenics in Twentieth-Century Britain". In: *Journal of Modern European History* 10(4), S. 480–499.

Wenzel, Peter (1996): „Utopie und Antiutopie“. In: Gerd Stratmann (Hrsg.): *Be Prepared*. Spezialgebiete und Vorbereitungsstrategien für die Prüfungen der Anglistik/Amerikanistik. Trier: WVT, S. 117–131.

– (1997): "Ein Plädoyer für Modelle als Orientierungshilfe im Literaturunterricht". In: *Literatur in Wissenschaft und Unterricht* 30(1), S. 51-70.

– (2017): "Openings in Fiction: an Approach to Verbal Art based on Hallidayian, Cognitive and Hasanian Principles". In: Rebekah Wegener, Antje Oesterle und Stella Neumann (Hrsg.): *On Verbal Art: essays in honour of Ruqaiya Hasan*. Sheffield: Equinox Publishing.

Werlich, Egon (1983): *A Text Grammar of English*. 2. Aufl. Heidelberg: Quelle & Meyer (Uni-Taschenbücher, 597).

Wheeler, Brian (2017): *The Trump Era's Top-Selling Dystopian Novels*, unter: bbc.com/news/magazine-38764041 [abgerufen am 05.03.2017]

Wisker, Gina (2010): *Atwood's The Handmaid's Tale. A Reader's Guide*. London, New York: Continuum (Continuum reader's guides).

Wolf, Fritz (2003): „Alles Doku – oder was? Über die Ausdifferenzierung des Dokumentarischen im Fernsehen. Expertise des Adolf Grimme Instituts im Auftrag der Landesanstalt für Medien NRW“. In: *LfM Dokumentation* (25), unter: lfm-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/Pressemeldungen/allesdoku-kompl.pdf [abgerufen am 24.02.2017]

Yan, Li (2015): "China beendet Ein-Kind-Politik", unter: pdf.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2015-10/china-ein-kind-politik-ab-schaffu-ng.pdf [abgerufen am 28.09.2016].

Xueqin, Jiang (2010): "The Test Chinese Schools Still Fail". In: *The Wall Street Journal*, unter: wsj.com/articles/SB10001424052748703766704576008692493038646 [abgerufen am 26.09.2016].

Zeißler, Elena (2008): *Dunkle Welten. Die Dystopie auf dem Weg ins 21. Jahrhundert*. Marburg: Tectum.

Zerweck, Bruno (2002): „Der cognitive turn in der Erzähltheorie. Kognitive und ‚natürliche' Narratologie“. In: Nünning, Ansgar & Nünning, Vera (Hrsg.): *Neue Ansätze in der Erzähltheorie*, S. 219–242.